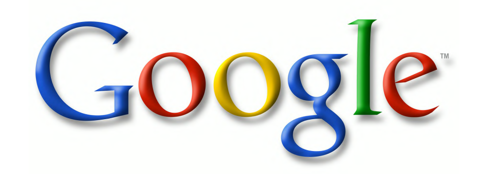
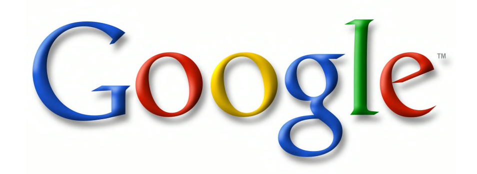
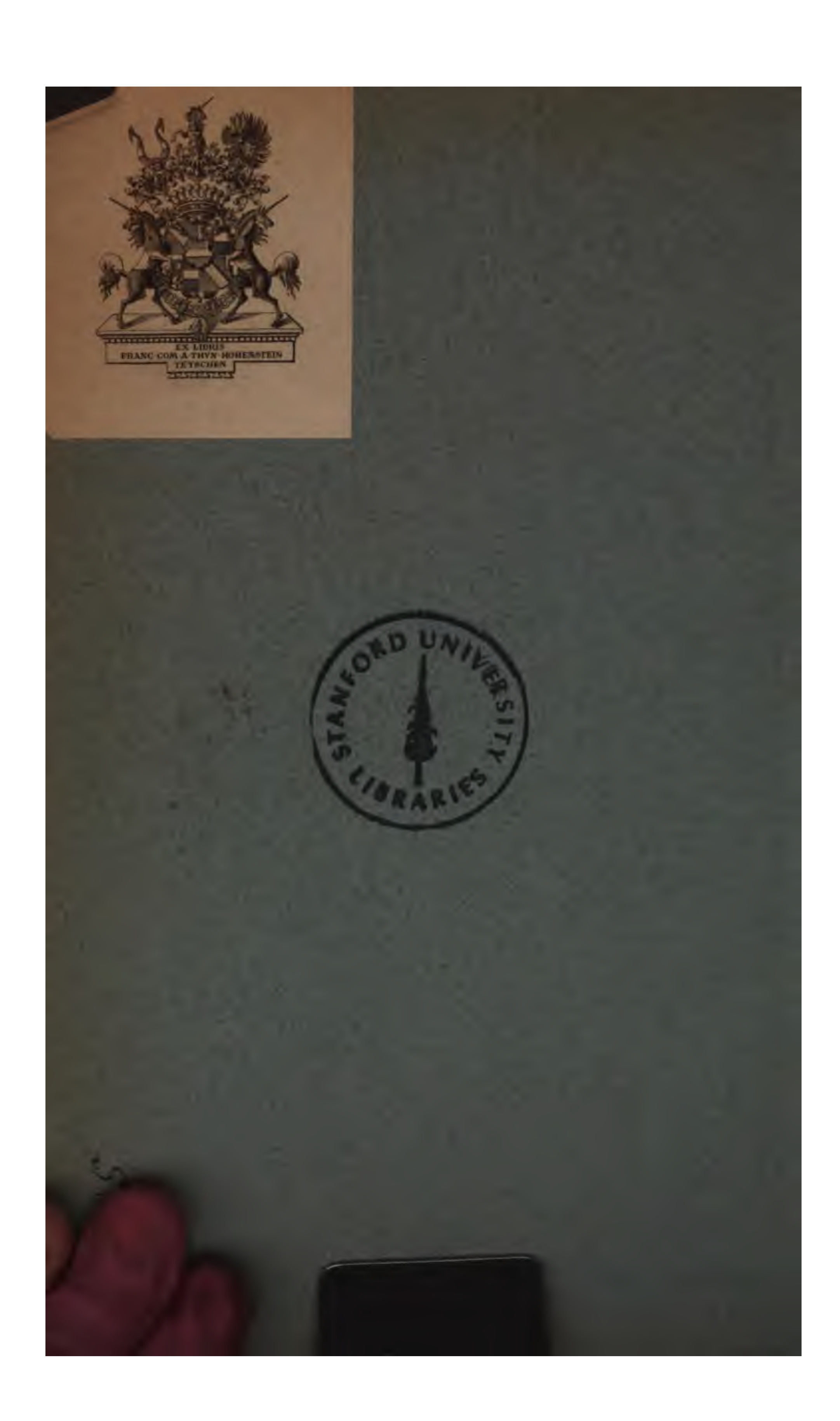
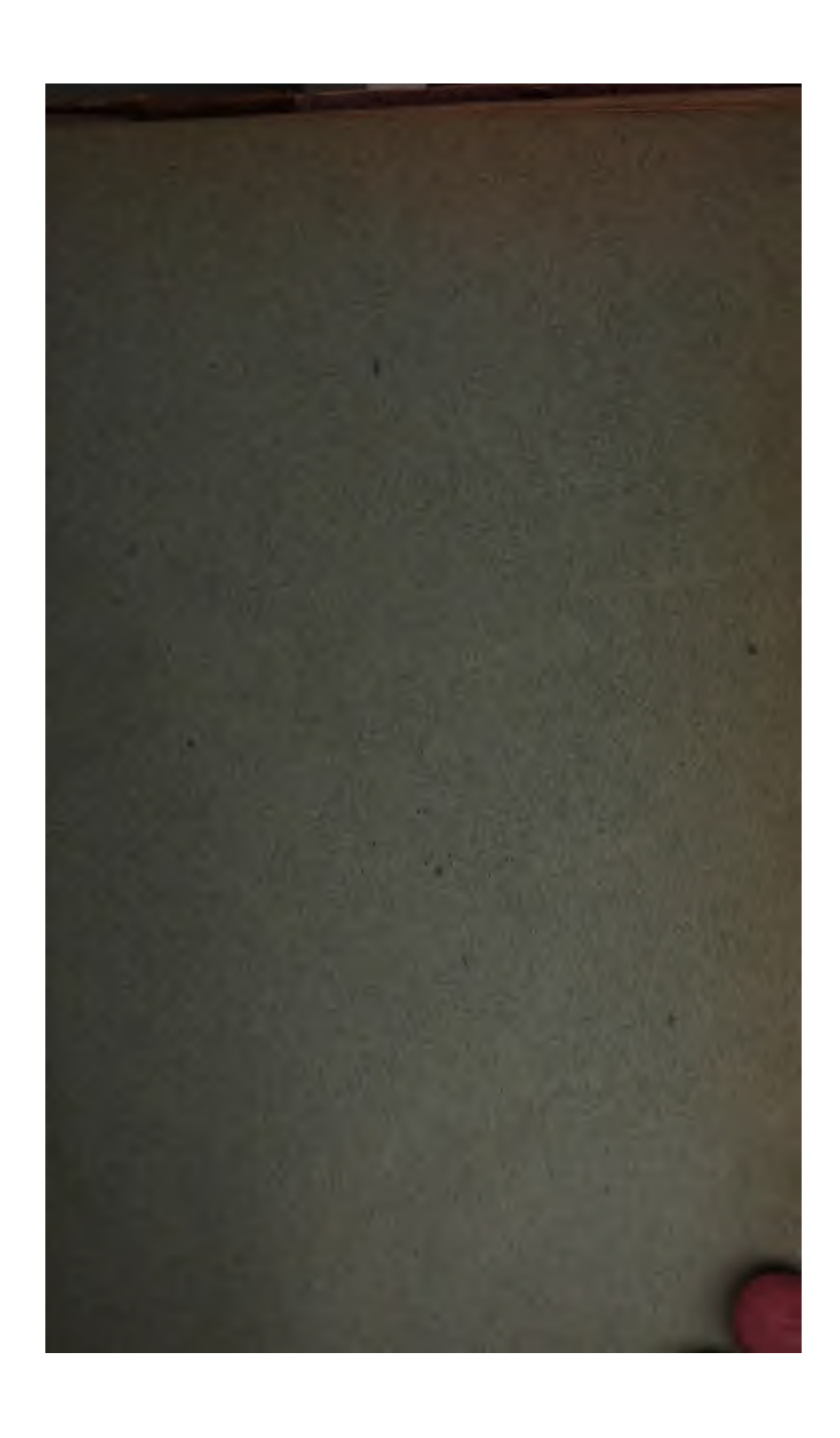

Google






EX LIBRIS
FRANC·COM·A·THUN·HOHENSTEIN
TETSCHEN
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES





General-Register

und

NACHSCHLAGE-BUCH

zu den

ZEHN BÄNDEN

von Dudík's

ALLGEMEINER GESCHICHTE MÄHRENS.

VON DEN ÄLTESTEN ZEITEN BIS 1306.

IM AUFTRAGE DES MÄHR. LANDES-AUSSCHUSSES.



BRÜNN, 1887.

VERLAG DES MÄHR. DOMESTICAL-FONDES.

K. k. Hofbuchdrucker Fr. Winiker & Schickardt, Brünn.

Vorwort.

Ein zehnbändiges Werk bedarf wohl keiner Entschuldigung, wenn demselben ein General-Register vorgesetzt wird. Beim ersten Anblicke erschrickt man über den großen Umfang desselben; doch wenn man bedenkt, dass auf den Band nur etwas mehr als vier Bogen desselben kommen, und wenn man sich erinnert, dass gar oft ein Factum durch mehrere Bände sich zieht, so kann der Leser nur dankbar sein, wenn ihm ein General-Index zu Hilfe kommt, und wenn gewisse Facta übersichtlich im Zusammenhange eine Art von Nachschlagebuch bilden. Leider muss ich gestehen, dass ich für die Form der Darstellung nicht überall einstehen kann; denn meine Arbeit ist dieses Buch nicht, und was das Ärgste ist, es arbeiteten mehrere an demselben, wodurch sich die Ungleichförmigkeit der einzelnen Artikel leicht erklären lässt. Ist es doch nicht leicht, einen so umfangreichen Index durch eine geübte Hand abzufassen, wie erst durch Anfänger! Erst am Schlusse der Arbeit übernahm ein geübter und gutgeschulter Registraturbeamte die Revidirung und Vollendung derselben. Anton Veselý ist der Name dieses fleißigen und in seinem Geschäfte gewissenhaften Registraturbeamten: denn, was ist ein General-

Index anders als eine gründliche Zusammenstellung einer ausgedehnten Registratur, deren Acte zum täglichen Gebrauche und zur gründlichen Fortführung der Kanzleigeschäfte in Evidenz erhalten werden müssen! Also Genauigkeit, Richtigkeit und schnelles Auffinden der einzelnen Actenstücke ist die Aufgabe einer wohlgeordneten Registratur, und eine ähnliche Aufgabe ist der Zweck eines General-Registers und eines Nachschlagebuches bei einem größeren historischen Werke, wie es Mährens allgemeine Geschichte ist, die neben der politischen auch die Cultur- und Kirchengeschichte in einer Ausdehnung und Gründlichkeit enthält, derer sich kein bis jetzt erschienenes Werk, das über die Přemyslidenzeit in Mähren bis 1306 handelt, zu erfreuen hat. Bringt das vorhandene General-Register dem Benützer des Werkes eine Hilfe und eine Erleichterung, dann ist sein Zweck erfüllt.

Brünn, am 27. Mai 1887.

Dr. **B. Dudík,**
O. S. B.

einstimmig den jugendlichen Diacon Adalbert auf den erledigten erzbischöflichen Stuhl, III. 387. — Adalbert wurde den 1. Nov. 1168 im Dome zu Salzburg inthronisirt, dabei erklärte er sich entschieden für Alexander III., III. 388. Die Weihen zum Priester und zum Bischof erhielt Adalbert am 15. und 16. März 1169 im Beisein der Bischöfe von Gurk und Treviso durch den Patriarchen Ulrich von Aquileja in Frisach. Das Pallium überbrachte ihm vom Papste Alexander der Wittelsbacher Konrad, Erzbischof von Mainz, welcher damals gleich muthig zu Genua, in Lombardien und in Friaul arbeitete, III. 389. — Als Reichsfürsten, der an das Wormser Concordat gebunden war, stand dem Salzburger Erzbischofe die Investitur bevor. Adalbert war willens, sie von dem Kaiser zu begehren, er that dies aber nicht, weil ihm der Vater ausdrücklich davon abmahnte. Deshalb weigerte sich Kaiser Friedrich, ihn, als er mit seinem Vater Wladislav zum Hoftage am 8. Juni 1169 nach Bamberg kam, zu empfangen, III. 390. — Im Anfange des Monates August 1169 lagerte der Kaiser vor der Stadt Salzburg. Um von dem Stifte den vorauszusehenden Jammer abzuwenden, beschloss Adalbert zuerst durch Anbieten von großen Geldsummen den Barbarossa zu beschwichtigen, als aber dies Mittel fehlschlug, entbot er sich auf den Rath seines Oheims, des Herzogs von Österreich, Heinrich Jasomirgott, sämmtliche Regalien in die Hände des Kaisers zu resigniren und sich nur die geistliche Jurisdiction vorzubehalten. Vor Salzburghofen ward Adalbert vom Kaiser empfangen und dort die Übergabe, doch gegen den Willen des Kapitels und des Clerus, vollzogen. Adalbert hatte dieses Schrittes wegen noch manchen Vorwurf zu bestehen gehabt, ja es scheint, dass deshalb sogar Klagen bei Alexander III. geführt wurden; indess er gab lieber das letzte Landstück hin, um nur den Kaiser zu besänftigen. Noch am Schlusse des Jahres 1169 verließ er Salzburg und hielt sich die erste Zeit viel im Kloster Admont und dann in Frisach auf, vergaß aber auch da nicht die geistlichen Angelegenheiten seiner Erzdiöcese zu leiten, bis freundlichere Zeiten ihn wieder nach Salzburg zurückriefen. Der Kaiser gab sich zwar alle Mühe, das Kapitel zu einer neuen Wahl zu bereden; dies zog sich aus der Schlinge, indem es bat, die ganze Angelegenheit dem rechtmäßigen Papste Alexander III. zur Entscheidung vor-

zulegen, III. 392. — Unterhandlungen wegen Adalbert, III. 399 bis 402. — Adalbert weihte zu Fischa mehrere Priester und gab die Zustimmung, als seine Suffragane, die Bischöfe von Freisingen, Augsburg und Brixen, einen Grafen von Berg, Diepold, mit Alexanders Bewilligung am 23. Sept. 1172 in Passau zum Bischofe von Passau consecrirten, III. 402. — Adalbert excommunicirt den Bischof von Gurk, Heinrich, III. 408, 409. — Adalbert und der ihm anhängende Salzburger Clerus vom Kaiser auf den Reichstag nach Worms vorgeladen, J. 1173, III. 408. Der Reichstag fand um Ostern, 8. April 1173, in Worms wirklich statt. Ob die Vorgeladenen erschienen waren oder nicht, haben die Chronisten nicht angemerkt, III. 409. — Auf dem Reichstage zu Regensburg. Richard, Bischof von Brixen, dem Adalbert als sein Metropolit aus guten Gründen die Weihe verweigerte, trat auf dem Reichstage zu Regensburg auf, dass er, vom Kaiser und von dem anderen Suffraganbischofe, dem von Gurk, kräftigst unterstützt, Adalberts Absetzungsdecret durchsetzte und überall das falsche Gerücht verbreitete, dass die Absetzung selbst Papst Alexander III. beabsichtigt habe. Alle anwesenden Fürsten, mit Ausnahme des Herzogs von Österreich, hatten dasselbe unterzeichnet. Das Erzbisthum Salzburg erhielt der bisherige Propst von Berchtesgaden, Heinrich. Adalbert suchte Trost und Schutz beim katholischen Papste Alexander III., den er von dem, was vorging, durch seinen Kaplan Erkenbold benachrichtigen ließ. Treu blieb ihm der Regularclerus und auf diesen baute er seine Zukunft, IV. 7, 8. — Adalbert unternahm um Weihnachten 1174 gegen den Eindringling Heinrich einen bewaffneten Einfall in die Salzburger Lande, welcher aber missglückte, IV. 18. — Die auf dem Reichstage zu Regensburg 1174 wider ihn erhobenen Klagen wurden auf einer vom apost. Legaten Walter in Gran, J. 1176, auf den 24. Juni angesagten Synode revidiert und für falsch befunden. Erzbischof Adalbert war seit dem 1. August persönlich zugegen. Die Synode war jedoch für Adalbert nicht entscheidend. Bei der feierlichen Sühne, welche am 24. und 25. Juli 1177 in Venedig zwischen dem Papste Alexander III. und Kaiser Barbarossa stattfand, entsagte Adalbert dem Erzbisthume Salzburg. Der Papst nahm die Resignation Adalberts an und entschädigte mit Salzburg den Wittelsbacher Konrad. Im J. 1180 gieng Konrad zurück nach Mainz und Salzburg übernahm

Adalbert, wo er auch starb. Die Zwischenzeit verbrachte er unter der Obsorge Udalrichs, des Patriarchen von Aglai, und begnügte sich mit den Einkünften der Propstei Melnik, von Zeit zu Zeit auch Prag besuchend, IV. 23—25. — Adalbert, der resignirte Salzburger Erzbischof, hat mit Bewilligung des Mainzer Metropoliten 1182 in der Prager Diöcese ausgeholfen, IV. 48. — Er ordinirte am 13. März 1182 mit Dispens des Mainzer Metropoliten die Cleriker in Prag, IV. 55. — Erzbischof Adalbert, restituirt durch den Urtheilsspruch des Fürstengerichtes zu Regensburg, 26. Sept. 1182, welcher lautete: Prinz Adalbert nimmt seinen erzbischöflichen Sitz in Salzburg wieder ein, wenn einmal der Mainzer Stuhl erledigt und Konrad, der jetzige Salzburger Kirchenfürst, denselben wird eingenommen haben. Da das Jahr darauf, den 25. Aug. 1183, der Mainzer Metropolit Christian von Buche in Italien in der Nähe Roms einem bösartigen Fieber erlag, wurde Konrad der Wittelsbacher nach Mainz befördert und Prinz Adalbert übernahm wieder sein Erzbisthum. Am 19. Nov. 1183 hielt er in Salzburg seine Reinthronisation und erhielt sich, nachdem ihm Papst Cölestin III. im J. 1194 das Amt eines apost. Legats anvertraut hatte, bis zu seinem Tode, welcher am 8. Apr. 1200 erfolgte, auf dem erzbischöflichen Stuhle, „ein ernster, den Frieden liebender Mann,“ welcher, um dem Erzstifte aufzuhelfen, besonders strenge mit seinen Ministerialen verfahren musste, IV. 60. — Diese, der Ordnung entwöhnt, hoben bei einer schicklichen Gelegenheit 1198 den Erzbischof auf und hielten ihn in der Burg Werfen (Werfenau bei Braunau?) gefangen, bis ihm nach 14 Tagen das über das Erzstift verhängte Interdict wieder zur Freiheit verholfen hatte. Die Zeit aber zwischen dem September 1182 und dem November 1183 brachte Adalbert in Böhmen, vielleicht in Melnik, zu, denn wir finden ihn zugleich mit dem Bischofe von Prag, Heinrich, und mit den Prinzen Wenzel, Děpold und Přemysl im J. 1183 auf dem herzoglichen Jagdschlosse in Zbečno, nicht weit von Bürglitz im Rakonitzer Kreise, wo 1100 Herzog Břetislav II. am St. Thomastage meuchlings ermordet wurde. Herzog Friedrich unterzeichnete daselbst eine Dotationsurkunde für das Kloster Plass und die genannten Herren erscheinen auf derselben als Zeugen, IV. 61

Adalbert, Erzbischof von Salzburg, schickt dem Herzog Friedrich

von Böhmen Hilfe gegen die Aufständischen, 1184, IV. 71. — Adalbert beim Reichstage in Mainz 1184, IV. 71. — Adalbert im Oct. 1184 in Verona bei der General-Synode. Streitigkeiten mit dem Gurker Suffragan nöthigten ihn, hier vor dem Kaiser Friedrich und dem Papste Lucius III. sein gutes Recht zu suchen. Er fand es und fand noch mehr, er und seine Nachfolger wurden für immerwährende Zeiten mit der Würde eines päpstlichen Legaten für ganz Noricum bekleidet, IV. 72, 73. — Adalbert, ein Bruder des Böhmenherzogs Friedrich, beim Hoftage in Regensburg, anfangs März 1187, unterzeichnete die kaiserliche Urkunde für das Stift Seitenstetten den 5. März 1187, IV. 82. — Adalbert bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau am 24. Febr. 1188. An diesem Tage unterzeichnete er einen vom Herzoge Leopold für das österr. Kloster Wilhering ausgestellten Schirmbrief, IV. 87. — Adalbert auf dem Reichstage zu Mainz, 27. März 1188, IV. 87. — Adalbert ertheilte dem Herzoge Leopold VI. von Österreich, den Papst Cölestin III. wegen Richards Gefangennehmung mit dem Banne belegt hatte, die Lossprechung und die letzte Ölung, J. 1194, IV. 130. — Adalbert gab, als es sich am 6. März 1198 zu Arnestede um die Wahl des deutschen Königs handelte, dem Herzog Philipp von Schwaben die Stimme, V. 6. — Adalbert starb am 7. Apr. 1200. Er hat das 54. Jahr erreicht, V. 13.

Adalbert, Passauer Bischof, 945—970, II. 18.

Adalbert der Heilige stammt aus einem reichen und alten Geschlechte, wurde 950 oder 953 geboren. Sein Vater: Slavnik von Libic, seine Mutter: Střezislava. Der Knabe erhielt in der Taufe den Namen Wojtěch (Kriegestrost). Anfänglich zum weltlichen Stande bestimmt, war später infolge einer bösen Krankheit seine Erziehung zum geistlichen Stande beschlossen. Sein Lehrer im väterlichen Hause war Radla; wurde 972 in die Klosterschule des h. Mauritius zu Magdeburg, welche 968 zur Domschule erhoben wurde, gebracht, II. 52. — Den Namen „Adalbert" erhielt Wojtěch gleich bei seinem Eintritte in die Domschule, als ihm der Erzbischof Adalbert die h. Firmung ertheilte; er blieb 9 Jahre in Magdeburg. Nachdem aber sein Wohlthäter, der Erzbischof, am 21. Mai 981 starb, verließ er, zum Subdiacon geweiht, die Schule, um sich in Prag unter dem dortigen Bischofe Thietmar dem Dienste der Kirche zu weihen. Wurde am

2. Januar 982 Zeuge der letzten Augenblicke seines Bischofs, welcher sterbend klagte, dass er schwieg zu den Lastern seines Volkes. Dies führte ihn zum endlichen Entschlusse, Mönch zu werden, II. 54, 55. — Am 19. Febr. 982 wurde Adalbert zum Bischofe von Prag erwählt, II. 56. — Adalbert begibt sich zum Reichstage nach Verona, wo sich Kaiser Otto II. und des deutschen Reiches Metropolit Willigis aufhielten. 3. Juni 983 geschah die Belehnung, und am 29. Juni die Consecration. Er kehrte noch im selben Jahre nach Böhmen zurück, II. 58. — Adalberts Auftreten gegen die Missbräuche seiner Zeit, 58; er suchte, wie eine altslavische Legende vom h. Kyril erwähnt, die slavische Liturgie durch die lateinische zu verdrängen, 59; vom Boleslav II. wurde ihm verboten, Kirchen zu bauen und den Zehent auszuheben, 60; sein Entschluss, lieber die Diöcese zu verlassen, als seinem Lehenseide untreu zu werden und Zeuge zu sein des unchristlichen Benehmens seines Herzogs, 61; er verlässt seine Diöcese und geht nach Italien 989, 63; in Ungarn taufte er Waik, den Sohn des Herzogs Geisa, und gibt ihm den Namen Stephan, 65. Dies mochte 992 geschehen sein, 67. Im J. 989 begibt er sich nach Rom. Sein fester Entschluss, das h. Grab in Jerusalem zu besuchen. In seinem Gefolge befanden sich sein alter Lehrer Radla, sein jüngster Bruder Radim und der Prager Propst Welich, 68; begibt sich auf Anempfehlung des h. Nilus, Basilianer Abtes von Valliluca, in das Kloster der h. Bonifacius und Alexius auf dem Aventin'schen Berge in Rom, welchem damals Abt Leo († 1002) vorstand. Hier trat er zu Ostern 990 in das Noviziat und legte am Gründonnerstage des nächsten Jahres 991, damals der 2. April, mit Erlaubnis des Papstes Johann's XV. (985—996) in die Hände des Abtes von St. Paul bei Rom, Augustin, (sein Abt Leo war in Geschäften des h. Stuhles abwesend) die feierlichen Gelübde ab. So wurde er Benedictinermönch des heutigen Klosters San Alesso in Rom. Dasselbe that auch Radim, von nun an Gaudentius genannt; Radla und Welich haben ihn schon früher verlassen, II. 69. — Adalbert kehrt infolge eines Synodalbeschlusses nach Prag zurück 992, 72; wurde mit aller Auszeichnung dort empfangen und Boleslav erließ 992 ein Statut, und zwar in Gegenwart aller Großen, nach welchem es dem h. Adalbert frei stehen sollte, Ehen, welche gegen die Kirchengesetze unter nahen Ver-

Adam v. Dobromilic, Anwalt der Frau Bohuslava, Witwe nach Herrn Neplach 16. Sept. 1282, IX. 72.

Adel (Landesadel). Die Freien, insofern sie sich durch besonderen Güterreichthum auszeichneten, bildeten den Landesadel, IV. 275. Abstammung oder Geburt entschied anfangs nicht. War der Güterreichthum auf irgend eine Weise verschwunden, hörte auch der Adel auf; erhielt er sich durch längere Zeit in einer Familie, so gab er dieser einen eigenen Glanz. Der reiche Adel und die höchsten Beamten bildeten nach und nach den stav panský. In Mähren und Böhmen gab es also im 12. Jahrhundert einen Besitz-, einen Beamten- und erst daraus einen Geburtsadel. Im Beginne des XI. Jahrhunderts haben wir schon Spuren eines Verdienstadels. Herzog Jaromir erhob den Diener Dovora für die ihm geleistete Hilfe sammt seinen Kindern und Nachfolgern in den Adelstand und ernannte ihn zum Jägermeister in Zbečno. Auch Bořivoj erhob um 1107 viele seiner Anhänger in den Adelstand. Man unterschied einen höheren und einen niederen Adel: nobiles primi et secundi ordinis, IV. 275 u. 276.

Die barones und die milites. Die lateinische Bezeichnung Comites ist deutschen Ursprungs und entspricht nicht genau dem Wesen des slavischen Adels, obwohl sie in mährischen Urkunden häufig vorkommt, IV. 276. Die Ausdrücke Miles und Nobilis waren identisch. Sonst bezeichnet man den Landesadel mit dem Worte Landes-Primate, terræ primates oder nobiles seniores oder einfach nobiles. Dass den Primaten der Titel Dominus Herr gebührt, zeigt eine Urkunde vom J. 1143, IV. 277. — Stammbaum der alten; Cosmas nennt ihn zum J. 1091: Funiculus hæreditatis, IV. 278. — Alte adelige Familien: 1146 Držislav von Hradec, 1167 Berthold von Rudic, Dětleb von Bechin, Nemoj von Netolic, Držislav von Pilsen, Zděslav von Kuřim, Jarohněv von Žatec; auch unterschieden sie sich durch gewisse Beinamen, wie 1183 Hroznata durch den Zusatz Calvus und 1189 Crispus; 1107 Hrdibor niger, 1185 Bohuše barbatus, 1189 Přibislav grossus, Petrus superbus, IV. 279, 1195. Die im J. 1195 auf der Burg Vöttau ausgestellte Urkunde führt folgende Namen an: aus der Provinz Znaim: Hartleb (Arkleb), Mrakota, Bolik, Pastucha, Ortvin, Markvart, Alex, Spita (Spytata), Belen, Janík, Miroslav und Tomík; aus der Provinz Olmütz: Bohuta, Blud, Sudomír, Předbor, Zděbor, Petřik, Mikul, Sudivoj, Jakub und Zemislav; aus der

Provinz Brünn: Zbraslav, Peter der Stolze, Leva, Diva, Budiš, Bolebor, Ráček, Buděk und Střežimir, IV. 280. — Die Familie der nachmaligen Pernsteine kann man in das XII. Jahrhundert versetzen. Der Ahnherr dieser Familie ist Gotthard, IV. 281. Auch die Familie der von Lomnic (Tasovici um Iglau ansässig), Boskovic und Kravař können ihre Ahnen bis ins XII. Jahrhundert hinaufführen, IV. 281. — Besitz- und Beamtenadel um 1271, VIII. 78. — Herrenstand, VIII. 79; sogenannter Adelstolz, VIII. 80. — Schwierigkeit in seiner Benennung, VIII. 81, 82; Seltenheit alter Adelsfamilien, VIII. 83; alte und neue Herrengeschlechter, VIII. 84—93; der niedere oder Landadel, VIII. 94; Ritter, milites, VIII. 95; Dienst-, auch Hofadel genannt, VIII. 96; als Städtegründer, VIII. 172. — Der Adel in den Hochstiften, X. 102.

Adelbert. Kaiser Heinrich V. setzte am Maria Himmelfahrtsfeste 1111 seinen Kanzler und vertrauten Rath Adelbert aus einem Saarbruck'schen Hause auf den erzbischöflichen Stuhl von Mainz und investirte ihn mit Ring und Stab. Doch kaum Erzbischof, eiferte Adelbert gegen die unkanonische Verwendung der Kirchengüter in einer solchen Weise, dass ihn die Kaiserlichen im Dec. 1112 auf dem Schlosse Trifels in Gewahrsam brachten. Erst 1115 wurde er in Freiheit gesetzt. Adelbert sagte dem päpstlichen Legaten Theodorich den Gehorsam zu, und ward von ihm consecrirt. Von nun an geht Adelbert bis zu seinem Tode († 23. Juni 1137) auf dem Wege der kirchlichen Satzungen; er war der erste, welcher in seiner Erzdiöcese den Bann über Heinrich V. anerkannte, II. 599. — Erzbischof Adelbert schrieb im Sommer des J. 1121 für seinen ganzen Metropolitansprengel, folglich auch für Böhmen und Mähren, ein allgemeines Fasten aus, und ordnete in allen Kirchen öffentliche Gebete und Bittgänge an, damit Gott der neuen Christenverfolgung — so nannte er Heinrichs V. Gebahren — ein Ende setzen möchte. II. 607. Das wirkte; ein ziemlich zahlreiches Heer rückte gegen den Kaiser, welcher mit seinem Anhange vor Mainz stand. Hier verständigte man sich dahin, dass von jeder Seite zwölf angesehene Männer mit Vollmachten ausgerüstet werden sollen, alles Nöthige für Herstellung des Friedens im Reich und Kirche zu verfügen. Auf einem Reichstage zu Würzburg wolle man ihre Anordnungen genehmigen und durchführen, II. 608. — Adelbert

Würzburg den König um schleunige Hilfe anrief. Damals bat er durch eine Gesandtschaft den Herzog Soběslav um eine bewaffnete Hilfe, welche ihm dieser auch zusagte, III. 112; ließ am Reichstage zu Frankfurt 3. Mai 1142 gutwillig das Herzogthum Sachsen an Heinrich den Löwen ab, der alsbald damit belehnt wurde. Albrecht behielt die Marken Brandenburg und die Ostmark, überhaupt erhielt er alle seine Würden und Landschaften ohne Schmälerung wieder, III. 145; auf dem Hoftage zu Corvey 24. Aug. 1145, III. 185; Anführer beim Wendenzuge 29. Juni 1147, III. 222; im polnischen Kriege 1157, III. 306.

Albrecht der Stolze, Markgraf von Meißen, ein Sohn des Markgrafen Otto mit dem Beinamen des Reichen, hatte seit 1186 Sophia, die Tochter des Herzogs Friedrich von Böhmen, zur Gemahlin. Er starb 1195, IV. 91. Weil sich sein Vater bewegen ließ, ihn, Albrecht, halb oder ganz zu enterben, ward er hierüber aufgebracht und bemächtigte sich des Vaters nach Lichtmess 1189 und übergab ihn dem Vetter Konrad, einem Sohne Dedo's, des Ostmarkgrafen (Lausitz) zur Hut auf der Burg Děvín. Auf dem Reichstage, welchen der Kaiser vom 23. April bis Mai hielt, wurde zwar ausgemacht, dass der gefangene Markgraf Otto die Freiheit erlange; aber da die dabei festgestellten Bedingungen nicht respectirt wurden, entstand eine Fehde zwischen Vater und Sohn. Erst auf einem Hoftage zu Würzburg nach Laurenti (10. Aug.), welchen König Heinrich VI. hielt, trat zwischen die streitenden Parteien Friede und Eintracht, J. 1189, IV. 96, 97; beim Hoftage in Frankfurt, Ostern 1190, IV. 103; Schwiegersohn des ehemaligen Herzogs von Böhmen Friedrich, und Schwager des eben regierenden Přemysl — Albrecht's Schwester Adela war Přemysl's Gemahlin — nahm den entthronten Herzog Wenzel gleich an Meißen's Grenze gefangen und führte ihn in eine nicht näher bezeichnete Veste, wo er in Vergessenheit gerieth, IV. 112; einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich IV. verschworen haben 1192, IV. 114; hatte durch eine Fehde mit seinem Bruder Diedrich wegen einiger Familiengüter den Landfrieden gestört, weshalb der Bischof Herzog Heinrich von Böhmen 1194 böhmische und mährische Truppen beorderte, im Auftrage des deutschen Kaisers den Markgrafen Albrecht zur Ordnung zu bringen, IV. 124. Dies geschah im Sommer 1194, weil am 18. März Albrecht zugleich

Suffraganen und die Cisterziten, III. 341; floh nach der Eroberung Mailand's 1162 nach Frankreich; in Montpellier wählte er seinen Aufenthalt, III. 356; später in Dijon III. 357; vom 30. Sept. 1163 bis 1. Apr. 1165 hielt sich Alexander in Sens auf, III. 358; hat im Apr. 1165 Sens verlassen, erreichte am 22. Nov. Ostia, worauf er den 20. seinen Einzug in Rom hielt. Nur mit Noth erreichte Alexander III. und mit ihm der für Mainz erwählte Erzbischof Konrad die Stadt, indem Kaiser Friedrich durch Christian von Buche kriegerische Vorkehrungen traf, den Papst zu fangen oder an der Reise zu hindern, III. 375; hielt sich vom 22. Aug. 1167 bis zum 24. Febr. 1170 in der Stadt Benevent auf, III. 390; intercedirt beim Könige Wladislav für den Erzbischof von Salzburg Adalbert. Breve aus Frascati vom 28. Jän. 1171 oder 1172, III. 399. Auch bei Jasomirgott intercedirt der Papst für den Erzbischof, III. 399; Papst † am 30. Aug. 1181, IV. 56.

Alexander IV., früher Bischof von Ostia und Veletri, am 21. Dec. 1254 zum Papste gewählt, V. 423. Gerüchte über Unterhandlungen der deutschen Fürsten mit Otakar II. wegen Übernahme der deutschen Krone, V. 425, 426. Protestirt gegen den Kroncandidaten für Deutschland Conradin. Breve dto. Anagni 28. Juli 1256, V. 427; Breve vom 29. Jänner 1258, wodurch er den nach Mähren zurückkehrenden Minister Fr. Bartholomäus besonders anempfahl, V. 438. Durch ein Breve vom 17. Apr. 1258 ernannte Alexander den Fr. Bartholomäus und den Fr. Lambert zu den ersten Inquisitoren in Böhmen und Mähren, V. 439. Otakar II. schickt die Präliminarien des Pressburger Friedens an Papst Alexander IV. 1260, V. 458; 14. Febr. 1260 bestimmte Alexander Schiedsrichter in einem Streite wegen des Zehents zwischen der Abtei Trebič und dem Nonnenstifte Neureisch, V. 459. Durch eine Antwort aus Anagni, dto. 6. Oct. 1260, erlaubt Alexander IV. die Krönung Otakars II. durch den Prager oder durch den Olmützer Bischof, aber nur für diesen Fall. Ja es sollte sogar das Krönungs-Donativum nach Mainz abgeschickt werden, V. 462, 463; Alexander IV., als Papst und die dem Kloster Welehrad ertheilten Privilegien, V. 465, 466; Breve für das Kloster Tišnovitz und Oslavan im Verlaufe des J. 1261, V. 468; am 25. Mai 1261 gestorben, VI. 3. Sein Nachfolger Urban IV.

Alexander, Bischof von Lüttich, III. 387.

von den Ungarn Sophie genannt, erstandene Opposition brach er bald. Bela flüchtete mit seinen Kindern abermals nach Polen zum Boleslav II., smialy zugenannt. Dieser nahm ihn freundlich auf und wollte ihn mit bewaffneter Hand zurückführen. Andreas schickte deshalb seine Gemahlin, seinen Sohn und dessen Verlobte sammt den Kronschätzen zu dem Markgrafen Ernst und bat im Herbste 1060 bei den deutschen Fürsten um Zusendung eines Heeres. Die Reichsverweserin Agnes entsprach seinem Wunsche und der Feldzug für das nächste Jahr 1061 ward angeordnet. Der Markgraf Wilhelm von Thüringen, Ernst von Österreich, der Bischof von Zeitz und der Herzog Spitihněv wurden zu demselben entboten, II. 290; er wurde in einer Schlacht an der Theiß von Bela's Anhängern besiegt, wollte fliehen, fiel vom Rosse und wurde zertreten. Seine Leiche brachte man in die Benedictiner-Abtei Tihány am Plattensee, II. 291, 292.

Andreas, Zweitgeborener Bela's III. von Ungarn, erhielt nach seines Vaters Tode († 23. Apr. 1196) einige Schlösser und sehr viel Geld, damit er für den Vater das Gelübde des Kreuzes — Bela III. hat schon unter Kaiser Friedrich das Kreuz genommen — vollführe, IV. 135. — Im Streite mit seinem Bruder Emerich. Diese Streitigkeiten hatte der Mainzer Erzbischof Conrad 1200 als päpstlicher Legat zu begleichen, V. 14.

Andreas II., König von Ungarn, vermählt mit Gertrud von Meran, Vater der h. Elisabeth, V. 69; gekrönt Pfingsten 1202 V. 70, N. 1; betheiligt sich an dem Kreuzzuge; bittet den Papst, während seiner Abwesenheit das Reich unter den Schutz des h. Petrus zu stellen. Der Papst Honorius III. gewährt dem Könige diese Bitte durch ein Breve vom 11. April 1217, V. 112, 113; Missglückte Kreuzfahrt des Königs Andreas II. von Ungarn. Andreas kehrte nach 3 Monaten zurück, V. 123, Note 2; im Streite mit seinem Sohne Bela IV. 1224; Bela flüchtet zum Herzog Leopold von Österreich; Krieg zwischen Österreich und Ungarn wegen Bela IV. Vergleich zu Grätz 6. Juni 1225, V. 165, 166; gegen Friedrich von Österreich. Bei Höflein, unweit der Stadt Bruck an der Leitha, stieß Friedrich im Monate October 1233 auf den Feind und brachte ihm eine empfindliche Niederlage. Dies macht dem ungarischen Feldzuge ein Ende. In Wiener-Neustadt ward der Friede von dem dort anwesenden Könige Andreas II. angenommen, V. 205. — Krieg mit Österreich Juli 1235, V. 226—28.

dass er die Immunität der Person im Reiche aufhob und den Clerus unter das weltliche Gericht stellte. Bischof Andreas protestirt dagegen, und als sein Protest nichts fruchtete, klagt er deshalb in Rom. Die Folge dieses Schrittes war, dass er am 27. Oct. 1216 das Land verlassen musste. Am 20. Juni wohnte er noch einem Capitel in Prag bei, wo ein Gütertausch des Klosters Mühlhausen ratificirt wurde; am 11. Oct. erhielt er vom Papste die Weisung, die Zehente in Böhmen zu regeln und am 26. Oct. kam ihm noch die Beantwortung gewisser kanonischer Fragen in Bezug des Zehentes, der Stellung der weltlichen Domherren, die nie Priester werden konnten und des Fastengebotes zu. Diese päpstliche Antwort traf ihn nicht mehr in Prag an. Wir wissen nicht, wo er sich bis zu seiner im Frühjahre 1217 erfolgten Abreise nach Rom aufhielt; aber dies steht fest, dass er unmittelbar vor seiner Abreise, die Prager Annalen sagen, es wäre dies den 10. April 1217 geschehen, das Königreich Böhmen mit dem Interdicte belegte. In der Zwischenzeit bekam er noch einige Zuschriften aus dem Lateran, unter denen ein Executorium vom 18. Januar 1217, V. 103, 104. Am 21. März 1217 langte Andreas mit 2 Begleitern, einem Mönche aus dem Kloster Ebrach und seinem Kaplane Vincenz, und mit Empfehlungsbriefen seines Metropoliten, in Rom an. Die Klagen, welche Bischof Andreas auf den päpstlichen Stufen wider seinen König niederlegte, waren so gravirender Art, dass der Papst nicht zauderte, das am 10. April 1216 durch Bischof Andreas über das böhmische Reich verhängte Interdict gutzuheißen und den Bischof von Olmütz Robert gleich am 12. Mai 1217 zu beantragen, nach Böhmen zu gehen und dort das Interdict strengstens durchzuführen. Im gleichen Sinne und in gleicher Tendenz schickt der Papst ein Breve von demselben Datum an den Erzbischof von Salzburg und an die Bischöfe von Passau und Chiemsee mit dem Zusatze, dass man auf die durch den Erzbischof von Mainz gewährten Erleichterungen keine weitere Rücksicht zu nehmen brauche, V. 107, 108. Andreas erhielt mittelst Breve vom 25. Juli und 3. Dec. 1218 die Vollmacht, die Prälaten und Cleriker seiner Diöcese, welche das Interdict verletzten, mit canonischen Strafen zu belegen, V. 116. — Breve des Papstes Honorius 1219, welches dem Bischofe die Vollmacht ertheilt, mit denen, welche während des Interdictes celebrirten,

zu dispensiren; ein anderes, dto. Lateran 10. April 1219, verbietet, die Kirchenbeneficien von Laienhänden anzunehmen, ein drittes, dto. Rom bei St. Peter 30. Mai 1219, dispensirt mit den durch Verrichtung des Gottesdienstes während des Interdictes irregulär gewordenen Cisterciensern und Prämonstratensern, und ein viertes, dto. Reate (Rieti) 20. Juli 1219, erlaubt die während des Interdictes von fremden Bischöfen Ordinirten zu rehabilitiren, während ein Breve vom Rieti den 11. Juli 1219 strenge anbefiehlt, gegen den Prager Dechant Arnold, gegen sieben Archidiakone und gegen sechs Prager Domherren mit der Suspension vorzugehen, weil sie sich nicht, wie ihnen am 14. December 1218 anbefohlen wurde, persönlich in Rom zur Verantwortung gestellt haben, V. 122. — Zusammenkunft in Seefeld an der mährischen Grenze im Frühjahre 1220; nach unverrichteten Dingen kehrte der Bischof Andreas von Seefeld wieder nach Rom zurück, V. 126. — Am 11. Januar 1221 verkündete der Papst Honorius III. dem böhmischen Clerus die zwischen dem Könige, seinen Baronen und dem Bischof Andreas vereinbarten Ausgleichspunkte, V. 134. — Ausgleichspunkte mit Rom 1221, V. 135. — Die Sicherheit der Person des Bischofs von Prag dem Legaten Gregor durch ein Breve vom 19. Juni ganz besonders ans Herz gelegt, V. 137. — Staatzer Vertrag vom Juli 1221, demzufolge die bischöflichen Unterthanen der Verpflichtung zu den Staatsfrohnen und zu allen Lasten der Gesammtbürgschaft enthoben werden, die höhere Gerichtsbarkeit über selbe zwar dem Könige belassen, aber die daraus fließenden Einkünfte und die niedere Gerichtsbarkeit dem Bischofe zufallen sollten, V. 138. Ebenso sollte auch Podivín (Kostl in Mähren) dem Prager Bisthume wieder zurückgestellt werden, was jedoch nicht geschah, V. 139. — Bischof Andreas blieb auch nach dem Staatzer Vertrage noch in der Fremde. Breve des Papstes an den Cardinallegaten Gregor, dto. Lateran 11. Febr. 1222, den Bischof, der sich mit päpstlicher Bewilligung in Verona oder Venedig aufhielt, ja nicht zu zwingen, früher Böhmens Boden zu betreten, bevor nicht für seine Sicherheit vollkommen vorgesorgt sei, V. 143. — Auf das Gerücht, man strebe ihm in Böhmen nach dem Leben, kehrte Bischof Andreas nach Rom zurück, V. 144. — Neue Unterhandlungen des Legaten mit dem Könige und die Folge derselben ein königl. Diplom dto. Prag 10. März 1222, welches diese Concordats-Verhandlungen glücklich

B.

von Nikäa, Theodor Lascaris, vermählt 1218, V. 164. — Sein Vater Andreas befahl ihm, sich von der Gattin, die er liebte, zu trennen; dieser willigte in die Ehescheidung, suchte sogar dieselbe beim Papste nach, ohne sie jedoch zu erlangen. Der Papst trug zuerst den 28. Mai 1222 den Bischöfen von Erlau, Waitzen und Warasdin die Untersuchung auf; als aber mehrere ungarische Bischöfe dem Papste die Sachlage genau vorlegten, blieb die Ehe auf päpstlichen Befehl aufrecht, und Bela zog seine Bitte zurück, ward aber dafür so angefeindet, dass er sich im Anfange 1224 mit einem kleinen Gefolge auf den Hof des Herzogs von Österreich Leopold VI. flüchten musste, V. 165. — Papst Honorius gab sich alle Mühe, den Sohn mit dem Vater auszusöhnen. Schreiben des Papstes in dieser Angelegenheit 22. Februar 1224 an den Bischof von Veszprim, an den Erzbischof von Kolocza und an den König von Böhmen, V. 166. — Krieg zwischen Österreich und Ungarn wegen Bela IV.; Vergleich dto. Grätz 6. Juni 1225. Nach diesem Vergleiche kam die Aussöhnung zwischen Vater und Sohn bleibend zu Stande, V. 166. — Nachfolger seines im November 1236 verstorbenen Vaters, V. 235; hatte am 13. November 1247 das Dorf Baralad, welches zur Herrschaft Tyrnau gehörte, den Franciskanerinnen daselbst geschenkt, V. 287; erlitt am Sajoflusse eine große Niederlage von den Tataren, entfloh aus dem Lande zum Herzog Friedrich von Österreich. Am 18. Mai 1241 datirt schon Bela IV. den ersten Bericht aus Agram an den Papst, V. 303. — Krieg zwischen Österreich und Ungarn 1242. Bevor es zu einer Schlacht kam, verständigten sich friedlich die beiden Gegner, V. 322, 323. — Im Kriege mit Österreich. Bei Wiener-Neustadt 15. Juni 1246 wurden die Ungarn in die Flucht gejagt, V. 354, 355. — Vom Papste Innocenz IV. am 20. August 1245 von seinem Eide gegen den Kaiser Friedrich II. losgesprochen. Durch ein Breve vom 29. Jan. 1247 fordert der Papst den Gegenkönig Heinrich Raspe auf, den König von Ungarn zu unterstützen, damit die erledigten Reichsländer Österreich und Steier nicht in die Hände des Kaisers gerathen, V. 356. — Gertrud von Österreich trat ihre Rechte auf Österreich an Bela IV. ab, wodurch der Keim zu blutigen Zwisten gelegt wurde, V. 389. — Verabredung Bela's IV. mit dem päpstlichen Hofe wegen Österreich und Steiermark schon auf dem Concil zu Lyon, V. 394. — Als die größere

gelegenen Weinberge mit Ausnahme des Zehents, welcher dem Nonnenkloster bei St. Jakob in Olmütz und dem Kloster Hradisch gehörte; seit 1214 als villa ferensis und als civitas seit 1223. Im XIII. Jahrhunderte mit durchgängig deutschem Charakter, VIII. 143; König Přemysl überlässt 1223 dieser Stadt die Einnahmen der landesfürstlichen Mauth auf 10 Jahre, VIII. 148; die Kellerwirtschaft daselbst, VIII. 442. — In manchen Fällen an das Hofgericht gewiesen. So heißt es 1214, dass sie gewöhnliche Vergehen nach dem angenommenen Lundenburger Rechte, große Verbrechen hingegen durch den Hofrichter zu schlichten habe, IX. 88; Kastellan daselbst, IX. 175.

Biskupice, 1262 bischöfl. Olm. Mensaldorf, VI. 10. — Lehen der Olmützer Kirche 1256, IX. 94.

Bisthum, das Prager, gegründet um das J. 973, II. 11.

Bistřic, Zdislav von, 1255, IX. 68.

Bistřitz, Markt im Iglauer Kreise. Das Patronat der Kirche in Bistřitz vom Markgrafen Wladislav dem Nonnenstifte zu Doubravnik geschenkt, J. 1220, V. 130.

Blansko, Kirchenbau daselbst 1136, III. 95. — Mährische Urkunden schweigen beharrlich von Blansko. Erst im J. 1267 erscheint wieder dieser Ort als im Besitze der Olmützer Kirche, III. 96.

Blansko, eine Burg in Mähren, IX. 178.

Blasius, zweiter Abt des Prämonstratenserklosters Hradisch bei Olmütz 1160, III. 273.

Blasius, leiblicher Bruder des Hradischer Prämonstratensermönches Abraham, gab mit seinen Brüdern Esau und Isaak die nöthige Dotation zur beabsichtigten Stiftung eines Klosters im Walde Střelna 1203, V. 35.

Blei-Gewinnung in Mähren in der Přemyslidenzeit, VIII. 360.

Bludo, Kastellan von Prerau 1215, IX. 66; als Oberjägermeister 1203, 172.

Bober, Fluss, I. 314.

Bobrava, Nebenfluss der Schwarzawa, wird erwähnt seit 1048, IV. 176.

Boček, Burggraf von Znaim, Anherr der mährischen Kunstadte 1243, V. 334. — Gemahl der Tochter Přibislavs von Křižanau, Euphemia, welchen Otakar zum Verwalter der in Österreich liegenden Herrschaft und Provinz Berneck und Nidda ernannt

Talente und durch Redlichkeit alsbald zu solcher Höhe empor, dass ihn Kaiser Manuel mit einer sehr einträglichen Burg belehnte und ihn im J. 1164 als Friedensunterhändler mit König Wladislav II. benützte, III. 249 u. 363.

Bohdanec, bei Humpolec im Časlauer Kreise, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag bei Sct. Benedict, V. 208. Dieser Besitz kam durch Kauf 1233 an das Kloster Selau. Das Patronatsrecht überging 1591 an das Kloster Strahov in Prag, V. 209, N. 1.

Bohdanov, ein Dorf in der Holasitzer Provinz, dem Burggrafen von Mikulov, Stephan von Medlau, vom Markgrafen Wladislav erblich überlassen. Urkunde Brünn, 5. Mai 1218, V. 119.

Bohudar von Duban, Gerichtsbote, IX. 67, J. 1215, 112.

Bohumělice, Dorf, IV. 131. Siehe Pumlitz.

Bohumělice gehörte zum Kloster Obrowitz, V. 68.

Bohumil Plav, Nebenfluss der Opava, IV. 177.

Bohunco, von den Conversen des Welehrader Klosters erschlagen 1333, IX. 137.

Bohuš von Drahotuš, Marschall von Mähren, führte den Vorsitz bei der Curia generalis in Brünn, zweite Hälfte Jannars 1278, IX. 59, 68; beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72; er schenkte um das J. 1280 seiner Schwester Herka, die Nonne in Oslavan wurde, das Patronatsdorf Zbiškovice. Die hierüber zu Brünn am 2. Juli 1280 ausgestellte Urkunde unterzeichneten auch des Donators Brüder: Peter, Lector im Dominikanerkloster in Brünn, und Hertmann, Herr auf Holstein, IX. 149.

Bohuslaus von Frain als Zeuge auf einer Urkunde Wenzels I. für das Kloster Oslavan ddto. Znaim, 7. Aug. 1232, V. 202.

Bohuslaus aus dem Hause der Pernsteine, Kämmerer von Mähren 1293, IX. 61.

Bohuslav von Bukov bei Pernstein schenkte der Templer Kommende Jamolitz seinen Hof in Olši Juni 1242, V. 325.

Bohuslav, Baron Slavkovič, 1240 Vertrauter des Königs Wenzel, V. 279.

Bohuslav, Mag. Verfasser des Formelbuches der Königin Kunigunde um 1271, VIII. 22.

Bohuslava, Tochter Otto's I. von Olmütz, II. 393. — Starb um das Jahr 1098, II. 438.

Bohuslava, Witwe nach Herrn Neplach, beim Gerichtstage zu

v. Korvaj, Thiddag, nachmaligen Bischofs von Prag, wieder geheilt, II. 79; † 7. Febr. 999, II. 86.

Boleslav III. von Böhmen, reg. von 999—1003, wo er von seinem Bruder Jaromir verdrängt wurde, II. 89; ein gemeiner Wüstling, schwach, misstrauisch, geizig, grausam und rachsüchtig, II. 90; er floh nach Deutschland zu Heinrich, dem benachbarten Markgrafen auf dem Nordgau (es ist dies derselbe Heinrich von Schweinfurt, dessen Tochter Judith vom Herzoge Břetislav entführt wurde), und dann mit dessen Zustimmung zu Boleslav Chrabrý nach Polen 1002, II. 102; durch Boleslav Chrabrý wieder in Böhmen eingeführt; zur Fastnacht 1003 lud er die vornehmsten Männer nach Prag, unter denen die Wršovece namentlich genannt werden, und als sie zahlreich erschienen, ließ er sie umbringen, II. 103; entthront, geblendet und nach Polen in die Verbannung geschickt, wo er 1037 starb, II. 104.

Boleslav, Wratislav's Sohn aus dritter Ehe, bekam von seinem Vater das Fürstenthum Olmütz 1090, II. 448; starb schon nach einigen Wochen, 10. August 1090, II. 454, und somit konnte Fürst Konrad die verwaisten Neffen Svatopluk und Ottik in ihr väterliches Erbe wieder einführen, II. 454.

Boleslav I. Chrabrý von Polen, Sohn des im J. 992 verstorbenen Meško oder Mieczyslav I. Seine Regierung dauert bis zum Sommer 1025, II. 88; wurde König mit Zustimmung Otto's III., J. 1000, die Krönung aber erfolgte erst kurz vor seinem Tode 1025, II. 95; erscheint im J. 999 nach dem Tode Boleslav's II. von Böhmen mit einem Heere vor der damals noch zum böhmischen Reiche gehörigen Stadt Krakau, gewann sie durch List, ließ alle Böhmen daselbst niederhauen und besetzte dann ohne Mühe die umliegenden Landschaften, in welchen er das Jahr darauf, 1000, die zwei Bisthümer Krakau und Breslau stiftete, II. 99, 100; er brach im Frühjahre 1002 in die obere Lausitz und eroberte die dortige Hauptstadt Bautzen. Meißen belagerte er und gewann es durch Bestechung. Mit Bautzen und Meißen gehörte ihm alles Land zwischen der Elbe und Elster. Jedoch auf dem Hoftage zu Merseburg, 24. Juli 1002, wo die königl. Genehmigung erfolgen sollte, entschied sich Heinrich II., dass Lausitz mit Bautzen und das Gebiet der Milzener dem Eroberer, Meißen aber dem Guneslin, Bruder des am 30. April 1002 verstorbenen Eckhard, Markgrafen von Meißen, verbleiben sollte, womit Boleslav un-

seinem Tode 1081, II. 390. Sein Nachfolger war sein jüngerer Bruder Wladislav Hermann, II. 390.

Boleslav III., der polnische. Sein Vater Wladislav Heinrich hat am 15. August 1099 die übliche Schwertleite an ihm vorgenommen und der Herzog von Böhmen Břetislav II. erhob ihn mit Zustimmung der Großen seines Landes zu seinem Schwertträger und wies ihm zum Lohne aus dem Tribute, welchen Polen an den böhmisch-mährischen Regenten zu zahlen hatte, eine jährliche Hebung von 100 Mark Silber und 10 Talenten Goldes an, Weihnachten 1099, II. 502. — Boleslav bekam nach seines Vaters Tode Breslau, Krakau und Sandomir, II. 513. — Boleslav 1102 im Kriege mit den Pommern und Russen; führte denselben glücklich und hat sich sogar eine Braut, Zbislava, eine Tochter des russischen Fürsten Svetopol, erkämpft und sie 1100 heimgeführt, II. 513. — Boleslav's III. Krieg mit Böhmen 1110. Zbygněv floh nach Böhmen und hat von dort aus Schlesien mit einem Raubzuge heimgesucht. Zwar wurde Zbygněv in die Grenzwälder zurückgetrieben, aber damit der polnische Krieg auch eröffnet, II. 574. — Im September 1110 brach Boleslav III. auf, überschritt das Riesengebirge und stand am 3. oder 4. Oct. im feindlichen Lande. Prinz Soběslav begleitete das Heer. An der Cidlina bei Chlumec erwartete Wladislav I., der vom Feinde nicht früher als am 28. Sept. Nachricht erhielt, den Polen. Es wurde hier unterhandelt, doch ohne Erfolg. Da stellte sich Mangel an Lebensmitteln im polnischen Lager ein. Der Rückzug wurde angetreten. Der Palatin Skarbimir führte den einen, Boleslav den andern Flügel, II. 575. — Die Böhmen, durch Deutsche verstärkt, zogen den Polen nach, überfielen sie am 8. Oct., wurden aber gänzlich geworfen. Der tapfere Dětřišek noch mit etwa 100 Gleichgesinnten weihten sich hier dem Vaterlande; sonst waren unter den Todten die Mörder Zdirad's, Lubomír's Söhne Nosislav und Držkraj. Die Niederlage der Böhmen war vollständig; doch der Zweck, die Befreiung und Restaurirung Bořivoj's, nicht erreicht. Nach 10 Tagen war der Feldzug schon zu Ende, II. 576. — Was jedoch die Waffen nicht bewirkten, haben die Unterhandlungen zu Stande gebracht. Svatava, Wladislav's Mutter und die Schwestern Richenza und Salome brachten es dahin, dass Boleslav dem Zbygněv, und Wladislav dem Soběslav noch am Schlusse des Jahres 1110 die Rückkehr in die

Heimath erlaubten, II. 576. — Boleslav III. von Polen. In diesem sonst so kräftigen Manne gieng, seitdem er Zbygněv blenden ließ, eine merkwürdige, aber psychologisch erklärbare Veränderung vor. Er floh den Umgang mit Menschen, lag angethan mit dem Cilicium, das Haupt mit Asche bestreut, fastend und mit Thränen auf dem Boden. In der Faste des Jahres 1113 unternahm er eine Bußfahrt nach Stuhlweißenburg zum Grabe Stephan's des Heiligen und in die nur wenige Meilen entfernte Abtei des heiligen Aegidius in Sümegh. Bei Brot und Wasser, mit nackten Füßen die Bußpsalmen betend, gieng der Herzog von Kirche zu Kirche, von Kloster zu Kloster. So durchwanderte er Ungarn, beschenkte Hospitäler und Kirchen. Im Bußgewande kehrte er gegen Ostern nach Polen zurück, um auch an der Stätte, wo einst der h. Adalbert ruhte, zu beten und für sein Verbrechen genugzuthun, II. 583. — Boleslav III. von Polen und Stephan II. von Ungarn rüsten gegen den Großfürsten von Kiev, welcher den Schwager Boleslav's III., Jaroslav, aus dessen Fürstenthume verjagte und ihn zwang, in Ungarn Hilfe zu suchen, III. 5. — Boleslav's III. von Polen zu Gunsten Borich's unternommener Feldzug gegen Bela II. von Ungarn 1132, III. 70. — Am 22. Juli 1133 lieferte Boleslav dem Kön. Bela die Hauptschlacht. Adalbert, Leopold's des Heiligen Sohn, kam mit wohlausgerüsteten Deutschen seinem Schwager, dem Könige Bela, im rechten Augenblicke zu Hilfe, weshalb Boleslav mit großem Verluste sich zurückziehen musste, III. 72. — Boleslav III. sandte zu dem Hoftage, welchen Lothar am 26. Mai 1135 in Magdeburg hielt, seine Boten und erschien den 15. Aug. in Person vor dem Kaiser in Merseburg, wo gleichzeitig mit ihm der Herzog Soběslav und eine Deputation Bela's von Ungarn eintrafen. Es ward hier unter Anderm entschieden, dass Bela II. König in Ungarn bleiben und dass zwischen Soběslav und Boleslav III. alle Feindseligkeit aufhören und ein Friedensbündnis geschlossen werden solle, III. 78. — Boleslav's III. von Polen Zusammenkunft mit Soběslav I. in Glatz zu Pfingsten 1137, III. 79. — Boleslav III. † 28. Oct. 1138. Er theilte das Reich unter seine Söhne: Wladislav erhielt Krakau und Schlesien, Boleslav Massovien und Kujavien, Měčislav Gnesen und Pommern und Heinrich Sandomir, doch mit der Bestimmung, dass dem ältesten, Wladislav, mit dem Besitze Krakaus als Großherzog

erlaubte, vorzubeugen, II. 504. — Bořivoj II., Nachfolger Břetislav's II., inthronisirt am 25. Dec. 1100 in Prag, II. 508. — Bořivoj II. und Polen 1103, II. 513. — Bořivoj und Svatopluk von Olmütz gegen Boleslav von Polen. Ihre Heere vereinigten sich im Lager bei Rützen im Schlesischen. Boleslav schickt seinen Palatin Skarbimir ins Lager, um zu unterhandeln. Ein Anbot von 1000 Mark Silber und reiche Geschenke für des Herzogs Räthe, Grabiša und Protiven, erreichten das Ziel. Bořivoj entsagte dem Bündnisse mit Zbigněv und kehrte nach Prag zurück, II. 514. — Bořivoj II. unterstützt Heinrich IV., trennt sich aber von ihm, da es zum Angriff kommen soll 1105, II. 519, 520. — Bořivoj's II. Verhältnis zu Koloman, II. 525. — Bořivoj II. verlässt das Land und sucht Zuflucht in Polen mit seinem jüngsten Bruder Soběslav, einem hoffnungsvollen jungen Manne 1107, II. 529. — Bořivoj bei Heinrich V. bittet um Hilfe. Er hatte einen vielvermögenden Fürsprecher bei sich, den Wigbert von Groitsch, aber auch gefüllte Kassen. Dies wirkte. Heinrich V. ließ den Svatopluk vor sich laden: „Kommst du nicht, werde ich dich und dein Prag in Bälde besuchen," II. 530. — Bořivoj kehrt zurück in Begleitung des Wigbert von Groitsch, welcher von Heinrich V. den Auftrag erhielt, den Bořivoj wieder zu inthronisiren, was durch Ottik und sein Heer vereitelt wurde (bei der Burg Dohna), II. 532. — Bořivoj II. in Polen bei Boleslav, III. 538. — Bořivoj und die mit ihm vereinigten Polen brechen verheerend bei Glatz in Böhmen ein und verwüsten durch 3 Tage und durch 3 Nächte drei Župen im Königgrätzer Gebiete mit Feuer und Schwert. Hier hat Verrath mitgewirkt. Der Wršovec Mutina war der Verräther, J. 1108, II. 540. — Bořivoj II. gegen Wladislav I. 1109. Bořivoj begab sich auf die Besitzungen seines Schwagers nach Meißen, um von hier aus gegen Wladislav zu operiren. Gold und gute Worte sollten ihm einen Anhang unter den Prager Burgbeamten verschaffen und sein Freund Boleslav von Schlesien aus sein Unternehmen bewaffnet unterstützen. Während der Abwesenheit Wladislav's, der am 22. December 1109 Prag verließ, um sich nach Regensburg zum Kaiser Heinrich V. zu begeben, erschien Bořivoj II. am 24. Dec. gleich in der ersten Morgendämmerung, nachgefolgt von seinem Schwestersohne Wipprecht-Wenzel von Groitsch und einer bewaffneten Schar, vor Prag, wurde von seiner Partei ein-

gelassen, ließ den Bischof Hermann verhaften und sich als Herzog huldigen. Der alte Kastellan Paběn floh aus der Burg. Ein gewisser Přivitan war der Hauptanführer der Partei, die für Bořivoj auftrat. Bořivoj wählte den Grabiša zu seinem Župan, übergab ihm die Burg, er selbst zog in das feste Wyšehrad. Das alles geschah am Weihnachtstage 1109, II. 559—560. — Die Kunde von dem, was in Prag vorgieng, verbreitete sich schnell; sie erreichte den Herzog Wladislav in Pilsen und den Fürsten Ottik in Königgrätz fast zu gleicher Zeit. Nun war an die Weiterreise nach Regensburg nicht mehr zu denken. Zwei herzogliche Boten, Hermann und Sezema, wurden abgeschickt, um den Herzog Wladislav zu entschuldigen, aber zugleich auch den König um schleunige Hilfe anzusuchen. Wladislav machte sich mit seinem Gefolge, darunter auch der Busič, Dětřišek, eilig auf den Weg nach Prag. Dasselbe thaten auch Ottik und Wacek. Am 25. Dec. kamen sie mit drei Scharen bis zum Bache Rokytnic, den 26. Dec. cernirten sie den Wyšehrad, am 27. Dec. kam Wladislav vor die Prager Burg, II. 561. — Ein Glück für das Land, dass König Heinrich V. diesem Bürgerkriege alsbald ein Ende setzte. Am 1. Januar 1110 stand das deutsche Heer schon am böhmischen Boden. Der Markgraf Děpold von Vohburg und der Graf Berengar wurden vorausgesendet, um die streitenden Parteien und den gesammten höheren Adel nach Rokycan im Pilsener Kreise vorzuladen. Die Parteien erschienen. Der Urtheilsspruch war kurz. Wladislav wurde als Herzog bestätigt und Bořivoj in Ketten nach der Festung Hammerstein, bei Coblenz, als Staatsgefangener abgeführt. Erzwungene Gesellschaft leistete ihm der junge Wiprecht. Dies musste zwischen dem 3. und 4. Januar 1110 geschehen sein, II. 562, 563. — Erst nach 2 Jahren konnte Wigbert seinem Sohne die Freiheit erwirken, indem er die Gaue Budissin und Nisani nebst zwei Festen seines Erbgutes an den König abtrat, welcher damit sogleich seinen Freund, den Grafen Hoger von Mansfeld, belehnte, II. 564. — Bořivoj II. nach einer sechsjährigen Haft 1116 von Heinrich V. entlassen, II. 588. — Bořivoj begab sich nach Österreich zu seinem Schwager, dem Markgrafen Leopold, bei welchem seine Gemahlin und Kinder während der ganzen Zeit der Gefangenschaft lebten. Ein volles Jahr blieb er in Österreich, II. 589. — Bořivoj II. hat im J. 1118 sein Reich zurückerlangt. Aus Dankbarkeit hat er allsogleich die

nordöstliche Hälfte Böhmens an dem rechten Ufer der Elbe seinem Bruder Wladislav zum Lebensunterhalte angewiesen und wenngleich er die Regierung im eigenen Namen führte, unterließ er es nie, seinen Bruder zu Rathe zu ziehen. Dieses beiderseitige Einverständnis soll über dritthalb Jahre gedauert haben, II. 595. — Bořivoj II. abermals entthront nach dem 10. August 1120, II. 603. — Der Vertriebene starb in Ungarn am 2. Febr. 1124. Am 14. März wurde seine Leiche nach Prag überführt und in der St. Veitskirche in der Gruft des h. Martin beigesetzt, II. 604. — Seine Gemahlin Gerbirg, Schwester Leopold's des Heiligen, beschloss nach dem Tode ihres Mannes als Nonne in einem Kloster bei Göttweih am 13. Febr. 1142 in Frömmigkeit und guten Werken ihr Leben. Von ihren Kindern, Jaromír, Spitihněv, Leopold, Boleslav und Richsa, spricht sehr wenig die Geschichte. Von den Söhnen erhielt einer den Herzogshut und was aus der Tochter geworden und ob ein gewisser Albrecht ihr Gemahl oder Bruder war, ist nicht mehr auszumitteln, II. 604.

Bořivoj, des Herzogs, Schenkungsurkunde für die Prager Kirche, J. 1101, IV. 200.

Bořivoj, Děpold's III. Sohn, seit 1224 in Schlesien, starb daselbst ohne Nachkommen, V. 161.

Borkovany, bei Klobouk, gehörte zur Grundstiftung des Klosters Obrowitz bei Brünn 1205, V. 67.

Borotice, Dorf bei Knín im Berauner Kreise, gehörte zum Stiftungsvermögen der deutschen Herren in Prag. Später von der Königin Konstanze ihnen abgekauft und den Klarisserinnen bei St. Franciscus und dem gleichnamigen Hospitale in Prag geschenkt 12. Febr. 1235, V. 208, 209.

Boršice, ein mährisches Dorf, ward um 1202 für 50 Mark verkauft, IV. 227.

Boruta von Bystřic beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.

Boruth, Zeuge auf der königlichen Urkunde 1207, V. 49, N.

Bořuta von Vokov, Schiedsrichter 1263, IX. 86.

Boskowitz, Lambert von, 1255, IX. 68; 1263, IX. 86.

Boskovitz, Ulrich von, böhm. Landeshauptmann 1305, VII. 354, 347; aus Polen abberufen, VII. 355.

Bosonohy, Dorf. Am 14. Aug. 1237 fielen der Brünner St. Peters-

seit dem J. 1000 die Gebeine des am 23. Apr. 997 ermordeten h. Märtyrers Adalbert ruhten; auch waren hier die Reliquien der h. 5 Eremiten: Benedict, Johann, Matthäus, Isaak und Christinus und des h. Gaudentius, des ersten Erzbischofs von Gnesen. Nach vorangegangenem Fasten und nachdem das Volk Besserung gelobt, erhob Bischof Severus in Gegenwart Břetislavs die Gebeine des h. Adalbert. Auch die Gebeine des h. Gaudentius und in einer andern Kirche jene der 5 in Polen gemarterten Brüder wurden erhoben. Dies alles musste im Hochsommer vor sich gegangen sein, weil der Herzog bereits am 23. August desselben Jahres 1039 schon wieder in der Nähe Prags stand und am 1. Sept. seinen feierlichen Einzug in Prag halten konnte. Er selbst und der Bischof trugen dabei den Schrein mit Adalberts Körper, darauf kamen Äbte mit den Gebeinen der 5 Märtyrer (die Reliquien des h. Christinus kamen nach Olmütz 1128 oder 1130, die Reliquien der andern Brüder kamen nach Altbunzlau), weshalb sie auch in den Kalendarien: Martyres Boleslavienses genannt werden, und endlich Erzpriester mit den Reliquien des Gaudentius (den Sterbetag des h. Gaudentius setzt das Olmützer Kalendarium auf den 12. October). 12 Priester trugen ein großes goldenes Kreuz, ein Weihgeschenk Boleslavs Chrabrý, das dreimal so schwer wie er gewesen. Drei Bilder, die beim Altare, wo der h. Adalbert ruhte, standen, wurden von andern getragen; sie waren von massivem Golde, von denen das größere, 5 Ellen lang und 10 Spannen breit, mit Edelsteinen und Krystall mosaikartig ausgelegt war. Darauf folgen mehr als 100 Wägen, beladen mit großen Glocken und mit Polens anderweitigen Schätzen, und endlich eine Unzahl vornehmer gefangener Polen mit gebundenen Händen und Ringen am Halse, worunter auch der Urgroßvater unseres Chronisten, Kosmas, II. 189—193; Břetislav begründet 1038 an der Sazava im Časlauer Kreise, dort, wo heutzutage Schwarzbuda steht, ein Kloster für Benedictinermönche nach griechisch-slavischem Ritus, um so durch Wiedereinführung slavischer Liturgie die angestrebte Nationalkirche vom deutschen Einflusse loszuschälen und gegen jedwede Zumuthungen der Mainzer Metropole sicherzustellen. Deshalb wählt er Benedictinermönche, weil diese seit 748 einer völligen Exemption sich erfreuten von jeder bischöfl. Jurisdiction und diese Exemption war der Schild, womit sich Bischof Severus gegenüber seinem Erzbischofe decken

konnte, II. 194, 195; ohne daher den eigenen Bischof in eine schiefe und verantwortliche Stellung zu bringen, hat Břetislav dennoch seinen Plan durchgesetzt. Zum Träger dieses Planes erwählte er den h. Abt Prokop, II. 195; Břetislav that alles, was der Errichtung einer selbstständigen nationalen Metropole förderlich sein konnte. Es fehlte zur Durchführung nur noch die Zustimmung des h. Stuhles. Und wirklich schickt Břetislav 1039 Boten nach Rom, um den Papst zu vermögen, Prag, wo jetzt die Heiligthümer Gnesens ruhten, zur Metropole der slavischen Völker zu erheben und den Bischof Severus mit dem Pallium zu bekleiden. Vielleicht warb er zu gleicher Zeit für sich auch um die Königskrone, II. 197; wäre damals auf dem päpstl. Throne ein Mann gewesen, wie ein Johann VIII., ein Sylvester II., er hätte den Plan, doch bei Aufrechthaltung der lateinischen Liturgie, nur fördern müssen, so aber besudelt den h. Stuhl seit 1033–1048 ein blutjunger, verdorbener und nichtswürdiger Mensch, der sich Benedict IX. nannte, und welchen die Grafen von Tusculum auf den Stuhl brachten. An ihm, sowie an den Gegenpäpsten, hatte Konrad II. und dann sein Sohn Heinrich III. eine ganz willige Stütze. Was die römische Politik durchzuführen gebot, vereitelte die Schwäche und Unfähigkeit ihres damaligen Trägers, II. 198; Břetislav bat Heinrich III., welcher im Herbste 1039 an der Grenze von Böhmen erschien (siehe Heinrich III.), um Frieden und erhielt ihn, II. 199; dadurch gewann Břetislav Zeit. Schnell wurde die Grenze durch Verhaue sichergestellt und die zweckmäßigsten Gegenanstalten getroffen. Am kaiserl. Hofe erschien Břetislav nicht und auf die Aufforderung des Kaisers, die polnische Beute auszuliefern, ertheilte Břetislav folgende Antwort: „Den Tribut, wie er seit König Pipin üblich gewesen, wolle er zwar zahlen, gegen anderweitige Forderungen aber sich bis in den Tod vertheidigen.“ Das führte zum neuen Kampfe, in welchem Peter v. Ungarn mit dreitausend Mann den Feldzug unsers Herzogs unterstützte. Sie standen, diese dreitausend Mann, zugleich mit den mährischen Truppen unter dem Befehle des Biliner Kastellans Pricos (Prkoš, Prokop), II. 199, 200; Břetislav im Kriege mit Heinrich III., 1040. Heinrich griff Břetislav von zwei Seiten an, vom Westen und vom Norden. Heinrich selbst führte das größere Heer gegen Westen. Als Vortrab diente ihm Břetislavs Schwager, Otto v. Schweinfurt. Dieses Heer erlitt

jedoch eine totale Niederlage im Passe von Neumark am 22. und 23. Aug. 1040. Hier war Břetislav persönlich anwesend. — Anders war es im Norden. Dort rückten Bardo und Eckhard am 15. Aug. von Dohna gegen Böhmen vor, am 24. Aug. durchbrachen sie glücklich die böhm. Verschanzungen im Erzgebirge und drangen über Kulm nach Brüx vor. Pricos, der Befehlshaber von Bilin, welcher das deutsche Heer hier aufzuhalten beordert war, legte, durch Geld gewonnen, seine Verschanzungen an Orte, die leicht umgangen werden konnten. Allein das Vordringen dieses Heerhaufens war nach den Ereignissen im Passe von Neumark vergeblich. Eckhard machte Friedensanträge, Břetislav lehnte sie ab. Am 1. Sept. langte eine Botschaft des Königs an, die den Rückzug gebot und Waffenruhe von den Böhmen verlangte, II. 200—204; jetzt stand Břetislav am Gipfel seiner Macht. Zum abschreckenden Beispiele wurde 1041 der Verräther Prkoš verstümmelt und ersäuft. Auch Spitihněv war wieder am väterlichen Herde, er war das Lösegeld für die vielen gefangenen Deutschen. In Rom wirkten geschickte Unterhändler um das Pallium für Prag und wahrscheinlich um die Königskrone für den Herzog, II. 205; Břetislavs unglücklicher Feldzug vom J. 1041; von drei Seiten von Heinrich angegriffen und überlistet, muss er vor dem deutschen Heere zurückweichen und nach Prag sich zurückziehen, II. 206—208; Bischof Severus verlässt ihn und geht zum Feinde über, II. 208; Břetislav schließt Frieden mit Heinrich 29. Sept. 1041. Er versprach vollständige Unterwerfung, Ersetzung jeden Schadens, Auslieferung der polnischen Gefangenen und eine Buße von 8000 Pfund Silber; überdies erklärte er, sich selbst in einer bestimmten Frist vor den Kaiser zu stellen, seinen Sohn und mehrere seiner Großen dem Könige als Geiseln zu geben, II. 211; Mitte October 1041 erschien Břetislav vor dem Kaiser zu Regensburg, mächtige und hochangesehene Fürsprecher hatte er da gefunden, II. 211; milder zeigte sich Heinrich gegen ihn, als die Fürsten erwarten konnten. Er gab Břetislav nicht allein Böhmen und Mähren zurück, sondern beließ ihm auch Schlesien und schenkte ihm die Hälfte der bedungenen Geldsumme, II. 212; vom Regensburger Frieden an hielt Břetislav bis zu seinem Ende 1055 treulich das gegebene Wort; nur dort schritt er mit den Waffen ein, wo die Pflicht und sein Verhältnis zum deutschen Kaiser dieses geboten haben, II. 216; mit Heinrich III.

Znaim sammt dieser Feste, und der jüngste Otto Brünn und dessen Gebiet; der fünfte Sohn Jaromir wurde für den geistlichen Stand bestimmt und sollte einstens die Stelle des Bischofs Severus einnehmen. Seine zwei Töchter Boleslava und Dymuta sollen jung gestorben sein, II. 263, 266; Rückblick auf seine Regierung, II. 267—272; als er im J. 1039 Gnesen erobert hatte, schaffte er die Strafe der Sclaverei, welche vor ihm bei Ehezwistigkeiten stark im Gebrauche gewesen, in diesem Punkte ab und bestimmte, dass solche strafbaren Personen, als: Ehebrecherinnen, liederliche Witwen und Mädchen, die früher in den Sclavenstand verfielen, nach Ungarn für immerwährende Zeiten verwiesen werden, ohne sich je loskaufen zu dürfen, IV. 210. — Werth des Ackerbodens. Unter Herzog Břetislav I. kosteten im böhmisch-mährischen Reiche um 1052 Äcker und Wiesen im unbestimmten Maße, die aber an den Ufern eines Flusses lagen und sicherlich der Überschwemmung ausgesetzt waren, 600 Denare, IV. 227.

Břetislav II., Wratislav's Sohn, glückliche Expedition gegen das Dorf Kyleb, unglücklich der Rückzug; am 2. Juli entspann sich ein blutiges Gefecht; Břetislav kam mit einer leichten Wunde davon, II. 439, 440. — Břetislav II. (Wratislav's II. Sohn) regierte von 1092—1100, II 379. — Břetislav II. strebt nach dem väterlichen Throne, ist verflochten in dem Verrathe vor Brünn 1090, muss die Waffen strecken und nach Ungarn auswandern, II. 448. — Břetislav II. setzte sich in Königgrätz fest und machte diese Burg zum Sammelplatze aller Missvergnügten. An der Spitze von 3000 Wohlbewaffneten lagerte Břetislav am Bache Rokytnice in der Nähe Prags, fest entschlossen, den Vater wo möglich vom Throne zu stoßen. Břetislav war der Leiter eines Bürgerkrieges. Fürst Konrad machte den Friedensvermittler. Der Friede kam zu Stande. Břetislav und sein Anhang entschlossen sich zur Auswanderung. Mehr als 2000 Krieger zogen unter seiner Leitung mit allem ihrem Hab und Gut nach Ungarn, wo ihnen König Ladislaus die zur Burg Trenčin gehörige Waldgegend, Banov genannt, zum Wohnsitze anwies. Břetislav aber fand am Hofe des Königs gastliche Aufnahme. Hier blieb Břetislav bis zum Tode seines Vaters 1092 und hiemit war der Aufstand beendet, II. 452—454. — Břetislav, Wratislav's II. ältester Sohn, hielt am 14. Sept.

1092 seinen feierlichen Einzug in Prag, wurde von allen mit unbeschreiblichem Jubel empfangen und übernahm die Regierung als Břetislav II. (1092–1100), II. 474; berief seinen ersten allgemeinen Landtag zum St. Wenzelsfeste nach Prag, II. 475. — Břetislav's II. auswärtige Politik, II. 477. — Břetislav II. hat hauptsächlich durch Zuthun seines Schwagers Wigbert von Groitsch in der Mark Meißen, trotzdem dass sich Heinrich von Eilenburg daselbst Markgraf nannte, gewisse Souveränitäts-Rechte für sich in Anspruch genommen, II. 478. — Břetislav's Politik gegen Polen; fordert den seit 2 Jahren ausständigen Tribut; gab den in Opposition gegen den Reichspalatin Setěch Stehenden sicheres Asyl, die von Böhmen aus nicht ohne Zuthun des Herzogs Břetislav II. einen Aufruhr wider Wladislav Heinrich organisirten, II. 479. — Breslau sollte zur Operationsbasis werden und ein unehelicher Sohn Wladislav's, Zbigněv, an die Spitze der Empörung gestellt werden. Dies geschah im ersten Regierungsjahre Břetislav's II., II. 480. — Břetislav II., von Wladislav um Hilfe angegangen, fiel mit seinem Heere in Polen ein, kämpfte aber mehr für die Gegenpartei, als für Wladislav, machte sich durch Plünderung der Gegend diesseits der Oder bis Glogau für die Kriegskosten bezahlt und nöthigte den Polenherzog mit Zbigněv und dessen Anhang zum Frieden. Wladislav anerkannte den Zbigněv als seinen Sohn, zahlte den rückständigen Tribut zweier Jahre, also 60 Mark Goldes und 1000 Mark Silbers, an Böhmen, verpflichtete sich von Neuem, diesen Tribut auch künftighin zu entrichten und gab zu, dass seinem jungen Sohne, dem Boleslav Schiefmund, die Provinz Glatz, doch unter dem Titel eines böhmischen Lehens und unter Garantie seines Oheims, des Herzogs von Böhmen, zufalle, J. 1093, II. 480, 481. — Břetislav's II. Krieg mit Polen 1096. Im Verlaufe dieses Feldzuges zerstörte Břetislav II. die Feste Brdo, das heutige Wartha, an der Grenze Schlesiens gegen die Grafschaft Glatz, wo sie als polnische Zwingburg stand und hat dafür einige Meilen weiter östlich gleichfalls an der Neisse die böhmische Burg Kamenec aufgebaut, II. 491. — Streit zwischen Břetislav und dem Župan von Leitmeritz Mutina aus dem Hause der Wršovece, welcher damit endete, dass Mutina und sein Bruder oder sonst ein naher Verwandte Božej, Župan von Saatz, all ihr Vermögen in Böhmen verloren haben und sich zum Herzoge von Polen flüchteten, der

sie freundlich aufnahm, II. 492. — Břetislav hat im J. 1097 Udalrich, Konrad's Sohn, zu sich beschieden, und als er kam, ihn festnehmen und in das Gefängnis nach Glatz abführen lassen, II. 493. — Herzog Břetislav II. in Regensburg beim Kaiser Heinrich IV. 1099 wegen der Wahl eines neuen Bischofs für Prag und dann wegen des seit Langem gehegten Planes gegen den rechtmäßigen Anwerber Udalrich, die Thronfolge seinem Bruder Bořivoj zu sichern, II. 496. — Břetislav II. berief den üblichen Wahllandtag nach Alt-Bunzlau, und hier ward von dem Adel und von den selbstständigen Curaten unter Zustimmung des gesammten Clerus und des Volkes am letzten Februar 1099 der herzogliche Hofkaplan, Hermann, damals noch Diakon und Propst von Bunzlau, zum Bischofe von Prag erwählt, II. 497. — J. 1098 erließ Břetislav II. ein Gesetz, nach welchem jedem Ausgewanderten sein Vermögen confiscirt wurde, II. 497. — Auf Heinrich's IV. Befehl begab sich Břetislav II. mit seinem Bruder Bořivoj und Bischof Hermann nach Regensburg zum Kaiser. 19. April 1099 kamen sie an. Heinrich investirte den neuen Prager Bischof mit Ring und Stab, und belehnte auf Bitten des Herzogs dessen Bruder Bořivoj durch Überreichung der Fahne im Vorhinein mit dem Lande, dabei den anwesenden Böhmen befehlend, dass sie nach Břetislav's II. Tode nur Bořivoj zu ihrem Herzog wählen sollen, II. 496—498. — Břetislav II. und Udalrich im Kampfe 1099. Břetislav II. fiel geradenwegs aus Deutschland bewaffnet in Mähren ein und setzte die landesfürstliche Burg Podivin in Vertheidigungszustand. Sie sollte ihm zur Niederhaltung jeglicher Opposition dienen. Die mit ihr verbundenen Einkünfte sprach er dem Bischofe Hermann zu, welcher nun das ganze strittige mährische Kirchengut in Händen hatte. Es blieb bis 1144 beim Prager Bisthum, II. 499. — Břetislav II. verabredete, um Udalrich zu isoliren, eine Zusammenkunft mit Koloman von Ungarn, feierte am 29. Mai 1099 Pfingsten im mährischen Orte Slivnica und brach dann gegen die ungarische Grenze auf, wo in der mährischen Grenzprovinz, Lucko genannt, die verabredete Zusammenkunft wirklich stattfand. Ein Freundschaftsbund zwischen Ungarn und Böhmen war ihre Folge. In der nächsten Umgebung des Herzogs befand sich der investirte, aber noch nicht consecrirte Bischof von Prag, damals noch Diakon, und unser Geschichtsschreiber, Kosmas. Beide ließ Břetislav am

Feste des Apostels Barnabas den 11. Juni durch den Erzbischof von Gran, Seraphin, und zwar in Gran selbst zu Priestern weihen, II. 500. — Gleich nach gepflogener Unterredung mit Koloman, also im Juni oder Juli, rückte Břetislav gegen Brünn vor. Doch er fand Brünn und alle Burgen der Brünner und Znaimer Provinz offen, übergab sie seinem Bruder Bořivoj zur Bewachung und kehrte nach Böhmen zurück, II. 501. — Břetislav II. belagert den Lutold in Retz im tiefen Herbste 1100. Sechs Wochen lang ward die Burg bei Tag und Nacht mit aller Anstrengung berannt, doch ohne Erfolg, bis endlich der Hunger die Besatzung zur Übergabe zwang. Lutold entfloh in der Nacht zuvor und ward so gerettet, II. 505. — Břetislav II. ward am 21. Dec., als er von einem Ausfluge in seinen Hof in Zbečna spät Abends zurückkehrte, von einem gewissen Lorek, der aus einem Hinterhalte auf ihn losstürzte und ihm einen Jagdspieß in den Leib rannte, schwer verwundet und gab am nächsten Tage den Geist auf, 22. Dec. 1100. Břetislav II. erhielt in der St. Veitskirche die letzte Ruhestätte. Ihm folgte der Ruf eines beliebten guten Regenten nach, II. 506. — Herzog Břetislav II. ließ sich 1100 in dem St. Wenzels-Friedhofe auf dem Hradschin links von dem Kirchenportale begraben, IV. 416.

Břetislav, Prinz, einte sich mit den mährischen Přemysliden, welche unablässig bemüht waren, das Břetislav'sche Seniorats-Erbfolgegesetz gegen die Bestrebungen der böhmischen Přemysliden in voller Kraft aufrecht zu erhalten, um Herzog Soběslav zu stürzen, wurde von Soběslav gefangen genommen, 1126, III. 26, 27. — Es ist dies derselbe Břetislav, welchen Wladislav I. im J. 1110 mit 300 Reitern dem Könige Heinrich V. zum Römerzuge stellte, III. 26. — Břetislav, welcher seit 1126 auf Jaromiř als Staatsgefangener saß, wurde 1128 im Spätherbste auf die Burg Tetschen im Leitmeritzer Kreise abgeführt, III. 35. — Břetislav als erster Anlass des wider Soběslav geschmiedeten Komplottes, erlitt den 30. Juni 1130 die Strafe der Blendung. Er starb am 8. März, doch unbekannt in welchem Jahre; seiner wird in der Geschichte nicht weiter gedacht, III. 45.

Břetislav, Otto's von Olmütz Sohn, II. 437. — † 1201, III. 347. — Er und sein Bruder Wladimir nennen sich im J. 1190 „Fürsten von Mähren" und im J. 1195 finden wir Břetislav und seinen Bruder Wladimir mit dem Olmützer Gebiete betheiligt, IV. 100;

einige Diplome, V. 137; als Mutterstift des Klosters Raigern tritt es Weißkirchen an das Klosterstift Hradisch ab, und begnügt sich mit einer Entschädigung von $20^1/_4$ Mark Silbers Prager Gewichts, 1. Sept. 1222, V. 145. — Urkunde für Břevnov 24. Juli 1224, V. 163. — Urkunde des Königs Wenzel für Břevnov 1229, V. 184. — Urkunde für das Klosterstift Břevnov, ddo. Prag 6. Sept. 1253, V. 377. — Otakar II. urkundet in Prag am 19. April 1256 für Břevnov, V. 430. — Freiheitsbrief v. J. 1220, IX. 109, N. 1. — Unfug im dortigen Kloster und dessen Abstellung, X. 308, 309.

Březi, Dorf 1276, IX. 113.

Březina, Dorf, den Johannitern gegen die Ansprüche eines vornehmen Mährers, Tazzo mit Namen, vom Markgrafen Wladislav zugesprochen. Brünn, Januar 1214, V. 85.

Březnic (Březina). Das Gut, welches seit 1168 dem Johanniter-Orden gehörte, schenkte Markgraf Přemysl dem von ihm gestifteten Kloster Tišnovice, 1234, V. 210.

Březová (jetzt eine Mühle), Dorf auf den Besitzungen des Klosters Bruck, IV. 440.

Brod Ung. Den dortigen Bürgern ertheilte Otakar II. die Stadtrechte von Leobschütz 1272, VI. 111; mit den confiscirten Gütern des Boreš von Riesenburg vom Otakar beschenkt 1278, VI. 267; 1045 eine wichtige Zollstation; durch K. Otakar II. 1272 zur Stadt erhoben, VIII. 155.

Brodek. Der Weg von Olmütz über Brodek nach Prerau, IV. 184.

Bruck, Kloster. In der Nähe von Znaim hatte Otto, von Gottes Gnaden der Böhmenherzog, einstmals Markgraf von Mähren, mit seiner greisen Mutter Maria, der Tochter des serbischen Fürsten Urosch, an dem Orte Luka (jetzt Bruck genannt) in einer fruchtbaren Kessellandschaft am linken Ufer der Thaja erst kürzlich den Aufbau eines Klosters beendet und dasselbe zu Ehren der h. Maria und des h. Märtyrers Wenzel dem Prämonstratenser-Orden überlassen und reichlich dotirt. Die Stiftungsurkunde wurde auf dem Prager Landtage den 25. Oct. 1190 ausgestellt. Nach der Brucker Haustradition sollen die ersten Brüder aus Strahov gekommen sein und Georg zum ersten Abte erhalten haben. Aufgehoben wurde dieses Stift den 29. Juli 1784. Als Zeugen erscheinen auf der Stiftungsurkunde die Bischöfe Heinrich von Prag und Kajim von Olmütz, dann die Brüder Wladimir

und Břetislav als Fürsten von Mähren. Kloster Bruck ist die zweite Prämonstratenserstiftung Mährens und der Chronologie nach überhaupt die vierte Klosterbegründung in Mähren: Raigern, Hradisch, Trebič, Kounic und nun Bruck. Die päpstliche Bestätigung der neuen Stiftung erfolgt durch Papst Klemens III. am 27. April 1196, IV. 104, 105. — Fürstenversammlung in Bruck, 26. Dec. 1194, IV. 128; bekam vom Bischofe Herzog Heinrich die Dörfer Luka (Bruck), dann Pumlitz (Bohumělice) mit Mühle und dem Walde Palice (Pelz). Die Donations-Urkunde vom 7. Juni 1195 unterzeichneten in der zur Znaimer Provinz gehörigen Burg Vöttau die Prinzen und Brüder Wladimir und Břetislav als Fürsten von Olmütz und Spitihněv mit seinem Bruder Svatopluk als Fürsten von Brünn, IV, 131. — Zoll- und Mauthstation 1195, IV. 185. — Die Stiftungsurkunde von Kloster Bruck vom J. 1190, IV. 209. — Für Bruck (Luka) bei Znaim wurde am 25. Oct. 1190 durch Otto den Böhmenherzog und einstigen Markgrafen von Mähren und durch seine Mutter Maria von Serbien der Stiftungsbrief ausgefertigt. Zur Ehre der heil. Maria und des h. Wenzel hatte man das Kloster consecrirt. Als erste Stiftung erscheinen die Kapelle des h. Nikolaus in Znaim mit einem großen Zehent und die drei Dörfer: Dobšice, Popovice (Popitz), dann Oblekovice, ein Mansus in Pratsch, ein anderer in Svašic, ein dritter in Mravetice, dem heutigen Mramotic, ferner die Georgskapelle in Rausenbruck (Strachotin) mit drei Dörfern, Čajkovici (Schakvic bei Olkovitz), Popovice (eingegangen) und Křepici, weiter die Kapelle des h. Johann in Rokyteň (Rotigel) mit dem Dorfe Popovice (eingegangen bei Frischau), ferner die St. Andreaskapelle in Alt-Hart (Gobza, Hobza) mit dem gleichnamigen Dorfe, einer Taverne, einer Mühle und dazu noch 17 verschiedene Ortschaften, als: das Dorf Ceulchov bei Znaim, Chegost (Gnast), Sedlešovici (Edelspitz), Bransuditz (Branzause), Opoyovice (Pokojovice), Odrenovice (Odrowitz), Němčice (Němčičky), Bischici (Višpitz bei Althart), Hisky (Veska (?) bei Budwitz), Roketnica (bei Sádek), Březova (jetzt Mühle), Lutochor (Litohorn bei Budwitz), Přiluka (Schallersdorf), Trebouchovice (Třebelovice), Domamil, Lodenice und Kravsko, IV. 420, 421. — Papst Cölestin III. bestätigte 1196 die Stiftung von Kloster Bruck, IV. 423. — Herzog Otto und seine Mutter Maria setzten in dem Stiftungsbriefe für Kloster

Bruck 1190 die ausdrückliche Bedingung, dass für sie in den Messen eine eigene Commemoratio geschehen solle, IV. 430; hatte bereits zur Dotation die St. Nikolaikirche in Znaim, die Georgskapelle in Tracht und die Andreaskapelle in Hobza (Alt-Hart) im Znaimer Kreise, IV. 437. — Bischof Robert hatte etwa 1202 die Klosterkirche zur Ehre der Mutter Gottes und des h. Wenzel consecrirt, bei welcher Gelegenheit Bruck den Weinzehent bei Hnanice (Gnadlersdorf) erhielt, V. 60, N. 1. — Der Bischof bestimmte in seinem Testamente 1210, dass die von ihm den Bruckern ertheilten Urkunden in ihrer vollen Kraft zu bleiben haben, V. 60. — Im J. 1202 verleiht der Ritter Rüdiger den Weinzehent in Gnadlersdorf dem Bruckerkloster nach deutscher Art, V. 82. — Der Markgraf Wladislav überließ 1220 das Patronatsrecht der durch den Kastellan von Znaim Emeram um das J. 1220 gestifteten Pfarrkirche zu Brenditz (Přímětice) dem Klosterstifte Bruck. Bischof Robert bestätigt sie 1220 in die dedicationis Ecclesiæ. Bei dieser Gelegenheit wurde das Stift mit dem Zehente einiger namentlich angeführten Klosterkirchen bereichert. Es erhielt mit Zustimmung des Olmützer Domkapitels den vollständigen Kirchenzehent von Äckern, Weingärten und Viehherden aus allen den zahlreichen Klosterdörfern, welcher bis nun von der Olmützer Kirche bezogen wurde, V. 131. — Am 5. März 1222 bestätigt der Kardinallegat Gregor im Stifte Strahov für die Brucker Prämonstratenser eine Urkunde, durch welche ihnen Bischof Robert das Patronatsrecht und den bischöflichen Zehent bei mehreren ihrer Kirchen: Roketnic (bei Sadek), Domamil, Lodenitz, Znaim, Olkovitz, Alt-Hart, Diakovice, zuweist, V. 144. — Im J. 1222 bestätigt Markgraf Wladislav in Znaim für Kloster Bruck den Kauf des Dorfes Mramotice, V. 149. — Ein Streit zwischen dem Stifte Bruck und den Znaimer Bürgern Wenzel und Ulrich über das Gut Mramotice, V. 158. — Im Juli 1226 entstand ein Patronatsstreit über die dem Brucker Kloster gehörige Pfarre des h. Nikolaus in Znaim, V. 177. — Am 19. Sept. 1226 übergab König Přemysl die Kirche in Prosmeritz sammt Patronat und Dotation dem Kloster Bruck gegen Abtretung des an den Burgflecken Znaim angrenzenden Gutes Culchov, V. 178; kaufte vom königlichen Minister Peter das Gut Lovětín 1227, V. 178. — Das Stift Bruck erhielt zu Znaim 2. April 1233 vom Markgrafen Přemysl das Patronatsrecht der Kirche zu Brenditz (Přímětice),

schienen Spitihněv's Bruder Fürst Svatopluk und Olmützer Bischof Engelbert, IV. 153; besaß im J. 1197 ein praedium in Maloměřice bei Brünn, IV. 223. — Schenkungen an dieselbe 1088 vom Znaimer Kastellan Soběn; Fürst Konrad bestätigte dieselbe, IV. 271. — Der Pfarrer bei St. Peter in Brünn wird um 1195 Rector genannt, IV. 376. — Was es für ein Bewandtnis habe mit „Svatobor praepositus Brunensis,“ J. 1078 und „Zděslaus praepositus St. Petri“ 1214, ist zur Stunde nicht klar. Zur eigentlichen Collegiatkirche war St. Peter erst richtiger 1296 erhoben, IV. 376, N. 4. Den Zehent in Manice überließ Herzog Wratislav dem Kloster Kumrowitz. Erst Herzog Spitihněv sprach um 1195 diese oberwähnte Kirche von jener Last los, nachdem er selbst einige Zeit den Zehent bezogen hatte, IV. 429. — Die in Gurein 1226 vom Könige Přemysl neu begründete Pfarre als Tochterkirche von St. Peter erklärt, V. 178. — Am 14. August 1237 hatte König Wenzel in Brünn der dortigen Peterskirche „für die durch sein Heer derselben zugefügten Plünderungen und Schäden“ einen Ersatz geleistet, indem er zu ihren Gunsten einen Gütertausch eingieng, bei welchem ihr gewisse Vortheile im Dorfe Bosonohy zufielen, V. 241; in Hader mit den Nonnen in Tišnovic, welche Patron der Kirche waren 1257, V. 437. — Das Patronatsrecht dieser Kirche dem Tišnowitzer Kloster vom Bischofe Bruno bestätigt, 29. Sept. 1259, V. 448. — Durch ein Breve des Papstes Alexander IV., ddo. 30. Jan. 1261, wurde dem Kloster Tišnowitz das Patronatsrecht der St. Peterskirche in Brünn bestätigt, V. 468. — Entscheiden wegen der Parochialrechte von St. Peter in Brünn, 11. Sept. 1294, IX. 75.

Brünn, Niklaskapelle. Die am großen Platze bestandene Niklaskapelle wurde der St. Jakobskirche incorporirt. Breve Alexanders IV. vom 3. März 1261, V. 468.

Brünn, Klöster, VI. 11; Nonnenstift „Marienzelle“ (auch Herburger Nonnen genannt), VI. 71; Otakar II. spricht selbes von jeder Unterthänigkeit frei 1271, VI. 79; Urkunde des Königs Otakar II. für selbes 1252, IX. 16; 1239 daselbst ein Dominikanerkloster, X. 341; das Nonnenstift „Marienzelle“ 1240 oder 1241 vom Könige Wenzel gestiftet. Die Nonnen nahmen die Dominikanerregel an, X. 342; um 1239 bereits Minoriten

zum Spitale einrichteten und dabei eine Confraternität begründeten, deren Vorsteher eben der Stifter wurde. Bischof Robert ertheilte dieser neuen Pflanzung das zu jener Zeit wichtige Begräbnisrecht, indem er einen Platz als Friedhof einweihte und erlaubte, dass auch Fremde sich daselbst begraben lassen dürfen, was viele Begabungen und Schenkungen für den Todesfall nach sich zog. Durch eine Urkunde ddo. Müglitz 1238 übernahm Bischof Robert gegen einen jährlichen, der Olmützer Domkirche zu zahlenden Zins von 12 Denaren das Patronat darüber für sich und seine Nachfolger und wandte die sonst den Antoniaten gespendeten Almosen diesem Spitale zu. Durch eine Urkunde ddo. Brünn 27. August 1238 bestätigte Bischof Robert den ihm vom Könige Wenzel geschenkten Zehent. Diese Congregation war von Rom anerkannt ddo. Lateran 17. Mai 1240. Einer der größten Wohlthäter dieser Congregation ist Přibyslav von Křižanovitz und dessen Gattin Sybilla. Der erste und letzte Vorsteher dieser Stiftung war Meister Rüdiger, welcher schon 1243 in den Johanniter-Orden trat, und diese seine ganze Stiftung demselben zubrachte. Přibyslav schenkte dem Spitale das Patronats- und Zehentrecht in Křižanau nebst einigen zerstreuten Ackergründen. Die Urkunde hierüber wurde zu Brünn den 29. Dec. 1239 mit Zustimmung des Bischofs Robert und des Königs Wenzel ausgestellt, V. 258—260. — Diese Stiftung wurde am 30. März 1243 dem Johanniter-Orden übergeben und dadurch die bis zur Stunde in Alt-Brünn bestehende Johanniter-Commende begründet, V. 330.

Brünn. Archidiakonat. Bestand schon 1131, erscheint noch im XIV. Jahrhunderte. Brünn, welches mit der Dompropstei von Olmütz verbunden war, entrichtete dem Olmützer Bischofe jährlich 2 Mark, IV. 374, 375.

Brünn. Congress Januar 1259, von ganz Mähren beschickt, V. 446.

Brünn. Curia generalis Jan. 1278. Es galt einen großen Zuzug und ausgiebige Hilfe für den Feldzug des J. 1278 zu erhalten. In dem Iudicium oder in der Curia generali, welche unter dem Vorsitze des Kämmerers von Vöttau, Arkleb von Dubno, des Kämmerers von Brünn, Hartman von Zeblovic, des Marschalls von Mähren, Bohuš von Drahotuš, und des Herrn Všebor von Náměšt in der zweiten Hälfte Jan. 1278 auf Befehl des Königs eröffnet wurde, ward dem Abte vom Kloster Hradisch das halbe Dorf Těšetice zugesprochen, IX. 59.

beschlüsse das Recht einräumen, seinen Clerus auch außerhalb der Grenze der Diöcese, wenn es nöthig sein sollte, zu citiren, V. 344, 345. — Papst Innocenz IV. erlaubte demselben wider jegliche Gewohnheit der Kirche noch vor der Consecration durch ein Breve vom 3. Oct. 1245 den Gebrauch der Mitra und des Ringes, V. 345. — Ausgleich zwischen Konrad und Bruno 1246. Breve des Papstes Innocenz IV. vom 25. Mai 1247 an Bruno. Bruno vom Könige Wenzel anerkannt Schluss 1246, V. 349. — Am 30. oder 31. Dec. 1246 stellte Bruno auf seiner Burg in Mödritz den Consecrationsbrief für die nach der Zerstörung der Tartaren wieder aufgebaute Stiftskirche zu Raigern aus. Am 9. Jan. 1247 ermahnt er, ebenfalls von Mödritz, den Herburger Nonnen mit Almosen behilflich zu sein. Am 12. Febr. ist Bruno in Olmütz, von wo aus er denselben Nonnen den Besitz von Königsfeld, einer Mühle in Altbrünn und zweier Bauerngründe in Pohrlitz bestätigt. Am 10. Juni ratificirt er die Incorporation der Kirche auf dem Pöltenberge bei Znaim mit dem Spital des h. Franciscus in Prag oder mit dem heutigen Kreuzherrenstifte daselbst, V. 350. — Innocenz IV. fordert am 23. Jan. 1248 den Bischof Bruno auf, die dem Kaiser Friedrich in Österreich anhängenden Orte selbst mit dem Interdicte zu belegen, V. 362. — Er hatte durch eine rücksichtslose Eintreibung des seit vielen Jahren in Mähren nicht mehr üblichen Kirchenzehents die Gemüther erbittert, V. 362. — Eine königl. Urkunde ddo. Brünn 11. December 1248 hat ihm den vollständigen Kirchenzehent in der ganzen Olmützer Diöcese zugesichert. An diesem Tage erhielt er das Patronats- und Vogteirecht über das Kloster und den Markt zu Raigern, dann die Mauth in Wischau gegen die Abtretung eines der Olmützer Kirche gehörigen Theiles der Stadt Olmütz, einen Jahrmarkt von Mönitz in den bischöflichen Ort Začau zu verlegen, V. 364; anwesend bei der Zusammenkunft in Brünn Januar 1249, V. 365; im Bündnis mit König Wenzel gegen Otakar II. 1249. Bischof Bruno sollte den Krieg in Mähren wider den Markgrafen organisiren, V. 367. — Markgraf Otakar II. hat zu Brünn am 21. Dec. 1250 dem Bischofe Bruno den Kauf des ehedem im Pfarrbezirke Köllein gelegenen Gutes Brumovice anerkannt, V. 375; am 9. April 1251 bei der Bischofsconsecration in Prag, V. 384; von Otakar II. zum Könige Wenzel geschickt 1252, V. 389; bestätigte die Stiftung

des Klosters Saar ddo. Mödritz 1261, V. 392. — Bevollmächtigte des Königs Otakar II., um den Frieden mit Ungarn anzubahnen J. 1254, V. 412. — Synode in Kremsier 1253, V. 417. — Durch eine im Advent 1253 auf dem bischöflichen Schlosse in Mödritz ausgestellte Urkunde ertheilt Bischof Bruno den Dominikanern und den Minoriten das Recht, überall in Mähren die Beichte hören und Bußwerke den Pönitenten auferlegen zu dürfen, V. 417; betheiligt sich am Kreuzzuge nach Preußen Dec. 1254, V. 419; erscheint nach den Urkunden am 10. Mai 1255 in Prag und dann erst im Nov. wieder in Mähren. Er hat am 6. Nov. 1255 in Olmütz einen Ausgleich mit dem Abte Martin von Břevnov getroffen, nach welchem demselben das freie Besetzungsrecht der mit Raigern unirten Pfarreien verblieb und der gesammte Grundbesitz des Klosters für zehentfrei erklärt wurde. An demselben Tage und Orte verlieh er seinem Truchsess Herbort von Füllenstein die Lehen Rosswald, Gottfriedsdorf (eingegangen) und Schlackau (Slavkov) in Schlesien und führte das Institut der Ministerialen und zwar nach den Vorschriften der Magdeburger Kirche bei seiner Kathedrale ein, V. 422; unterzeichnet am 6. Nov. 1256 eine Grenzberichtigung des bischöflichen Gutes Zwittau mit den Besitzungen des Prämonstratenserstiftes in Leitomyšl. Damals wurde der bischöfliche Pfarrort Zwittau an der heutigen Stelle gebaut und der alte gleichnamige Ort aufgelassen, V. 432; mit dem Plane zum Baue der Grenzfestung Hradisch und dem Ausgleiche mit dem Kloster Welehrad, dem der Baugrund gehörte, betraut J. 1257, V. 437; zur Untersuchung des Abfalles des russischen Fürsten Daniel zum Schisma bezeichnet 1257, V. 438; ertheilte im Auftrage des Mainzer Metropoliten am 10. März 1258 die Confirmation der neuen Bischofswahl in Prag. Am 12. Mai assistirte er bei der Consecration des neuen Prager Bischofs Johann III. in Wien, V. 441; unterzeichnet die Otakar'sche Urkunde für Hradisch ddo. 23. Mai 1258, V. 442. — Am 26. Febr. 1257 hatte er in Pustoměř einen Zehentausgleich zwischen den Herburger Nonnen und den Johannitern in Brünn bestätigt, V. 442. — Am 7. Mai 1257 hat er in Přibitz eine Urkunde ausgestellt, dass durch ihn die dortige Pfarrkirche zur Ehre des h. Johann Baptista consecrirt wurde, V. 443. — In Iglau hatte er am 31. Mai 1257 die dortige Pfarrkirche zur Ehre des h. Jakob und der h. Magdalena ein-

geweiht, V. 443. — In Čejč hat er die durch die Kumanen profanirte Kirche reconsecrirt und darüber eine Urkunde am 2. Juni 1257 ausgestellt, V. 443. — In Plass siegelte er am 15. Oct. 1257 den ersten Stiftungsbrief für die Stadt Hradisch, V. 443; hat nach einer Urkunde ddo. Brünn einen langjährigen Patronats- und Zehentstreit zu Gunsten des Nonnenstiftes Neureisch entschieden und den Urtheilsspruch das Jahr darauf zu Kremsier am 23. Febr. 1258 urkundlich verbrieft, V. 444; stiftete aus den bischöflichen Einkünften und aus zugekauften Gütern vier Kanonikal-Präbenden, eine Domschule für zwanzig Scholaren und erhöhte die Dotation des Domdechants, welche schmal und mager war, durch das bischöfliche Mensaldorf Viklek. Die Urkunde hierüber ist zu Olmütz den 3. Jan. 1258 ausgestellt, V. 444; urkundet zu Olmütz am 15. Dec. 1258 für Rainhard von Prossnitz, V. 445; hatte auf der bischöflichen Burg Mödritz am 3. Juni 1259 das Patronatsrecht von Müglitz dem Oslavaner und am 29. Sept. 1259 jenes von St. Peter in Brünn dem Tišnovitzer Nonnenkloster bestätigt, V. 447, 448; mit Otakar II. gegen Ungarn 1260, V. 451. — Landesverweser von Steiermark, V. 460; wurde ddo. Lateran 5. Febr. 1261 angewiesen, den widerrechtlich entzogenen Stiftsbesitz von Welehrad zu reclamiren und dafür zu sorgen, dass die Mönche niemand störe, wenn sich bei ihnen die Laien begraben lassen wollen, V. 466; übernahm die Garantie des Pressburger Friedens für Mähren und gelobte durch eine Urkunde ddo. Wien 31. März 1261, falls Otakar auch nur einen der stipulirten Punkte brechen sollte, ihn zu excommuniciren und seine Länder mit dem Interdicte zu belegen, V. 470; erhielt von Otakar II. ddo. Pisek 23. Mai 1261 für sich und seine Nachfolger den ganzen Bezirk um Hullein mit dem gleichnamigen Markte, dem dortigen Patronate und den dazu gehörigen Dörfern Pravčitz, Němčitz und Altendorf, V. 471; bei Otakar's II. Krönung zu Prag 25. Dec. 1261, V. 474. — Information des Bischofs über den Zustand seiner Diöcese an Papst Gregor X. J. 1273, IX. 45. 48. — Gubernator von Mähren. Auf Bruno's Befehl wurde Juni 1279 zu Znaim ein generale colloquium und Nov. 1279 zu Olmütz ein Concilium provinciale unter Bruno's Vorsitz abgehalten, IX. 59, 60, 70; beim Colloquium im Kloster Strahov in Prag 1255, IX. 83. — König Otakar II. schenkte demselben 1261 die große Herrschaft Hullein, IX. 190.

C.

D.

nach Trier geschickt, wo sich dieser bis Mitte Febr. 1148 aufhielt, damit er für ihn die Erlaubnis erbitte, vom Concil abwesend bleiben zu dürfen. Der Papst gewährte diese Erlaubnis durch ein Breve ddto. Trier 18. Dec. 1147, III. 242. — Am 29. Juli 1148 zum Prager Bischofe gewählt. In Paris erzogen und mit den besten Eigenschaften ausgestattet; er regierte bis 1167. Die Consecration erhielt er in Mainz durch den Erzbischof und Metropoliten Heinrich, einen Herrn von Bünau, an welchem Tage, ist unbestimmt, selbst das Jahr, ob am Schlusse 1148 oder im Januar 1149, ist zweifelhaft. Wer nach vollzogener Weihe ihm die übliche Investitur ertheilte, wird nicht gesagt, III. 251. — Erscheint als Zeuge für das Prämonstratenserkloster Floreffe bei Namure 1150, III. 271. — Seine Klugheit und Geschäftskenntnis, III. 282, 283. — Als Vermittler auf dem Merseburger Reichstage Pfingsten 1152 zwischen Herzog Wladislav und Friedrich und Udalrich, Soběslav's I. Sohn, III. 286. — Papst Eugen III. tadelt ihn in einem Breve ddto. Segni 17. August 1152, weil er für die Versetzung des Bischofs von Zeiz, Wichmann, auf den Magdeburger Erzstuhl gestimmt hatte, III. 287. — Seine eigentliche diplomatische Laufbahn datirt sich von dem Würzburger Reichstage 1156. Sie hat ihm kein Glück gebracht, denn sie ließ ihn vergessen, dass er vor allem Bischof, und dann erst Diener des Königs war, III. 296. — Die ihm vom Kaiser Friedrich aufgetragene Legation an Geisa II., III. 311. — Am königlichen Hoflager in Würzburg Oct. 1157. In seinem Gefolge befanden sich auch die polnischen Geiseln, III. 313. — Mit König Wladislav gegen Mailand 1158, III. 330. Erst 1160 sah er die Heimath wieder, III. 338. — Er beauftragt den Prager Chronist, Vincenz, 1159, Gratians Gesetzsammlung in Bologna zu kaufen, III. 340. — Er gehörte entschieden zu des Kaisers Anhang, wusste den ohnehin kaiserlich gesinnten König Wladislav und den gesammten böhmischen Clerus dem Gegenpapste Victor IV. zuzuführen 1159, III. 341, 142. — Ein besonderer Freund des Gegenpapstes Victor IV., wurde nach Ungarn geschickt, um den König Geisa II. auf die Seite des kaiserlich gesinnten Papstes Victor IV. zu bringen. Geisa II. war aber bereits durch die Legaten des rechtmäßigen Papstes Alexander III. für eben diesen Letzteren gewonnen und unverrichteter Dinge musste Daniel nach einer am Ostersonntage den 27. März 1161 gehabten feier-

lichen Audienz von dannen ziehen. Geisa II. verharrte fest bei Alexander III., III. 343, 344. — Er unterzeichnete am 16. Juni 1160 eine Begabungsurkunde für das mährische Kloster Hradisch, III. 344, 345. — Beim Kaiser in Frankreich 1162, III. 357. — Am 10. Aug. 1163 im böhmischen Kloster Opatovice, wo er in Gegenwart des Königs Wladislav die dortige Kirche dem heil. Laurenz zu Ehren und darin 2 Altäre consecrirte, III. 359. — Er erschien Oct. 1166 im Lager zu Augsburg mit seinen Heerhaufen, übergab sie dem Kaiser zu seinem neuen Römerzuge 1167 und kehrte nach Prag zurück, III. 376. — In Bologna traf Daniel und des böhmischen Königs Bruder, Děpold, mit dem Kaiser zusammen; vor dem 20. Jan. 1167 haben sie Prag nicht verlassen, weil sie an diesem Tage als Zeugen auf einer Urkunde für das Prämonstratenserstift in Leitomyšl erscheinen, III. 377. — Am 5. März soll Daniel in Imola den erwählten Erzbischof von Mainz, Christian von Buche, consecrirt haben. Der Kaiser ernannte Daniel zum obersten Richter während des Feldzuges, III. 378. — Weihte am 6. April am Gründonnerstage in einem Kloster bei Rimini das Chrisma, III. 378. — Am 9. August wurde Daniel von der Seuche weggerafft, III. 379. — Seine ausgekochten Gebeine wurden zwar nach Prag gebracht und dort kirchlich beerdigt; aber da er dem Schisma nicht entsagt hatte, kam sein Name als der eines Abtrünnigen weder in die Kirchennekrologe, noch wurden für ihn Anniversarien gehalten, bis später der Selauer Abt Godeschalk, den der Bischof Daniel aus Steinfeld nach Selau brachte, für den Verstorbenen die Reconciliation erwirkte und so sich gegen seinen Wohlthäter dankbar bezeigte. Talent und Geschäftskenntnis sind dem Bischofe nicht abzusprechen; auch in Hinsicht seines Lebenswandels sind die Zeugnisse für ihn günstig, eine tiefe Frömmigkeit und genaue Pflichterfüllung seiner Obliegenheit werden ihm nachgerühmt, nur das ihm zum Vorwurfe gemacht, dass er aus Rücksicht für den Kaiser und durch seinen Anschluss an Paschal III. mehr der auswärtigen Politik sich hingab, als er dies kraft seiner kirchlichen Stellung hätte thun sollen, III. 380, 381. — Klage gegen Daniel in Rom, dass er unkanonisch gewählt, die für einen Bischof nothwendigen Eigenschaften nicht besitze und durch weltliche Macht eingesetzt sei, V. 9. — Die Untersuchung darüber übertrug Papst Innocenz III. durch ein Breve vom 8. April 1198 dem Erzbischofe

Ludolf von Magdeburg, V. 10. — Ehrenerklärung und Rehabilitirung des angeklagten Daniel. Brief des Papstes Innocenz vom 5. Mai 1202 an die Prager Domkirche, V. 22; beim Prager Landtage Epiphanie Octave 1205, weil er als Zeuge vorkommt auf einer für das Ostrover Kloster eben auf diesem Landtage am 17. Jan. 1205 ausgestellten königlichen Urkunde, V. 43. — 1207 als Schiedsrichter für das Kloster Ossek; in demselben Jahre erscheint er als Zeuge fur Kloster Plass und Mühlhausen, V. 53. — Er fand sich Ende Juli 1209 in Augsburg zum Römerzuge ein, V. 57. — Er nahm einen Gütertausch mit dem Kloster Plass vor 1209, V. 58. — Am 3. Sept. 1209 bestätigte er die Privilegien und Besitzungen des Klosters Ossek, V. 58. — Er weihte in der Stiftskirche Obrowitz zwei Altäre 15. Mai 1211, V. 69. — Beim allgemeinen Prager Landtage 1213, V. 77. — † am 4. April 1214. Es ist jener Milik Daniel, von welchem der Abt Gerlach sagt, dass ihn der damalige Herzog, nunmehriger Markgraf Wladislav, am 1. Nov. 1197 gegen den Willen des Clerus und des Volkes desshalb wählte, weil er ihm genehm, und er ihn auch für die Folgezeit für unschädlich erkannte. Abt Gerlach weiß ihm keinen andern Ruf nachzusenden, als wenn er sagt: „Es war nicht nothwendig, sein Leben und seine Thaten zu beschreiben; nur möge ihm Gott gnädig sein und er im Frieden ruhen,“ V. 91. — An ihn ergieng noch die Einladung des Papstes, Innocenz III., ddto. Lateran 19. April 1213, zum allgemeinen Concil auf den 1. Nov. 1215 in Rom zu erscheinen, V. 92. — Unter den Anklagepunkten gegen ihn um 1202 wird auch vorvorgebracht, dass er ein öffentlicher Possenreißer, ein histrio, sei, welcher mit noch zwei Joculatoren im Faustkampfe gegen drei andere an der Nase verunstaltet wurde und den einen Gegner sogar erschlagen habe, IX. 51.

Danielović, Roman, ein Verwandter des Königs Bela IV., nahm 1252 die österreichische Gertrud zur Gemahlin, hatte aber schon 1253 diese Ehe schmählichst aufgelöst, V. 379.

Datschitz. Der Pfarrer von Datschitz als Zeuge auf einer Urkunde für St. Peter in Brünn 1226, V. 178.

David. Domherr von Olmütz, beim Landtage zu Troppau, unterzeichnete den Freiheitsbrief der Olmützer Kirche 16. Juli 1256, V. 431.

Deblin. Silberbergwerke bei Deblin. Noch im 16. Jahrhunderte

vertheidigen 1142, III. 143. — Als Theilnehmer am Raubanfalle von Hausbrunn Jan. 1145; excommunicirt desshalb vom Papste Eugen III. 3. Juni 1145, III. 178. — Seine persönlichen Verhältnisse zu den Welfen, III. 180. — Verheirathet mit Sybilla von Wittelsbach, die mit dem Hause der Welfen in Verwandtschaft stand. Darin der Grund seines Abfalles vom Bruder, vom Herzoge Wladislav II., III. 182, 183. — Er mit noch einigen, welche an dem Frevel bei Hausbrunn Januar 1145 theilnahmen, stellte sich ein in Viterbo vor dem apostolischen Stuhle der Lossprechung wegen. Der Papst Eugen III. ließ sich von ihm den Eid geben, dass er für sein Verbrechen Genugthuung leisten wolle, sprach ihn los vom Banne und schickte ihn zur weiteren Buße an Bischof Heinrich Mai 1146, III. 191. — Mit seinem Bruder, dem Herzoge Wladislav II., im polnischen Kriege 1157, III. 306. — Mit demselben beim Kriegszuge gegen Mailand 1158, III. 331—339. — Er hatte Sibylla, Schwester Otto's von Wittelsbach, des Pfalzgrafen, zur Gemahlin, III. 349. — Von seinem Bruder Wladislav mit einem bedeutenden Heerhaufen nach Italien geschickt 1161. Am 6. April 1161 unterzeichnete er schon zu Pavia ein kaiserliches Privilegium für die Pisaner, III. 349. — Er besiegelte am 1. Sept. im Mailänder Gebiete einen kaiserlichen Gnadenbrief für den Bischof von Belluno; wohnte dem am 19. Juni 1161 zu Lodi vom Gegenpapste eröffneten Concil bei. Am 28. Sept. 1161 erfolgte die Rückkehr aus Italien, III. 353. — Mit Prinz Friedrich in den ersten Wochen 1162 vor Mailand. Am 26. Febr. 1162 unterzeichnete er in Lodi ein kaiserliches Bestätigungsprivilegium für das Stift Lambach als Zeuge mit dem Beisatze „Graf aus Böhmen," III. 354. — Er starb an der Pest vor Rom 1167 und hinterließ einen sehr begabten Sohn, welcher der Ahnherr der nach ihm genannten Děpoldice wurde, welche im 13. Jahrh. ausstarben, III. 379, 380. — Sohn des Königs Wladislav I. und seiner Gemahlin Richsa, Gräfin von Berg, stand in Waffen gegen seinen Bruder Herzog Wladislav II. Er starb den 14. Aug. 1167, V. 41.

Děpold II., Sohn Děpold's des Jüngeren, Bruders des Königs Wladislav, als Zeuge auf der Urkunde des Herzogs Friedrich für das Stift Waldsassen 1181, IV. 50. — Hat 1184 aus Gnade des Herzogs Friedrich über den vierten Theil Böhmens die Verwaltung geführt, IV. 66. — Er hatte in dem von ihm ver-

walteten Territorium Chrudim, Časlau und Wratislav seinen Beamten und Verwaltern derart die Zügel schießen lassen, dass sie, besonders mit dem Kirchenvermögen, thaten, was ihnen eben beliebte. Da Ermahnungen des Bischofs, Heinrich von Prag, nichts halfen, ward sein Territorium mit dem Interdicte belegt und er zum Ersatz verhalten, IV. 81. — In Folge der auf dem Hoftage zu Regensburg März 1187 vorgebrachten Klagen sollte er ins Gefängnis wandern, bekam jedoch zeitlich genug Nachricht von dem, was Herzog Friedrich mit ihm vorhabe, und entkam glücklich. Nach Otto's Thronbesteigung wurde er wieder in seinen Besitz eingeführt, IV. 84. — Beim Kreuzzuge 1189. Herzog Otto hat seinen aus der Fremde berufenen Vetter Děpold bestimmt, die aus Mähren und Böhmen mit dem Kreuze Bezeichneten unter seine Anführung zu nehmen, IV. 94. — Herzog Otto hat ihn gleich nach seiner Thronbesteigung in den Besitz seines Vaters wieder eingeführt, IV. 98. — Er starb an der Pest, welche das Kreuzheer decimirte 1190, IV. 103. — Er lebte in der Verbannung, weil er sich mit dem Herzoge Friedrich nicht vertragen konnte; er starb 1190 in der Fremde und seine Tochter Hedwig 1210 in Deutschland, wo sie an den Grafen Friedrich von Brenne verheirathet war, V. 41, 42.

Děpold III., Sohn Děpold's II., am Hofe des Bischof-Herzogs Heinrich in Prag 1194, IV. 130; hatte zur Gemahlin die polnische Prinzessin Adelheid. Sein Geschlecht erlosch mit Boleslav 1241. Er war in Böhmen versorgt, IV. 157. — Er wurde vom Könige Philipp mit Böhmen belehnt 1202, V. 23. — Er verbrachte seine Jugend außerhalb des Vaterlandes. Er war vermählt mit Adela, Tochter Boleslav's I. von Schlesien. Im J. 1204 arrangirte er aus Mähren einen partiellen Aufstand in Böhmen, den jedoch Přemysl niederschlug, musste aber denselben zurückrufen. In der Epiphanie-Octav 1205 hielt Přemysl zu Prag einen Landtag. Děpold bekam die Župen von Časlau, Chrudim und Wratislav und nennt sich 1207 Fürst derselben, V. 42, 43. — Er kommt auf einer für das Ostrover Kloster in Böhmen eben auf diesem Landtage am 17. Januar 1205 ausgestellten königlichen Urkunde vor, V. 43. — Bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69. — Beim allgemeinen Landtage in Prag 1213, V. 77. — Er bekam die Verwaltung der Pilsner Provinz 1213, V. 78. — Er sah

sich in der Einführung der Primogenitur in seinen dynastischen Ansprüchen verletzt und verkürzt. Mit dem aufgeregten Clerus wagte er einen Streit, indem er durch verrätherische Besitznahme einer königlichen Burg die Basis für seinen Aufstand wider König Přemysl gewann 1216. Přemysl bittet den Papst um Abhilfe. Honorius III. schickt am 18. Jan. 1217 ein Executorium an den Prager Bischof Andreas, an den Olmützer Bischof Robert und an den Regensburger Propst. Děpold scheint den Vorstellungen der Executoren lange nicht nachgegeben zu haben, bis er endlich 1218 einen Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen antrat, V. 104, 105. — Blutiger Conflict zwischen ihm und dem Könige Přemysl bei Kouřim. Děpold soll in diesem Kampfe März 1223 gefallen, und sein Geschlecht nach Polen (Schlesien) ausgewandert sein. Im Juli 1224 haben sich seine Gemahlin Adelheid und ihre Söhne Soběslav, Boleslav und Bořivoj in Schlesien aufgehalten. Der König hat sie entfernt, ohne ihnen jedoch ihre böhmischen Besitzungen im Kouřimer Bezirke zu confisciren. Sie sind auch alle in Schlesien ohne Nachkommen gestorben, V. 161, 162.

Děpold, Sohn des Fürsten Děpold III., Domherr von Magdeburg 1228, V. 183.

Děpoltovice, ihre freundschaftliche Stellung zum Könige Přemysl 1213, V. 83, 84.

Desiderius, Abt von Monte Cassino, am Vorabende des Pfingstfestes 23. Mai 1086 von den Gregorianern als Victor III. proclamirt, legte im Juni 1086 sein Oberhirtenamt nieder und kehrte in seine Abtei zurück. Erst den 9. Mai 1087 ließ er sich consecriren, starb aber schon am 16. Sept. 1087, II. 431.

Deslaus, Kapellan des Prager Bischofs Daniel, begleitet denselben auf dem Kriegszuge gegen Mailand 1158, III. 330.

Děthard, der gelehrte Břevnover Propst, am 13. Jan. 1097 zum ersten lateinischen Abte im Sazavakloster ernannt und am 8. März benedicirt, II. 485; trug 1097 Sorge, dass die aus früheren Zeiten stammenden, nur auf der mündlichen Überlieferung beruhenden Schenkungen und Gerechtsamen seines Klosters, wie er sie eben antraf, urkundenmäßig consignirt und bestätigt wurden, IV. 427; dieser in den lateinischen Wissenschaften wohl bewanderte Mann sparte im J. 1097 weder Mühe noch Arbeit, um

Hauptfeste Böhmens gezählt wurde. Deutsche Priester unterrichteten das Volk; Prämonstratenser-, Cistercienser- und zum Theil auch Benedictiner-Ansiedlungen kamen aus Deutschland, IV. 253. Die bei weitem größere Zahl der böhmischen und mährischen Bischöfe war dem deutschen Stamme entsprossen, oder in Deutschland gebildet, IV. 254. Die böhmischen Herzoge wie auch die mährischen Fürsten nahmen ihre Gemahlinnen meistens aus deutschen Häusern, IV. 255. Auch die Verheirathung der fürstlichen Töchter geschah fast ausschließlich an deutsche Familien. Unter solchen Umständen musste ja der deutsche Einfluss auf den Fürstenhöfen, und durch diese im Lande Wurzel fassen, besonders als man nicht unterließ, auch deutsche Lehrer kommen zu lassen (Hubald von Lüttich), IV. 256. — Bis auf die Namen, welche die Prinzen und Prinzessinnen erhielten, erstreckte sich dieser deutsche Einfluss. Vom mährischen Fürsten Konrad wird zum J. 1061 bemerkt, dass er der deutschen Sprache mächtig war. Schon bei der Installation des ersten Prager Bischofs, Thietmar, also 973, sangen Herzog Boleslav II. und der ihn umgebende Adel das deutsche Lied „Christe Keinado," während das Volk das Kerleš allein anstimmte. Im J. 1178 ertheilte Soběslav II. den im Prager Burgflecken lebenden Deutschen eigene Privilegien und hat ihnen während seiner Abwesenheit die Vertheidigung der Burgthore anvertraut und ihnen ihr eigenes aus Deutschland mitgebrachtes Recht auf Unkosten des einheimischen Landrechtes belassen. Bořivoj II. spricht schon um das J. 1101 von einem für die Deutschen in Prag eigens bestellten Richter, für den man weder im Lateinischen, noch im Slavischen einen adäquaten Ausdruck hatte und den man schlechtweg „richterius, rychtař," nannte. Selbst die Politik der böhmisch-mährischen Regenten im Ganzen und Großen war nicht eine specifisch slavische, sondern eine deutsche. Seit dem J. 1041 trat Böhmen und das dazu gehörige Mähren das ganze XI. und XII. Jahrh. hindurch nie feindlich gegen den deutschen Kaiser auf, vielmehr sehen wir böhm. mähr. Blut sehr häufig verspritzt für Deutschlands Sache: an der Unstrut im Juni 1075, in Schwaben und Deutsch-Burgund um 1078, in Sachsen 1079, in Meißen 1087, für Heinrich IV. 1105, vor Nürnberg 1127, unter König Wladislav so häufig und erfolgreich in Italien, IV. 257, 258, 259. Dagegen wurde Polen seit dem Siege Břetislavs I. von Bořivoj II.

im J. 1103, von Svatopluk 1109, von Wladislav I. 1110, von Soběslav 1133, von Wladislav II. 1146, 1157 und 1172, und die Wenden im Norden bekriegt. Die böhmischen Herzoge nahmen die Lehensfahne aus der Hand der deutschen Kaiser, sogar Soběslav I. trotz des Kulmersieges am 18. Febr. 1126 vom Könige Lothar, ja einige von ihnen, wie Herzog Soběslav I., hielten die Übernahme der Lehensfahne aus der Hand der deutschen Kaiser als die einzige Möglichkeit, sich auf dem böhmischen Throne zu behaupten, IV. 259. Die böhmischen Regenten wurden Reichsfürsten, betheiligten sich an der Wahl des Kaisers und hatten somit Einfluss genommen auf die Gestaltung von Mitteleuropa. Was materielle Mittel anbelangt, nahmen Böhmens Herzoge unter den späteren Churfürsten den ersten Rang ein. Im Anfange des 13. Jahrhunderts hatte der König von Böhmen 100.000 Mark reinen Silbers jährlichen Einkommens, IV. 260. Aber damit, dass die Herzoge von Böhmen die Lehensfahne trugen, dass sie deutsche Reichsfürsten und endlich Könige wurden, verloren sie nicht im Geringsten an ihrer Souveränität; gerade die größten Fürsten, die eigentlich nationalen, gingen stets Hand in Hand mit den deutschen Kaisern. Von diesen hatten sie für ihre Nationalität nichts zu fürchten. Wie wenig sich damals Böhmen und Mähren germanisiren ließen, zeigen die Ortsnamen. Sie waren in jener Zeit durchgängig slavisch, nur an den Grenzen kommt 1061 der deutsche Ortsname Egire (Eger), entstanden aus dem slavischen Flussnamen Ohře, vor, und 1056 Lauentenburch, wahrscheinlich übersetzt aus „Hrad Lavenský“; erst um 1196 erscheint der rein deutsche Name „Neudorf“ an der bairischen Grenze. Sonst bringen die Urkunden, obwohl von Deutschen verfasst, höchst selten deutsche Ausdrücke. Zum J. 1071 kommt das Wort „burgwardum“ vor, 1052 „garmuz,“ 1165 „gelachiet,“ 1100 „marcha,“ 1181 „meringe“ und 1101 „richterius.“ Aus allen dem folgt, dass die Stellung der Deutschen in Böhmen und Mähren im XII. Jahrh. eine friedliche war, dass das Slaventhum überall vorwaltete, und dass die Regenten, trotz ihres innigen Anschlusses an die Politik des deutschen Reiches, doch stets die Nationalität ihres Reiches zu wahren verstanden haben, IV. 260—262.

Diakovice. Das Patronatsrecht und der bischöfliche Zehent dieser

Dominik, Candidat für den Metropolitanstuhl von Bulgarien, I. 179.

Dominikaner. Gregor IX. hatte ddto. Rieti, 23. Januar 1232, dem Dominikaner-Orden aufgetragen, im böhmisch-mährischen Reiche wider die heidnischen Preußen, die eben mit den Hospitalitern des Hauses St. Mariens der Deutschen in Jerusalem, gewöhnlich deutsche Herren genannt, im heftigsten Kampfe lagen, zu predigen und von dem Gelübde der Wallfahrt nach Jerusalem jene zu dispensiren, die sich zum Zuge dahin anschicken. Mit diesem Auftrage erhielten die Dominikaner zugleich das Recht des Predigens in den Pfarrkirchen, welches bis jetzt nur den investirten Pfarrern vorbehalten blieb, V. 203. — Kamen kurz nach dem J. 1227 nach Mähren, dafür sprechen zwei Bullen Gregors IX. an Bischof Robert von Olmütz vom 21. Apr. und 10. Mai 1227, V. 264. — Im J. 1230 erscheinen jedoch schon ein Dominikaner- und ein Minoriten-Convent in Olmütz und 1239 ein ähnlicher in Znaim, V. 265. — Bischof Bruno ertheilt durch eine Urkunde ddto. Advent 1253, Schloss Mödritz, den Dominikanern das Recht, überall in Mähren die Beichte hören und Bußwerke den Pönitenten auferlegen zu dürfen, V. 417. — Mit Minoriten hatten sie in Mähren ihre Klöster in Brünn, Iglau, Troppau, Olmütz und Znaim. Markgraf Otakar II. hatte sich sein ganzes Leben hindurch als Freund derselben erwiesen. Sie standen ihm aber dafür auch treu zur Seite, V. 423, 424.

Dominikaner, Brünner, excommunicirt vom päpstlichen Legaten Albert, Juni 1240, V. 273. — Die Brünner und Olmützer Dominikaner predigen im Auftrage des Papstes vom 20. Sept. 1243 den Kreuzzug wider die Preußen, V. 333. — Dominikaner in Olmütz. Innocenz IV. empfiehlt im Aug. 1246 die Dominikaner in Olmütz, damit die Christen sie beim Baue ihrer Kirche mit Almosen unterstützen möchten, V. 348. — Dominikaner in Olmütz. Urkunde Otakars II. für dieselben ddto. Brünn, 18. Febr. 1255, V. 420.

Dominikaner. In späterer Zeit wurden die Eide in der Olmützer und Brünner Dominikanerkirche, weil in ihren betreffenden Klöstern die Landrechtssitzungen stattfanden und die Landtafeln aufbewahrt wurden, abgenommen, IX. 121, N. 1.

Dominikanerklöster, ihre Übersicht, X. 340—342.

Dominikaner-Kloster zu St. Clemens in Prag 1226 errichtet, V. 170.

auf der Burg Veveří (Eichhorn bei Brünn) diesem Nonnenstifte das Patronat der Kirche im Markte Bistřitz (Iglauer Kreises) auf Bitten des Burggrafen von Nikolsburg, Stephan von Medlau, und bestätigte zugleich diese Familienstiftung der Herren von Medlau (Pernstein), V. 130. — In der Nähe der Burg Pernstein im Brünner Kreise gelegen, wurde es gestiftet vom Burggrafen Stephan von Mikulov. Sein Sohn Adalbert war in Doubravník um 1233 der erste Propst. Ursprünglich wurden in diesem neugegründeten Kloster, welches schon 1220 bestand, Schwestern der strengsten Observanz, die sog. „sorores inclusae" mit einer Äbtissin, Maria, nach der Regel des h. Franz von Assisi eingeführt. Die Confirmations-Urkunde des Papstes Gregor IX. ist vom 18. Juni 1231 ddto. Rieti. — Breve des Papstes vom 23. Februar 1233. — Die Königin Constanzia schenkte dem Kloster einige Weingärten Oct. 1233. Es waren also in Doubravník ursprünglich Clarisserinnen, die aber 1238 die Franciscaner-Regel mit jener des h. Augustin vertauschten, und nachdem diese Umwandlung 1239 vom Gregor IX. anerkannt wurde, der neuen Regel bis zur Auflassung des Stiftes um das J. 1543 treu blieben. Die letzten Nonnen übersiedelten nach Tišnovitz, V. 131—133. — Markgraf Přemysl schenkt durch eine Urkunde vom 29. Juli 1235 dem Nonnenstifte daselbst das Dorf Seč für das Seelenheil seines Vaters, V. 192. — Die Königin-Witwe Constanzia verleiht durch eine Urkunde ddto. Tišnovitz Oct. 1235 den Nonnen in Doubravník Weingärten im Werte von 140 Mark, V. 211. — Papst Gregor IX. ertheilt von Anagni aus am 23. Febr. 1233 denjenigen, welche am Francisci-feste die Kirche des h. Franciscus in Doubravník besuchen und den dortigen Nonnen Almosen darreichen, einen zwanzigtägigen Ablass und gibt dem Olmützer Bischofe von demselben Datum den Befehl, die Nonnen gegen Bedrückungen zu schützen, V. 211. — Bischof Robert bestätigt durch eine Urkunde ddto. Kremsier 29. Juli 1239 dem Kloster Doubravník und den dort fungirenden regulirten Prämonstratenser-Chorherren die vom Stephan von Medlau gemachten Kirchen- und Zehentschenkungen, V. 256. — Papst Gregor IX. bezeichnet in einer Bestätigungsurkunde ddto. Lateran 27. April 1239 den Propst und das Kloster zu Doubravník als dem Augustiner-Orden angehörig, V. 257. — Selbes erlag den Tataren 1241, V. 316. — Doubravník, welches die Tatarenhorden in einen Schutthaufen verwandelt haben, ent-

E.



Einzuge des Cardinaldiacons Peter in Prag. Am 22. März in der Faste ertheilte er den Prager Clerikern die Priesterweihe. Bei dieser Gelegenheit kam der im Jahre 1193 vom Bischofe Kajim geschehene Irrthum und die Art und Weise der Reordination von Seite des Bischofs Engelbert zur Sprache. In harten Worten tadelte der Cardinallegat ein solches unkanonisches Verfahren, denn Bischof Engelbert ließ bloß durch Händeauflegung die ungiltige Ordination konvalidiren, was doch nicht angeht, suspendirte die ungiltig Ordinirten und ließ sie vom Neuen ordiniren, IV. 141. — Nach des Bischof-Herzogs Heinrich Tode wurde er im J. 1197 nach dem 15. Juni nach den Kanonen der Interventor oder Intercessor für die Prager Diöcese, bis diese ihren eigenen Hirten erhielt, IV. 143. — Erscheint unter den Zeugen auf einer Urkunde für die St. Peterskirche in Brünn 1197, IV. 153. — † den 17. Dec. 1199. Sein Nachfolger war Bavor, V. 12.

Engelbert, Bischof von Passau 1045—1065, II. 307.

Engelschalk, Grenzgraf der Ostmark etwa seit 855, I. 197; seine Söhne Megingoz, Pabo und Werinhar verlangen von Aribo, dem Grafen der Ostmark, gewisse Familiengüter, I. 252; bedrohen mit Hilfe des bairischen Adels den Aribo, I. 253; sein jüngster Sohn Engilschalk erhielt Oberpannonien wahrscheinlich J. 887, I. 297; erlitt durch ein Urtheil der bairischen Großen die Strafe der Blendung 893, I. 303.

Engelschalk, königlicher Protonotar, bei der Leichenfeier des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154.

Engilmar, Bischof von Passau, I. 245; † 31. Dec. 898, I. 329.

Ens, von den Baiern erobert 1251, V. 380.

Enterbung, IX. 159.

Eppenstein, Graf, Gottfried von, bei der feierlichen Krönung Otakars II. zu Prag 25. Dec. 1261, V. 473.

Eppo, Propst von Prag, bei der Leichenfeier des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154.

Eppo (Eberhard), der Kastellan der Burg Bilin in Böhmen, schenkte im Mai 1043 das Dorf Kostelany im Hradischer Kreise der Zelle des h. Johann in Mähren; dem Kloster Břevnov schenkte er das Dorf Sebranice im Brünner Kreise, welches 1258 gegen Soboutovice im Brünner Kreise eingetauscht wurde, II. 223, 224.

zu jeder guten Erziehung. Sonst war der Clerus angewiesen wenigstens das „Vater unser und den Glauben," und zwar in der lateinischen und in der Volkssprache, den Jungen beizubringen und sie anzugewöhnen, dem Priester in der Kirche während der h. Messe zu antworten, IV. 334—336. — War der Knabe der Schule entwachsen, so widmete er sich, wenn er einer Handwerkerfamilie angehörte, dem väterlichen Handwerke, weil ein bestimmtes Handwerk sich stets in einer und derselben Familie fortpflanzte, oder er wurde Hirte, Ackerbauer, Rosswärter u. s. w., oder er gehörte einer vornehmen Familie an, und dann ward an ihm die Schwertleite oder der Ritterschlag vorgenommen, IV. 336, 337.

Erzpriester und Archidiakone. Aus dem Domclerus wurden die verschiedenen Würdenträger gewählt. Hierher gehören in erster Reihe die Erzpriester, Archipresbyteri, und die Archidiacone. Dass beide Würden in der mährischen Kirche im XII. Jahrh. bekannt waren, zeigt eine Urkunde, nach welcher der Olmützer Primator Suda dem Bischofe Heinrich Zdík das böhmische Dorf Hlavno um das J. 1130 verkauft. Als Zeugen erscheinen auf dieser Urkunde: Letona, der Olmützer Kirche Erzpriester, Radovan, Archidiakon von Prerau, und Thomas, Archidiacon von Lundenburg. Der Archidiacon vertrat den Bischof in den Geschäften der gewöhnlichen Verwaltung. Wie die Geschäfte zunahmen, theilte man die Diöcese in mehrere größere Bezirke, und wies jedem derselben einen eigenen Archidiacon an. Seiner Grundidee nach begriff dieses Amt die Rechte der Beaufsichtigung, Visitation, Correction und Vollziehung, IV. 373, 374. — Nach einer Urkunde vom J. 1131 sehen wir, dass die Olmützer Diöcese im XII. Jahrh. in die Archidiakonate von Olmütz, Prerau, Spitinau, Lundenburg, Brünn und Znaim zerfiel. Das Archidiaconat von Spitinau bestand nicht lange; wir kennen keinen Archidiacon dieses Bezirkes, dagegen erscheinen die Archidiaconate von Brünn, Znaim, Olmütz, Prerau und Lundenburg noch im XIV. Jahrh. Im XII. Jahrh. entrichtete Brünn, welches mit der Dompropstei von Olmütz verbunden stand, dem Bischofe 2 Mark, eben so viel Lundenburg; Znaim und Prerau je 3 Mark. Man wählte in der Regel zu Archidiaconen die Domherren von Olmütz. Im J. 1174 erscheinen 3 in dieser Würde. Radovan wird wohl der älteste urkundlich festgesetzte Archidiacon sein. Er erscheint zum J. 1167, IV. 374, 375. — Im J.

war sie um 1075 oder 1076 angetraut. Sie verlor ihren Gatten den 9. Juni 1087. Von ihren 5 Kindern: Bohuslava, Svatopluk, Boleslava, Ottik und Břetislav, überlebte sie nur Prinz Ottik. Im Anfange des XIII. Jahrh. war seine Sippe ausgestorben. Sie ist die Mitstifterin des Familienklosters Hradisch bei Olmütz. Dort wurde auch ihre sterbliche Hülle beigesetzt. Als sie dem Tode nahe war, bedachte sie diese Stiftung ihres Hauses mit dem Dorfe Knihnice, wo sie bereits 1095 der dortigen Pfarrkirche zu St. Markus am Tage ihrer Consecration durch den Olmützer Bischof Heinrich zwei Morgen Ackerlandes sammt dem Zinsmanne geschenkt hatte. Im J. 1113 hat Bischof Johann von Olmütz die Begabung angenommen, die dortige Pfarrkirche dem Stifte incorporirt und durch Herzog Wladislav bestätigen lassen, II. 579. — Sie ließ im J. 1087 bei Hausbrunn ein Dorf anlegen, wo sie dem Hradischer Kloster 4 araturae mit einigen Ministerialen und ihren Söhnen schenkte, IV. 215. — Sie hatte um 1078 bei Olmütz ihre eigenen Güter, IV. 274.

Euphemia, die Schwester der Olmützer Fürsten Wladimir und Břetislav, erscheint unter den Zeugen auf den Urkunden für das Kloster Hradisch bei Olmütz vom 26. Dec. 1195 und 13. Januar 1196, IV. 134. — Sie liegt begraben in der Stiftskirche zu Hradisch. Im J. 1198 war sie bereits todt, IV. 156.

Euphemia, Tochter Přibislavs von Křižanau, Gemahlin des Boček von Obřan aus dem Hause der Kunstadte, V. 391.

Eurosina, Mutter der böhmischen Fürstin Elisabeth, nahm 1186 das Kleid des Johanniter-Ordens an, IV. 419.

Ezo, Pfalzgraf bei Rhein, Vater der Richeza oder Rixa, siehe Richeza.

F.

Falkenstein, Záviš von, als Anführer des aufständischen Adels in Mähren gegen Otakar 1276, VI. 201; am Hofe der Königin-Witwe Kunigunde 1281, VII. 68; seine clandestine Vermählung mit Königin Kunigunde, VII. 68; als Burggraf von Grätz 1281, VII. 69; seit 1283 am Hofe seines Stiefsohnes allmächtig, VII. 75; als oberster Feldherr Königs Wenzel II. 1285, VII. 91; er trachtete seinem Sohne Johann aus den Gütern der verstorbenen Kunigunde wo möglich ein selbstständiges Fürstenthum zu erringen, VII. 94; er erobert das von den Freibeutern in Besitz genommene

1156, III. 288. — Zum Kaiser gekrönt vom Papste Hadrian IV. am 18. Juli 1155, III. 291. — Seine persönliche Conferenz mit Heinrich Jasomirgott. Da aber dieser nicht nachgab, wurde eine Zusammenkunft an der böhmischen Grenze bestimmt, III. 291. — Er zog im November 1154 nach Italien. In den ronkalischen Feldern bei Piacenza hat er alle Reichsvasallen einberufen, damit sie ihre Lehen aussagen und wieder entgegennehmen. Hier ward am 5. Dec. 1154 folgender Rechtsspruch erlassen: „Jeder Vasall, welcher seinem Herrn nicht folgt, wenn ihn dieser zu einem öffentlich angesagten Römerzuge entbietet, verliert in Italien und Alemannien sein Lehengut." III. 289, 290. — Ausgleichung mit Heinrich Jasomirgott 1156. Dem Könige Friedrich gelang es, am Pfingstdienstage den 5. Juni 1156 den Herzog Heinrich Jasomirgott nicht weit von Regensburg zu sprechen und eine vorläufige Verständigung zu erzielen, welche auf dem in der folgenden Woche zu Würzburg gehaltenen glänzenden Reichstage vollen Ausdruck fand und auch den erwarteten Erfolg erlangte, III. 293. — Sein Kriegszug wider die Polen 1157, III. 305. — Die definitive Anordnung des Kriegszuges kam am Hoftage in Bamberg am 1. Juli 1157 zum Abschlusse, III. 305. — Sein Kriegszug wider Polen 1157. Die Stadt Halle war zum Sammelorte erkoren und der Anfang des Monates August zum Aufbruche festgesetzt. Die Erzbischöfe Hartwig von Bremen und Wichmann von Magdeburg, Herzog Heinrich der Löwe, Markgraf Albrecht der Bär, Markgraf Dětrich von der Laussitz und die Brüder Dedo der Dicke und Heinrich, deren Vater Konrad von Wittin am 5. Febr. 1157 fromm im Familienkloster Lauterberg im Hannoveranischen gestorben war, leisteten den Zuzug, als der Kaiser am 22. Aug. rasch auf mehreren Punkten über den Grenzfluss, die Oder, setzte. Den Übergang ermöglichte Herzog Wladislav, welcher in Verbindung mit seinen Brüdern, Heinrich und Děpold, und unterstützt durch ein mährisches Heer, in welchem der Adel und einige mährische Prinzen standen, die Polen in ihrer festen Position bei Glogau tapfer angriff und zum Weichen brachte. Jetzt war der Feldzug wie entschieden. Wladislav und der Kaiser verfolgten die Fliehenden bis ins Posnische. Der Pole Boleslav ließ um Frieden bitten. Die Unterhandlung geschah durch Herzog Wladislav zu Kargov (Krisgove); im Bosnischen

hatte man sich über die Friedensbedingnisse geeinigt, III. 306. — Vorerst beschwor Boleslav, dass sein Bruder nicht zum Schimpfe des Reiches vertrieben würde. Hernach versprach er, dem Kaiser 2000 Mark, 1000 Mark den Fürsten und 20 Mark Gold der Kaiserin, dem Lehenhofe aber 200 Mark Silber deshalb zu entrichten, weil er auf die Vorladung nicht erschien und der angelobten Treue sich entzog. Außerdem gelobte er einen Römerzug und versprach auf dem zu Weihnachten in Magdeburg abzuhaltenden Reichstage zu erscheinen, um dort auf die Klagen seines vertriebenen Bruders Rede und Antwort zu geben. Nachdem alle diese Bedingungen beschworen waren, stellte Boleslav seinen Bruder Kazimír mit anderen vornehmen Polen, darunter auch seinen einzigen Sohn, Leszek mit Namen, als Geisel, III. 307. — Die dem Kaiser zugesagten Geiseln wurden nach Prag gebracht und später dem Kaiser ausgeliefert, III. 308. — Friedrich in Besançon, wo er am 24., 27., 28. Oct. 1157 Urkunden ausstellte. Da empfieng er zwei päpstliche Legaten, die Cardinalpriester Bernard und Roland, die gekommen waren, um wo möglich das seit einigen Jahren trüb gewordene Verhältniss zwischen dem Throne und dem Altare aufzuhellen. Sie überreichten ein zu diesem Zwecke abgefasstes Schreiben des Papstes Hadrian IV., II. 316. — Sturm gegen die Legaten. Der Kaiser gab ihnen die Weisung, allsogleich geraden Weges nach Rom abzureisen, III. 317. — Kaiserliches Manifest nach der Verunglimpfung der päpstlichen Legaten in Besançon 1157, III. 318. — Er gieng mit Heinrich dem Löwen einen Gütertausch ein am 1. Jan. 1158, III. 319. — Sein Mailänder Kriegszug 1158, III. 331—339. — Er ließ durch den Prager Bischof Daniel und durch den von Verden die beiden Päpste, Alexander III. und Victor IV., zu einem allgemeinen Concil nach Pavia einladen. Victor erschien, nicht aber Alexander. Am 12. Febr. 1160 ward Victor von der Versammlung als allgemeiner Papst proclamirt, und allsogleich Schreiben und Unterhändler nach allen Seiten ausgeschickt, um seine Anerkennung durchzusetzen, III. 342, 343. — Vor Mailand 1161, III. 349. — Zerstörung und Übergabe Mailand's 1162. Am 26. März hielt der Kaiser seinen Triumphzug in Mailand und beschloss am Ostertage, den 8. April, mit einem Dankfeste im Dome zu Pavia die verschiedenen Freudenfeste, III. 355. — Kaiser Friedrich nach Frankreich zu einer Zu-

sammenkunft mit König Ludwig VII., die am 29. August 1162 an der Brücke über die Saone bei St. Jean de Losne vor sich gehen sollte. Am 18. August 1162 war der Kaiser in Turin. Am 7. Sept. 1162 war der Kaiser bei dieser Brücke. Hier wurde Victor IV. als der alleinig rechtmäßige Papst proclamirt und Alexander, der in Dijon saß, mit dem Banne belegt, III. 356–357. — Mit dem französischen Könige wurde hier keine Vereinbarung erzielt, III. 358. — Im April 1163 in Mainz, im Mai in Augsburg, am 29. Oct. 1163 begegneten sich Barbarossa, seine Gemahlin, der Gegenpapst Victor und der Reichskanzler Reinald schon in Lodi, III. 358. — Seit October 1164 in Deutschland, lud durch ein kaiserliches Ausschreiben alle Völker des Reiches auf Pfingsten 1165 nach Würzburg ein, um mit der allseitigen Anerkennung Paschal's seine Bestrebung, Papst und Kaiser in einer Person zu werden, zu realisiren, III. 367; traf in Aldenburg mit König Wladislav, mit dessen Brüdern Děpold und Heinrich und mit dem Prager Bischofe zusammen, übergab daselbst am 26. Febr. 1165 dem Stifte Meißen eine ihm vom Könige Wladislav zur Entschädigung resignirte reichslehenbare Besitzung, III. 367. — Sein Würzburger Reichstagsabschied vom 1. Juli 1165, III. 368. — Den 29. Juni 1165 in Passau. Von Passau gieng die Reise auf der Donau nach Wien, wo der Hof beinahe 14 Tage, also die erste Hälfte des Monats Juli 1165, verblieb. Hier traf mit ihm der böhmische König Wladislav zusammen, III. 369. — Sein kaiserliches Decret, welches den Geistlichen das Recht zu testiren beschränkt, III. 371. — Polnische Gesandtschaft mit dem Bischofe von Plock, Wernherr, an der Spitze, beim Kaiser in Aachen 1165, um den Kaiser gegen die Polen milder zu stimmen, III. 373. — Er erließ 1169 den scharfen Befehl, dass die neuerwählten deutschen Bischöfe von dem Mainzer Erzbischofe, Christian, die Consecration annehmen sollen. Es sollte dies das wirksamste Mittel werden, das deutsche Episcopat vom Papste Alexander abzuziehen, III. 383, 384. — Der Lombardenbund gegen ihn. Sein Stern erbleichte so, dass er im März 1168 mehr als Flüchtling als ein Alleinherrscher nach Burgundien und dann nach Deutschland zurückkehrte, III. 386. — Am 8. Juni 1169 hielt er einen großen Hoftag in Bamberg, wo es sich um die Krönung und die Nachfolgesicherung des fünfjährigen Heinrich, ältesten Sohnes

des Kaisers, handelte. Am 15. oder 16. Aug. 1169 ward das Kind zu Aachen wirklich gesalbt und gekrönt. König Wladislav von Böhmen und sein Sohn Adalbert, Erzbischof von Salzburg, wurden bei diesem Hoftage vom Kaiser nicht empfangen und verließen ohne Aussöhnung Bamberg, 391. — Vor Salzburg Aug. 1169. Hier resignirt der Erzbischof sämmtliche Regalien in die Hände des Kaisers, III. 392. — Am 26. Jan. 1170 in Würzburg, III. 397. — Am 16. Febr. 1170 in Salzburg, wo er mit dem dortigen Clerus des Erzbischofes wegen eine Besprechung hatte. Der Erzbischof war damals in Kärnthen oder in Steiermark. Auch dahin verfolgte ihn Friedrich. Wir finden ihn am 3. März 1170 in Friesach und am 19. März in Leibnitz, wo er abermals eine Prälaten-Versammlung veranstaltete, III. 398. — Hoftag zu Goslar um den 17. Nov. 1171. Daselbst kam die Sache des Adalbert von Salzburg zur Sprache und wurde deshalb unterhandelt, III. 400. — Er kam am 20. Februar 1172 nach Salzburg und hielt daselbst eine Art von Provinzial-Concil, bei welchem Adalbert, obwohl nicht gerufen, dennoch erschien. Übereinkommen des Königs Wladislav mit dem Kaiser in Bezug Adalbert's, III. 400, 401. — Am 29. Febr. 1172 in Passau, am 26. März hielt er einen Hoftag zu Worms, wo abermals von einem Zuge nach Lombardien die Rede war; darauf urkundet er zwischen dem 19. und 24. April in Würzburg, III. 402. — Kriegszug gegen Polen 1172, III. 402 und 403. — Reichstag in Worms 8. April 1173, III. 409. — Er eröffnete am 24. Juni 1174 einen so glänzenden Reichstag in Regensburg, wie ihn Baiern seit Menschengedenken nicht gesehen, IV. 7; noch am 6. Juli urkundet daselbst der Kaiser. Am 2. Sept. war er in Basel schon auf dem Wege nach Italien und am 29. Oct. begann er die Belagerung von Alessandria, IV. 9. — Am 29. Mai 1176 verlor er die Schlacht bei Legnano gegen die Lombarden. Am 24. und 25. Juli erfolgte die feierliche Aussöhnung des Kaisers mit Alexander III. vor dem Portale der Markuskirche in Venedig, IV. 24. — In sehr gespannten Verhältnissen mit dem Herzoge von Baiern, Heinrich dem Löwen. Der Kaiser citirte ihn nach Worms auf den 13. Jan. 1179, IV. 41; dann auf den 24. Juni nach Magdeburg, IV. 42; dann nach der Pfalz Koyne um den 17. Aug., und als er nicht erschien, ward über ihn die Reichsacht ausgesprochen und er aller seiner Lehen für verlustig erklärt, IV. 44. — Am 24. Juni

1180 zu Regensburg erklärte der Kaiser vom Throne, dass des Herzogs Erb und Leben in Baiern verfallen und was er von geistlichen Fürsten und Kirchen zu Lehen getragen, falle der Lehenhand, das Herzogthum Baiern aber dem Reiche anheim, IV. 44. — Er hielt in Mainz vom 27. bis 31. Mai 1182 einen Reichstag ab, IV. 57. — Desgleichen vom 20. bis 23. Mai 1184, IV. 69; schickte seinen Sohn, den deutschen König Heinrich, mit einem Heere gegen Kazimir von Polen Juli 1184, IV. 71. — Zug nach Italien. Im Oct. 1184 begegnete er dem Papste Lucius II. in Verona, IV. 72; ließ seinen Sohn Heinrich VI. in Mailand krönen nach Pfingsten 1185, IV. 79. — Am 27. Januar 1186 feierte er im Münster zu Mailand die Vermählung seines Sohnes Heinrich VI. mit Konstanze von Sicilien. Im Frühjahre 1187 verließ er die Lombardei, um sie nie mehr zu betreten. Ende Februar erreichte er den deutschen Boden und ritt unverweilt nach Regensburg, IV. 80. — Er schrieb einen allgemeinen Reichstag auf Mittfasten 1188 nach Mainz aus, IV. 86. — Am Sonntage Laetare, den 27. März, nahm der Kaiser das Kreuz aus der Hand des Bischofs von Würzburg, Gottfried, in Gegenwart des päpstlichen Legaten Heinrich, Bischofs von Albano, IV. 87. — Das Kreuzheer sollte sich um den 23. April 1189 bei Regensburg sammeln, IV. 88. — Er brach am 11. Mai 1189 mit dem Kreuzheere von Regensburg auf; seinem Sohne, Heinrich VI., überließ er die Reichsverwaltung. Am 18. Mai war er in Wien, IV. 95. — Herzog Leopold, in einem hitzigen Streite mit Bela III., konnte sich den Kreuzfahrern nicht anschließen, gab aber zum Wohle der Kreuzfahrer die Mittel her, welche er selbst für den Kreuzzug verwenden wollte, IV. 95. — Bei Pressburg ward große Heerschau gehalten und dort über die Pfingsten gewartet, IV. 96. — In Ungarn verlobte der Kaiser seinen Sohn Friedrich mit Bela's III. Tochter Konstanzia, der nachmaligen Gemahlin Přemysl's I., IV. 96. — Im byzantinischen Reiche traf er an der Rathlosigkeit des Kaisers Isaak Angelus und der Griechen Falschheit Schwierigkeiten an, die ihn hinderten, vor Ostern des nächsten Jahres 1190 Asien zu erreichen, IV. 96. — Er fand am 10. Juni 1190 im Flusse Seleph bei Tyrus seinen Tod. Die Nachricht von seinem Tode kam etwa im Sept. nach Deutschland, IV. 103.

Friedrich, Herzog von Schwaben, Sohn des Kaisers Barbarossa, auf

dem Reichstage zu Mainz 1184 zum Ritter geschlagen, IV. 69. — Revolution in Böhmen um die Mitte des J. 1184. Unter der Anführung des Fürsten Wenzel hatten die Aufständischen, während Herzog Friedrich beim Reichstage in Mainz anwesend war, die Prager Burg bereits in die zehnte Woche belagert, als Entsatz ankam vom Erzbischofe Adalbert und vom Herzoge Leopold. Da auch Herzog Friedrich mit deutschen Söldnern heranrückte, erwogen die Aufständischen ihren Vortheil und fielen vom Fürsten Wenzel ab. Herzog Friedrich hatte den richtigen Takt, das bei sich habende Heer zu entlassen und mit der Friedenspalme in Prag einzuziehen. Dadurch besiegte er die ihm feindlich gesinnten Gemüther, denn von nun an sitzt er unangefochten bis zu seinem Tode auf dem Herzogsstuhle, IV. 71, 72. — Beim Hoftage in Regensburg anfangs März 1187. Kommt vor auf der Urkunde für das Stift Seitenstetten, Regensburg den 5. März 1187, IV. 82. — Bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau am 24. Febr. 1188. Unterzeichnete daselbst einen vom Herzoge Leopold für das österr. Kloster Wilhering ausgestellten Schirmbrief, IV. 86. — Am 27. März 1188 nahm er zu Mainz das Kreuz, IV. 87. — Verlobt mit Konstanzia, Bela's III. Tochter, der nachmaligen Gemahlin Přemysl's I., im Sommer 1189, IV. 96.

Friedrich der Staufe, der gefährlichste Feind Lothar's, hatte sich durch Zuthun des heil. Bernhard dem Kaiser in Bamberg unterworfen, III. 86. — Mit dem Kaiser Friedrich beim Römerzuge 1167, † am 12. Sept. zu Lucca, III. 379.

Friedrich II., König, Sohn Heinrich's VI., war am 26. Dec. 1194 zu Jesi in der Ankonitaner Mark geboren, wo er seine ersten Lebensjahre zubrachte. Von dort wollte ihn sein Oheim, König Philipp, noch im Herbste 1197 zur Königskrönung nach Deutschland abholen; doch der Tod des Vaters, Heinrich's VI., vereitelte diesen Plan und die Mutter Konstanze ließ den Knaben nach Palermo bringen und ihn dort am 17. Mai 1198 zum Könige von Sicilien salben und krönen. Kurz vor dem Tode der Mutter übernahm der Papst die Vormundschaft. Mit Vollendung seines zwölften Jahres war der junge König der Vormundschaft des Papstes entwachsen und ihm die Regierung Calabrien's, Apulien's und Sicilien's überlassen. Im August 1200 feierte Friedrich in Palermo seine Hochzeit mit Konstanze, Witwe nach dem ungarischen Könige Emerich, und Tochter Königs Peter

von Arragonien — er, der fünfzehnjährige Jüngling, mit einer fünfundzwanzigjährigen Frau. Seine Charakteristik, V. 64, 65, 66. — Papst Innocenz III. schrieb 1208 an alle deutschen Metropoliten, die Gegenwahl Friedrich's nicht aufkommen zu lassen, V. 54. — Auf einer Versammlung zu Nürnberg im Herbste 1211 zum römischen Könige gewählt. Als die eigentlichen Urheber dieser Wahl sind die beiden Erzbischöfe von Mainz und Magdeburg, der König Přemysl und der Landgraf von Thüringen anzusehen. Zwei Edelleute wurden abgeordnet, die Botschaft von der Königswahl nach Italien zu bringen und den König Friedrich nach Deutschland einzuladen, V. 66. — Er zieht, reichlich mit päpstlichem Gelde ausgestattet, gegen den Willen seiner Mutter nach Deutschland. Von Basel aus datirt er noch unter sicilianischer goldenen Bulle die ersten wichtigen Urkunden für das böhmisch-mährische Reich 26. Sept. 1212. Es war dies, wie er sich selbst ausdrückt, ein Akt der Dankbarkeit gegen Přemysl für die hauptsächlich durch ihn bewirkte deutsche Königswahl, V. 72. — Am 5. Dec. 1212 wurde auf dem Hoftage zu Frankfurt noch einmal in aller Form die Kaiserwahl an Friedrich II. vollzogen. Vom 5. December 1212 zählt er seine Regierungsjahre in Deutschland, V. 76. — Die Krönung erfolgte am folgenden Sonntage den 9. Dec. zu Mainz auf Ersuchen des Erzbischofes von Köln durch den Erzbischof von Mainz. Konrad, Bischof von Metz und Speier, kaiserlicher Hofkanzler, referirt über die Wahl und Krönung an König Philipp von Frankreich, V. 77, N. 1. — Fürstenversammlung zu Regensburg am 2. Febr. 1213, V. 77. — Friedrich hatte daselbst 2 Urkunden ausgestellt: für das Kloster Berchtesgaden 15. Febr. und für das Schottenstift in Regensburg 16. Febr., V. 78. — Der Anschluss Ober-Deutschlands an ihn war so ziemlich vollendet, V. 79. — Friedrich in Eger; stellte daselbst am 12. Juli 1213 jene hochwichtige Urkunde aus, durch welche er dem apostol. Stuhle, wie einst Kaiser Otto IV., das Exarchat von Ravenna, die Marken Ancona und Spoletto, kurz ungefähr den heutigen Kirchenstaat und das Königreich Sicilien bestätigt, auf jeglichen Einfluss bei der Wahl der höheren Kirchenstellen und auf den Missbrauch des Spolienrechtes verzichtet und die Appellation in Kirchensachen nach Rom freigibt, V. 79, 80. — Noch am 21. Juli urkundet er in Eger, sichert sich da die Unterstützung

des böhm. mähr. Reiches gegen Otto IV. und zieht dann nach Nürnberg, wo er am 31. Juli tagt, V. 80. — Sein bewaffneter Zug gegen Otto IV. nach Thüringen 1213, V. 80. — Zu Weihnachten ließ er in Speier den Leichnam seines Oheims, Philipp, von Bamberg nach Speier überführen und in der dortigen Kaisergruft beisetzen 1213, V. 81. — Hoftag zu Augsburg Febr. 1214, V. 86. — Hoftag zu Eger am 2. Juni 1214. Am 5. Juni stellte der König eine Urkunde für den deutschen Ritterorden und am 10. Juni für das Kloster Waldsassen einen königlichen Gnadenbrief aus. Von Eger zieht er nach Ulm und dann an den Niederrhein, V. 86. — Als Sieger über Otto IV. durch die Schlacht bei Bouvines 27. Juli 1214. Die Folge davon war, dass man allgemein ihn als faktischen deutschen König anerkannte; nur Sachsen widerstand noch, und um dieses zu brechen, bediente er sich einer fremden Macht, V. 87. — Bedient sich des böhmischen Königs, um den Dänenkönig Waldemar für sich zu gewinnen. Lud deshalb den Böhmenkönig in den letzten Tagen December's 1214 zu einer Reichsversammlung nach Metz. Waldemar wurde gewonnen, aber durch Concessionen, die sich schwer rechtfertigen lassen, V. 88. — Am 25. Juli 1215 zu Aachen vom Erzbischofe Sifrid gekrönt und auf den Stuhl Karl's des Großen gesetzt, bei welcher Gelegenheit der Sarg Karl's des Großen gehoben und der zu eröffnende Kreuzzug gepredigt wurde. Der gekrönte Friedrich, damals 21 Jahre alt, nahm in der ersten Begeisterung das Kreuz, eine voreilige That, die ihm später noch viel Kummer bereitet hatte, V. 89, 90. — Sein bewaffneter Zug gegen Köln August 1215; am 4. August war er Herr der Stadt, V. 90. — Am 22. December 1215 zu Eger, V. 90. — Er bestätigt das Fundamentalgesetz der Primogenitur in Böhmen. Das Diplom ist zu Ulm am 26. Juli 1216 unter einer goldenen Bulle ausgestellt, V. 100. — Seine glückliche Heerfahrt gegen den Herzog Theobald von Lothringen 1218, V. 117. — Am 12. Juli 1218 in Würzburg, wo er eine Urkunde für den deutschen Ritterorden ausstellte, V. 117. — Hoftag zu Nürnberg Nov. 1219. Es wurden hier einige Urkunden am 2. und 3. Nov. vom Kaiser ausgestellt. Die Krönung seines Sohnes Heinrich in Deutschland und seine eigene in Rom und dann der anzutretende Kreuzzug waren Gegenstand der Besprechung, V. 124. — Friedrich hatte auf einem Reichstage zu

Frankfurt im Monate April 1220 die Wahl seines Sohnes Heinrich zum deutschen Könige durchgesetzt, V. 128. — Am 27. Juli 1220 tagt er in Augsburg; Mauthurkunde für Donauwerd. Ende August fand der Römerzug statt, V. 128. — Am 7. August Urkunde für die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, V. 128. — Er ließ seinen Sohn Heinrich VII. unter Vormundschaft als Reichsverweser in Deutschland zurück. Die Kaiserkrönung fand in Rom den 22. Nov. 1220 statt. Der Kaiser betrat den deutschen Boden erst wieder im Jahre 1235, V. 129. — Er hatte durch einen Majestätsbrief vom Monate Juli 1231 aus Melfi die durch Přemysl I. in Böhmen eingeführte Primogenitur förmlich anerkannt, V. 198. — Friede von San Germano Juli 1230, V. 200. — Auf den 1. Nov. 1231 wurde ein Reichstag nach Ravenna einberufen, dann vertagt und nach Aquileja verlegt. Hier trafen um Ostern 1232 Kaiser Friedrich und Heinrich VII. zusammen, V. 200. — Hier wurde auch der Streit zwischen Heinrich VII. und Friedrich wegen der Mitgift zwischen 10. und 20. Mai 1232 in Pordenone, einer österreichischen Enclave, geschlichtet, V. 201. — Er ersucht von Montefiascone aus den König Wenzel, das Schiedsrichteramt in einer Angelegenheit Otto's von Lüneburg zu übernehmen Sept. 1234, V. 214. — Vereitelter Kreuzzug 1234, V. 221. — Seine zweite Gemahlin, Jolantha von Jerusalem † 1228. Sie hinterließ den Sohn Konrad, welchen der Vater 1234 als sechsjährigen Knaben zu Rieti in den Schutz des Papstes stellte, V. 222. — Empörung des Sohnes Heinrich VII. gegen den Vater Friedrich II. begann am 2. September 1234 und endete mit Heinrich's Absetzung und Gefangennehmung Juli 1235, V. 222. — Am 2. Mai 1235 ist er mit seinem Sohne Konrad in Cividale. Im Kloster Admont wurde das Pfingstfest gefeiert. Am 15. Juli 1235 wurde die Vermählung zwischen ihm und Isabella von England gefeiert. Am 15. Aug. 1235 fand ein allgemeiner Reichstag zu Mainz statt, V. 223, 224. — Reichstag zu Augsburg Anfangs October 1235. Die Angelegenheiten der Herzoge von Österreich und Meran bildeten das Hauptthema der Verhandlungen, V. 229. — Reichstag in Augsburg Juni 1236. Über Friedrich von Österreich die Acht ausgesprochen und die Durchführung derselben dem Könige von Böhmen, dem Herzoge von Baiern, dem Markgrafen Otto von

Brandenburg und den Bischöfen von Bamberg und Passau übertragen. Der Kaiser versprach ihnen durch eine Urkunde vom 27. Juni 1236 gegen ihren Wunsch keinen Frieden mit dem Herzoge abzuschließen, V. 230—232. — Um den 24. Juli 1236 rückte er von Deutschland nach Italien ab; aber auf die Nachricht vom Siege der Executoren über Friedrich von Österreich kehrte er zurück und hielt zu Neujahr 1237 seinen Einzug in Wien, V. 233, 234. — Er ließ am 7. Juni 1237 zu Speier die Wahl seines Sohnes Konrad zum römischen Könige bestätigen und rüstete sich im Aug. zur Abreise nach Italien, den Burggrafen Konrad II. von Nürnberg, den Bischof Eckbert von Bamberg und den Grafen von Henneberg und Eberstein als Regenten und Verwalter der Lande Österreich und Steiermark zurücklassend, V. 241. — Sieg des Kaisers über die Mailänder bei Cortenuova den 27. Nov. 1237. Seit diesem Siege werden seine Beziehungen zum apostolischen Stuhle immer kälter. Er sucht den beabsichtigten Kreuzzug zu hintertreiben; der Papst bildet Parteien, V. 248. — Vom Papste excommunicirt 24. März 1239 wegen der absichtlichen Verschleppung des eidlich gelobten Kreuzzuges. Bündnis gegen ihn, König Wenzel von Böhmen erscheint als Haupt desselben, V. 252. — Fürstenversammlung zu Eger 1. Juni 1239, V. 254. — Seine traurige Lage seit der abermaligen Excommunication 1241, V. 326. — In Deutschland April 1242, setzte zu Procuratoren des Reiches den König Wenzel und Heinrich Raspo ein, V. 327. — Blutiger Kampf im Juli und Aug. zwischen ihm und der Opposition 1242, V. 328. — Er hatte am 31. März 1244 öffentlich in der Kirche vor vielen Zeugen geschworen, sich den Geboten der Kirche zu unterwerfen, hatte aber schon nach wenigen Tagen den Eid thatsächlich gebrochen, V. 338. — Der gebannte Friedrich in der dritten Sitzung des Lyoner Concils am 17. Juli 1245 für abgesetzt erklärt, V. 345. — Nach Friedrich's von Österreich Tode (15. Juni 1246) zog er die beiden Länder Österreich und Steiermark als erledigte Reichslehen ein und ließ allsogleich den Grafen Otto von Eberstein als kaiserlichen Statthalter oder Reichshauptmann in Wien einsetzen, V. 355. — Er ernannte den Herzog von Baiern, Otto den Erlauchten, an die Stelle des Grafen Eberstein zum Reichsverweser in Österreich und Grafen Meinhard von Görz zum Reichsverweser in Steier-

10 Tage an der Grenze, dann aber, als er deutsche Krieger an sich zog und von dem Heranrücken des Fürsten Otto aus Mähren benachrichtigt wurde, marschirte er muthig seinem Gegner Soběslav entgegen, IV. 37. — In der Gegend des heutigen Beraun hielt er vom 16. bis 22. Jan. 1179. Am 23. stand er bei Lodenitz. Am 24. Jan. begegnete er bei Prčic der mährischen Hilfe. Den 24. war Rasttag, den 25. brachen sie auf und kamen bis an die Sázava. Samstag den 27. Jan. nach Sonnenaufgang standen sie vor Prag. Hier kam es unterhalb des Vyšegrad bei Prag zur Schlacht am 27. Jan. 1179. Soběslav wurde geschlagen und seine Herrschaft war zu Ende, IV. 38—40. — Als Alleinherrscher in Mähren 1179. Seine Gelderpressungen, IV. 41. — Grenzstreit zwischen Böhmen und Österreich beendet zu Eger Juni 1179, IV. 42. — Die Grenzregulirungsurkunde wurde nicht in Eger, sondern erst zu Magdeburg am 1. Juli 1179 ausgefertigt, IV. 43. — Wegen hoher Steuern Unzufriedenheit mit ihm 1182, IV. 57. — Im Sommer 1182 empörten sich die Großen des böhmisch-mährischen Reiches und zwangen den Herzog zur Flucht. Jetzt wählten sie den Fürsten Otto zum Herzoge und schickten sich an, die Prager Burg zu erobern, die sich nach mehreren Wochen ergab. Friedrich sucht Hilfe beim Kaiser Barbarossa. Barbarossa nimmt sich des Flüchtlings an, IV. 58. — Er schickte den vor 2 Jahren mit der bairischen Pfalzgrafschaft beglückten Otto von Wittelsbach nach Prag, um den Herzog Otto und die Großen des Landes zu dem auf Michaeli nach Regensburg angesagten Hoftag vorzuladen. Um den 26. Sept. 1182 waren die Vorgeladenen vor dem Kaiser erschienen. Der Urtheilsspruch lautete: Herzog Friedrich werde in seiner vorigen Würde hergestellt, Herzog Otto trete zurück und begnüge sich mit dem ungetheilten Mähren als Markgraf des h. römischen Reiches und Prinz Adalbert nimmt seinen erzbischöflichen Sitz in Salzburg wieder ein, wenn einmal der Mainzer Stuhl erledigt und Konrad, der jetzige Salzburger Kirchenfürst, denselben wird eingenommen haben, IV. 59, 60. — Er überließ den Cisterciensern in Plass für die Salzmauth in Děčín um 1183 das böhmische Dorf Kopidlo, IV. 67. — Herzog Friedrich wider Mähren 1185, um den Markgrafen Otto dafür zu strafen, dass er mit die Seele der Revolution gewesen, IV. 74. — Im Sommer 1185 schickte er daher ein Heer unter dem Befehle seines jüngeren Bruders, Pře-

[illegible] vergeht im Voraus
[illegible] mit den Markgrafen
[illegible] nach voll-
[illegible] haben, nach
[illegible] er seinen
[illegible] Heere nach
[illegible] geschah bei
[illegible] und der
[illegible] zusammenstießen.
[illegible]
[illegible] Prinz
[illegible] nicht
[illegible] gewichen war
[illegible] Opposition
[illegible] Kreise.
[illegible] Fürsten
[illegible] und schossen
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Margaretha [illegible] — [illegible] gegen [illegible] Leitha [illegible] Andreas von Ungarn [illegible] Mai 1246 [illegible] — [illegible] Ungarn und Böhmen [illegible] — Klagen wider [illegible] August 1235. V. 229. — [illegible] Augsburg Anfangs Oct. 1235 [illegible] V. 229. — Neue Klagen [illegible] 1236. V. 231. — [illegible] Freising Juli 1236. [illegible] — [illegible] Herbst 1236. Bevor [illegible] Reichsacht ein [illegible] 1237. umgeben [illegible] in Wien. V. 232—234. — [illegible] Burggrafen Konrad II. [illegible] Bamberg und den [illegible] als Regenten und Ver- [illegible] deren Einkünfte [illegible] V. 241. — Er hielt sich [illegible] Verstärkt durch einige [illegible] den Befehlshaber des [illegible] in die Flucht Ende [illegible] sein gesunkenes An- [illegible] — [illegible] mit König Wenzel

in Komárov bei Brünn Schluss 1238. Er versprach dem Könige gegen das Versprechen der Hilfeleistung den nördlich von der Donau gelegenen Theil Österreichs abzutreten und überließ ihm inzwischen zum Unterpfande die Stadt Laa, V. 251. — Im Verlaufe des J. 1239 setzte er sich in den unumschränkten Besitz seines Landes mit Ausnahme der Stadt Wien, welche erst am Schlusse des J. 1239 die Thore öffnete, V. 252. — Bereits am Schlusse 1239 kaiserlich gesinnt, so dass Albert der Böhme am 24. Nov. 1239 vom Papste den Auftrag erhielt, ihn mit Bann und Interdict zu belegen, V. 270. — Noch vor Weihnachten öffnete ihm Wien seine Thore und er konnte mit großem Gepränge seine Aussöhnung mit dem Kaiser feiern, V. 271. — Friede mit Böhmen 1241. Als Bedingung wurde die Verlobung des königlichen Prinzen Wladislav Václavović mit Gertrud, Tochter Heinrich's von Österreich, eines Bruders Friedrich's des Streitbaren, gemacht. Da Friedrich kinderlos war, hatte diese Verlobung eine große Wichtigkeit für die Zukunft, V. 272. — Der Salzburger Bischof mit dem Bischofe von Passau haben 1240 das über Österreich verhängte Interdict aufgehoben, und den Herzog, nachdem er sich mit der verstoßenen Gemahlin wieder vereinigt hatte, absolvirt, V. 281. — Krieg mit Ungarn 1242. Bevor es zu einer Schlacht kam, verständigten sich die beiden Gegner, V. 322, 323. — Sein Einfall in Mähren Herbst 1242, V. 324. — Er ließ seine Ehe mit Agnes von Meran Juni 1243 auf einer unter dem Vorsitze des Erzbischofes Eberhard von Salzburg zu Friesach abgehaltenen Versammlung für aufgelöst erklären, V. 337, und bewarb sich noch in demselben Jahre um die Hand der bairischen Prinzessin Elisabeth, Tochter des Herzogs Otto des Erlauchten, V. 337. — Verlobung in Wels 1243. 1244 stattete er seiner Braut in Baiern einen Besuch ab und brachte reiche Geschenke mit; kaum ist aber das Jahr zu Ende, so hat er auch schon ihre Hand ausgeschlagen, V. 338. — Blutige Fehden der Österreicher mit den bairischen Edlen von Waldek, 1244 ausgebrochen, V. 338. — Im Kampfe mit Wenzel von Böhmen. Schlacht zwischen Staatz und Laa am 26. Jan. 1246, V. 351. — Im Kriege mit Bela IV. von Ungarn. Am 15. Juni 1246 stieß er bei Wiener-Neustadt an den Feind. Hier wurde er durch einen Lanzenstoß ins Gesicht getödtet. Er zählte das 35. Lebensjahr. Die Schlacht war zwar gewonnen, aber kurz

G.





špižky, daher špižková sůl genannt, verführt, IV. 199, 200. — Man rechnete auch nach Lasten. Das Gewicht stand unter ämtlicher Autorität und in Prag war eine öffentliche Wage, von deren Gebrauche eine Abgabe zu entrichten war. Dass Prag eine öffentliche Waghalle im XII. Jahrhunderte hatte, zeigt eine Schenkungsurkunde des Herzogs Bořivoj für die Prager Kirche vom J. 1101, IV. 200.

Gewicht für Gold und Silber war die Mark, hřivna, marca. Bei Cosmas ist Mark und Talent ein und dasselbe. Es scheint, dass man im böhmisch-mährischen Reiche im XII. Jahrhunderte auf den wirklichen Unterschied dieser zwei Gewichtseinheiten keinen Werth legte oder ihn im Lande selten gebrauchte, und doch überstieg damals der Gehalt einer lauteren Mark Silbers den Werth des Talentes um ein Namhaftes. Die Mark hatte 13½ Schillinge, die gleich kamen 200 Denaren, der Denar zu 32 Gran, d. h. so schwer, wie 32 reife Getreidekörner, IV. 200, 201. — Unter Přemysl II. hatte die böhmische Mark das Gewicht von 16 Loth feines Silber und im J. 1267 war in Mähren eine Mark Silber gleich 2 Talenten Denare. Dass die Berechnung nach Talenten im Lande üblich war, beweist eine Urkunde vom J. 1175. Talent gleich 200 Denare oder 16 fl. Silber. Eine Mark Goldes hielt man gleich 10 Mark Silber, IV. 202, 203.

Gewitsch. Der Weg von Olmütz nach Gewitsch, IV. 184. — Zoll- und Mauthstation J. 1145, IV. 185. — Diese Stadt, westlich von Olmütz, kam durch die Tataren so herunter, dass ihr der Markgraf Přemysl mit einem bedeutenden Walde bei Schebetau aufhelfen musste, den er zu Brünn den 22. Sept. 1249 derselben für immer abtrat, V. 309. — Markgraf Otakar II. schenkte in Brünn am 22. Sept. 1249 dieser Stadt, um nach der Zerstörung durch die Tataren leichter aufgebaut zu werden, einen an den Besitz des Hradischer Klosters angrenzenden Wald, V. 369. — Otakar II. verlieh im August 1258 auf seinem Jagdschlosse Bürglitz der Stadt das Magdeburger Recht, wie selbes Mähr. Neustadt genoss und bestiftete darin eine Erbrichterei. Dreizehn Orte wurden der Gewitscher Gerichtsbarkeit unterworfen, V. 445. — Es erhielt 1291 durch K. Wenzel II. das Mauthrecht, VII. 156. — Die Umgebung davon um 1258 und 1275 durchwegs deutsch, VIII. 124. — 1241 durch die Tataren verheert und darauf zur Stadt erhoben worden, VIII. 152.

und Johann: Bischof Jaromír sei in seine vorige bischöfliche Würde und Amtsthätigkeit und in die damit verbundenen Einkünfte wieder einzusetzen. Was Podivin anbelangt, soll der mährische Bischof bis zur definitiven Entscheidung die strittigen Ländereien nach wie vor unangefochten und unbeirrt genießen, II. 358, 359. — Sein Schreiben an Jaromír vom 22. Sept. 1074, worin er ihm befiehlt, Podivin dem Olmützer Bischofe sogleich zurückzugeben, II. 364. — Sein Schreiben an den Herzog Wratislav II. vom 22. Sept. 1074: Wratislav möge dem Olmützer Bischofe die diesem durch Lug und Trug von Jaromír entrissenen Kirchengüter und Zehente selbst durch Gewalt wieder zurückstellen, II. 364. — Sein Schreiben an Bischof Johann vom 22. Sept. 1074 bestätigt dessen Recht bezüglich des mährischen Kirchengutes Podivín, II. 365. — Sein Schreiben an Geisa vom 14. April 1075, II. 372. — Sein Breve an Wratislav II. vom 14. Apr. 1075, II. 373. — Eine Urkunde ausgestellt am 2. März 1075 über den Ausgleich zwischen Johann und Jaromír wegen des mährischen Kirchengutes, II. 376. — Er und Herzog Wratislav, Unterbrechung der lebhaften Correspondenz zwischen beiden vom J. 1075 bis 2. Jan. 1080, II. 381. — Seine Bulle vom 15. Apr. 1075 an die Bewohner Böhmens und Mährens, II. 384. — Seine Gefangennehmung durch den königlichen Burggrafen Centius in Rom und der daselbst ausgebrochene Aufstand 24. Dec. 1075, II. 385. — Er hielt, wieder befreit, auf der Fastensynode in der St. Salvatorkirche zwischen dem 14. und 22. Febr. 1076 im Beisein von 110 Bischöfen ein furchtbares Gericht über Heinrich IV. und über 24 abtrünnige Bischöfe. Sifrid wird ausdrücklich unter ihnen genannt; nicht aber Jaromír von Prag, und doch stand Jaromír bei Heinrich IV. dermaßen in Gnaden, dass dieser ihn sogar vom 11. Juni 1077 bis Juli 1080 die Geschäfte eines deutschen Reichskanzlers verrichten ließ, II. 386. — Sein Mahnbrief an Wratislav II. vom 2. Jan. 1080, II. 396. — Die slavische Liturgie gestattete er nicht, versprach aber einen Legaten noch im Verlaufe des Jahres 1080 nach Böhmen abzuschicken, II. 397. — Er bannte von Neuem den König Heinrich auf der Fastensynode zu Rom 1080, II. 400. — Er schloss, von einer Reichsversammlung für abgesetzt erklärt, mit Robert Wickard von Apulien ein Bündnis ab und versuchte es aus eigener Kraft, Wipert niederzuringen, aber vergebens,



haben. In seinem reifen Alter beschloss er der Welt zu entsagen und Benedictiner zu werden; bat deshalb den h. Godehard um die Aufnahme in die bairische Abtei Nieder-Altaich, welcher Godehard seit 996 bis 1022 vorstand. Der Abt erhörte seine Bitte und Guntherus beschloss, bevor er das Ordenskleid anzog, an der Schwelle der Apostelfürsten in Rom für seine Jugendsünden Buße zu thun. Erst nach vollendeter Romfahrt nahm er als 50jähriger Mann im J. 1006 das Ordenskleid eines Laienbruders und legte das Jahr darauf die feierlichen Gelübde ab in die Hände des obgenannten heiligen Abtes. Nachdem er von seinem Abte die Erlaubnis, als Einsiedler leben zu dürfen, erhalten hatte, wählte er 1008 im bairischen Walde den Berg „Racinga" zum Aufenthalte. Drei Jahre lebte er hier als Eremit, bis er 1011 weiter östlich in die südwestlichen Abhänge des Böhmerwaldes, in die schauerliche Einöde, „Nordwald" genannt, zog und dort bei dem von ihm schon etwa 1009 zur Ehre seines Schutzheiligen Johannes des Täufers gegründeten Kirchlein den neuen Wohnsitz aufschlug. Allmählig sammelten sich Gesinnungsgenossen um ihn und so entstand das Kloster Rinchnach, das aus Böhmen, Polen und Ungarn Unterstützung erhielt und im J. 1019 vom Bischofe Berengar von Passau eingeweiht wurde. Es hatte dieses Kloster den doppelten Zweck: es war eine Pflanzschule von Glaubensboten für die Slaven und dann diente es den Reisenden als Herberge. J. 1009 bekam Günther vom Kaiser Heinrich einen Landstrich von 3 Meilen in der Länge und 2 in der Breite, und spätestens um 1029 fieng Günther an mit unsäglicher Mühe den sogenannten goldenen Steg (im Prachiner Kreise, nicht weit von Hartmanic bei Gutwasser,) auch für Saumthiere in die Tiefen des Nordwaldes zu bahnen. Was das heutige Hospiz auf dem St. Bernhardsberge, das war Günthers Herberge im XI. Jahrh. im böhm. Nordwalde. Auch Kaiser Konrad II. bestätigte 1029 die neue Ansiedlung. Aus dem Nordwalde kam Günther häufig zum Könige Stephan nach Ungarn. Auf Günthers Rath gründete Stephan das Kloster Bakon-Bél. Im Febr. 1017 erschien Günther am Hofe Kaiser Heinrich's in Magdeburg und von da aus gieng er unter die Liutizen, um ihnen das Evangelium zu predigen. Zu diesem Manne stand Břetislav in freundlichen Beziehungen, von ihm mochte er so manchen guten Gedanken bekommen haben, der,

H.

einem Fürstentage zu Quedlinburg huldigen. Unter Andern brachten diese Huldigung der Abodritenherzog Misisla, dann der Herzog von Polen Meško und Herzog Boleslav II. v. Böhmen, II. 61; sein Besuch Prag's. Boleslav ließ ihn mit einer bewaffneten Schaar zurückgeleiten. Am Rückwege bemächtigte sich dieselbe der Feste Meißen und nahm das umliegende Land für Boleslav in Besitz. Von da an datiren sich Böhmens Ansprüche auf Meißen, II. 61; er versöhnt sich mit der Gegenpartei und übergibt am 29. Juni 984 Otto III. seiner Mutter, II. 62; wurde am 6. Juni 1002 als Heinrich II. zum Könige, und den 14. Febr. 1014 zum Kaiser gekrönt. Mit ihm beginnt die fränkische oder salische Dynastie, welche bis 1125 in Deutschland regierte, II. 101; er bestimmte auf einem Hoftage zu Merseburg 24. Juli 1002, dass Lausitz mit Bautzen und das Gebiet der Milzener Boleslav Chrabrý von Polen, Meißen aber dem Gencelin verbleiben solle, II. 102; sein Feldzug gegen Heinrich, den Markgrafen des Nordgaues, II. 111; desgleichen gegen Boleslav Chrabrý 1004, II. 113; im Kriege mit Boleslav Chrabrý 1005. Er beschloss, den Boleslav im eigenen Lande anzugreifen. Zu diesem Zwecke ward am 15. August 1005 unweit Magdeburg am rechten Elbeufer Heerschau gehalten; gestärkt durch die Baiern, die Böhmen unter Jaromír und die heidnischen Liutizen drang er bis zwei Meilen von Posen vor, erhielt aber hier zu Ende Sept. einen sehr empfindlichen Schlag, dass er gerne den Wunsch Boleslavs nach einem Frieden annahm. Friede zu Posen 1005. Boleslav muss Verzicht leisten auf Böhmen, die Ober-Lausitz an Heinrich II. abtreten und aufs Neue sein Abhängigkeitsverhältnis vom Reiche anerkennen, dagegen dürfe er Mähren, Schlesien und Weißchorwatien, Länder, die er dem böhm. Reiche entrissen, behalten. Das Land der Milzener wurde von Meißen getrennt und erhielt zum Markgrafen Hermann von Thüringen. Es hatte also König Heinrich II. nach diesem ersten polnischen Kriege sämmtliche Marken wieder hergestellt, II. 114, 115; er erklärt Polen den Krieg, der zweite polnische Krieg, welcher volle sechs Jahre dauerte mit vorwiegendem Glücke für die Polen, bis endlich 1013 der Friede zu Merseburg erfolgte, II. 118, 119; er stiftet das Bisthum Bamberg 1007, II. 120; er verleiht 1002 dem Markgrafen Heinrich I. nebst Ländereien an der Liesing und Triesting im Viertel U.-Wiener Walde noch 20 königliche Huben

zwischen dem Kamp und der March, ohne die Gegend näher zu bestimmen, II. 122; er zog nach Beendigung des 2. polnischen Krieges nach Rom und empfing dort aus den Händen Benedicts VIII. 14. Febr. 1014 die Kaiserkrone, II. 124; er hält 1014 zu Merseburg einen Rath der Fürsten wegen Freilassung Mĕčislavs. Gero, Erzbischof von Magdeburg, ist gegen die Entlassung, jedoch die Mehrzahl der anwesenden Fürsten für die Freigebung. Heinrich fordert Boleslav auf, selbst zu kommen; doch da dieser zögerte, forderte der Kaiser, müde solchen Zögerns, 1015 die Zurückgabe der Marken, mit denen er Boleslav im Merseburger Frieden belehnt hatte, doch dieser gab ihm zur Antwort: er werde behalten, was sein sei, und was ihm noch fehle, gewinnen, II. 129; im Kriege mit Polen (der dritte polnische Krieg). Im Anfange Juli 1015 sammelte sich das Reichsheer an der Elbe unweit Torgau und rückte bis an die Oder bei Krossen vor; ein zweites sächsisches Heer unter Anführung Herzogs Bernhard von Sachsen war bis zur unteren Oder vorgedrungen; ein drittes Heer, das aus Böhmen und Baiern bestand, wurde durch die Belagerung und Eroberung Bautzens aufgehalten, II. 130; sein Rückzug 3. August 1015, II. 131; das Hauptheer führte er ungefährdet über die Oder und dann bei Strehla über die Elbe, der Nachtrab aber ward am 1. Sept. von den nachsetzenden Polen völlig vernichtet, II. 131; im Kriege mit Polen (der vierte polnische). Nachdem alle Unterhandlungen mit Boleslav vergebens waren, erließ der Kaiser das Aufgebot, sich für den Sommer 1017 zu einem neuen Polenkriege bereit zu halten. Nicht allein an der Elbe und unteren Oder sollte Boleslav angegriffen werden, sondern vorzüglich von Österreich aus in Mähren und in Ungarn, in der Slovakei; zum Mittelpunkte des Kriegsschauplatzes wurde Schlesien bestimmt. Heinrich verband sich mit Jaroslav, dem russischen Czaren; es war das erstemal, dass Deutsche und Russen ihre Waffen verbanden, um ein gemeinsames Interesse zu verfechten, II. 132; er erließ das strengste Gebot, Niemand in seinem Reiche solle fortan in besondere Verhandlungen mit den Polen treten. Am 6. Juli 1017 war der Kaiser in Magdeburg; am 8. setzte er über die Elbe und kam nach Leitzkau. Hier zwischen Magdeburg und Zerbst versammelte sich das Reichsheer und Boleslav wurde noch einmal mit Friedensworten angegangen; doch der Pole hörte nicht auf selbe.

Der Kaiser, verstärkt durch böhmische und Lausitz'sche Truppen, setzte sich zu Ende Juli gegen Glogau in Bewegung, welches Boleslav besetzt hielt. Am 9. August stand der Kaiser vor Glogau, griff den Platz nicht an, sondern wendete sich gegen Nimptsch. Boleslav jedoch versah die Festung mit hinreichender Besatzung noch vor Ankunft der Kaiserlichen. Udalrich von Böhmen war mit Kaiser Heinrich, II. 133, 134; Heinrich beschloss die Belagerung von Nimptsch aufzugeben und Schlesien zu räumen. Am 1. October 1017 langte er in Merseburg an, II. 137; schloss mit Boleslav Frieden in Bautzen 30. Jan. 1018, II. 138; † 13. Juli 1024, II. 139; seine Schenkung an Günther 1009, II. 162.

Heinrich III. bestieg nach dem Tode seines Vaters Konrad († 4. Juni 1039) ohne Schwierigkeiten den deutschen Thron; er war einer der gewaltigsten Herren seiner Zeit. Weil er Polen als sein Lehens-, wenigstens als sein Kammerland, betrachtete, deshalb konnten ihm die durch die Feldzüge Břetislavs 1038 und 1039 verletzten deutschen Reichsinteressen nicht gleichgiltig sein. Um Genugthuung zu erlangen, erschien Heinrich III. noch im Herbste 1039 an der Grenze von Böhmen. Břetislav, auf diesen Schlag nicht vorbereitet, bat um Frieden, und da er selbst am Hoflager zu erscheinen versprach und zum Zeichen der Treue seinen erstgeborenen Sohn Spitihněv, der damals kaum 8 Jahre zählte, als Geisel stellte, trat Heinrich den Rückzug an, II. 198, 199; weil Břetislav die Forderungen Heinrichs, die polnische Beute auszuliefern, nicht erfüllte, begann im Sommer 1040 ein neuer Feldzug gegen Böhmen, diesmal von zwei Seiten. Das größere Heer, aus Franken und Baiern bestehend, wollte der Kaiser selbst über den Böhmerwald führen. Am 15. August 1040 erschien der Kaiser im Lager bei Cham, einer Stadt in Baiern. Das kleinere Heer, aus Thüringern bestehend, befehligten der Markgraf Eckhard v. Meißen und der Erzbischof Bardo v. Mainz; bei der Burg Dohna, etwa zwei Meilen unterhalb Dresden, war der Sammelplatz dieser Abtheilung. Beide Heere sollten zu gleicher Zeit die Gebirgspässe forciren und sich dann in der Ebene, etwa bei Pilsen, vereinigen. Heinrich rückte von Cham gegen den Pass von Furth und von Neumark auf der Straße, die nach Taus führt. Als Vortrab diente ihm Břetislavs Schwager, Markgraf Otto von Schweinfurt. Diesem gelang es, mit Hilfe des geschäftskundigen Klausners im Böhmerwalde, Günther

durch die dichte Waldung zu dringen, mit der Absicht, den Feind im Rücken zu fassen. Er that es, aber um einen Tag zu spät; denn das Hauptheer wurde am 22. August 1040 gänzlich geschlagen im Passe von Neumark. Auch Otto's Heer, das den nächsten Tag, 23. August, anlangte, wurde vernichtet. Selbst die flüchtig Gewordenen wären sicherlich in den Gebirgen zu Grunde gegangen, wenn nicht Günther dieselben auf entlegenen Pfaden nach Baiern zurückgeführt hätte, II. 200—203; glücklicher war die Nordarmee unter Bardo und Eckhard, weil sich Pricos, der Biliner Castellan, durch Geld bestechen ließ. Am 24. August durchbrachen sie die böhmischen Verschanzungen im Erzgebirge, doch nach der Niederlage im Passe von Neumark war alles Vordringen vergeblich. Eckhard stellte Friedensanträge, Břetislav lehnte sie ab. Am 31. August kam es zu neuer Schlacht. Da langte am 1. September eine Botschaft des Königs an, die den Rückzug gebot und Waffenruhe von den Böhmen verlangte, II. 203, 204; Heinrich eröffnete vor Pfingsten 1041 zu Seligenstadt im Hessischen einen großen Fürstentag, um die nöthigen Anstalten zum neuen Feldzuge gegen Břetislav zu treffen, II. 205; von drei Seiten sollte Böhmen angegriffen werden. Der Babenberger Liutpold sollte vom Süden vorrücken; Eckhard und Bardo vom Norden; Heinrich selbst vom Westen. Břetislav befestigte den Pass bei Neumark, doch der König täuschte Břetislav durch einen Scheinangriff in der Fronte am 15. August, schlug seinen Weg etwas südlicher ein und kam so dem Feinde in den Rücken. Da mittlerweile auch Bardo und Eckhard die Grenzen durchbrochen haben, zog sich das böhm. Heer auf Prag zurück. Unter Sengen und Brennen vereinigte sich die Westarmee mit der Nordarmee am 8. Sept. vor der Hauptstadt. Břetislav konnte noch auf die schlechte Jahreszeit, die heranrückte, rechnen; doch da verlässt ihn Bischof Severus und geht zum Feinde über. Dies und Anderes bewog Břetislav, am 29. Sept. die Präliminare eines Friedens einzugehen, der in Regensburg in der Mitte Octobers 1041 bestätigt wurde, II. 206—211; Heinrichs und Břetislavs Feldzug gegen Ovo, König von Ungarn, 1042. Den Plan dazu hat Břetislav entworfen und der König hat ihn angenommen. Anfangs September stieß man auf den Feind; seine Burgen ergaben sich, darunter Haimburg und Pressburg, hier zum erstenmale genannt. Nachdem Ovo noch an der Gran zwei

Niederlagen erlitt, war der Feldzug entschieden. Ovo suchte Zuflucht in den weiten Ebenen der Theiß. Nun konnte man an die Einführung des vertriebenen Peter denken; aber die Magyaren widerstrebten so sehr, dass sich Heinrich III. entschloss, ihnen einen andern Neffen des h. Stephan, Damaslaus (?), zum Könige zu geben. Eine Schar von 2000 Mann aus dem böhm. und bairischen Heere wurde ihm zum Schutze zurückgelassen, II. 218, 219; Heinrich empfängt die ungarische Gesandtschaft in Goslar 1042, II. 220; in Paderborn zu Pfingsten 1043, II. 220; Heinrichs Zug nach Ungarn und Friede mit Ungarn 1043, II. 221; Bedingungen des Friedens, siehe Ovo. Heinrich stellt am 11. Sept. 1043 auf Bitte des Bischofs Poppo von Seben (Brixen) und des Markgrafen Eckhard von Meißen eine Urkunde aus, nach welcher sämmtliche freie Leute im norischen Thale, welche zu Poppo's Hochstifte gehören, zins- und zollfrei sein sollen, II. 222; neuer Krieg mit Ungarn 1044. Der Kaiser eröffnete den Feldzug nur mit einem kleinen Heere aus bairischen und böhm.-mähr. Bewaffneten bestehend, man sagt, gar nur mit 6000 Mann, II. 225; über Ödenburg kam man an die Repce, dann gegen Raab, wo es am 5. Juli zur Schlacht kam. Heinrich siegte, gieng nach Stuhlweißenburg und übergab dort Ungarn dem Arpaden Peter als deutsches Lehen auf Lebzeiten und dem Lande an die Stelle der stephanischen Gesetze die Satzungen des in Baiern üblichen Landfriedens, II. 226; Heinrich in Ungarn 1045. Am 26. Mai übergibt ihm Peter sein Reich mit Zustimmung der Nation und erhielt dasselbe als deutsches Lehen wieder zurück, II. 227, 228; am 3. Juni zu Perschling bei Tuln, am 15. Juli in Aachen, wo er am selben Tage dem Markgrafen Siegfried neuerdings großartige Ländereien an der Donau bei Stillfried und dann zwischen der March und Thaja zum freien Eigenthume anwies als Entschädigung für die Abtretung seiner Markgrafschaft an die Babenberger, welche 1045 erfolgte, II. 228; Heinrich schrieb auf den 1. Juli 1046 einen allgemeinen Fürstentag nach Meißen aus, wo der Römerzug berathen und die Verlassenschaftsangelegenheiten des Markgrafen Eckhard von Meißen, welcher am 24. Jan. 1046 starb, geordnet werden sollten, II. 232; sein Römerzug. Um Maria Geburt geschah von Augsburg der Aufbruch. Die Königin Agnes begleitete den Gemahl. Über den Brenner gieng der Weg nach Verona. Urkundlich werden als

Theilnehmer des Zuges genannt: die Erzbischöfe Adalbert von Bremen, Balduin von Salzburg, die Bischöfe Odelrich von Trient, Suitger von Bamberg, Gebhard von Regensburg, Poppo von Brixen, Severus von Prag, Sibicho von Speier und Arnold von Worms. Noch auf dem Wege nach Verona traf Botschaft ein, dass König Peter vertrieben und mit Andreas, seinem Nachfolger, abermals das Heidenthum zur Herrschaft in Ungarn gelangte 1046, II. 234; er eröffnete am 25. Oct. 1046 zu Pavia eine Synode, bei welcher die Reformation der Kirche und die Entfernung aller 3 Päpste (Benedict IX., Sylvester III. und Gregor VI.) in Berathung kam, um auf der nächsten zu Sutri, einem Städtchen im Kirchenstaate, vollends erledigt zu werden. Dies geschah am 20. Dec. 1046 in Gegenwart Gregors VI., Sylvester III. und des Königs Heinrich. Sylvester wurde seiner Würde entkleidet und zum lebenslänglichen Aufenthalte in ein Kloster verurtheilt. Gregor VI. resignirte; Benedict IX., der nicht erschienen war, sollte erst in Rom seine Sentenz erfahren. Am 23. Dec. hielt daselbst der König einen feierlichen Einzug, berief abermals eine Synode und auf dieser war Benedict IX. förmlich entsetzt, und da nun der apostol. Stuhl frei wurde, erhob man auf denselben den bisherigen Bischof von Bamberg, Suitger, als Clemens II. († 9. Oct. 1047), welcher den Tag darauf, den 25. Dec., dem Könige und seiner Gemahlin die römische Kaiserkrone aufsetzte, II. 236; Heinrich feierte am 19. April die Ostern in Mantua, am 11. Mai war der Zug in Trient und am 25. Mai 1047 in Augsburg, II. 237; Gregor VI., der resignirte Papst, und sein Caplan Hildebrand, die ihn begleiteten, bleiben in Köln, II. 237; der Kaiser gieng nach Speier, wohin er auf die Pfingstwoche einen Reichstag ausschrieb, denn ein neuer Ungarnkrieg stand bevor, II. 238; Aufstand gegen ihn im nördlichen Deutschland, wo viele Lehensträger, als der Herzog von Lothringen, der Graf Balduin von Flandern, Hermann, Graf von Mons, und der Markgraf Friedrich von Holland im geheimen Bunde gegen den Kaiser auftraten und sogar Frankreich zur Stütze sich erwarben. Heinrich erklärt den Lothringer seines Lehens verlustig und übergibt dasselbe dem Grafen Adalbert, II. 240; Heinrich feierte 1047 Weihnachten in Sachsen und hielt nach dem Neujahre 1048 zu Ulm einen Landtag, auf welchem Otto von Schweinfurt, Břetislavs Schwager, zum Herzoge von Schwaben ernannt wurde, II. 241;

Heinrich schenkte in Ulm den 21. April 1048 auf Bitten seiner Gemahlin Agnes dem Ostmarkgrafen Adalbert 30 Hufe Landes am Zusammenflusse der Thaja, II. 243; auf der Synode zu Mainz 17. bis 20. Oct. 1049, II. 245; er eröffnete im Juli 1050 einen Reichstag in Nürnberg und brachte es hier zu dem Beschlusse, zunächst die im J. 1042 zerstörte Heimburg herzustellen und zu einer Grenzfestung zu erheben. Der Herzog Konrad von Baiern, der Markgraf Adalbert von Österreich und Bischof Gebhard wurden mit der Vollführung betraut. Die Ungern suchten den Bau zu stören; und als die Befestigungen doch endlich zu Stande kamen, griffen sie völlig im Sturme dieselben an, mussten sich jedoch anfangs Oct. zurückziehen, II. 247; Heinrichs Feldzug gegen Ungarn. Heinrich kam Ende Juli 1051 in Nürnberg mit seinen Ständen zusammen und der Feldzugsplan wurde dahin besprochen, dass ein starkes Heer unter Bischof Gebhard, Herzog Wolf von Kärnthen und Herzog Břetislav auf dem linken Donauufer, der Kaiser aber auf dem rechten vorzurücken haben. Das Fest Maria Himmelfahrt den 15. August feierte der Kaiser noch in Passau, worauf nach einigen Wochen das zahlreiche Heer sich in Bewegung setzte. Der Kaiser drang bis Stuhlweißenburg vor, belagerte es, musste aber aus Mangel an Zuzug unverrichteter Dinge abziehen. Gebhard langte bereits in Raab an. Am 25. Oct. 1051 war der Kaiser schon wieder in Heimburg und schenkte der dortigen Kirche das Gut Sieghartskirchen, sowie auch einige Huben und den Zehent von der ganzen, den Ungern entrissenen Gegend zwischen der Fischa und Leitha, II. 250—252; seine Friedensunterhandlungen mit den Ungern, welche im Herbste 1051 angebahnt wurden, zogen sich auch in das nächste Jahr 1052; doch die Waffen mussten wieder entscheiden. Nach dem Pfingstfeste, damals den 7. Juni, begann der Feldzug. Pressburg wurde belagert. Leo IX., Papst, erschien im Lager, um zu vermitteln. Seine Worte fanden wenig Anklang. Břetislav war mit seinen Scharen anwesend. Pressburg konnte nicht erobert werden; wegen Mangels an Lebensmitteln musste sich Heinrich zurückziehen, II. 254; bei der Canonisation des hl. Wolfgang in Regensburg 1052, feierte dann mit dem Papste Leo IX. das Weihnachtsfest in Worms, die Ostern 1053 brachte er zu Merseburg zu, II. 255; Heinrich bemühte sich, die Feindseligkeiten zwischen dem Bischof von Regensburg, Gebhard, und Konrad, dem

Herzoge von Baiern, zu Regensburg 1052 und Merseburg 1053 zu begleichen, doch vergebens. Da entsetzte der Kaiser den Konrad seines Herzogthums, II. 256; im Kriege mit Ungarn 1053, belehnte seinen Sohn Heinrich zu Ötting am Inn mit dem bairischen Herzogthume, welches jedoch bald an des Kaisers zweiten Sohn, Konrad, übergieng. Im nächsten Jahre 1054 fiel die Hengstburg und die Ungern erlitten eine bedeutende Niederlage, II. 257; Heinrich bestätigt auf dem Fürstentage zu Regensburg die Wahl Gebhards zum Papste, März 1055, II. 275; er starb zu Bodfeld auf den Höhen des Harzes am 5. Oct. 1056 im 39. Jahre seines Lebens, im 17. Jahre des Reiches und im 9. der Kaiserwürde. Der Papst Victor II. und die Kaiserin-Witwe Agnes begleiteten die Leiche zur letzten Ruhestätte nach Speier und giengen dann nach Aachen, II. 280.

Heinrich IV. als König unter der Vormundschaft der Mutter auf den Stuhl Karl des Großen gesetzt. Geboren 1050, ward er bereits am 17. Juli 1054, also als Kind, zum Könige der Deutschen gesalbt, darauf den 28. October 1056 als König proclamirt und den 31. März 1084 zum römischen Kaiser gekrönt. Sein Tod erfolgte am 7. August 1106, II. 280; sein Krieg mit Ungarn im Sept. 1063. Der Erzbischof Adalbert von Bremen, der sächsische Herzog Ordulf und ganz besonders der Nordheimer Otto, nunmehriger Herzog von Baiern, Böhmen und folglich auch Mähren, betheiligten sich an diesem Zuge, welcher kaum 20 Tage dauerte. Salomon wurde zu Stuhlweißenburg in Gegenwart Heinrichs IV. zum zweitenmale gekrönt, darauf allsogleich mit Heinrichs Schwester vermählt und der Feldzug schon im October beendet, II. 295, 296; Heinrich ließ durch den Reichsverweser Anno, Erzbischof von Köln, einen Synodal-Reichstag nach Augsburg auf den 24. Oct. 1062 ausschreiben, um den Zwiespalt in der Kirche zu heben, der durch die doppelte Wahl des Alexander II. und Honorius II. entstand, II. 301. — Er fand sich genöthigt, im J. 1071 Boleslav von Polen und Wratislav von Böhmen in Meißen ernstlich zu ermahnen, von ihren seit längerer Zeit dauernden Grenzkriegen abzulassen, II. 316. — Er ertheilt dem Prager Bischofe Jaromír die feierliche Investitur den 30. Juni 1068, II. 320. — Er kündet eine Heerfahrt gegen die Polen an. Der Aufbruch war auf den 22. Aug. 1073 festgesetzt, II. 352. — Seine Flucht in der Nacht

vom 8. auf den 9. Aug. 1073 aus der Harzburg, II. 354. — Er eilt dem Salomon zu Hilfe nach Ostern 1074, kam aber nicht über Regensburg hinaus; das zweitemal geht er mit seinen Scharen im October 1074 nach Ungarn; Markgraf Ernst von Österreich und der Patriarch Sichard von Aquileja schlossen sich ihm an. Nach dem 29. Sept. kehrt Heinrich nach Worms zurück, II. 369. — Ostern 1075, damals den 12. April, feierte Heinrich in Worms und hier ward der Beschluss gefasst, wider die Sachsen aufzubrechen. In der Nähe von Fulda in Kurhessen sammelte sich das Reichsheer. Fünf Herzoge waren dabei mit ihren Mannen: Rudolf von Schwaben, Welf von Baiern, Bernhard von Kärnthen, Gottfried von Niederlothringen und Wratislav II., der aus Böhmen und Mähren eine Macht zuführte, welche allein schon hinsichtlich der Menge den Sachsen überlegen war. Auch Herzog Theodorich von Oberlothringen und Markgraf Ernst von Österreich waren zugegen, II. 381. — Dienstag am 9. Juni 1075 geschah der Zusammenstoß mit den Sachsen unter dem Befehle des 64jährigen kriegserfahrenen Otto von Nordheim, des abgesetzten ehemaligen Herzogs von Baiern. Er fand statt in dem Unstrut-Thale vom Kloster Hohenburg bis Nugelstadt. Der Kampf war heiß, Ernst stürzte schwer verwundet und gab am folgenden Tage den Geist auf; er liegt in Melk begraben. Leopold der Schöne folgt ihm in der Markgrafschaft, II. 382. — Es war schon ziemlich spät am Tage und noch immer war der Kampf unentschieden. Da kam Herzog Wratislav mit seinem böhmisch-mährischen Heere und die Sachsen wichen. Groß war ihre Niederlage, groß die Dankbarkeit des Königs gegen den böhmischen Herzog, II. 383. — Heinrich IV. in Prag bei Wratislav II., um ihn in die schon vor dem Kriege versprochene Mark Meißen einzuführen. Nur eine fliegende Schar nahmen sie, gelangten bis vor die Thore Meißens. Willig nahmen sie die Bürger auf; der dortige Bischof Benno gerieth in Gefangenschaft. Da kam die Kunde, ein sächsisches Heer sei im Anzuge. Heinrich wich mit seinen Scharen eiligst nach Böhmen zurück und Meißen blieb noch im Besitze des Markgrafen Eckbert, J. 1075, II. 383. — Er belehnte im August 1075 in Regensburg Leopold den Schönen mit der Ostmark, II. 383. — Er gab nach Dedi's, des Markgrafen des Lausitzer Landes, Tode, da Dedi's Sohn und Erbe

Heinrich noch minderjährig und als Geisel in des Königs Gewalt war, diese Mark sofort an den Böhmen-Herzog Wratislav II. Sept. 1075, II. 384. — Er hat mit vielen Bischöfen auf der schismatischen Wormser Synode dem Papste den Gehorsam aufgekündigt 23. Januar 1076, II. 385. — Er wurde von Gregor VII. auf der Synode 1076 mit dem Banne belegt, II. 386. — Er drang mit Wratislav II. im Juli oder August 1076 in die Mark Meißen ein; verlieh die Mark Meißen dem Herzoge Wratislav, dieser aber gab sofort, was er empfangen, an einen seiner Dienstleute, an den tapfern Wigbert von Groitsch, dessen Großvater Vilk einstens ein berühmter Wendenfürst war, II. 387. — Seine Gegner auf der Versammlung in Tribur, um Heinrich abzusetzen und einen neuen König zu wählen. Doch auf vieles Bitten wurde Heinrich noch ein Aufschub bis Lichtmess des folgenden Jahres 1077 zugestanden, II. 388. — Er unterzieht sich einer öffentlichen Buße auf der Burg Canossa zwischen dem 25.—28. Januar 1077, ohne jedoch seine Politik aufzugeben, weshalb die Gregorianer, d. i. solche deutsche Fürsten und Bischöfe, welche an Gregors VII. Reformen festhiengen, auf dem Fürstentage zu Forchheim Heinrich den IV. absetzten und im März den Schwabenherzog Rudolph zum Könige wählten, II. 389. — Er feierte die Ostern 16. April 1077 in Aquileja, am 11. Juni war er in Nürnberg, wo Bischof Jaromír von Prag als deutscher Reichskanzler eine Urkunde für den Patriarchen von Aquileja, Sichard, signirte, durch welche Sichard mit der Grafschaft Istrien und mit der Kärnthner Mark (Krain) beschenkt wurde. Wratislav II. unterzeichnete als Zeuge, II. 389. — Er griff zu dem unerhörten Mittel, neben den Städtern auch die Ackerbauer zu bewaffnen. Mit ihrer Hilfe schlägt er am 7. Aug. 1078 das Treffen bei Melrichstadt an der Streu gegen Rudolf und die mit ihm verbundenen Sachsen; es hatte keinen Erfolg. Nun wurden Unterhandlungen mit dem Papste angeknüpft; sie blieben, weil von Seite der Hofpartei kein redlicher Wille vorhanden, eben so fruchtlos, wie der Reichstag zu Würzburg Mitte August 1079. Abermals sollten die Waffen entscheiden und sie entschieden in dem mörderischen Treffen bei Flarchheim am 27. Januar 1080 derart, dass Heinrich an Anhang gewann und in seinem Übermuthe sogar den Papst mit der Absetzung bedrohte. Da bannte Gregor VII. den König Heinrich von neuem

in der Fastensynode zu Rom 1080 und erklärte Rudolph als rechtmäßigen Herrscher, II. 399, 400. — Er schrieb eine deutsche Synode auf Ende Mai 1080 nach Mainz aus. Dann auf den Juni eine Reichsversammlung. Diese Versammlung erklärte Gregor VII. für abgesetzt und proclamirte statt seiner den Erzbischof Wibert von Ravenna als oberstes Kirchenhaupt, der sich Clemens III. nannte. Nur 30 Bischöfe unterzeichneten am 25. Juni das Wahldecret, II. 400. — Heinrich, durch die Schlacht bei dem Sumpfe Grona an der Elster den 15. Oct. 1080, in welcher Rudolph schwer verwundet den Tag darauf starb, auf die Höhe seiner Wünsche gebracht, unternahm eine Romfahrt. Im März 1081 zog er über die Alpen, ward in Mailand zum Könige Lombardiens ausgerufen und darauf zu Pfingsten desselben Jahres unter einer Zeltkirche vor Rom von Wibert zum Kaiser gesalbt und gekrönt, II. 400. — Heinrich mit Wibert vor Rom, belagert die Stadt mit sichtbarem Glücke bis Mai 1082, eroberte sie jedoch nicht. Den Gegenpapst in Tivoli lassend, kehrte er nach Lombardien zurück, II. 401. — Sein Einbruch in die Mark Österreich und sein Krieg gegen Ladislaus von Ungarn 1079, II. 406. — Heinrich IV. Ende November oder Anfangs December 1082 wieder vor Rom, belagerte im Frühjahre 1083 den sogenannten Borgo, in dessen Mitte sich der Petersdom erhebt, und eroberte denselben am Samstage den 3. Juni 1083. Die Chronik von Pegau meldet, dass bei der Erstürmung die Böhmen, vornehmlich aber Wigbert von Groitsch, sich hervorgethan. Im J. 1084 kehrte Heinrich aus Italien nach Deutschland zurück, II. 412. — Er war bis zum 31. März 1084 nur König der Deutschen und Longobarden und sein Gegenpapst Wibert noch nicht geweiht, denn jener zu Pfingsten 1081 vollzogenen Kaiserkrönung geschah, weil man sich ihrer schämte, nirgends mehr Erwähnung, II. 415. — Er empfieng mit seiner Gemahlin Bertha am Ostertage, damals den 31. März 1084, aus den Händen des Gegenpapstes Clemens III. die Kaiserkrone, II. 415. — Jetzt erst verließ er Italien, wo er vom Jahre 1081 bis 31. März 1084 zugebracht hatte, um nach Deutschland zurückzukehren, II. 415. — Sein Feldzug gegen die Sachsen 1085, II. 422. Heinrich rückte ohne jeglichen Widerstand bis Magdeburg und setzte daselbst schon am 13. Juli 1085 statt des geflüchteten Erzbischofes Hartwig den Abt von Hersfeld gleichen Namens auf

den Hirtenstuhl, II. 422. — Er hielt im J. 1086 zu Mainz einen großen Reichstag ab. Auf diesem Reichstage hat der Kaiser bei allgemeiner Acclamation aller dort anwesenden geistlichen und weltlichen Fürsten den Herzog Wratislav über Böhmen und Polen gestellt, ihm mit eigener Hand ein königliches Diadem auf das Haupt gesetzt und befohlen, dass ihn der Erzbischof von Trier, Egilbert, in seiner Hauptstadt Prag zum Könige salbe und kröne, II. 423. — Er muss im Anfange des Jahres 1086 abermals ins Feld rücken gegen Ekbert und seinen Anhang. Seine Gegner entwickelten so gewaltige Streitkräfte, dass Kaiser Heinrich seine Rettung hauptsächlich nur dem Herzoge Wratislav II. zu verdanken hatte, II. 423. — Seine Urkunde vom 29. April 1086 über die Vereinigung der Prager und Olmützer Diözese, II. 425. — Sein unglücklicher Zug nach Sachsen im Sommer 1087, II. 439. — Seine Besprechung mit gregorianisch gesinnten Fürsten bei der Stadt Speier am 1. Aug. 1087. Sie gelobten Heinrich getreuen Beistand, nur solle er sich von der Excommunication erledigen. Heinrich blieb hartnäckig. Bei dieser Besprechung wurde ein Schreiben des Papstes Victor III. vorgelesen, in welchem er einestheils seine Promotion den Fürsten des Reiches kundgab, anderntheils das von seinem Vorfahrer Gregor VII. über Heinrich und dessen Anhänger ausgesprochene Urtheil auf das klarste bestätigte. Zum nämlichen Colloquium schickte Ladislaus, König der Ungern, eine Gesandtschaft und ließ erklären, dass er in der Treue des h. Petrus immer beharren werde, und zugleich versprechen, im Falle es nöthig wäre, mit 20.000 Reitern den Getreuen des h. Petrus gegen die Schismatiker zu Hilfe kommen zu wollen, II. 443—444. — Sein Glücksstern. Heinrichs Hoflager war seit April 1090 in Verona. Von hier aus beschloss Heinrich ein Heer abzuschicken, um das widerspenstige Mantua zu erobern und selbst nach Rom zu ziehen, um Urban II. zu vertreiben. Es gelang ihm beides; noch vor Ostern 1091 fiel Mantua nicht ohne Verrath und Clemens III. erscheint das Jahr früher (1090) am Grabe der Apostelfürsten, wo er in einer Synode entscheidet, es sei Kaiser Heinrich widerrechtlich excommunicirt worden. Die Folge davon war, dass sich viele mit dem Kaiser wieder befreundeten, II. 457—458. — Er brachte das Jahr 1092 und das folgende 1093, sowie noch mehrere andere in Italien zu, wo ihm das

Kriegsglück den Rücken kehrte. Am deutschen Boden hatte sein Anhang noch immer festen Fuß; doch einige der einflussreichsten Kirchenfürsten, wie Ruthard von Mainz († 1109), die Bischöfe Siegfried von Augsburg, Gebhard von Regensburg u. a., vermieden jeden Schritt, der sie bloßstellen konnte; ganz besonders verweigerten sie die Consecration der vom Kaiser investirten Bischöfe, II. 475. — Seine Unterhandlungen mit Ladislaus von Ungarn, um ihn für sich zu gewinnen. Aber des Kaisers Absicht schlug fehl. Dasselbe widerfuhr ihm auch von Seite des Markgrafen Leopold von Österreich und als vollends am Schlusse des Jahres 1093 sein eigener Sohn Konrad sich vom Vater lossagte und die eiserne Krone der Lombarden in Mailand erhielt, schmolz das Häuflein Freibeuter, welches den Kaiser umgab, von selbst dahin, II. 477. — Seitdem Herzog Welf von Baiern und sein erstgeborener gleichnamiger Sohn dem Kaiser Heinrich die Hand der Versöhnung gereicht haben, stand diesem der Weg nach Deutschland wieder offen. Von Verona zog der Kaiser in das Innthal. Am 15. Mai 1097 war Heinrich IV. zu Nussdorf am Inn und am 24. Mai in Regensburg. Hier währte der Aufenthalt bis in den August. Es fand sich daselbst auch Wigbert von Groitsch, Břetislavs II. Schwager, ein. Zu Anfang December hielt der Kaiser einen Fürstentag in Mainz. Ruthard, Mainzer Metropolit, um mit dem Gebannten in keine Berührung kommen zu müssen, begab sich auf seine Burgen nach Thüringen. Der Fürstentag war spärlich besucht und das Wichtigste, was dabei beschlossen, betraf die Juden, zu deren Gunsten die Verwandten des Erzbischofs Ruthard ihre Güter verloren haben, denn man beschuldigte sie, an der Judenplünderung des Jahres 1096 zu Mainz theilgenommen zu haben. Im nächsten Frühjahre 1098 begegnen wir dem Kaiser in Aachen, wo den versammelten Fürsten schon vorgetragen wurde, dem erstgeborenen Konrad das Kronrecht abzuerkennen und dafür den jüngeren Heinrich damit zu bekleiden; wenigstens erscheint dieser sein noch junger Sohn auf einer Urkunde für die Marienkirche zu Aachen vom 10. Febr. 1098 schon mit dem Königstitel. Im J. 1099 wurde dieser Heinrich in Aachen am Feste Epiphanie als König gesalbt, die Krönung Konrads für nichtig erklärt und sogar die Reichsacht über ihn ausgesprochen, II. 494—495. — Er hat im Anfange des Jahres 1102 erklärt, er werde nach Rom gehen und

dort eine allgemeine Versöhnung anbahnen; am Dreikönigsfeste 1103 ließ er in Mainz öffentlich verkündigen, er wolle zur Sühne seiner Sünden an die Spitze eines Kreuzzuges sich stellen, wodurch viele Herren, geistlichen und weltlichen Standes, an seine Seite traten. Aber er that weder das eine noch das andere. Unbekümmert um den in einer Synode zu Rom im Monate März 1102 wider ihn erneuerten Bann täuschte er auch noch in einer großen Versammlung zu Regensburg im Januar 1104 das Reich und die Kirche mit seinen Zusicherungen. Da ward das Maß voll. Ein furchtbarer Herrenbund, von der Donau bis an die Elbe reichend, trat wider ihn ins Leben, dessen Mittelpunkt der Mainzer Metropolit Ruthard und seine Freunde und Getreuen in Thüringen bildeten. Dies geschah im December 1104. Der Kaiser war im Zuge wider den Herrenbund und wollte schon zum Angriffe schreiten, da meldete man ihm am 12. Dec., der Sohn sei in der Nacht mit seinem Geleite aus dem Lager davon geritten. Auf diese Nachricht wurde der Rückzug in aller Eile nach dem Rheine angetreten, II. 516—517. — Er wurde am 31. Dec. 1105 zu Ingelheim von den Fürsten zur Abdankung genöthigt, II. 521. — Er starb am 7. Aug. 1106 zu Lüttich, II. 526. — Das den Juden von ihm am 18. Febr. 1090 in Speier ertheilte Privilegium, IV. 219, VIII. 213—217.

Heinrich V., Heinrichs IV. jüngerer Sohn, mit dem Kronrechte bekleidet 1098 zu Aachen und 1099 ebenfalls zu Aachen am Feste Epiphanie als König gesalbt, II. 495. — In Opposition zu Heinrich IV. 1105, II. 517. — Er lud auf das Weihnachtsfest 1104 die ihm ergebenen Fürsten nach Regensburg, um vor ihnen seine Schritte zu rechtfertigen und das Weitere zu berathen. Der Kaiser war damals in Mainz. Eine zweite Versammlung fand am 16. März 1105 in Quedlinburg statt, wo Ruthard als päpstlicher Legat fungirt. Auf seinen Rath berief Heinrich V., den der zweite päpstliche Legat Gebhard, Bischof von Constanz, begleitete, eine Reichssynode nach Nordhausen, welche in der Woche vor Pfingsten eröffnet wurde. Gebhard von Constanz und Erzbischof Ruthard hatten darin den Vorsitz. Die Synode beschließt: Den Priestern, die von den schismatischen Bischöfen consecrirt worden sind, wird in der nächsten Fastenzeit durch katholische Händeauflegung die Reconciliation versprochen. Was aber die Bischöfe selbst anbelangt, so überließ man die Re-

conciliation derselben dem h. Stuhle, II. 517, 518. — Er war von Nordhausen nach den Pfingstfeiertagen 1105 mit sächsischen Truppen gegen Mainz aufgebrochen, um den Erzbischof Ruthard wieder einzusetzen; allein die Stadt war so gut besetzt, dass Heinrich V. und Ruthard abziehen mussten. Hierauf gieng es auf Nürnberg los und dann nach Regensburg. Nürnberg leistete Widerstand und Regensburg musste Heinrich V. schnell verlassen. Heinrich V. und sein Vater Heinrich IV. standen sich an der Mündung des Regenflusses in die Donau, geschieden durch ihn, entgegen. Drei Tage wurde unterhandelt, doch vergebens. Am dritten Tage traf der Kaiser die nöthigen Anstalten zum Angriffe. Da fielen von ihm ab der Herzog Bořivoj und Markgraf Leopold von Österreich. Heinrich musste froh sein, dass man ihm einen Weg nach Baiern offen ließ, II. 519, 520. — Feldzug gegen Kolomann von Ungarn September 1108. Leopold, Markgraf von Österreich, Herzog Welf von Baiern und Udalrich, Bischof von Passau, haben ihm Verstärkungen zugeführt. Heinrich belagerte die wichtige Grenzstadt Pressburg, hob jedoch die Belagerung auf und war am 4. Nov. 1108 schon auf dem Rückmarsche nach Passau, II. 539, 542. — Sein Feldzug gegen Boleslav III. von Polen im Sommer 1109. Als Vorwand sollte der von den Polen an die deutschen Könige zu zahlende Tribut von 300 Mark, den aber Boleslav nicht entrichtete, gelten. Die Forderung lautete: Boleslav möge seinem vertriebenen Bruder Zbigněv die Hälfte des Reiches abtreten und dem deutschen Könige entweder 300 Mark als jährlichen Tribut zahlen oder ebensoviele Ritter zum Römerzuge stellen. Die wahre Ursache jedoch lag tiefer. Es handelte sich um die Befestigung und wo möglich um die Erweiterung der östlichen Grenzen von Deutschland, II. 552. — Alamanen, Franken und Sachsen bildeten das königliche Heer. Svatopluk vermehrte es mit seinen Scharen. Zbigněv und sein Anhang mochten als gute Wegweiser gedient haben, II. 552. — Svatopluks gefährlichster Feind, Wigbert von Groitsch, welcher am 17. Dec. 1108 seine Gemahlin, die böhmische Königstochter, in Bautzen verlor, befand sich beim Könige, II. 553. — Das Heer marschierte im Hochsommer 1109 auf Glogau an der Oder. Am 24. August gieng es über diesen Fluss. Glogau wurde belagert. Doch Boleslav III., welcher am 10. August nach einer mörderischen Schlacht mit den Pommern in den Besitz der Burg

Nakel gelangte, erschien unvermuthet schnell vor Glogau und zwang den König, die Belagerung aufzuheben. Heinrich bot Friedensanträge an; mit 300 Mark Silber wollte er sich begnügen. Da ward den 21. Sept. spät Abends Herzog Svatopluk im Lager meuchlings ermordet und dies entschied den Rückzug, II. 553, 554. — Seine Lage in Schlesien wurde nach dem Abzuge der mährisch-böhmischen Truppen, die nach dem 21. Sept. 1109 nicht mehr zu halten waren, eine so kritische, dass er sich, um gerettet zu werden, gänzlich in die Arme Wigberts, der über 2000 Mann dort im Lager gebot, werfen musste. Wigbert versprach Rettung, aber nur unter der Bedingung, wenn König Heinrich V. den vom Heere erwählten Ottik aufgebe und sich des vertriebenen Bořivoj annehme. Der König sagte zu. Wigbert ward bestimmt, den entthronten Bořivoj wieder einzusetzen. Doch kaum der Gefahr entrissen, empfängt Heinrich den Abgeordneten Wacek und genehmigt die Wahl Wladislavs, II. 558. — Sein Römerzug ward am Reichstage zu Regensburg am Dreikönigsfeste 1110 beschlossen. Im August 1110 trat Heinrich die Fahrt über den großen Bernhard an; am 13. April 1111 wurde Heinrich vom Papste Paschal II. zum römischen Kaiser in Rom gekrönt, II. 564, 565. — Er trat im Febr. 1116 von Augsburg den Weg nach Italien an, weilte in der Lombardei, als die Lateran-Synode vom 6. bis 11. März tagte, II. 597. — Als Heinrich V. im März 1117 die ewige Stadt betrat, floh Papst Paschal nach Monte Casino. Dort erkrankte der Greis, kam, da Heinrich schnell Rom verließ, wieder zurück und starb im Castell St. Angelo in der Nacht vom 21. auf den 22. Jan. 1118, II 598. — Nach Paschals II. Tode kam Heinrich schnell nach Rom und stellte dem rechtmäßigen Papste Gelasius in Gregor VIII. einen Gegenpapst auf 1118—1121, II. 598. — Er und dessen Creatur Gregor VIII. vom rechtmäßigen Papste Gelasius am 7. April 1118 in Capua feierlich excommunicirt und schon am 13. April wurde die Nachricht davon an den päpstlichen Legaten und Cardinalbischof von Palestrina, Conon, abgeschickt, II. 598. — Er hielt mit einigen Fürsten am 20. März 1124 eine Berathung in Worms, wie der Opposition des Herzogs Lothar von Sachsen zu begegnen und wie der König Ludwig VI. von Frankreich zu hindern sei, auf dass er die meuterischen Vasallen in Holland und Lothringen nicht fortwährend gegen den Kaiser

Romfahrt. Gleich nach Weihnachten 1190 brach er auf, um sich und seine Gemahlin in Rom krönen zu lassen und ihr sicilianisches Erbe in Besitz zu nehmen. Am 6. Jan. 1191 stand er schon bei Bozen. Am 21. Jan. war er in Lodi, IV. 105. — Am 15. April 1191 erhielten König Heinrich und den Tag darauf die Königin Konstanzia die Kaiserkrone aus der Hand des Papstes Cölestin III., IV. 106. — Am 19. April 1191 ertheilte der Kaiser auf Anfrage des Straßburger Bischofs Konrad bei Tivoli den Rechtsspruch, dass Bischöfe und Äbte die zu ihrer Kirche gehörigen Güter nicht veräußern können, IV. 107. — Um den 25. Mai 1191 war das Heer vor Neapel. Anfangs Juni begann die Belagerung der Stadt. Im August brach im Belagerungsheere die Pest aus, welche beinahe alle anwesenden Fürsten hinwegraffte, IV. 107. — Er erklärte die Inthronisation des böhm. Herzogs für ungiltig, belehnte gegen ein Versprechen von 6000 Mark den Přemysl mit Böhmen und seinen Bruder Wladislav mit Mähren, Regensburg 1192, IV. 110. — Fürstenverschwörung gegen den Kaiser. (Fehde der niederländischen Fürsten.) Doch auf die Nachricht hin, dass die Hauptstütze dieses Fürstenbundes, König Richard von England, in Leopolds von Österreich Gefangenschaft gerathen sei, war, ehe noch die Verschwörung der Fürsten zum vollen Ausbruche kommen konnte, der Bund gelähmt, IV. 115. — Am 6. Jan. 1193 machte der Kaiser auf dem zu Regensburg gehaltenen Reichstage den bairischen Streitigkeiten (Ortenburger Fehde) durch friedliche Vermittlung ein Ende. Adalbert, Graf von Bogen, als ihr Urheber, fiel in die Reichsacht und die Fehde der niederländischen Fürsten wurde durch Vorstellungen des mittlerweile an den Kaiser ausgelieferten Königs Richard, der ihnen zum Einigungspunkte dienen sollte, gebrochen, IV. 115. — Er schrieb um Johanni (24. Juni) 1193 eine allgemeine Fürstenversammlung nach Worms aus. Hier sollte über das Schicksal des Königs Richard entschieden, aber auch das im Januar in Regensburg begonnene Strafgericht über die Theilnehmer an der Ortenburger Fehde und an der Fürstenverschwörung den Abschluss finden. Besonders schwer fiel das Strafgericht auf den Herzog Přemysl Otakar, der an den Verschwörungen gegen den Kaiser innigen und thätigen Antheil nahm. Die versammelten Fürsten erkannten in dem Benehmen des böhmischen Herzogs ein Majestäts-

verbrechen, welches nur durch Entsetzung vom Herzogthume zu sühnen sei. Infolge dieses Urtheiles ward dem Herzoge Přemysl Otakar der Thron durch kaiserliche Machtvollkommenheit abgesprochen und mit demselben der Bischof Heinrich belehnt, dem man auch die Forderung von 6000 Mark nachsah. Im Monate August wurde der neue Herzog mit zahlreichem Gefolge nach Böhmen geschickt. In seiner Nähe befand sich Prinz Spitihněv, welcher im Jan. 1192 mit dem Herzoge Wenzel Böhmen verließ und nun, wie es scheint, vom Kaiser für Mähren an Wladislavs Stelle erkoren war, IV. 116, 117. — Auf dem Hoftage zu Nürnberg am 18. März 1194 war ein neuer Römerzug besprochen. Der im Febr. 1194 erfolgte Tod Tankreds erzeugte den Wunsch, Sicilien zu unterwerfen. Im Mai verließ Heinrich VI. Deutschland und im raschen Siegeslauf ward Italien durchschritten. Am 20. Nov. huldigte Palermo dem Kaiser, IV. 124. — Am 26. Dec. 1194 gebar ihm seine Gemahlin Konstanzia einen Sohn, den nachmaligen Kaiser Friedrich II., IV. 125. — Er nahm am Charfreitage 1195 aus den Händen des Bischofs von Sutri noch in Apulien das Kreuz, aber insgeheim, bloß in Gegenwart seiner dreier Capläne, um nicht zu fest gebunden zu sein. Ihm lag es hauptsächlich an der Unternehmung und nicht an persönlicher Theilnahme, weil er später, als die Fürsten ihm vorstellten, dass die Wohlfahrt des Reiches seine Anwesenheit in Europa bedinge, gerne ihren Bitten nachgab und zurückblieb. Dagegen erbat er vom Papste Cölestin III. zwei beredte Cardinallegaten, Peter von Piacenza und Johann von Salerno, als Kreuzprediger, IV. 125, 126. — Er begab sich im August 1196 nach Italien, IV. 138. — Er erkrankte in den Forsten südlich von Messina nach einem heißen Jagdtage durch Erkältung, lag sieben Wochen in Messina und starb daselbst am 28. Sept. 1197, IV. 146. — Nach Heinrichs Tode herrschte im deutschen Reiche wilde Aufregung. Denn als der Kaiser starb, schreibt ein Zeitgenosse, da starb mit ihm auch Gerechtigkeit und Friede, IV. 146, 147.

Heinrich VII., Sohn des Kaisers Friedrich II., zum deutschen Könige gewählt auf dem Reichstage zu Frankfurt April 1220, V. 128. — Friedrich ließ ihn unter Vormundschaft als Reichsverweser in Deutschland zurück 1220, V. 129. — Engelbert, Erzbischof von Köln, sein Gubernator, V. 166. — Um das

Jahr 1224 bewarben sich mehrere Fürsten, um ihn zum Schwiegersohne zu erhalten: England, Frankreich, Österreich, Böhmen und Ungarn. In der Mitte Januars 1225 sollte die Sache auf einem Hoftage zu Ulm entschieden werden, V. 167. — Mit Margaretha, Tochter des Herzogs Leopold VI. von Österreich, vermählt 18. Nov. 1225 zu Nürnberg, V. 169. — Er feierte das Neujahr 1228 zu Eger an Böhmens Grenzen, V. 182. — Er tritt feindlich gegen Friedrich, Herzog von Österreich auf, V. 198. — 1231 wollte er sich von Margaretha, der Schwester Friedrichs, scheiden lassen, unter dem Vorwande, dass die Mitgift noch nicht ausgezahlt sei, V. 198. — Im Kampfe wider Ludwig, Herzog von Baiern, 1229. Friedensschluss am 27. Aug. 1229, V. 199. — Er traf um Ostern 1232 mit seinem Vater, Friedrich II., in Aquileja zusammen, V. 201. — Der Streit wegen der Mitgift beigelegt zu Pordenone zwischen 10. und 20. Mai 1232, V. 201. — Wirren in Deutschland 1234. Ursache davon die eben damals einbrechende Ketzerwuth der neuen Bettelorden. Die Wirren mehrten sich, als Heinrich VII. aus Habsucht den fanatischen Ketzerrichtern Vorschub leistete und durch ein Gesetz vom 11. Febr. 1234 die Ketzer den weltlichen Gerichten überwiesen hatte. Gregor IX. beauftragte am 5. Juli 1234 den Erzbischof von Trier, die Klagen wider den König Heinrich VII. zu untersuchen, und wenn sie wahr befunden werden sollten, allsogleich die Excommunication über ihn auszusprechen, V. 213. — Seine Empörung gegen den Vater Friedrich II. Ein am 2. Sept. 1234 von Heinrich VII. gegen den Kaiser Friedrich II. erlassenes Manifest und eine Versammlung in demselben Monate zu Boppard am Rhein bilden die ersten Glieder der unheilvollen Empörung des Sohnes wider den Vater, welche mit seiner Absetzung und Gefangennehmung Anfangs Juli 1235 endet. Verschollen starb Heinrich VII. Anfangs Februar 1242 in Apulien. Seine unglückliche Gattin Margaretha von Österreich kehrte bald nach Deutschland zurück, um später im österreichischen Erbfolgestreite ein gleich herbes Schicksal zu erfahren, V. 222, 223.

Heinrich Raspe, Landgraf von Thüringen, am 22. Mai 1246 in Hochheim zum deutschen Könige gewählt, V. 346. — Er konnte nur mit päpstlichem Gelde eine Armee aufstellen, mit der er den deutschen König Konrad IV. bei Frankfurt am 5. August 1246 schlug. Vor Ulm von einem Pfeile verwundet,

starb er zu Wartburg am 15. Februar 1247 und wurde zu Eisenach begraben. Da er keine männlichen Nachkommen hinterließ, entstand in Thüringen, seinem Stammlande, ein Erbfolgestreit, V. 354. — Durch ein Breve von Lyon den 29. Januar 1247 fordert Innocenz IV. ihn als Gegenkönig auf, den König Bela IV. von Ungarn und den König von Böhmen und dessen Sohn Wladislaus mit Rath und That zu unterstützen, damit die erledigten Reichslande, Österreich und Steier, nicht in die Hände des Kaisers gerathen, V. 356.

Heinrich der Stolze aus dem Hause Welf, dessen Vater, Heinrich der Schwarze, zur Wahl Lothars wesentlich beitrug, wurde vom Lothar zum Herzoge von Baiern erhoben. Ihm verlobte der König seine einzige Tochter Gertrud und gab ihm bei dieser Gelegenheit Anwartschaft auf alle seine Stammlande, III. 29. — Ihm war es gelungen, nach Aufhebung der ersten Belagerung Speier's, Falkenstein, die Burg des staufisch gesinnten Friedrich von Bogen, Schirmvogts der Kirche Regensburgs, einzunehmen. Dieser Friedrich von Bogen ist der Gemahl der Luitgarde, oder wie sie in Prag hieß, der Svatava, einer Tochter des im J. 1125 verstorbenen Herzogs von Böhmen, Wladislav I. Sie hatte noch drei Brüder, Wladislav, Děpolt und Heinrich. Mit der Einnahme der Burg war jedoch Friedrichs Widerstand noch nicht gebrochen. Dieser Widerstand zeigte sich gleich nach dem Tode des Regensburger Bischofs Kuno. Friedrich wirkte dahin, dass gegen den Willen des bairischen Herzogs Heinrich, der Oheim Otto's von Wolfrathshausen, eines eifrigen Anhängers der Staufen, gewählt und vom Salzburger Erzbischofe Konrad, der sein Metropolit war, consecrirt wurde. Dies geschah den 17. August 1132. Während Lothars Abwesenheit nahmen die Feindseligkeiten so überhand, dass endlich Herzog Heinrich von Baiern irgend einen entscheidenden Schlag wagen musste. Er rückte deshalb nach der Osterwoche im April 1133 mit einem starken Heere nach Wolfrathshausen und schloss die Burg enge ein. Um sie zu retten, führte der neu consecrirte Bischof von Regensburg, gleichfalls Heinrich genannt, seine Verbündeten, unter denen auch der Markgraf von Österreich, Leopold der Heilige, erscheint, gegen ihn und lagerte sich an der Isar, III. 74. — Zum Schlagen kam es jedoch nicht; der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der Schwiegervater Otto's

von Wolfrathshausen und Verwandte Friedrichs von Bogen, führte den Frieden herbei, gerade zu derselben Zeit, als Kaiser Lothar abermals den deutschen Boden betrat, III. 75. — Er wurde vom sterbenden Kaiser Lothar 1137 mit Sachsen belehnt und bekam die Kroninsignien, wodurch ihn Lothar gleichsam zum Nachfolger bezeichnete, III. 106. — Er folgte am 29. Juni 1138 die Kroninsignien aus. In Würzburg erklärte Konrad III. gegen ihn und seinen Anhang den Krieg. Sachsen wurde ihm genommen und er selbst gerichtet, so auch später in Goslar zu Weihnachten 1138. III. 111. — Kaum 30 Jahre alt † er am 20. Oct. 1139 plötzlichen Todes. Sein einziger Sohn, damals 10 J. alt, ist Heinrich der Löwe, III. 115.

Heinrich der Löwe, Sohn Heinrichs des Stolzen, ließ sich bewegen, eine förmliche Entsagung auf das Herzogthum Baiern zu unterfertigen J. 1142, III. 144. — Auf dem Hoftage zu Corvey 24. August 1145, III. 185. — Anführer beim Wendenzuge 29. Juni 1147, III. 222. — Auf dem Reichstage zu Goslar um Ostern 1154 wurde ihm das Herzogthum Baiern verliehen, III. 289. — Im polnischen Kriege 1157, III. 306. — In sehr gespannten Verhältnissen mit dem Kaiser Barbarossa. Heinrich verweigerte noch immer die Herausgabe der Lehen. Der Kaiser citirte ihn nach Worms auf den 13. Jan. 1179. Heinrich erschien nicht, IV. 41. — Wiederum wird er auf den 24. Juni 1179 nach Magdeburg vorgeladen, IV. 42. — Heinrich erschien nicht. Und als er auch der dritten Vorladung nach der Pfalz, Koyne, unweit Zeiz, um den 17. August kein Gehör gab, ward über ihn die Reichsacht ausgesprochen und er aller seiner Lehen in Sachsen für verlustig erklärt. Der Erzbischof von Köln und der Graf Bernhard von Anhalt thaten gleich die nöthigen Schritte, um sich in den Besitz derselben zu setzen. Heinrich leistete mannhafte Gegenwehr und noch am Schlusse 1179 stand er als Sieger da. Heinrich wurde von den süddeutschen Fürsten auf den Reichstag nach Ulm, wo der Kaiser 1179 die Weihnacht feierte, dann noch im Jan. 1180 nach Würzburg und endlich auf den 24. Juni nach Regensburg vorgeladen, und als er auch diesmal die Vorladung unbeachtet ließ, erklärte der Kaiser vom Throne, „dass des Herzogs Erb und Lehen in Baiern verfallen und was er von geistlichen Fürsten und Kirchen zu Lehen getragen, falle der Lehenhand, das Herzogthum Baiern aber dem

Reiche anheim." Dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach wurde allsogleich Baiern zugesprochen und seinem Bruder Otto dem jüngeren die bairische Pfalzgrafschaft. Belehnt wurden sie erst um den 16. Sept. 1180 zu Altenburg. Heinrich vom Glücke und von seinen Freunden verlassen, gieng nach England zu seinem Schwiegervater und musste es als eine große Gnade ansehen, dass ihm der Kaiser die Stammgüter Braunschweig und Lüneburg ausfolgen ließ. Während alle gleichzeitigen bairischen Geschlechter ausstarben, blüht das Haus der Welfen auf Englands und das der Wittelsbacher auf Baierns Throne, IV. 44, 45. — Der in England lebende Welf, Heinrich der Löwe, war um Michaeli 1189 nach Braunschweig gekommen, um, wie er sagte, seine verletzten Rechte zu wahren. Der deutsche König Heinrich VI. begab sich ungesäumt nach Sachsen, konnte aber gegen den überall in seinen Landen mit Jubel empfangenen Gegner nur das einzige erreichen, dass sich einige Fürsten anheischig machten, wo möglich zwischen dem Könige und dem Welfen einen Frieden zu vermitteln. Zu diesem Zwecke wurde ein Hoftag auf Ostern 1190 nach Frankfurt ausgeschrieben. Es wurde viel von Versöhnung geredet; aber da der Löwe nicht anwesend war, konnte doch das Wesentlichste, wie ihn zufrieden zu stellen, nicht beschlossen werden, IV. 102, 103. — Einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich VI. verschworen haben 1192, IV. 114. — Er starb am 5. August 1195, IV. 126.

Heinrich, Herzog von Brabant, einer von den Fürsten, die sich gegen Kaiser Heinrich VI. noch vor Weihnachten 1192 verschworen haben, IV. 114.

Heinrich von Breslau, vermählt 1216 mit Anna, Tochter des böhm. Königs Přemysl, und seiner zweiten Gemahlin Konstanze, V. 190. — Urkunde desselben für die Johanniter 1238, V. 268. — Fiel in der Schlacht gegen die Tartaren bei Liegnitz 9. April 1241, V. 292.

Heinrich, Herzog von Breslau, beim Brünner Congresse Jan. 1259, V. 446. — Bundesgenosse Otakars II. im Kriege mit Ungarn 1260, V. 451. — Wollte die Vormundschaft über den jungen Prinzen Otakars II., Wenzel, 1278 übernehmen, VII. 13; er erhielt nach der Sedletzer Friedensvereinbarung 1278 die Grafschaft Glatz auf Lebzeiten, VII. 22; sein Tod am 23. Juni 1290, VII. 147.

Todtenbuch setzt seinen Tod auf den 13. Juni. Man glaubt, dass er bis 1099 regierte, II. 489.

Heinrich Zdik, Bischof von Olmütz. Er ist der Sohn des Chronisten und Prager Domdechants Cosmas. Er mochte vor dem Jahre 1093 geboren worden sein. Das Prämonstratenser-Kloster Selau in Böhmen von ihm gestiftet. Dort wurden die Anniversarien für die Eltern des Stifters auch noch 1151 genau beobachtet; nämlich für Cosmas am 21. Oct. und für Božetěcha am 23. Januar. Zdik unternahm 1123 im Monate März mit dem Wladyka Dlugomil, dann mit Gumprecht, Gilbert und mit seinem Clienten Berthold eine Reise nach Jerusalem, von welcher er im November 1123 glücklich zurückkehrte. Dlugomil und Berthold starben am Rückwege. Die Annalen von Hradisch setzen seine Wahl auf den 22. März 1126, III. 21, 22. — Die Consecration empfieng er von seinem Metropoliten Adelbert am 18. Sonntage nach Pfingsten, damals den 3. October, und zwar in der Kirche des h. Cyriakus in Worms, III. 23. — Bei dieser Gelegenheit legte er den Namen Zdik ab und nannte sich von nun an Heinrich. Die Regalien musste er längstens binnen sechs Monaten beim Könige Lothar einholen. Heinrich hat die vom Herzoge Soběslav restaurirte uralte Kapelle auf dem Berge Říp bei Raudnitz eingeweiht, III. 24. — Er regierte die Olmützer Kirche bis 1150, III. 25. — Übertragung der Kathedrale zu St. Wenzel 1131. Nach kirchlichen Satzungen darf die Übertragung eines bischöflichen Sitzes aus einer Stadt in eine andere nur mit päpstlicher Zustimmung geschehen; doch zur Verlegung des bischöflichen Stuhles aus einer Kirche in die andere einer und derselben Stadt reicht die Zustimmung des Metropoliten hin. Bischof Heinrich wendete sich dieser Verlegung wegen schriftlich an seinen Metropoliten, Adelbert von Mainz, und mochte im Mai oder Juni 1131 die Antwort erhalten haben. Die Verlegung ward vom Metropoliten, doch mit der Bedingung genehmigt, dass in der verlassenen St. Petrus- und Pauluskirche, wie es sich für einen solchen Ort zieme, der Gottesdienst fortgesetzt werden solle, III. 53. — Nach dieser Antwort stand ihm nichts mehr im Wege, um auf die feierlichste Weise die Consecration der neuen Domkirche zur Ehre des Landespatrons, des h. Wenzel, vornehmen zu können. Die Consecration wurde am Tage der Gedächtnisfeier des

h. Paulus, den 30. Juni, in Gegenwart des Herzogs Soběslav und seiner Gemahlin Adelhaid, dann im Beisein des Clerus, des mährischen Adels und unzähligen Volkes von ihm vorgenommen, III. 54. — Damals brachte, wie der Olmützer Bischof und Chronist, Johann Dubravius, bemerkt, Bischof Heinrich die Überreste des h. Christinus aus Böhmen nach Olmütz, um damit die neue Kirche gewissermaßen ehrwürdiger zu machen, III. 55. — Dotations-Urkunde für St. Wenzel, III. 57—59. — Jede Kathedralkirche musste ein Domcapitel haben, welches seinen ältesten Priester, den Ersten der Priester, als Archipresbyter bezeichnete. Ihm stand zu die Aufsicht über die regelmäßige Besorgung des Gottesdienstes und bei Verhinderung des Bischofes dessen Stellvertretung in priesterlichen Functionen. Ebenso gab es unter den Diaconen einen Ersten, den Archidiacon, dessen sich der Bischof hauptsächlich für die äußeren Geschäfte bediente und welcher deshalb, weil auf seine Persönlichkeit vieles ankam, nicht nach dem Alter der Ordination vorrückte, sondern vom Bischofe erwählt wurde. Mit der Erweiterung der bischöflichen Jurisdiction nahm das Ansehen dieses Amtes immer mehr zu, so dass es nun nicht mehr einem Diacone, sondern einem Priester übertragen wurde. Die Regel des Bischofs von Metz, Chrodegang, welche als Basis des Communlebens im Domclerus diente, bezeichnet den Archidiacon mit dem Namen Präpositus, Propst, und die Concilien von Clermont 1095 und von Lateran 1123 und 1139 nennen den Archipresbyter den Capiteldecan, zwei Würden, welche im Leben des Domclerus die wichtigsten Rollen spielen. Sie bildeten die zwei ersten und ältesten Dignitäten, während die des Scholasticus viel später dazu kam, III. 60, 61. — Bei der Übertragung des bischöflichen Sitzes übergieng auch der gesammte höhere und niedere Domclerus zu der neuen Mutterkirche St. Wenzel, nur vier Priester blieben bei der St. Peterskirche zurück. Bischof Heinrich erhöhte die Anzahl der Domherren, die vier bei St. Peter gebliebenen Priester nicht mitgezählt, bis auf zwölf und dotirte sie theils aus eigenen Mitteln, theils aus Schenkungen. In dieser gleichfalls undatirten Stiftungsurkunde wird des Capitel-Dechants zwar nicht gedacht, doch dass er bestand, müssen wir voraussetzen, ebenso, dass eine Domschule mit einem Rector errichtet wurde, weil beide die Chrodegang'sche

Regel und die kirchlichen Verordnungen forderten, III. 61. — Des Propstes hingegen geschieht aber schon Erwähnung und zwar als Stellvertreter des Bischofs in weltlichen Angelegenheiten. Aus dieser Urkunde wird selbst klar, dass neben dem Capitelvermögen es bereits wohlunterschiedene bischöfliche und Propsteigüter gab. Nur die letzteren sollten im Nothfalle, falls die Capitelgüter zur Sustentation der festgesetzten Zahl der Domherren nicht ausreichen sollten, Aushilfe leisten, III. 62. — In 29 Ortschaften lagen die Besitzungen der Olmützer Propstei des h. Wenzel, III. 62, N. 1. — Diöcesan-Verordnung 1131. Heinrich gab unter Einem seiner Domkirche eine genaue Anleitung, wie von nun an die niederen und die höheren Weihen ertheilt werden sollen, und schaffte eine alte Gewohnheit seiner Kirche, nach welcher die neugeweihten Priester, während der Bischof die Consecrationsworte sprach, die in ihren Händen befindlichen Kelche stillschweigend segneten und dann aus denselben communicirten, als unstatthaft ab, III. 64. — Heinrich beschloss während des italienischen Feldzuges 1136, in dem zur Olmützer Kirche bereits seit vielen Jahren gehörigen Orte Blansko eine Kirche aufzubauen, III. 95. — In Raigern, wo die Fürsten mit Heinrich sich einfanden, soll Wratislav, indem er dem Olmützer Bisthume das Eigenthumsrecht auf Blansko absprach, den Kirchenbau förmlich untersagt haben. Es wurde deshalb viel hin und her gestritten und häufige Zusammenkünfte in Raigern gehalten. Kurz vor dem Tode, demnach um das Jahr 1140, war der Streit wegen Blansko zu Gunsten des Bischofs entschieden, welcher dann daselbst den schon längst beschlossenen Kirchenbau zur Ehre des h. Martin vollendete. Die dortige Pfarrkirche feiert bis zum heutigen Tage das Patrocinium am Martinstage, III. 96. — Durch Zuthun des Bischofs Heinrich gelangte die St. Mauritzkirche in Olmütz, welche damals dem Klosterstifte Hradisch gehört haben soll, infolge eines Tauschvertrages sammt Patronat und Zubehör an das Olmützer Capitel, J. 1136 (?), III. 97, N. 3. — Bischof Heinrich pilgert nach Jerusalem. Er hat bereits 1123 die heiligen Stätten besucht. Sein Plan war, die nächste Osterwoche 1137 in Jerusalem zuzubringen. Im December 1136 gieng er nach Prag, feierte dort die Weihnacht mit Bischof Johann und kehrte nach erlangter Zustimmung des Herzogs (als Diöcesanbischof durfte er seinen Sitz ohne Zu-

stimmung des Metropoliten und seines Landesherrn nicht verlassen) um das h. Dreikönigsfest, vom Bischofe Johann begleitet, nach Olmütz zurück. Hier feierten sie noch 1137 in Gemeinschaft die Epiphanie, darauf trennten sie sich. Bischof Johann gieng nach Prag und Heinrich, nachdem er für die Zeit seiner Abwesenheit einen General-Vicar bestellte, begab sich mit dem Abte des Sazavaklosters, Silvester, auf seine Pilgerfahrt. Ihm schlossen sich viele aus Böhmen und Mähren an, III. 97—99. — In Constantinopel angelangt, wurden sie länger, als es ihnen lieb war, aufgehalten und konnten somit zur Osterzeit nicht mehr nach Jerusalem gelangen. Im Sept. 1137 mochten die Pilger in Jerusalem angelangt sein. Die meisten kehrten, nachdem sie ihre Andacht am Grabe des Erlösers verrichtet, noch im Verlaufe des Jahres zurück, III. 101. — Heinrich jedoch wartete die Osterwoche 1138 ab. Hier in Jerusalem lernte er die Prämonstratenser kennen, nahm in der Grabeskirche zu Jerusalem das Ordenskleid und fasste den Entschluss, diesen Orden, wenn nicht gleich in seiner Diöcese, so doch im böhmischen Lande einzuführen. Nach den Osterfesten 1138 (der Ostersonntag fiel 1138 auf den 3. April) bereitete sich Bischof Heinrich zur Rückreise vor, III. 102. — Um aber in der fernen Heimat die Schicksale der dortigen christlichen Reiche, die er kennen gelernt hatte, leichter verfolgen und seine Erlebnisse auffrischen zu können, ersuchte er den zu seiner Zeit in Jerusalem lebenden gelehrten Benedictinermönch des französischen Klosters St. Remigius in der Diöcese Rheims, Robert, ihm eine Art von Topographie des h. Landes zu verfassen und als Andenken an den Aufenthalt in Jerusalem zu übergeben. Robert entsprach dem Wunsche des Bischofs und lieferte eine Art von topographischer Geschichte des h. Landes, die er demselben widmete. Sie bildet die Grundlage aller ähnlichen Arbeiten, die später verfasst wurden, III. 103. — Mit diesem Andenken versehen, ergriff Bischof Heinrich den Wanderstab. Als Prämonstratenser wird er kaum ohne einen Mitbruder sich auf den Weg gemacht haben, so dass damals schon der eine oder andere der syrischen Prämonstratenser nach Olmütz kam. Er mochte im Hochsommer 1138 wieder seinen bischöflichen Sitz erblickt haben, so dass er 16 oder 17 Monate aus seiner Diöcese abwesend gewesen sein mochte, III. 104. — In Rom 1139, III. 116. — Heinrich,

Bischof von Olmütz, und die Wišegrader Zusammenkünfte 1140, III. 123. — Als Missionär in Preußen 1141. Bereits noch während der letzten Regierungsmonate des Herzogs Soběslav wendete er sich schriftlich an den apostolischen Stuhl, um die Bewilligung zu jener Missionsreise zu erhalten. Papst Innocenz II. brachte ihm in der Antwort vom 12. April 1140 in Erinnerung, wie es Sitte sei, dass jeder Glaubensbote vorerst in Rom sich die nöthigen Instructionen einholen müsse, und lud ihn deshalb vor die apostolische Curie. Nach Rom gieng Bischof Heinrich selbst nicht, schrieb aber dahin und erhielt endlich durch ein Breve vom 31. Januar 1141 die gewünschte Erlaubnis, III. 129. — Es scheint jedoch der Erfolg, welchen der Bischof im Preußenlande erzielte, kein sonderlicher gewesen zu sein. Noch am Schlusse des J. 1141 kehrte er zurück, III. 131. — Als Vermittler zwischen Wladislav II. und Konrad II. 1142, III. 135. — Er erklärte sich mit Rath und That offen für Wladislav Wladislavović, aber dafür legten auch die mährischen Fürsten Beschlag auf die bischöflichen Güter und Einkünfte. Der Bischof floh nach Böhmen, excommunicirte aber noch früher kraft der ihm zustehenden Macht die Kirchenräuber und ihren Anhang und sprach über seine Diöcese das Interdict aus, im J. 1142 entweder zu Ende Januar oder Anfang Februar, III. 136, 139. — Breve des Papstes an Heinrich, Bischof von Olmütz, und den Clerus der Olmützer Diöcese vom 1. April 1142, III. 139. — Mit Wladislav II. gegen Konrad II. von Znaim in der Schlacht an der Vysoká 25. April 1142, III. 143. — Mit Herzog Wladislav II. beim deutschen König Konrad III., um Hilfe von ihm gegen Konrad von Znaim zu erbitten, III. 144. — Als sich alles zur böhmischen Heerfahrt richtete, trennte sich Bischof Heinrich vom königlichen Gefolge und reiste auf Ansuchen des Herzogs Wladislav II. in das neugestiftete Prämonstratenserkloster Windberg in Baiern. Es lag dieses Kloster auf der linken Seite der Donau, nordöstlich von Straubing in der Nähe von Bogen, dessen Graf Albert dieses Kloster vor Kurzem gestiftet hatte. Auf Bitten des dortigen ersten Abtes, Gebhard, weihte der Olmützer Bischof mit Zustimmung des Diöcesan-Bischofs von Regensburg, Heinrich (1132—1155), in der neu aufgebauten Klosterkirche am 21. Mai 1142 drei Altäre, den h. Aposteln Petrus und Paulus den einen, den zweiten dem h.

Johann Evangelisten und den dritten dem h. Andreas zu Ehren. Den nächsten Tag, den 22. Mai, consecrirte er den Hochaltar im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit, der Mutter Gottes, des h. Augustin und vieler anderen Heiligen. Zugegen bei der Einweihung war der Stifter des Klosters, der Graf Albert von Bogen, mit seiner Gemahlin Hedwig und mit den beiden Söhnen Hartwig und Berchtold. Erst in Nürnberg traf der Olmützer Bischof am 28. Mai wieder mit dem königlichen Gefolge zusammen, III. 146 und 147. — Auf dem Reichstage zu Regensburg bei Konrad III. um den 15. Dec 1142. Heinrich erscheint als Zeuge auf einem Diplome für das Augustinerkloster Reichersberg vom 15. Dec. 1142 und auf einer Bestätigungsurkunde der dem Kloster St. Florian in Ober-Österreich am Windberg gelegenen Besitzungen, III. 153. — Als Klosterstifter 1143. Durch sein Zuthun kamen 12 Mönche mit dem Abte Gotschalk aus der Canonie Steinfeld in der Diöcese Köln in die neu begründete Strahofer Abtei. Auch an der Einführung der ersten Cistercienser aus dem bairischen Kloster Waldsassen nach Sedlec in Böhmen betheiligte sich Bischof Heinrich. Am 4. Sept. 1143 befand sich Heinrich am königl. Hoflager in Ulm, III. 155. — Er trat auf die zweimalige Aufforderung des Papstes Lucius II. vom 10. Juli und 20. Aug. 1144 seine Reise nach Rom im Beginne des J. 1145 an. Es war im Monate Januar 1145 gewesen, als Bischof Heinrich mit dem Olmützer Fürsten Otto III. und mit dem nöthigen Gefolge sich zur Reise anschickte. In seinem Gefolge befanden sich einige Prämonstratenser, darunter Lukas, der ihm an Gestalt sehr ähnlich war, und dann ein Cisterciensermönch, Namens Mukar, III. 167. — Von den Dienstleuten werden Soběn und dessen Sohn Bolebud ausdrücklich angeführt. Vor seiner Abreise hatte Heinrich noch eine Besprechung mit seinem Herzoge in Prag und von da aus gieng er mit dem ganzen Gefolge auf der Leitomischler Straße gegen Zwittau. Bei der landesfürstlichen Zollstation Hausbrunn (Usobrno), wo die Hradischer Benedictiner seit 1087 im bischöflichen Dorfe Jaroměřice einen großen Wirtschaftshof hatten, überfiel ihn und den Olmützer Fürsten Otto räuberisch der Znaimer Fürst Konrad im Einverständnisse mit dem Brünner Fürsten Wratislav 1145. Doch Gott beschützte seinen Diener. Er wurde auf Umwegen nach Leitomischl gebracht, III. 168—170.

— Er legte am Altare des Klosters zu Leitomischl seinen Dank ab; er vermehrte die Dotation dieses Klosters durch Länderankauf in dem heutigen böhmischen Dorfe Lozice und half mit Rath und That, dass dieses zwischen 1093—1100 für Benedictiner gestiftete Kloster dem Prämonstratenser-Orden übergeben und ausgebaut wurde, J. 1145, III. 175. — Er erwirkt noch im Verlaufe des J. 1145 für dieses Kloster von Eugen III. eine Schirm- und Bestätigungs-Bulle. Sie ist datirt aus Viterbo vom 8. Juni 1145. Einen ähnlichen Schirmbrief, datirt vom 28. April 1145, erwirkte er für das Nonnenkloster des h. Georg auf der Prager Burg, III. 176, 177. — Seinen Unterthanen, die ihn mit eigener Lebensgefahr gerettet hatten, Soběn und dessen Sohn Bolelub, schenkte er das Dorf Libina (Liebau), welches er aus eigenen Mitteln von Wladyka (Comes) Tvrdiša gekauft hatte, III. 176. — Schreiben des Papstes Eugen III. an ihn vom 2. Juli 1146, III. 183. — Im Monate August 1146 finden wir ihn am königlichen Hofe im nördlichen Deutschland und zwar unter Männern, von denen es ausgemacht ist, dass sie im Namen König Konrad's III. an der Versöhnung mit Heinrich dem Löwen arbeiteten, III. 184. — Eugen III. ersucht ihn von Viterbo aus den 21. Nov. 1145 schriftlich, einige Prämonstratenser aus Strahof, „die ohne seiner und des Abtes Bewilligung sich verleiten ließen, das Kloster zu verlassen, falls sie den Brüdern erträglich sind,“ wieder aufzunehmen, III. 185. — Auf dem Hoftage zu Corvey 24. August 1145. Er erscheint als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift von Corvey, III. 185. — Er trat mit Otto III. und Wladislav II. den Executionszug gegen Konrad II. von Znaim an 1146, III. 188. — Nach der Eroberung der Burg Rokyceň stellte er eine Urkunde über die seinen Lebensrettern Soběn und Bolelub vor einem Jahre mündlich gemachte Schenkung des Dorfes Libina aus, III. 189. — Im Breve des Papstes vom 25. Mai 1146 wird der Bischof bevollmächtigt, den kranken Wratislav nach eigenem Gutdünken kirchlich zu strafen und zu absolviren, III. 191. — Er schickte den Prager Propst Daniel mit einem Intercessions-Schreiben für Děpold und Wratislav 1146, III. 192. — In dem Breve Eugens III. vom 25. Mai 1146 wird dem Bischofe befohlen, drei mährische Priester, Bolemil, Bogumil und Žiřich, welche trotz der über den Fürsten Konrad verhängten großen

Excommunication in seinem Gebiete den Gottesdienst feierten, vom Officium und Beneficium zu suspendiren, III. 194. — General-Visitations-Berichte über Mähren 1146. Eugen III. dankt dem Prager und Olmützer Bischofe aus Viterbo vom 2. Juni 1146 und von demselben Datum dem Herzoge Wladislav II. für die überschickten Berichte einer im böhmisch-mährischen Reiche unter der Leitung des Prager Propstes Daniel vorgenommenen General-Visitation, III. 196. — Zum Friedensvermittler zwischen den Welfen und Ghibellinen von Eugen III. durch ein Breve vom 22. April 1146 aus Sutri, einer kleinen bischöflichen Stadt des Kirchenstaates, wo Eugen urkundlich vom 25. März bis 16. Mai 1146 weilte, aufgestellt, III. 198. — Er machte sich infolge der an ihn ergangenen Aufforderung von Eugen III. ddo. 25. Mai 1146 mit dem neu erwählten Bischofe von Bamberg, Eberhard, im Hochsommer 1146 auf den Weg nach Rom, III. 201. — Er reconcilirte auf päpstlichen Befehl im J. 1149 den gebannten Wladislav II. von Polen, III. 204. — Mit Eberhard II. von Bamberg beim Papste Eugen III. in Viterbo 1146. Erst im nächsten Jahre 1147 erreichte er sein Bisthum. Am 24. April 1147 treffen wir ihn beim Könige Konrad III. zu Nürnberg, III. 211. — Prediger zum Kreuzzuge, Subdelegat des h. Bernhard für Böhmen und Mähren, III. 216. — Beim Könige Konrad III. am Hoftage zu Nürnberg den 23. und 24. April 1147, III. 226. — Als Zeuge auf einer königlichen Urkunde für das Cistercienserstift Zwettel ob dem Manhartsberge, III. 227. — Als Theilnehmer am Kreuzzuge gegen die Wenden 29. Juni 1147, III. 229. — Er bewog den Olmützer Fürsten Otto III. und Wratislav von Brünn, denen sich Otto's II. Bruder Svatopluk zugesellte, am Kreuzzuge gegen die Wenden theilzunehmen, III. 230. — Päpstlicher Auftrag für Bischof Heinrich 15. Juli 1147, er solle König Konrad III. bewegen, die oft aufgeworfene, immer aber verunglückte Frage der Vereinigung der orientalischen Kirche mit der occidentalischen in Constantinopel anzuregen, und ihn drängen, diese Angelegenheit zum Vortheile der römischen Kirche durchzuführen, wozu seine Anwesenheit beim großen Kreuzzuge unerlässlich. Doch dieser päpstliche Auftrag kam zu spät; Bischof Heinrich befand sich schon auf dem Wendenzuge. Der Papst Eugen III., hievon unterrichtet, war zwar überrascht, konnte aber doch nicht umhin, den gefassten Entschluss zu

billigen, III. 231. — Er betheiligte sich mit Otto von Olmütz, Wratislav von Brünn, dem Prinzen Svatopluk und dem mähr. Volke an dem Zuge gegen die Liutizen, III. 233. — Trennte sich mit seinen mähr. Haufen von dem bei Demmin stehenden großen Heere und zog nach Pommern, um die Verbindung mit den bei Stettin an der Oder stehenden Polen herzustellen, III. 234. — Im Sept. kehrte Bischof Heinrich in seine Heimath zurück, III. 237. — Eugen III. eröffnete von Auxerre dem Bischofe Heinrich am 11. Oct. 1147 seinen Plan, ein allgemeines Concil abzuhalten, und lud ihn durch den Subdiacon der h. römischen Kirche, Johannes, in aller Form zu diesem am 21. März 1148 in Troyes zu eröffnenden Concil ein, III. 240. — Er soll mit dem von Eugen III. abgeschickten Subdiacon Johann eine Versöhnung zwischen dem exilirten Großherzoge Wladislav von Polen und seinen Brüdern Boleslav, Meško, Heinrich und Kazimir anbahnen und womöglich herbeiführen, III. 242. — Heinrich schickt seinen Freund Daniel, den Prager Propst, an den Papst Eugen nach Trier, um die Erlaubnis, vom Concil abwesend bleiben zu dürfen, zu bitten. Der Papst gewährte durch ein Breve vom 18. Dec. 1147 diese Erlaubnis, III. 242. — Papst Eugen ersucht ihn aus Viterbo am 25. März 1149, einem nicht näher bezeichneten Überbringer eines päpstlichen Schreibens in dessen Angelegenheiten bei dem Herzoge behilflich zu sein, III. 259. — Ahnend sein baldiges Ende, wollte er sein Haus, die ihm anvertraute Diöcese, wohlbestellt hinterlassen und brachte deshalb noch vor dem Oct. 1149 mannigfaltige Bedenken an den apostol. Stuhl. Diese Bedenken beziehen sich auf degradirte Cleriker, auf Cleriker, die zum zweitenmale verheirathet waren, auf verschiedene Verwandtschaftsgrade. Eugen III. gab hierüber Aufschluss im Breve aus Tuskulanum vom 24. Oct. 1149, III. 260. — Diese päpstlichen Entscheidungen trafen den Bischof krank, III. 261. — Vor seinem Tode wollte er seine Brüder in Selau sehen. Zu diesem Ende beschloss Heinrich in Windig-Jenikau Christi Geburt zu feiern. Hier trafen mit ihm die Prämonstratenser von Selau und klagten ihm ihre Noth. Er befahl die ganzen in Jenikau für ihn aufgehäuften Vorräthe allsogleich nach Selau zu überschicken, III. 262. — Innigste Freundschaft zwischen Heinrich und dem Abte von Selau Gottschalk, III. 263. — Er † am dritten Sonntage nach Pfingsten, den 25. Juni 1150, und

wurde nach seinem Willen im Prämonstratenserstifte auf dem Strahof in Prag beigesetzt, III. 264. — Der Abt Gottschalk bestimmte in Selau an Heinrichs Sterbetage ein solennes Anniversarium, III. 265. — Heinrichs Geschenke an den Papst Eugen, III. 266, und an den Patriarchen von Jerusalem und die Kirchen Palästinas. Hroznata, ein Würdenträger des Landes, reiste zu diesem Zwecke nach Jerusalem und erfüllte so den Willen des Testators. Abt Gerlach ruft ihm folgende Worte nach: Eine Blüthe der Kirchenfürsten seiner Zeit war Heinrich Zdík, der siebente Bischof der Olmützer Kirche, eine Säule und Leuchte für Böhmen und Mähren, Gott gefällig und wohl anerkannt, wie am Hofe des Papstes, so an jenem des Kaisers. Mähren hatte, was Religiosität und Sittlichkeit anbelangt, keinen ihm gleichen Bischof gehabt, III. 267. — Die spätere Zeit gibt ihm den Beinamen des Seligen, III. 269. — Er wies im J. 1132 einen Theil der Einkünfte seiner „curia episcopalis," wahrscheinlich bei Hausbrunn, seinen Domherrn an, IV. 222. — Der deutsche König Konrad III. überließ ihm die Münzstätte in Podivin. Urkunde vom J. 1144, IV. 240. — Er unternahm 1123 eine Wallfahrt nach Jerusalem und mit ihm der Comes Dlugomil, Gumprecht, Gilbert und Heinrichs Client Berthold, IV. 347. — Dotirte 1132 das Olmützer Capitel aus seinem ersparten Vermögen, IV. 366. — Er vergrößerte den Gutsbesitz des Olmützer Bisthums durch den Ankauf des Dorfes Živanice, Losice, Hlavno Sudovo, Chotúň und zwei Aratura bei Křekovic, IV. 366. — Am Krankenbette bittet er um 1150, in die Verbrüderung der Prämonstratenser von Selau aufgenommen zu werden, IV. 430.

Heinrich, Sohn Heinrichs des jüngeren, Bruders des Königs Wladislav, studierte in Paris die Theologie, wurde Propst auf dem Vyšegrad. Als Zeuge auf der Urkunde des Herzogs Friedrich für das Stift Waldsassen 1181, IV. 50, 51. — Als Bischof von Prag 1182. — Er ist ein Vetter des Herzogs Friedrich und von Haus aus Břetislav genannt. In Paris, wo die französische Zunge seinen Namen nicht aussprechen konnte, mochte er sich Heinrich genannt haben, ein Name, welcher ihm auch später verblieb, so dass er in der Geschichte häufig als Břetislav Heinrich erscheint. Sein Vater trat bereits vor Jahren in Jerusalem in den Johanniter-Orden; als Heinrich Bischof wurde, war der Vater, wie seine Mutter Margaretha, bereits todt. Da

er, wenn auch Propst auf dem Vyšegrad, nur Subdiacon war, erhielt er am 13. März von seinem Verwandten, dem resignirten Salzburger Erzbischofe Adalbert, welcher, da auch Olmütz unbesetzt war, mit Dispens des Mainzer Metropoliten eben damals in Prag die Cleriker ordinirte, das Diaconat, worauf am Gründonnerstage den 25. März seine Wahl zum Prager Bischofe erfolgte, IV. 55. — Zur Consecration reiste er zugleich mit dem neu ernannten Bischofe von Olmütz, Peregrin, nach Mainz. Heinrich erhielt dort am 22. Mai die Priesterweihe und den Sonntag darauf, den 23. Mai, beide zugleich die Consecration als Bischöfe. Präcanonisirt wurden die beiden Bischöfe vom Papste Lucius III., welcher am 1. Sept. 1181 zum Nachfolger Alexanders III. erwählt wurde. Die übliche Investitur erhielten sie vom Kaiser Friedrich, welcher eben damals, als die Consecration vor sich gieng, in Mainz weilte und daselbst vom 27. bis 31. Mai einen Reichstag abhielt, IV. 56. — Er consecrirte 1183 die Votivkirche, welche Herzogin Elisabeth auf dem Prager Schlachtfelde vom 27. Jan. 1179 gründete und nach ihrer Vollendung den Johannitern übergeben hatte, IV. 65. — Er belegte das Territorium des Prinzen Děpold II. mit dem Interdict, weil dessen Verwalter mit dem Kirchenvermögen thaten, was ihnen eben beliebte, IV. 81. — Wider Herzog Friedrich 1187. Die Officialen des Herzogs hausten arge mit dem Kirchenvermögen. Da die Vorstellungen des Bischofs nichts halfen, begab sich Bischof Heinrich im Oct. 1186 zum Kaiser nach Italien, um sich Recht zu verschaffen. Er wurde freundlich angehört, aber die Austragung seiner Klage bis auf die Rückkehr des Kaisers nach Deutschland verlegt, IV. 81. — Dies geschah auf dem Reichstage zu Regensburg Anfangs März 1187, IV. 82. — Der Reichstag erklärte, dass der Prager Bischof von jeder Unterthänigkeit des böhmischen Herzogs frei sein müsse, denn er sei als Reichsfürst bloß dem Kaiser unterworfen. Dieser Ausspruch wurde allsogleich zum Beschlusse erhoben und darüber dem Bischofe Heinrich eine Kaiserurkunde unter einer Goldbulle ausgefertigt, IV. 83. — Herzog Friedrich fügte sich dem Worte, aber nicht der That nach. Die Plakereien der Kirchen durch seine Officianten dauerten fort. Indes zu einem offenen Bruche kam es nicht mehr, IV. 84. — Als Zeuge auf der vom Herzoge Friedrich für die Wyšegrader Kirche ausgestellten Urkunde vom 2. Mai

1187, IV. 85. — Er ließ sich beim Mainzer Reichstage (27. März 1188) durch einen Strahover Prämonstratenser, Rikolf, den man seiner Gelehrsamkeit wegen hochstellte, vertreten, IV. 87. — Beim Prager Landtage 15. Juni 1189, IV. 99. — Kommt vor auf einer Schenkungsurkunde der böhmischen Herzogin Eilika für das Kloster Plass vom 15. Juni 1189, IV. 99. — Als Zeuge auf der Stiftungsurkunde des Klosters Bruck in Mähren 25. Oct. 1190, IV. 105. — Er unterstützt Přemysl, den Sohn des Königs Wladislav, wider den Herzog Wenzel Ende 1191, IV. 109. — Im dritten Monate der Belagerung der Prager Burg gieng er mit dem Prinzen Přemysl und mit dessen Bruder Wladislav an das Hoflager des Kaisers Heinrich VI., welches urkundlich am 12. und am 27. Januar 1192 in Regensburg gehalten wurde, IV. 109. — Die Inthronisation des Herzogs Wenzel wurde für ungiltig erklärt. Kaiser Heinrich schickte einen Internuntius mit den drei Prinzen, von denen er Přemysl gegen ein Versprechen von 6000 Mark mit Böhmen und seinen Bruder Wladislav mit Mähren belehnte. Bischof Heinrich verbürgte sich für die Zahlung der bedungenen großen Summe. Herzog Wenzel wurde zur Abdication genöthigt und die Burg übergieng in die Hände des Bischofs Heinrich, IV. 110. — Er befand sich 1192 am Hofe des Kaisers Heinrich VI. Er hatte sich für die Entrichtung der 6000 Mark verbürgt; doch es war schon Herbst 1192 da und die Zahlung ward noch immer nicht geleistet. Der Bischof wollte, wahrscheinlich um der unangenehmen Lage am Kaiserhofe wenigstens auf einige Zeit zu entgehen, eine Pilgerfahrt nach St. Jago di Compostella im spanischen Gallicien unternehmen; der Kaiser hielt ihn als Geisel zurück, er wollte bezahlt werden. Am 17. Nov. unterzeichnete Bischof Heinrich zu Aldenburg eine kaiserliche Verordnung über die Lehen der Ministerialen, IV. 113. — Als Herzog von Böhmen. Die Großen des Landes erklärten, den alten Herzog (Přemysl) unter keiner Bedingung zu verlassen. Sie giengen deshalb dem Bischofe Heinrich, als dessen Anrücken gemeldet wurde, bis zum Orte Zdíce im Berauner Kreise bewaffnet entgegen; aber statt hier für ihren Herzog einzustehen, liefen sie erst einzeln, dann scharenweise zum Bischofe über, so dass Herzog Přemysl nur in der Flucht sein Heil finden konnte. Unter großem Pomp erschien der Bischof vor Prag, das ihm jedoch die Thore sperrte. Er belegte die Besatzung mit dem

Kirchenbanne; doch auch dieses extremste Mittel brach nicht den Muth der Eingeschlossenen. Erst im vierten Monate der Belagerung, unmittelbar vor Weihnachten, ward wegen der Übergabe unterhandelt. Der Olmützer Bischof Kajim wurde geholt; im Auftrage des Bischof-Herzogs entband er die Burgbewohner von Anathem und nun übernahm Bischof Heinrich mit dem Herzogsstuhle die Regierung des böhmisch-mährischen Landes. Seine Regierung dauerte bis 1197, IV. 118, 119. — Er blieb im guten Einvernehmen mit dem Herzoge Přemysl bis zur zweiten Hälfte des J. 1193. Denn am 1. Juni 1193 waren sie beide beim Kaiser in Gelnhausen; der Bruch geschah erst in der zweiten Hälfte 1193. Ob die Furcht vor dem Kaiser oder Selbstsucht den Verrath erzeugte, ist ungewiss. Schwarz bleibt die That in jedem Falle, IV. 119 und 120. — Am 29. Jan. 1194 beim Kaiser Heinrich in Würzburg, wo er eine kaiserliche Urkunde für Waldsassen als Bischof und Herzog von Böhmen unterzeichnete, IV. 122. — Er unternahm im J. 1194 einen bewaffneten Zug nach Mähren gegen Wladislav, der die seinem Bruder Přemysl zugefügte Unbill schwer trug und diesen seinen Unwillen geäußert haben mochte. Es glückte dem Herzoge, die Burgen, und mit denselben auch das ganze Land zu besetzen. Statt aber dasselbe dem Prinzen Spitihněv, wie dies das Jahr früher am Kaiserhofe verabredet wurde, als Lehen zu überlassen, machte er damit bei seiner Anwesenheit im Kloster Bruck am 26. Dec. 1194 eine Disposition, welche dem Břetislav'schen Statute keineswegs conform war; mit Vorbehalt eines jeglichen souverainen Rechtes über Böhmen und Mähren nahm er mit dem Lande auch den Titel eines Markgrafen von Mähren für sich in Anspruch. Er nennt sich am 7. Juni 1195 urkundlich einen Markgrafen von Mähren, IV. 123. — Er beorderte 1194 böhmisch-mährische Truppen, im Auftrage des deutschen Kaisers den Markgrafen von Meißen, Albrecht, welcher durch eine Fehde mit seinem Bruder Diedrich wegen einiger Familiengüter den Landfrieden störte, zur Ordnung zu bringen. Seine Scharen erfüllten zwar den Auftrag, aber in einer Weise, die den Bischof-Herzog bewogen hatte, später in einer Synode diesen Zug öffentlich zu bereuen; denn nach gewohnter Art hatten seine Krieger weder Kirchen noch Klöster geschont und sich dadurch des Gottesraubes schuldig gemacht, dessen Urheber nach den

bestehenden canonischen Gesetzen dem Banne verfiel. Das Gewissen zwang den Bischof zu einer öffentlichen Beichte, IV. 124. — Dieser Zug nach Meißen gieng erst im Sommer 1194 vor sich, weil Markgraf Albrecht noch am 18. März zu Nürnberg und zwar mit dem Bischof-Herzoge Heinrich angetroffen wird, was auf friedliches Verhältnis schließen lässt, IV. 124. — Er entschloss sich, ohnehin schon im eigenen Lande durch den Legaten Peter bearbeitet, am 6. Dec. 1195 in Worms zum Kreuzzuge, IV. 127. — Er verlieh den beiden Otonovičen, Břetislav und Wladimir, das Fürstenthum Olmütz, weil ihr Urgroßvater Otto I. Begründer der Olmützer Linie war und Olmütz in der Regel im Besitze der Häupter dieser Linie sich befand. Den Wratislavovičen Spitihněv und Svatopluk überließ er die Brünner Provinz, weil ihr Großvater Udalrich Ahnherr der Brünner Linie und ihr Vater Wratislav sich Herr des Brünner Fürstenthums nannte. Die Donations-Urkunde des Bischof-Herzogs für das Klosterstift Bruck unterzeichneten in der zur Znaimer Provinz gehörigen Burg Vöttau (Betov) am 7. Juni 1195 die Prinzen und Brüder Wladimir und Břetislav als Fürsten von Olmütz und dann Spitihněv mit seinem Bruder Svatopluk als Fürsten von Brünn. Nur die Provinz Znaim behielt der Herzog in eigener Verwaltung, IV. 131. — Seine Urkunde für Waldsassen vom 20. Juni 1196, IV. 139. — Přemysl wider Herzog Heinrich. Während Herzogs Heinrich Abwesenheit — der Herzog begleitete Emmerichs, des Königs von Ungarn, Braut Constanze, Alfons' II. von Arragonien Tochter, Anfangs 1197 im Graner Dome zum Altare — wagte Přemysl, gestützt auf deutsche Hilfe, im Jan. 1197 den Zug nach Böhmen. Er kam bis vor Prag. Doch hier stellte sich ihm der Adel in Waffen entgegen, lieferte an einem kalten Wintertage unter der Anführung des Prinzen Spitihněv eine Schlacht und zwang ihn zur Flucht, IV. 140. — Obwohl schon kränklich, empfieng er an der Spitze seines Capitels den päpstlichen Legaten, Cardinal-Diacon Peter, welcher am 12. März den feierlichen Einzug in Prag hielt. Reordination der im J. 1193 ungiltig Ordinirten. Durchführung der Cœlibatsgesetze. Synode in Prag. Nach 8 Wochen verließ der päpstliche Legat Peter Prag, IV. 141, 142. — Nach Abreise des Legaten Peter nahm die Krankheit des Bischof-Herzogs so zu, dass er, um mehr Ruhe und größere Sicherheit zu genießen, die Burg in Prag verließ

Leibeigenen verschiedener Herrschaften, wenn nicht die Einwilligung eben dieser Herrschaften erfolgte, selbst von kirchlicher Seite für ungiltig. Die weltlichen Gesetze forderten noch das Augebinde, die Dos, wodurch die Braut von den Eltern gleichsam erkauft wurde. In vornehmen Familien verblieb die Dos der Frau als Witwengenuss, IV. 412. — Auf Ehebruch war die Todesstrafe gesetzt. Den Ritus für die kirchliche Einsegnung der Ehe enthält ein jetzt in der Hofbibliothek in Wien aufbewahrter, in Mähren geschriebener Codex des XII. Jahrh., IV. 412. — Die Witwen erfreuten sich wie die Waisen einer ganz besonderen Sorgfalt von Seite der Kirche. Die weltlichen Gesetze gaben der Witwe einen Vormund, ohne dessen Zustimmung sie keine rechtsgiltige Schenkung ausstellen konnte. Die Fürstin Euphemia von Olmütz beruft sich 1086 ausdrücklich auf diese Einschränkung, IV. 413.

Helena, Tochter des Prinzen Friedrich, Wladislav II. Sohnes, Braut Peters, Manuels Enkel 1163, III. 364; gieng 1165 unter Begleitung des Grafen Sezima nach Constantinopel, um dort erzogen zu werden, III. 365, 366; war seit 1164 (siehe III. 364) an Peter von Griechenland verlobt und später vermählt, IV. 91.

Helena, Tochter Geisa's II. von Ungarn, seit 1174 Gemahlin des Herzogs Leopold VI. von Österreich, III. 360.

Helfenstein. eine Burg in Mähren, durch Friedrich von Linau aufgebaut, VII. 98; ihre Schicksale, VII. 99, 100.

Helicha. Die Gemahlin des Herzogs Otto wird im J. 1189 genannt: „Helicha, Dei gratia ducissa Boemie,“ IV. 265.

Helmbert vom Thurm. Im J. 1256 gab Bischof Bruno ihm, seinem Lehensmanne, für das schlesische Dorf Schönau, das der Herzog von Oppeln als Entschädigung der Olmützer Kirche abtrat und welches Helmbert zu Lehen erhielt, einen großen, erst zu cultivirenden Besitz bei Slavičín im Hradischer Kreise, V. 401, 402.

Helmold, Schriftsteller, starb nach 1170, I. 357; ein ausgezeichneter Chronist der Wenden, III. 232.

Helvigsdorf, Ortschaft in Meißen, V. 357.

Hengstburg, eine wichtige Grenzfestung, 1053 von den Ungern genommen, fiel 1054, II. 257.

Hengstfeld, Zusammenkunft zwischen Arnulf und Herzog Brazlav; Hengstfelder Beschluss J. 892, I. 300.

eine ausweichende Antwort 18. Jan. 1217, V. 106. — Klagen der Cisterciten von Welehrad nach Rom. Honorius fordert durch ein Breve vom 18. März 1217 Sifrid von Mainz und dessen Capitel zum Schutze der Bedrängten auf, V. 106. — Durch ein Breve vom 23. Mai 1217 bestellt Honorius den Dechant und den Capitelpropst von Olmütz und den Abt von Welehrad zu Untersuchungsrichtern in einem Zehentstreite, in welchen das Stift Tepl verflochten war, V. 107. — Breve des Papstes vom 12. Mai 1217 an Robert von Olmütz: er solle nach Böhmen gehen und dort das Interdict in allen Kirchen strengstens durchführen. Im gleichen Sinne erfolgte ein Breve von demselben Datum an den Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe von Passau und Chiemsee, V. 108. — Breve des Papstes an den Erzbischof von Mainz, worin er ihn zurechtweist wegen der Aufhebung des Interdictes in Böhmen ddo. 20. Juli 1217, V. 109. — Informationsschrift des Königs Přemysl nach Rom, V. 109. — Antwort des Papstes darauf von Anagni am 23. Mai oder 22. Juni 1217, V. 110. — Antwort des Königs auf diese päpstliche Anklage, V. 111. — Antwort des Papstes vom 2. Nov. 1217, V. 111. — Durch ein Breve vom 11. April 1217 nimmt der Papst das Reich Ungarn während der Abwesenheit des Königs Andreas beim Kreuzzuge unter seinen Schutz und befiehlt von Ferentino aus den 1. Sept. 1217 den Bischöfen Ulrich von Passau und Robert von Olmütz und dem Abte Wernher von Heiligenkreuz bei Baden diesen Schutz zu Gunsten der Gemahlin Leopolds VI. (VII.) und deren Kinder zu unterstützen, V. 112, 113. — Schreiben Přemysls an Honorius April 1218, worin er die Gründe der Verzögerung der königlichen Boten angibt, V. 113. — Durch ein Breve vom 16. Febr. 1218 wurde der Decan und einige Prälaten und Domherren, die das Interdict nicht beobachteten, nach Rom zur Verantwortung citirt, V. 114. — Der Olmützer Bischof Robert wurde nicht nur zum wiederholtenmale von Seite Roms am 4. und 27. März 1218 aufgefordert, auf die Beobachtung des Interdictes zu drängen, sondern zog sich auch am 29. März 1218 die päpstliche Rüge zu, dass er während des Interdictes in Prag feierlich pontificirt habe, weshalb der Decan und der Scholasticus von Breslau beauftragt waren, falls die Sache sich so verhalte, den Bischof vom Amte und Beneficium zu suspendiren, V. 114, 115. — Přemysls Schreiben

an Honorius April 1218, worin er erklärt, in die Forderungen des Bischofs Andreas, falls dieser sich entschlöße, unter sicherem Geleite und in Begleitung eines für den Ausgleich bevollmächtigten päpstlichen Legaten nach Passau zu kommen, eingehen zu wollen, V. 115. — Der Papst gieng nicht allsogleich auf diesen Antrag ein, sondern wollte erst eine sichere Garantie dieser königlichen Zusage in den Händen haben. Zu diesem Ende betraute er von Rom aus 15. Mai 1218 den Bischof von Regensburg und die Äbte von Ebrach und Waldsassen mit der Mission, sich persönlich zum Könige zu verfügen und von ihm die nöthigen Garantien zu verschaffen. Dieser Auftrag verzögerte den Ausgleich und war Ursache, dass die Verordnungen wegen Durchführung des Interdictes nur noch schärfer wurden. So erhielt der Erzbischof von Gran aus Ferentino im Kirchenstaate den 24. Juli 1218 den Befehl, Niemanden aus der Prager Diöcese zum Empfange der h. Sacramente zuzulassen und der Prager Bischof mittelst Breve vom 25. Juli und 3. Dec. 1218 die Vollmacht, die Prälaten und Cleriker seiner Diöcese, welche das Interdict verletzten, mit canonischen Strafen zu belegen, während der Capiteldechant Arnold, der Archidiacon Christoph und sieben namentlich angeführte Domherren der Prager Kirche durch ein päpstliches Breve vom 14. Dec. 1218 ihre Beneficien verloren haben, V. 115, 116. — Auftrag des Papstes ddo. Viterbo 20. März 1220 an den Erzbischof von Salzburg, Eberhard II., den Bischof von Chiemsee Rudiger und den Abt Wernher von Heiligenkreuz, den Prager Bischof Andreas an der Reichsgrenze zu erwarten, für die ihm zugesagte Sicherheit zu sorgen und den König Přemysl zu vermögen, persönlich mit einigen Baronen sich an den Ausgleichsverhandlungen zu betheiligen, V. 125. — Krönung Friedrichs II. zum Kaiser, Rom 22. Nov. 1220, V. 129. — Milderungen der Censuren, die den Prager Domdechant Arnold trafen, V. 129. — Ernennt den Cardinal-Diacon von St. Theodor, Gregorius de Crescentio, zum außerordentlichen Legaten für Böhmen, Mähren, Polen etc. Durch ein Breve vom Lateran 29. Dec. 1220 kündigte Honorius III. dessen Ankunft dem Könige Přemysl und durch ein Breve vom 31. Dec. auch dem Bischofe von Olmütz an, V. 130. — Am 11. Jan. 1221 verkündete der Papst dem böhmischen Clerus die zwischen dem Könige, seinen Baronen und dem Bischofe Andreas vereinbarten



feierte die mähr. Geschichtsschreibung ihr Wiegenfest. Dort entstanden die ältesten mähr. Annalen, deren Anfang aus Cosmas, nebst dessen erstern Fortsetzern, und bis 999 auch aus Ekkehard, Abten v. Aurach, an der fränkischen Saale, welcher im XI. Jahrh. schrieb, entnommen ist; doch scheint der Verfasser wenigstens von 1095 an auch eigene Quellen zu Gebote gehabt zu haben. Von 1130 an wird die Fortsetzung immer vollständiger; 1138 schreibt er offenbar gleichzeitig und 1142 wollte er schließen, fügte aber noch weitere Nachträge bis 1145 hinzu. Die Einführung von Prämonstratensern dortselbst unterbrach 1151 diese Thätigkeit, welche aber in dem böhmischen Kloster Opatovice an der Elbe zwischen Königgrätz und Chrudim, das ebenfalls den Benedictinern gehörte, wieder aufgenommen wurde. Hierher war das Zeitbuch mit den letzten Hradischer schwarzen Mönchen geflüchtet; man trug dort heimische Nachrichten ein und setzte die Annalen um das J. 1163 bis auf 1197 fort. Diese Annalen erhielten sich in der Wiener Hofbibliothek in einer einzigen Handschrift, welche aus dem XII. Jahrh. stammt, bis auf unseren Tag, IV. 162. — Bezog 1240 bei der Mauth in Gaya und Zwittau von jedem lukno 1 und von jeder Tonne Honig (de tonna mellis) 2 Denare, IV. 199. — Als im J. 1078 dieses Kloster begründet wurde, gehörten zur ursprünglichen Dotation zwei Müller, zwei Bäcker, zwei Köche, zwei Einheizer der Bad-, Wohn- und Waschstuben, zwei Schmiede, zwei Schuster, zwei Töpfer, zwei Bienenwärter, vier Winzer mit ihren Söhnen, dann zwei Schüssel- und ebensoviele Becherdrechsler und das Stallpersonale, Rinder-, Schwein-, Schaf- und Rosshirte. Einige von ihnen waren Leibeigene, andere sollten erst gekauft werden; für jeden einzelnen sollten 300 Denare gezahlt werden, doch mit der Bedingung, dass, falls der eine oder der andere aus dem Dienste treten wollte, er den für ihn erlegten Preis zurückstelle, auf dass mit diesem Gelde ein anderer an seine Stelle eingeführt werden könnte, IV. 206, 207. — Besaß 1087 den Ministerialen Svatobor und dessen Sohn Jutroš, IV. 213. — Bekam 1087 von der Olmützer Fürstin Euphemia in dem von ihr bei Hausbrunn angelegten Dorfe vier araturae mit einigen Ministerialen und ihren Söhnen, IV. 215. — Die Curia bei Hausbrunn fiel 1078 mit allen zu ihr gehörigen Dörfern und den an ihnen lastenden Abgaben und Gewohnheitsleistungen an dasselbe, IV. 222. —

Beschäftigte sich um das J. 1078 mit Weinbau; es erhielt schon bei seiner Stiftung vier Weinbauer mit ihren Söhnen, IV. 225 — Bienenzucht 1078, besonders um 1087 auf seiner Besitzung bei Hausbrunn, IV. 225. — Fischerei; es erhielt zwei Fischteiche, Vidoma und Tekalec, und zwei Fischer mit zur Stiftung, IV. 226. — Bezog schon 1078 von der Podiviner Münze jährlich den zehnten Denar. Im J. 1160 ward diese Schenkung erneuert, IV. 239. — Hatte den sechsten Denar von der Mauth an der Olšava und ebensoviel von der Brückenmauth bei Lundenburg, IV. 244. — Die demselben gemachten Begabungen vom Ritter Mstěj 1107, IV. 271. — Die ursprüngliche Begabung desselben: Lasčané, Kyselovice, Roščín, Hayčín u. s. w., waren Allode des Fürsten Otto, IV. 274. — Herzog Soběslav ließ seine demselben im J. 1176 gemachten Schenkungen auf den Marktplätzen des Landes verkünden, IV. 323. — Die Mönche daselbst haben im J. 1052 eine Anleitung geschrieben (Computus), wie der Kirchenkalender zur Abhaltung des Gottes- und Chordienstes anzufertigen, welche in der Wiener Hofbibliothek noch vorhanden ist, IV. 384. — Das Stift besaß einen Theil des Werkes: Isidori Hispaliensis Origines, seu Opus Etymologiarum libri 20, welches stets als eine „pars omnium septem artium liberalium" angesehen wurde, IV. 389. — Bischof Johann von Olmütz consecrirt am 3. Febr. 1078 Kirche und Kloster zur Ehre des heiligen Märtyrers Stephan. Die Dorfschaften: Kyselovice, Roščín, Hayčín, der Bezirk Laščané, wie ihn der Bach Lodenice abgrenzt, dann ein Hof bei Hausbrunn, der Luboška-Wald, zwei künstlich angelegte Teiche, Vidoma und Tekalec, Antheile an der ungarischen, österreichischen und polnischen Mauth u. s. w. waren ihre erste Dotation. Dieser ganze Besitz übergieng an die Prämonstratenser, als diese 1151 die Benedictiner daselbst ablösten, IV. 419. — Erhielt der dortige Abt 1378 den Gebrauch der Pontificalien, IV. 424. — Bekam 1196 vom mähr. Fürsten Břetislav das Dorf Žerakovice, IV. 425. — Erleichterungen, welche das Kloster den Stiftsunterthanen verschafft 1160, IV. 426. — Stiftungsurkunde von demselben aus dem XIII. Jahrh., IV. 427. — König Wladislav erhielt 1160 die Bruderschaft der Hradischer Prämonstratenser, IV. 430. — Die Fabel vom Abte Deocarus, der mit seinen 20 Brüdern im Speisesaale vermauert worden sein soll. Diese



Fabel, welche erst im XVII. Jahrh. ihre volle Ausbildung erhielt, fand Nahrung in einer Urkunde vom J. 1467, in welcher ein päpstlicher Legat auf die schlechten Sitten hindeutete, durch welche die Benedictiner Hradisch verloren haben, IV. 436. — Die Olmützer Fürstin Euphemia hatte kurz vor ihrem Tode 1111 die von ihr erbaute Kirche in Kninice dem Stifte incorporirt, IV. 437. — Dasselbe hatte bereits um 1136 die St. Maurizkirche in Olmütz sammt dem Patronatsrechte an den Bischof Heinrich II. abgetreten, IV. 437. — Bekam 1201 nicht ohne Process den durch den Benedictiner Jurik von Raigern colonisirten Bezirk um Weißkirchen; erst 1222 hatte Raigern auf dieses sein rechtlich erworbenes Gut durch ein Compromiss verzichtet, IV. 439. — Computus daselbst verfasst 1052, jetzt in der Hofbibliothek in Wien, IV. 444. — Begabung des Klosters 1203. Markgraf Wladislav schenkte demselben einen zwischen der Oder und der March an dem Gewässer Střelna gelegenen und von demselben auch so benannten, sehr ausgedehnten Wald mit dem Rechte, denselben auszuroden und Dörfer, Märkte und Städte darin anzulegen. Der Klosterbruder Abraham und noch andere Hradischer Prämonstratenser lebten daselbst mit Bewilligung ihres Abtes Hermann als Einsiedler, errichteten eine kleine Kirche und baten den Markgrafen um die Erlaubnis, an dieser Stelle ein Kloster zur Ehre der Himmelskönigin und des h. Georg zu begründen. Wladislav gab hiezu die Erlaubnis und die mit zeitlichen Gütern reichlich gesegneten Brüder Abrahams, Esau, Archidiacon von Prerau und Olmützer Domherr, Isaak, gleichfalls Canonicus von Olmütz, und Blasius bieten nun zu dieser beabsichtigten Stiftung die nöthige Dotation dar. Wladislav sprach ihnen mit Zustimmung des Abtes die Nutznießung des ganzen Forstes auf ihre Lebzeit zu; erst nach ihrem Tode sollte der Wald unbedingt den Hradischern zufallen. Die vom königl. Notare, dem Propste von Wyšegrad Apolinaris, ausgefertigte Urkunde trägt das Datum 22. Febr. 1203. König Přemysl soll diese Schenkung bestätigt haben. Ein förmliches Kloster erstand daselbst nicht. Die Brüder lebten dort als Einsiedler, bis 1230 der Archidiacon Esau am Todtenbette die Einsiedelei sammt dem Walde dem Stifte übergab. Abraham wurde 1229 zum Abte von Hradisch erwählt, 1232 legte er diese Würde nieder, gieng abermals in seine gewohnte Einsiedelei, wo er nach einem halben Jahre starb,

V. 35, 36, 37. — Bischof Robert von Olmütz bestimmte in seinem Testamente 1210, dass alle von ihm den Hradischern ertheilten Urkunden in ihrer vollen Kraft zu bleiben haben, V. 60. — Schlichtung eines Streites zwischen den Unterthanen von Lužic bei Sternberg und dem Kloster Hradisch wegen des Besitzes einer großen Waldstrecke bei Domešau durch den Markgrafen Wladislav. Die Urkunde ausgestellt den 9. Sept. 1215 auf dem Landtage zu Znaim, V. 96. — Wladislai'sche Urkunde für Hradisch 1. Sept. 1200. Schenkungsbrief des Markgrafen Wladislav für Hradisch ddo. Olmütz 1. Sept. 1201, V. 136. — Die Wladislai'sche Urkunde ddo. Olmütz 1. Sept. 1200, aus welcher dasselbe das Besitzrecht auf den Markt Kninice (Knĕbnice zwischen Boskowitz und Gewitsch) mit Schebetau, Četkovice, Ungersdorf und einem Theile des heutigen „Švabenský les,“ in dessen Mitte Lhota und Wachtel entstanden sind, nachzuweisen strebte. Schenkungsbrief des Markgrafen Wladislav für dieses Kloster ddo. Olmütz 1. Sept. 1201, nach welchem dem Stifte der Markt Weißkirchen (Hranice) mit den noch bestehenden Dörfern: Hermanice, Lučky, Polom, Bĕlotín, Jesenitz und dann die Märkte Gaya (Kyjov) und Zwittau (Svitava) mit einem großen Walde und Špičky, zugesichert werden, V. 136. — Břevnov, als Mutterstift von Raigern, tritt Weißkirchen an Hradisch ab und begnügt sich mit einer Entschädigung von 20¹/₄ Mark Silber Prager Gewichts 1. Sept. 1222, V. 145. — Urkunde des Königs Přemysl für dasselbe, Brünn 1225, V. 177. — Dem großen Besitze dieses Stiftes ertheilt die Königin-Witwe Konstantia für das Seelenheil ihres verstorbenen Gemahls, Königs Přemysl, von Tišnovitz aus 1233 mehrere Freiheiten, darunter, wie gewöhnlich, die Befreiung von Steuern und Abgaben, V. 211. — Es war seit 1198 in Odrsch begütert. Durch eine Urkunde ddo. Welehrad 5. April 1234 überträgt Markgraf Přemysl die markgräflichen Rechte über den Besitz bei Odrsch (Oldřišov) auf das Kloster, V. 214, 215. — Bischof Robert von Olmütz bestätigt kirchlich dieses Privilegium, V. 215. — Hat ungemein gelitten in dem Aufstande Mährens wider König Wenzel 1237, V. 238. — Am 30. März 1238 überließ Markgraf Přemysl zu Prag diesem Stifte für den Schaden, welchen das Kloster seinetwegen erlitt, das im Troppauischen gelegene Dorf Groß-Polom. Damals erhielt das Kloster einen Freiheitsbrief, wie ihn Welehrad besaß, V. 243. —

Urkunde des Markgrafen Přemysl für dieses Kloster J. 1247, V. 313. — Erlag den Tataren 1241, V. 316. — Bekam durch eine Urkunde des Markgrafen Přemysl ddo. Wischau 1247 gewisse Einkünfte in Hatschein (Hayčin) bei Olmütz und in Lobenstein (Uvalno) in der Troppauer Provinz, V. 316. — Am 1. Sept. 1249 ertheilt König Wenzel diesem Kloster Privilegien und Gerechtsame. Unter andern verbietet er in dieser Urkunde den Bürgern von Olmütz, von den Klosterunterthanen, wenn sie auch am städtischen Gute ansässig sind, irgend eine Beisteuer, pomoc, einzutreiben, V. 374. — Urkunde für dieses Kloster 1247, V. 383. — Schlichtung des Güterstreites zwischen dem Kloster und den Söhnen des Herrn Zdislaus von Sternberg 1269, VI. 58; Colonisation der dortigen Prämonstratenser 1273, VI. 115; ein Dorftausch mit dem Kloster seitens Otakars II. 1274, VI. 139; Grenzstreit zwischen dem Kloster und Albert von Lešan zu Gunsten des Klosters entschieden 1279, VII. 35; König Wenzel II. ertheilt dem Kloster daselbst Privilegien 1284, VII. 105; das Kloster daselbst colonisirt 1290, VII. 167; des dortigen Benedictinerklosters Annalen aus dem XI. und XII. Jahrh., VIII. 2; das dortige Kloster entwickelt in der ersten Hälfte des XIII. Jahrh. um Weißkirchen herum eine ausgedehnte Colonisationsthätigkeit, VIII. 177—180; des Klosters Colonisation am Flüsschen Skřípova, VIII. 181. — Besitzstreit der Unterthanen dieses Klosters und der des Dorfes Lužice bei Sternberg wegen einer großen Waldstrecke bei Domešau, welche der Markgräfin gehörte. Die strittigen Parteien kamen 1215 zum Landtage nach Znaim, um Recht zu finden, IX. 57. — Auf der Curia generalis in Brünn in der zweiten Hälfte Januars 1278 ward dem Abte von diesem Kloster das halbe Dorf Těšetice zugesprochen, IX. 59. — Länderschenkung bei Těšetic an dasselbe, ein Gegenstand der Verhandlung beim Provincialconcilium in Olmütz 16. Sept. 1282, IX. 60. — Entscheidung des Streites zwischen demselben und den Unterthanen der Markgräfin in dem Dorfe Lužice wegen eines Waldes etc. zu Gunsten des Klosters 9. Sept. 1215, IX. 66, 67. — Im Streite mit den Söhnen der Gebrüder Pachon, Zdan und Crateš von Važan wegen eines Waldes zwischen Kninice und Střílek. Entscheidung zu Gunsten des Stiftes 12. Aug. 1255, IX. 67, 68. — Besitzstreit zwischen dem Kloster und Pardus, dem Sohne Neplachs. Entscheidung zu Gunsten des Klosters

I.

wurde. Die Iglauer Berggesetze, welche wahrscheinlich um 1249 abgefasst und vom Könige Wenzel I. und dessen Sohne Otakar II. bestätigt wurden, bilden die Grundlage der ganzen deutschen Berggesetzgebung, IX. 92. — Stadtrecht, IX. 103, N. 1, und IX. 105, N. 1, 2. — Daselbst in der Přemyslidenzeit Dominikaner die Kirche Heiligenkreuz innegehabt, X. 341. — 1243 schon daselbst ein Minoritenkloster bestehend, X. 347. — Armen- und Krankenhaus daselbst vor 1258, X. 407. — Am Schlusse des XIII. Jahrhunderts eine Bürgerschule daselbst, X. 421.

Ignatius. Patriarch 846—857, I. 153.

Immunitäten. Von Ausnahmen, Immunitäten, hatte man lange Zeit nichts gehört. Da kamen unter Herzog Wratislav und unter seinem Enkel, Herzog Soběslav II., deutsche Ansiedlungen in Prag auf und nun bricht eine wahre Flut von Immunitäten ins Land herein. Ihnen nach geht der Clerus und jetzt trachtet man um die Wette, bei gleichen Rechten solcher Pflichten loszuwerden, die drückend waren. Drückend waren aber die öffentlichen Frohnen, als: das Bauen und Befestigen der Župenburgen, die Herstellung von Straßen und Brücken, die Ausrodung der Wälder, die Grenzwachen, die unentgeltliche Weiterbeförderung und Verproviantirung (pojezda, nářez) des Herzogs und seines Gefolges in Friedens- und Kriegszeiten, die Verpflegung des Camerarius, der vřez, die Strafgelder, die nach dem Verbrechen einfach hlava, svod, nárok, genannt wurden, die Verpflichtung der Gesammtbürgschaft, überhaupt die Formen des Župengerichtes, IV. 331, 332. — Die Urkunde des Königs Wladislav vom 16. Juni 1160 für die Prämonstratenser des Klosterstiftes Hradisch bei Olmütz ist wohl die Urform der Immunitäten in Mähren. — Immunitätsbrief des Herzogs Soběslav II. vom Monate Februar 1177 für das Benedictinerstift Kladrau in Böhmen. Im J. 1186 ertheilt Herzog Friedrich den Cisterciten von Zwetl (Světlá in Oberösterreich) dieselben Immunitäten, deren sich derselbe Orden in Böhmen von den Zeiten seines Vaters, des Königs Wladislav, erfreute, IV. 332. — Immunitätsbrief des Herzogs Friedrich vom J. 1187 für die Unterthanen der Wyšegrader Kirche, IV. 333. — Im 13. Jahrhunderte, als das Iglauer Stadtrecht in Mähren feste Wurzel schlug und große Verbreitung fand, mussten die altslavischen Župengerichte einem ganz neuen Gerichtsverfahren Platz machen, IV. 334.

nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Konstanze von Österreich zu heirathen, V. 340. — Er citirte durch ein Breve vom 11. Sept. 1243 den Olmützer Bischof Konrad zur Verantwortung nach Rom, V. 341. — Durch ein Breve vom 3. März 1245 ertheilt er den vom Bischofe Konrad vertriebenen Olmützer Domherren wieder ihre Beneficien, V. 341. — Ertheilt dem Prager Bischofe den Auftrag, den Bischof Konrad nach Lyon zu citiren und bearbeitet den König Wenzel, Konrad fallen zu lassen und das Olmützer Domcapitel, um ihren erwählten Bischof Wilhelm zur Resignation zu vermögen, V. 342. — Bruno von Schauenburg vom Papste für den Bischofssitz in Olmütz bestimmt 1245, V. 342. — Breve des Papstes an den Olmützer Bischof Bruno 3. Oct. 1245 und 16. April 1246, V. 345. — Kaiser Friedrich in der dritten Sitzung des Concils zu Lyon am 17. Juli 1245 für abgesetzt erklärt, V. 345. — Er warb durch ein Breve ddo. Lyon 21. April 1246 um die Stimme Wenzels für Heinrich Raspe, V. 346. — Bestätigt durch eine Bulle vom 29. Mai 1245 die Marienzelle in Brünn, V. 346. — Am 13. Juli 1245 vidimirt er einige auf das Divortium Přemysls sich beziehende Diplome, V. 346. — Privilegien für das Nonnenstift Marienthal 6. und 12. Oct. 1245, V. 346. — Urkunden für die Wyšegrader Kirche Schluss 1245, V. 346, 347. — Durch eine Bulle vom 19. August 1244 fordert er den ungarischen hohen Clerus auf, der im böhm. Reiche überhand nehmenden Ketzerei kräftigen Einhalt zu thun, V. 347. — Bulle vom 12. Dec. 1243 an die Inquisitoren der Provinz Narbonne, dem Hauptsitze der Albigenser, V. 347, 348. — Am 18. August 1245 empfiehlt er den Minoritenorden und im August 1246 die Dominikaner in Olmütz, damit die Christen sie bei dem Baue ihrer Kirche mit Almosen unterstützen möchten, V. 348. — Breve vom 11. Mai 1247 an den Cardinallegat Peter, V. 349. — Breve vom 25. Mai 1247 an den Olmützer Bischof Bruno, V. 349. — Entscheidung eines Zehentstreites zwischen den Klöstern Welehrad, Tišnowitz und der Commende Čejkowitz 21. Oct. 1246, V. 353. — Sucht Wladislav für den Bischof Bruno zu gewinnen 1245, V. 353. — Hatte dem Wladislav den Dominikanerbruder Gottfried anempfohlen 24. Nov. 1246, V. 353. — Breve an den Gegenkönig Heinrich Raspe ddo. Lyon 29. Jan. 1247, worin er ihn auffordert, den König Bela IV. von Ungarn und den König von Böhmen und dessen Sohn Wladislaus mit Rath und That

zu unterstützen, damit die erledigten Reichslande, Österreich und Steier, nicht in die Hände des Kaisers gerathen, V. 356. — Am 3. October 1247 ließ er den Grafen Wilhelm von Holland zum Gegenkönige wählen, V. 359. — Schreiben an Margaretha, Witwe Heinrichs VII., ddo. Lyon 13. April 1247, V. 360. — Breve an den Bischof von Passau 3. Sept. 1247, V. 360. — Breve an die Deutschordensbrüder zu Starchenberg 21. Oct. 1247, V. 360. — Am 14. September 1248 bestätigt er dem Markgrafen von Baden, Hermann, den Besitz von Österreich und Steiermark, V. 361. — Am 28. Januar 1248 fordert er den König von Böhmen auf, die österreichische Gertrud in ihren Unternehmungen mit Rath und That zu unterstützen, V. 361. — Ähnliche Aufforderungen an Bruno, Bischof von Olmütz, 23. Jan. 1248, V. 362. — Er und der böhm.-mähr. Aufstand gegen König Wenzel 1248; Befehl an die Bischöfe Albrecht von Regensburg und Konrad von Meißen am 5. Mai 1248, V. 362. — Brief an den Bischof von Meißen ddo. Lyon 24. April 1249, V. 364. — Ertheilte von Lyon aus den 22. April 1249 dem Bischofe Konrad von Meißen in Folge des Breve vom 5. Mai 1248 den Auftrag, den Markgrafen Otakar II., weil er den König Wenzel grausam verfolge und feindlich bekämpfe, weil er mit Konrad IV. und anderen der Kirche erklärten Feinden ein Bündnis eingieng, zu excommuniciren und die Ortschaften der Aufständischen mit dem Interdicte zu belegen, den Bischof Nikolaus hingegen innerhalb einer bestimmten Frist nach Lyon zur Verantwortung zu citiren, V. 366. — Durch ein zweites Breve an den Bischof von Meißen ddo. 24. April 1249 erklärt er den König Wenzel für entbunden seines, dem Sohne und dessen Anhange geleisteten Eides, V. 367. — Nahm ddo. Lyon 13. Febr. 1249 den Gemahl der Gertrud, Hermann von Baden, in seinen besonderen Schutz und befahl dem Könige Wilhelm, Gertrud mit dem Erbe zu belehnen, V. 372. — Ließ 1251 vom böhm.-mähr. Clerus tausend Mark Goldes als Beisteuer zum Kampfe gegen die Ghibellinen zusammenschießen, V. 382. — Seine Mühen um den Frieden 1253. Briefe vom 1. Juli 1253 an die Könige Bela IV., Wenzel und an den Markgrafen Otakar und den Bischof von Freising, V. 403. — Schickte an Velascus Stelle den erwählten Bischof von Neapel, Magister Bernard, an Otakars Hof 1254, V. 411. — Instruction des Papstes an den Legaten Bernard

begnadigt 1276, VI. 227; als königl. Oberstlandesrichter dem K. Wenzel II. in Böhmen zur Seite stehend 1283, VII. 72; dieses seines Amtes enthoben, VII. 75.

Jarmeritz, mähr. Städtchen, ist mit Festungswerken zu versehen, VII. 111. — Vojslav, Pfarrer daselbst, erwähnt 1347, IX. 134.

Jarohněvice bei Kremsier. Bischof Robert bestiftet den Altar der h. Katharina in der Olmützer St. Peterskirche mit einem Zehent daraus, V. 40.

Jaromir erhielt nach Wladiwojs Tode von den Großen des Landes den böhm. Thron Jan. 1003, II. 105; abermals auf dem Throne 1004, II. 113; empfieng die Huldigung des Volkes und am 8. Sept. 1004 leistete er dem Könige Heinrich II. für das Land Böhmen durch einen Handschlag den Eid der Treue. Von nun an regierte er bis 1012, wo er von seinem Bruder Udalrich verdrängt und zur Flucht genöthigt wurde, II. 114; als der treueste Anhänger des deutschen Königs im zweiten polnischen Kriege 1007—1013, II. 118; er musste Prag und das Land verlassen, war am 8. August bereits in Grona am Sterbebette des Erzbischofs von Magdeburg, Walthard, II. 123; wandte sich an König Heinrich II., fand aber statt Erbarmen und Unterstützung das Gefängnis, das er in Utrecht abbüßen musste; wurde später der Haft befreit und starb ohne jeglicher weiteren Bedeutung im J. 1038, II. 124; er verwaltet Böhmen von 1032—1034, II. 179; wurde 1034 geblendet und in die Burg Lysek abgeführt, scheint seit 1034—1037 mit Udalrich in Frieden gelebt zu haben und proclamirte nach Udalrichs Tode 9. Nov. 1037 seinen Neffen Břetislav zum Herzoge; fiel aber schon nach einem Jahre, 4. Nov., unter Mörderhänden, II. 180, 181; Cosmas versichert, Jaromír sei auf Anstiften der Wršovece, vorzüglich durch Zuthun ihres Hauptes Kochan, meuchlings um's Leben gebracht worden, II. 181, IX. 129.

Jaromír, Břetislavs Sohn, wurde für den geistlichen Stand bestimmt und sollte einstens die Stelle des Bischofs Severus einnehmen, II. 266. — Dieser geistliche Stand entsprach nicht seiner Neigung, auch er wollte appanagirt werden und kam daher gleich nach Spitihněvs Tode nach Prag, um sein Recht zur Geltung zu bringen. Erst nach gemachter Zusage, dass er nach Severus Tode den Prager Bischofsitz bekomme, ließ er sich im Monate März 1061 zum Diacon ordiniren, doch nicht

aus Überzeugung, sondern nur durch Überredung, denn kaum zur ruhigen Besinnung gekommen, legte er das geistliche Gewand wieder ab und entfloh zu Boleslav II. nach Polen, bei welchem er bis zum Tode des Bischofs Severus, welcher am 9. December 1067 erfolgte, verblieb, II. 294, 295. — Zum Prager Bischofe ausgerufen den 15. Juni 1068. In Begleitung von drei vornehmen Landesbeamten, Sever, Alex und dem Deutschen Marquard, begab er sich zum Könige Heinrich IV. nach Mainz. Hier kamen sie am 23. Juni an, am 26. hatten sie Audienz und an einem Montage den 30. Juni erhielt Jaromír die feierliche Investitur; seine Consecration durch den Metropoliten Sifrid, welcher im Sommer 1065 glücklich von seinem Kreuzzuge zurückgekehrt war, erfolgte den nächsten Sonntag darauf den 6. Juli, II. 320, 321. — Er nahm bei seiner Consecration statt des slavischen den für deutsche Zungen geläufigen Namen Gebhard an. Hatte an der damaligen Seele der päpstlichen Curie, dem Archidiaconus Hildebrand, einen großen Freund. Er regierte mit kurzer Unterbrechung die Prager Kirche vom 6. Juli 1068 bis zu seinem Tode 26. Juni 1090, II. 321. — Jaromír in Olmütz beim Bischofe Johann J. 1068; misshandelt denselben, II. 325—327. — Process in Rom wider ihn J. 1071, II. 336. — Jaromír im Synodal-Landtage suspendirt 1072, II. 341. — Flüchtete ins Ausland, II. 342. — Die über ihn verhängte Suspension wurde von den päpstlichen Legaten Gregor und Bernard erneuert 1073, II. 349. — Sein Entschuldigungsschreiben an Papst Gregor VII. am Schlusse des Jahres 1073, II. 354. — Jaromír in Rom 1074, II. 356. — Durch den Urtheilsspruch der in Rom 1074 abgehaltenen Synode wieder eingesetzt in seine bischöfliche Würde und Amtsthätigkeit und in die damit verbundenen Einkünfte, II. 359. — Verletzt den Urtheilsspruch der römischen Synode 1074, indem er durch Betrug abermals jene Güter um Podivín an sich riss, II. 362. — Reichskanzler des deutschen Reiches vom 11. Juni 1077 bis Juli 1080, II. 386. — Signirt als deutscher Reichskanzler zu Nürnberg den 11. Juni 1077 eine Schenkungsurkunde für den Patriarchen Sichard von Aquileja, II. 389. — Er schickte noch von Mainz aus seinen Caplan Albin an Papst Clemens III. und erwirkte für die kaiserliche Unionsurkunde die päpstliche Bestätigung, somit wurde er seit 1086 auch Bischof von Mähren. Er blieb es

bis zum J. 1088. Die Geschichte weiß von seiner Thätigkeit in Mähren nichts zu erzählen, II. 457. — Protestirt gegen die Trennung der vor Kurzem durch Clemens III. vereinigten böhm. und mähr. Kirche und begab sich nach Ungarn, um von dort nach Rom zu reisen und bei Clemens III. gegen das Gebahren seines Bruders Wratislav Klagen zu führen. Doch kaum nach Gran gelangt erkrankte er und schloss am 26. Juni 1089 sein vielbewegtes Leben. Böhmen erhielt an dem nicht näher bekannten Cleriker Cosmas seinen achten Bischof, II. 444, 445. — Zum J. 1090 hebt der Chronist Cosmas die außerordentliche Freigebigkeit seines Bischofs Jaromír hervor; er sagt: „der Bischof habe jeden Sonntag 12 Denare (etwa 1 Gulden) und an den Apostel- und größeren Festtagen 200 Stück dieser Münze (16 Gulden) in die Büchse bei den h. Reliquien hineingelegt." IV. 231. — Wie er die vierzigtägige Fastenzeit zu verleben pflegte. Cosmas zum J. 1090, IV. 405, 406.

Jaroš, Caplan der Königin, als königl. böhm. Notar 1223, IX. 210.

Jaroš, Prager Burggraf, vermittelte die Unterzeichnung des Pressburger Friedens März 1261, Wien, V. 469.

Jaroš oder Jaroslav, Alberts Sohn von Slivno, der später in den Tartarenstürmen so berühmt gewordene, mit König Wenzel in Znaim 16. Febr. 1237, V. 237. — Vom Könige Wenzel zum Anführer der nach Mähren ziehenden königlich-böhmischen Scharen gegen die Tataren ernannt 1241. Er gehörte dem berühmten Geschlechte der in der Kouřimer Župa stark begüterten Herren von Chlumec an, welche, nachdem Zděslav von Chlumec, Sohn des Diviš von Divišov, an der Sazava um das J. 1242 eine Burg erbaute und ihr nach der damals erst aufgekommenen Mode den deutschen Namen „Sternberg" beilegte, auch die Herren von Sternberg genannt wurden, V. 312, 313. — Als Mundschenk des Königs Wenzel und Vertheidiger von Olmütz als Zeuge auf einer königlichen Urkunde für den deutschen Ritterorden 19. Oct. 1241, V. 318. — Derselbe Sieger über die Tataren. Als königlicher Bote nach Meißen zum Markgrafen Heinrich abgeschickt Mai 1251, um ihn zu vermögen, seine Ansprüche auf Österreich und Steiermark an Böhmen abzutreten, was ihm auch gelang, V. 382. — Zu Prag am 8. Nov. 1253, V. 410. — Er unterzeichnete als Burggraf von Prag die

Polen ein und verschaffte Eingang den Cölibats-Gesetzen und dem strengen clericalen Leben in seiner Erzdiöcese, III. 257.

Johann, Erzbischof von Messina, apostol. Legat in England 1257, V. 433.

Johann und Sylvester sollen in der Zeit zwischen Erzbischof Method und dem ersten Olmützer Bischofe Johann, Bischöfe von Mähren gewesen sein, und zwar regierte Johann von 900—926 und Sylvester von 942—961, II. 46, N. 2.

Johann, Bischof von Neitra, unterzeichnete den Staatzer Vertrag 2. Juli 1221, V. 142.

Johann, ein Benedictiner-Mönch von Břevnov, der erste Bischof von Olmütz 1063, II. 303; investirt vom deutschen Könige, consecrirt von seinem Metropoliten Sifrid 1063, II. 304; als Benedictiner-Mönch von Břevnov unter dem deutschen Abte Mainhard seine Gelübde abgelegt, war klein von Statur, hatte in seiner Nähe Männer von deutscher Bildung und Wissenschaft und wurde im ziemlich späten Alter auf den Bischofsstuhl bei der uralten Peterskirche in Olmütz berufen, II. 308. — Gegen die Wegnahme des mährischen Kirchengutes Podivín J. 1068, II. 322. — Von Jaromír misshandelt J. 1068, II. 327. — Seine Klage an Wratislav, II. 331. — Erhielt die Administration des Prager Bisthums 1072, II. 341. — In Rom 1074, II. 355. — Soll bis zur definitiven Entscheidung das mähr. Kirchengut nach wie vor unangefochten und unbeirrt genießen. So der Urtheilsspruch der röm. Synode 1074, II. 359. — Schickt seinen Boten an Gregor VII. mit der Klage gegen Jaromír, der sich durch Betrug Podivín wieder zugeeignet hatte, II. 363. — Er und Jaromír von Prag in Rom vor der großen Synode, welche bereits im Oct. 1074 auf den ersten Fastensonntag (22. Febr. 1075) ausgeschrieben ward. Der Erzbischof von Trier erhielt schon den 16. Oct. hiezu die Einladung und am 4. Dec. der Metropolit Sifrid. Man gibt die Zahl der abstimmenden Bischöfe auf 50 an. Die Sitzungen in der Salvators-Basilika sollen vom 24. bis 28. Febr. gedauert haben, II. 375. — Als treuer Anhänger Gregors VII., II. 386. — Consecrirt die Klosterkirche Hradisch bei Olmütz 3. Febr. 1078, II. 392. — Starb am 25. Nov. 1085, II. 434.

Johann II., Olmützer Bischof mit dem Beinamen der Dickleib, ernannt durch den Herzog Bořivoj 1104, II. 515. — Die Conse-

cration erhielt er von seinem Metropoliten, II. 516. — Der Reihe nach unter den mährischen Bischöfen der Sechste, starb den 21. Febr. 1126 und wurde im Kreuzgange des Klosters Hradisch begraben. Unter ihm wurde der Bau der jetzigen St. Wenzels-Domkirche begonnen. Erscheint 1108 auf einer Urkunde für das böhmische Kloster Opatowitz und 1113 für das mährische Kloster Hradisch als Zeuge und in der Dotations-Urkunde des Klosters zu Kladrau zugleich mit dem Prager Bischofe Hermann als mit der Überwachung des Vollzuges der herzoglichen Schenkung betraut. An Länderbesitz gewann durch ihn das Olmützer Bisthum die schöne Herrschaft Kremsier. Er hatte Kremsier mit der Mauth, den dortigen Tavernen und einem Hofe in Jestbořitz, im Chrudimer Kreise gelegen, vom Fürsten Otto II. um 300 Mark gekauft und dem Bisthume geschenkt. Auch im äußersten Nordwesten Mährens an dem mährischen Flüsschen Oslava, dort, wo die Brünner Provinz mit der Časlauer zusammenstieß, ward unter ihm der Besitz der Olmützer Kirche bedeutend vermehrt durch einen großen Waldbezirk, Ljubljac (Libice) genannt, welchen Herzog Soběslav derselben geschenkt hatte. Dieser Bezirk erstreckte sich von der Oslava bis nach Böhmen an das Flüsschen Palava im Časlauer Kreise. Später, etwa um 1144, hat Herzog Wladislav II. diese Schenkung bestätigt, III. 18—20.

Johann III., Nachfolger Heinrichs auf dem bischöflichen Stuhl in Olmütz 1150—1157. Er wurde noch während der Leichenausstellung Bischof Heinrichs vom Herzoge Wladislav II. denominirt und im Verlaufe des Jahres 1150 vom Mainzer Erzbischofe Heinrich consecrirt. Er war ein Chorherr des Prämonstratenserstiftes Strahof und ein Mann vom h. Lebenswandel. Er war im besten Mannesalter, als er die Olmützer Inful erhielt. Wann und wo er die Investitur erhielt, steht nicht verzeichnet, III. 269, 270. — Übergab 1151 das Benedictinerkloster Hradisch den Prämonstratensern, III. 272. — Kümmerte sich, wie aus der Antwort des Abtes Godschalk aus Selau ersichtlich, um die Stiftungen, welche dem Seelenheile seines Vorgängers Heinrich und dessen Eltern, des Geschichtsschreibers Cosmas und Božetěcha, zu Gute kommen sollten, III. 274. — Für die Olmützer Domherren stiftete er durch die ganze Fastenzeit einen gemeinschaftlichen Tisch. Das Olmützer Todtenbuch setzt seinen

Tod auf den 19. Febr. 1157, III. 275. — Als ein frommer, stillwirkender Mann, III. 311.

Johann IV., Nachfolger Johanns III., zum Olmützer Bischofe ernannt vom Herzoge Wladislav II. 1157—1172, III. 275. — Als Abt von Leitomyšl, Sohn des Böhmen Obiden, ein äußerst guter, bescheidener und in seinem ganzen Leben tadelloser Mann, wurde vom Olmützer Fürsten Otto III. dem Herzoge vorgeschlagen und dieser ernannte ihn den 29. Sept. 1157 zum Bischofe von Olmütz. Er führt den Beinamen des Kahlen, III. 312. — Er begab sich in Gesellschaft des Prager Bischofs Daniel nach Würzburg zum Kaiser Friedrich; hier wurde er zuerst investirt und am 20. Oct. 1157 vom Mainzer Erzbischofe Arnold in Erfurt consecrirt, III. 314. — Noch im selben Jahre 1157 wurde er in Olmütz feierlich inthronisirt. Er verwaltete seine Diöcese bis 1172, III. 315, 316. — Während der Abwesenheit Daniels von Prag 1158, 1159, 1160 der eigentliche Ordinarius des Prager Kirchensprengels, III. 341. — Consecrirte am 28. Nov. 1167 die Kirche des Prämonstratenserklosters Windberg in der Regensburger Diöcese zur Ehre der h. Jungfrau und zwei Altäre, den des h. Kreuzes und den des h. Ägidius, und den Tag darauf noch zwei andere Altäre und hat in dieselben die vorgeschriebenen Reliquien eingelegt, wofür die dankbaren Klosterbewohner auch seinen auf den 1. April fallenden Sterbetag in ihr Nekrologium eintrugen und ihres Consecrators in ihren Gebeten eingedenk blieben, III. 381, 382. — Hielt sich ferne von jedem Schisma; die gleichzeitigen Chronisten wissen von ihm nichts anderes zu erzählen, als dass er bei frommen Vermächtnissen intervenirte und Schenkungsurkunden unterzeichnete. So finden wir ihn im J. 1168 als Zeuge auf einer zu Olmütz für die Johanniter ausgestellten Urkunde, III. 384, 385. — † 1. Apr. 1172; er ist der 9. unter den Olmützer Bischöfen, wie er sich selbst in einer Kloster-Hradischer Urkunde vom 16. Juni nennt. Bei der Erhebung Wladislavs zum Könige übernahm er das seiner Kirche vom Kaiser Friedrich verliehene Privilegium, in Abwesenheit des Prager Bischofs den böhmischen König krönen zu können. Für die Olmützer Domkirche acquirirte er vom Fürsten Friedrich alles, was dieser in dem alten St. Wenzel-Propsteiorte Müglitz an Ländereien besaß, gab ihm aber dafür das bischöfliche Dorf Mikalka und was dabei an bischöflichen

Cosmas bemerkt hiebei, dass diese einzige That alles sühnt, was Wladislav je verbrochen hatte, gewiss der schlagendste Beweis, wie grausam das Los solcher Christensclaven bei einem Juden gewesen sein musste, IV. 211, 212. — Sie waren in Böhmen und Mähren, seit undenklichen Jahren ansässig. Der Begründer der uralten landes- fürstlichen Burg Podivín war ein Jude, Podiva genannt. In der Zollordnung von Raffelstetten um 906 geschieht schon der Juden Erwähnung. Dass sie von der christlichen Bevölkerung nicht sehr geliebt wurden, zeigen die häufigen grausamen Verfolgungen derselben. Im J. 1096 hatte eine solche die reichsten derselben zur Flucht nach Polen und Ungarn vermocht. Die Ergriffenen wurden auf Befehl des Herzogs Břetislav durch den Landeskämmerer rein ausgeplündert. Die Beute mochte groß gewesen sein, da sich der Chronist Cosmas zu dem Ausrufe veranlasst findet: „nicht einmal aus dem brennenden Troja habe man so viel Geld zusammengerafft, als an jenem Tage von den unglücklichen Juden.“ Cosmas nennt schon zum J. 1091 die Juden: „von Gold und Silber strotzend.“ Vom Juden Jakob erzählt er zum J. 1124, dass er durch seine enormen Reichthümer und durch seine mehr als satanische Schlauheit beinahe Herzogsgewalt besaß, bis ihn der Übermuth stürzte. Um das J. 1142 bildeten die Juden in Prag eine eigene Gemeinde mit Synagoge und Häuserbesitz; waren nicht dem allgemeinen böhmischen Rechte unterworfen. Seit den Tagen des Königs Wratislav († 1092) genossen sie mit den Valonen (Romani) und den Deutschen in Prag gleiche Rechte. Der Synagogen-Vorstand oder die Ältesten der Judengemeinde richteten über alle Klagen von Juden gegen Juden oder auch von Christen gegen Juden und waren von gewissen Frohnen, wie z. B. von der Fremdenherberge, der Quartierlast, befreit, IV. 216, 217, 218. — Judengeschäfte: Wie noch heutzutage, war der Jude auch damals im eigentlichen Sinne des Wortes der Geld- und Handelsmann, IV. 218. — Ob die Juden Länderbesitz in Mähren im XII. Jahrh. hatten und ob sie überhaupt zu demselben berechtigt waren, dafür fehlen uns für Mähren urkundliche Nachweise, es scheint aber, dass der mährische Jude, der auch heutzutage den Ackerbau scheut, ihn im XII. Jahrh. gewiss noch entschiedener gemieden habe, IV. 220. — Beschlüsse wider dieselben vom Wiener Provinzial-Concil 1267, VI. 40; selbe erhielten durch Otakar II. 1268 einen

K.

frühzeitig nach Bundesgenossen um. Sein Bündnis mit Knud, dem Könige der Dänen und Engländer, der mit dem Polenfürsten in Verwandtschaft stand; er war der Sohn Kunildas, der Tante des Polenfürsten, welche an Swen von Dänemark verheiratet war. Konrad trat die Mark Schleswig an Dänemark ab und verlobte seinen Sohn Heinrich, den nachmaligen Kaiser, mit der Tochter des Dänen; er unternahm in den ersten Monaten des J. 1026 in Knuds Gesellschaft seine Romfahrt. Die Krönung fand in der Peterskirche durch Johann XIX. am 26. März 1027 statt und am 23. Juni war der Kaiser schon wieder in Regensburg, II. 150, 151; sein Verhältnis zum Könige Stephan war trübe geworden. Zum Bruche gedieh es, als Bischof Werinhar von Straßburg gegen Ausgang des Jahres 1027 im Auftrage Konrads II. nach Konstantinopel zum Kaiser Konstantin VIII. († 11. Nov. 1028) geschickt wurde. Er reiste durch Ungarn, vorschützend, dass er eine Wallfahrt nach Jerusalem vorhabe. Der ungewöhnliche Hofstaat erregte Verdacht und er wurde vom Stephan aus dem Lande gewiesen, II. 152; Konrad beschloss 1029, gleich nach der Ernte, sowohl von Sachsen und Böhmen aus gegen Polen, als von Baiern aus gegen Ungarn mächtige Heere zu führen. Es standen demnach im Sommer 1029 die Parteien zum Kriege so bereit, dass derselbe losgehen konnte, II. 153; doch der Kaiser, durch die Märsche und durch die Belagerung Bautzens sehr geschwächt, musste jedes weitere Unternehmen erst auf das nächste Jahr verschieben, II. 154; Konrads Feldzug gegen Ungarn nach Pfingsten 1030; er kam bis an die Mündung der Raab, II. 166; musste aber unüberwindlichen örtlichen Schwierigkeiten wegen, ehe er noch des Feindes ansichtig wurde, sich zur Rückkehr entschließen, II. 167; er citirt im Sommer 1032 den Herzog Udalrich vor's Gericht, weil derselbe eine Verrätherei am Reiche begangen hatte, II. 168; im Kriege mit Měčislav 1031, II. 176; schließt Frieden, Bedingungen desselben, siehe: Měčislav, II. 176; im Kriege mit Ungarn 1031. König Stephan schließt Frieden mit dem Thronerben Heinrich, Konrads Sohne, aber ohne Vorwissen des Vaters, II. 176; Konrad lud Udalrich nach Merseburg zur Verantwortung ein 1032; dieser erschien nicht; mit List jedoch bemächtigte er sich seiner, ließ ihn interniren, begnadigte ihn jedoch 1034 zu Ostern in Regensburg, setzte ihn in seine Würde ein, jedoch

nicht consecrirte und nicht investirte Erzbischof von Köln, Arnold, mit Friedrich von Staufen zusammen und wählten am 7. März des Letzteren Bruder, vorgebend, dass sie insgeheim die Zustimmung der meisten Fürsten eingeholt hätten, weil zu fürchten sei, es könne Heinrich von Baiern, in dessen Händen sich die Kroninsignien befinden, einer freien Wahl Hindernisse in den Weg legen. Am 13. März geschah durch den päpstlichen Legaten schon die Krönung in Aachen und den 18. April der feierliche Einzug in Mainz, III. 107, 108. — Der übliche allgemeine Reichstag wurde auf das Pfingstfest (22. Mai) nach Bamberg ausgeschrieben. Hier sollte über die Giltigkeit der Königswahl entschieden werden. Unter andern erschienen daselbst der Markgraf Leopold der Freigebige von Österreich, Leopolds des Heiligen Sohn, und Herzog Soběslav. Was König Konrad III. wünschte, das hat er erreicht. Denn wenngleich Heinrich der Stolze sich noch nicht gänzlich unterwarf, der Hohenstaufe saß doch von nun an fest auf dem Throne; die Kroninsignien hatte er in Regensburg erhalten, III. 108. — Heinrich der Stolze folgte sie am 29. Juni 1138 aus. Daselbst kam es mit dem Erzbischofe von Salzburg Konrad zu unangenehmen Auftritten. Noch gespannter war man in Augsburg, wohin der König im Juli sich begab. Die vielen Lehen, welche Heinrich der Stolze erwarb, kamen hier zur Sprache; die Vereinigung Baierns und Sachsens in Einer Person, sprach man, sei den Reichsgesetzen zuwider. Kurz darauf begab sich König Konrad III. nach Würzburg, versammelte die Fürsten um sich und eröffnete ihnen den Beschluss, Heinrich und dessen Anhang mit Waffengewalt zu unterwerfen. Damals erhielt Albrecht der Bär das Herzogthum Sachsen zugesagt, belehnt wurde er damit erst am Weihnachtsfeste 1138, welches Konrad III. zu Goslar feierte und wo er Heinrich den Stolzen, wie schon früher in Würzburg, ächtete, III. 111. — Er wirbt um die Hand der Tochter Bela's II. von Ungarn, Sophia, die damals im 9. Lebensjahre stand, für seinen 2 Jahre alten Sohn Heinrich. Die Gesandtschaft Konrads feierte mit Bela II. das Osterfest (23. April 1139) an seinem Hoflager, und fand Gewährung ihrer Bitte. Am 11. Juni am Pfingstsonntage gieng an Bela's II. Hofe die feierliche Übergabe der jugendlichen Braut an die aus Deutschland gekommene glänzende Botschaft vor sich, III. 113. — Konrad III befahl das Königskind bis auf

weiteres im Jungfrauenstifte zu Admont zu belassen und nur die schöne Ausstattung an den Hof zu bringen, III. 114. — Sein Zug gegen die Welfen. Zum Heile der damaligen Völker bewirkten die Bischöfe im Monate Aug. 1139 einen Waffenstillstand, welcher bis Pfingsten 1140 dauern sollte. Um Maria Lichtmess sollte der Zwist auf einem allgemeinen Reichstage zu Worms ausgetragen werden, III. 115. — Er war am 9. Apr. 1142 zu Konstanz, am Palmtage den 12. April im Kloster Reichenau und am Ostertage den 19. April in Würzburg. Hier traf ihn Herzog Wladislav II. Es war aber ein Versöhnungs-Reichstag nach Frankfurt auf den zweiten Sonntag nach Ostern, also auf den 3. Mai, ausgeschrieben und bis dahin sollte sich Wladislav gedulden, III. 145. — Er gelangte noch vor Pfingsten nach Prag. Bei seinem Erscheinen geschah ein Umschlagen der öffentlichen Meinung zu Wladislavs Gunsten. Am Pfingstsonntage den 7. Juni zog er in feierlicher Procession auf den Wišegrad, wo ihn der versammelte böhmische Hof mit dem Herzoge und der Herzogin an der Spitze empfieng J. 1142, III. 150, 151. — Nachdem er dem Herzoge Wladislav von Neuem huldigen ließ und die versprochene Geldsumme in Empfang nahm, kehrte er mit dem Cardinallegaten Dietwin nach Deutschland zurück, III. 151. — Konrad III. den 24. August 1145 zu Corvey; von da begab er sich nach Fritzlar und Utrecht bis Aachen, wo am 25. December 1145 die Weihnacht gefeiert wurde, III. 185. — Von Aachen, wo er sich urkundlich bis zum 6. Jan. 1146 aufhielt, gieng er nach Baiern. Hier kam ihm Herzog Wladislav II. mit seinem Schützlinge Borich entgegen und brachte ihn, den König, zum Versprechen, dem Prätendenten seinen Beistand gewähren zu wollen. Diese Zusage wurde vor dem April 1146 gemacht, III. 186. — Am 14. Mai 1146 in Nürnberg; mit ihm Cardinal Thomas und der Herzog Friedrich von Schwaben; den 10. Juli war das königliche Hoflager schon im Regensburger Bisthume, ebenso am 12. Juli. An diesem Tage bestätigt Konrad III. dem Kloster Nieder-Alteich die vom Abte Konrad gemachte Schenkung des St. Gotthardsberges in Baiern, III. 200. — Verlor am 14. April 1146 durch den Tod seine Gemahlin Gertrud von Sulzbach, III. 203. — Er nimmt sich des vertriebenen Großherzogs von Polen Wladislavs II. gegen den von der Gegenpartei als Großherzog anerkannten Boleslav IV. an. Feldzug gegen

Boleslav IV. 1146. Friedensschluss. Boleslav IV. blieb Großherzog, III. 204—206. — Nahm am 27. Dec. 1146 in Speier aus der Hand des h. Bernard die Kreuzesfahne; ordnete schnell die noch schwebenden Angelegenheiten mit Welf VI., mit Heinrich Jasomirgott und mit dem Bischofe Heinrich von Regensburg, schickte darauf Abgeordnete an den französischen König Ludwig VII., den diese am 2. Febr. 1147 in Chalons antrafen, um mit ihm den zu unternehmenden Kreuzzug zu berathen; darauf ward ein großer Reichstag im März 1147 zu Frankfurt abgehalten, daselbst ein allgemeiner Landfriede publicirt und der 10jährige Sohn des Königs, Heinrich, zum Nachfolger ernannt und am 30. März in Aachen gesalbt und gekrönt. Den Aufbruch setzte man auf Ostern 20. April 1147 fest, III. 213, 214. — Er feierte das Osterfest am 20. April 1147 zu Bamberg und hielt am 23. und 24. April einen großen Hoftag zu Nürnberg. An diesem Hoftage geschah die feierliche Übergabe des Reiches an den zehnjährigen Heinrich. Der König setzte seinem Sohne neben dem Erzbischofe von Mainz, Heinrich, dem ohnehin bei eintretender Entfernung des Königs aus Deutschland nach alten Rechten die Verwaltung des Reiches gehörte, den einsichtigen Abt Wibald von Stablo und Corvey als Beirath zur Seite. Vornehmlich aber hatte er ihn an den Papst gewiesen; ihm sollte er in allen Stücken zu gehorchen haben, III. 225. — Er trat am 3. Mai 1147 die Fahrt nach Palästina an. Bei Ardacker, zwischen der Stadt Ens und Pechlarn, landete der König und hielt daselbst das Fest der Himmelfahrt Christi, damals den 29. Mai. Hier stellte er eine Urkunde für das Cistercienserstift Zwettel aus. Am 8. Juni feierte er die Pfingsten nicht weit von der Fischa, hart an der ungarischen Grenze. Hier stellte er die Bestätigungsurkunde des neuen Augustiner-Chorherrenstiftes Waldhausen und die Urkunde für das im Klagenfurter Kreise in Kärnthen gelegene Cistercienserkloster Viktring am 16. Juni aus, III. 227, 228. — Das Heer Konrads III. erreichte am 7. Sept. die Ebene, die von dem Flüsschen Melas durchschnitten wird. Ein Wolkenbruch richtete hier im deutschen Lager einen unersetzlichen Schaden an. Nach einigen Tagen wurde Constantinopel erreicht. Am 15. Oct. 1147 erreichte man Nikäa. Hier theilte sich der Zug. Der König mit der erlesensten Mannschaft wagte den Versuch, ob nicht über Ikonium durchzubrechen wäre; die

zum J. 1061 bemerkt, dass er der deutschen Sprache mächtig war, IV. 257. — Er nennt sich zum J. 1092: Conradus Dei gratia dux Moraviensis, IV. 267.

Konrad II. von **Znaim** auf Soběslavs Befehl im Spätherbste 1128 gefangen genommen, auf den Wišehrad abgeführt und von da nach Bautzen oder sonst in eine andere Burg, welche dem Dynasten Heinrich von Groitsch gehörte, III. 35, 36. — Er erhielt 1134 die Freiheit und wurde bei der Taufe des Prinzen Udalrich mit Maria von Serbien, einer Schwester der ungarischen Königin Helena, verlobt. Beide waren Töchter des serbischen Fürsten Urosch, III. 81. — Er scheint noch im selben Jahre geheirathet zu haben und in das Fürstenthum Znaim eingeführt worden zu sein, so dass im J. 1134 nur noch die Provinz Olmütz für die herzogliche Kammer in der Verwaltung war, III. 82. — Er wurde zum Gegenherzoge erwählt im Beginne des J. 1142, III. 133. — Er brach schon im April 1142 mit einem wohlbewaffneten und auserlesenen Heere, dem sich die übrigen zur Opposition gehörigen Přemysliden und Načerad mit der böhmischen Emigration anschlossen, über die böhmische Grenze. Der Zweck war, Prag auf dem kürzesten Wege zu gewinnen und dort den bereits zum Herzoge erwählten Konrad auf den Stuhl der Přemysliden zu setzen. Es war die Osterwoche 1142, als Herzog Wladislav mit seinem Heere von Prag aus gegen den Feind vorrückte. Seine beiden Brüder Děpold und Heinrich, sein Jugendfreund Velislav, sein erster Rathgeber Heinrich, Bischof von Olmütz, die Comites Kasta, Smilo, Bèn, befanden sich in demselben. Samstag den 25. April geschah auf dem Berge Vysoká zwischen den zum Časlauer Kreise gehörigen Ortschaften Suchdol und Malešov der Angriff. Es standen so ziemlich gleiche Kräfte gegen einander. Es ward beiderseits tapfer gefochten und schon schien sich der Sieg zu dem Rosen-Banner des Herzogs Wladislav zu neigen, als ein im böhmischen Heere ausgebrochener Verrath es dem Fürsten Konrad möglich machte, die tapferen Gegner einzuschließen und im Rücken zu fassen. Die Gefahr war schon auf das Höchste gestiegen, als sich Löwen gleich die Scharen Wladislavs auf ihre Dränger stürzten und sich glücklich durchschlugen. Sie gewannen wieder die Prager-Straße und konnten den Rückzug antreten. Konrad behauptete das Schlachtfeld. Načerad, der Urheber des Frevels,

war unter den Todten, aber auch Smil und Bên, III. 142, 143. — Er erschien am 28. oder 29. April 1142 vor der Prager Burg und belagerte dieselbe. Schloss die Burg von allen Seiten ein; darauf unternahm er häufige Stürme mit zerstörenden Werkzeugen und großen Wurfgeschossen, und doch hat erst vor Kurzem Papst Innocenz II. auf dem Lateranensischen allgemeinen Concil vom April 1139 unter Androhung des Anathems die Anwendung solcher Belagerungsmaschinen gegen Christen verboten, III. 148. — Auf die Nachricht von Konrads III. Heranrücken verdoppelte Konrad seine Anstrengung, um die Burg noch vor der Ankunft des Königs zum Falle zu bringen. Er versuchte sie in Brand zu stecken. Ein Pfeil mit Brennstoff wurde so geschickt auf das Dach des Capitelhauses bei St. Veit geworfen, dass dieses Feuer fieng und an den umliegenden Gebäuden, besonders am St. Georgskloster, großen Schaden anrichtete. Der beträchtliche Domschatz gieng damals verloren. Das St. Georgskloster brannte bis zum Grunde aus, III. 149. — Mittlerweile brachten Kundschafter übertriebene Nachrichten über das königliche Heer. Fürst Konrad wollte Anfangs dem königlichen Heere entgegengehen und eine Schlacht anbieten, ist aber von seinem Vorhaben abgegangen und nachdem er die Belagerung aufgehoben, noch in der Nacht eilends nach Mähren abgezogen, III. 150. — Die Belagerung mochte 4 bis 5 Wochen gedauert haben, III. 151. — Er überfiel im Einverständnisse mit dem Brünner Fürsten Wratislav den Olmützer Bischof Heinrich und den Olmützer Fürsten Otto III. auf ihrer Romreise bei Hausbrunn (Usobrno) 1145, III. 168 bis 170. — Er und Ungarn handelten beim Überfalle des Bischofs Heinrich 1145 mit Einverständnis des Palatin Belus, III. 171—173. — Seine und der Theilnehmer an dem bei Hausbrunn verübten Frevel, Bestrafung durch den Papst Eugen III.; zwei Bullen aus Viterbo vom 5. Juni 1145. Wir lernen aus denselben die Namen der hervorragendsten Theilnehmer an dem Attentate kennen, die Fürsten Konrad, Wratislav und Děpold, dann Slavibor, wahrscheinlich einen Ahnherrn der mährischen Herren von Schwabenitz, ferner Jurat, Domaslav, Hugo, Kuno, Mikul, Hroznata, Radmil und Bogdan. Sie alle werden namentlich als in die große Excommunication, welche der Papst am Pfingstsonntage den 3. Juni in Viterbo über sie verhängte, verfallen angeführt und der Prager Bischof Otto und die Äbte von Hradisch

und Trebič zu geistlichen, der Herzog Wladislav II. von Böhmen und Otto III., Fürst von Olmütz, zu weltlichen Executoren dieses päpstlichen Urtheilsspruches bestimmt, zugleich mit der Clausel, diesem Urtheilsspruche die größtmöglichste Verbreitung zu verschaffen, dem Bischofe zum Schadenersatze zu verhelfen, und einen oder den anderen zu vermögen, für sich und für die Anderen in Rom die Absolution zu erbitten, III. 178, 179. — Fürst Konrad II. und die Welfen 1145, III. 181. — Er vergeht spurlos, III. 275. — Bloß die Trebičer Annalen hielten es für wert, seinen Tod anzumerken. Sie setzten denselben auf den 13. December 1150 mit dem Beisatze, dass sein Leichnam in die Familiengruft nach Trebič überführt wurde, III. 276. — Kinder aus seiner Ehe kennen wir: Ernst, welcher im J. 1156 genannt wird, dann Konrad, aus dem Konrad'schen Hause der Dritte dieses Namens, gestorben den 11. Nov. um 1178, und Otto, gestorben den 9. Sept. 1191, III. 276.

Konrad III., Sohn Konrads II. von Znaim, III. 276. — Als Zeuge auf der Urkunde für das Stift Hradisch 16. Juni 1160, III. 345. — Als Gubernator in Mähren Sept. 1173, IV. 4. — Wurde Fürst von Znaim; er wird als solcher zum J. 1177 ausdrücklich genannt, IV. 6. — Er theilte diese Provinz mit seinem jüngeren Bruder Otto, IV. 7. — 1175 mit den Österreichern gegen Soběslav II.; zog sich jedoch später von Österreich zurück und verband sich mit dem böhmischen Herzoge, IV. 21. — Er erhielt 1177 das Fürstenthum Brünn, IV. 27. — Noch am 12. März 1177 erscheint er in einer Urkunde des Prager Bischofs Friedrich für die Prager Kirche als Fürst von Znaim. Es ist dies die letzte urkundliche Nachricht von ihm. Das Olmützer Nekrolog nennt ihn zum 11. Nov. Ob er eine Gemahlin hatte und welche, darüber sind wir nicht unterrichtet, IV. 28.

Konrad, Herzog von Baiern, in Feindschaft mit Gebhard, dem Bischofe von Regensburg; Konrad zerstörte ihm seine Burg Parkstein; seines Herzogthums entsetzt 1053, geht er zum Könige Andreas nach Ungarn und bewog diesen, die Friedensbedingungen aus Tribur nicht zu ratificiren, er bestimmte ihn sogar zur Grenzverletzung, II. 256, 257; er führte selbst ein ungarisches Heer nach Kärnthen und nahm die wichtige Grenzfestung Hengstburg ein, II. 257.

welcher ihn zum Cardinalbischofe von Sabina ernannte. 1177 erhielt er den Oberhirtenstuhl in Salzburg, kehrte 1183 in seine Metropole Mainz zurück, III. 173, 374. — Er überbrachte 1169 dem Erzbischofe von Salzburg Adalbert von Alexander III. das Pallium, III. 389. — Beim Hoftage in Regensburg Anfangs März 1187. Kommt vor auf der kaiserlichen Urkunde für das Stift Seitenstetten, Regensburg den 5. März 1187, IV. 82. — Bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau 24. Febr. 1188. Unterzeichnete daselbst einen vom Herzoge Leopold ausgestellten Schirmbrief für das Kloster Wilhering, IV. 86. — Beim Reichstage in Mainz 27. März 1188, IV. 87. — Wurde nach Ungarn an Bela III. geschickt, um für Proviant- und Beförderungsmittel für das Kreuzheer zu sorgen, IV. 88. — Beim Hoftage in Frankfurt Ostern 1190, IV. 103. — Einer von den Fürsten, die sich gegen Heinrich VI. (Kaiser) verschworen haben, IV. 114.

Konrad, des Herzogs Jasomirgott Bruder, seit 1164 Erzbischof von Salzburg, Paschals III. erklärter Feind; dem Kaiser Friedrich I. war er einer der gefährlichsten Prälaten, III. 370. — Als wirksamster Anhänger Alexanders III.; wurde darum von Barbarossa seines Sitzes gewaltsam beraubt. Konrad beschloss, nachdem 1167 sein Erzbisthum durch den kaiserlichen Anhang verwüstet wurde, am 28. September 1168 sein Leben in Admont. Auf seinem Stuhle folgte Adalbert, Sohn des Königs Wladislav II., III. 373, 374. — Wurde im März oder April 1166 vom Kaiser Friedrich aller Lehen für verlustig erklärt und diese sammt den Gütern der Klöster, die an Alexander III. festhielten, der Raubgier preisgegeben, III. 376. — Im Oct. 1166 unternahm Friedrich einen neuen Zug nach Italien, um mit bewaffneter Hand Alexander III. aus Rom zu vertreiben und Paschal III. auf den Stuhl Petri zu setzen. Im Lager zu Augsburg, wo Friedrich am 15. und 16. Oct. stand, sammelte sich das Kriegsvolk. Von weltlichen Fürsten wird nur Herzog Friedrich von Staufen genannt, III. 376. — Im November erreichte Friedrich Brescia; die Weihnacht ward zu Pavia gefeiert. Von Pavia begab sich der Hof nach Lodi. Am 11. Jan. 1167 geschah von hier der Aufbruch gegen Piacenza. Am 23. Jan. lagerte man nicht weit von der Stadt. Darauf gieng es gegen Bologna, III. 377. — Ende Febr. bei Imola, III. 378. — Am 22. Juli bemächtigte sich der Kaiser der Stadt Rom,

Die Cardinallegaten Peter von Piacenza und Johann von Salerno wurden vom Papste Cölestin III. auf des Kaisers Bitten nach Deutschland als Kreuzprediger geschickt. Gleich auf dem Reichstage zu Gelnhausen vor dem Allerheiligenfeste heftete der Cardinal Johann den meisten sächsischen und thüringischen Rittern das Kreuz an, IV. 126. — Und als am 6. Dec. 1195 der Cardinallegat Peter die Versammlung in Worms ansprach, da fehlte fast kein bedeutender deutscher Fürst mehr, welcher sich nicht zum Zuge verpflichtet hätte, IV. 127. — Derselbe vereitelt 1196. Die Ursache lag theils in der allgemeinen Misserute, in deren Folge eine nothwendig das Unternehmen hemmende Theuerung einriss, und theils in dem Plan, den Kreuzzug auf dem Seewege anzutreten und sich in Apulien zu sammeln, IV. 136. — Der Kanzler Konrad, Bischof von Hildesheim, erhielt zwar noch zu Worms im Dec. 1195 den Auftrag, vorauszueilen und in Sicilien und Apulien die Ausrüstung der Flotte zu betreiben, IV. 137; doch sie war und konnte nicht so schnell zur Hand sein. Ja selbst die Anwesenheit des Kaisers Heinrich VI. in Italien, wohin er im August 1196 kam, konnte das Unmögliche nicht möglich machen, bis in Sachsen und in Apulien ausgebrochene Unruhen, eingerissene Krankheiten und endlich die Nachricht vom Tode des Kaisers, dem er zu Messina den 28. Sept. 1197 unterlag, das so großartig begonnene Unternehmen in völlige Stockung brachten, IV. 138. — Im August 1207 war König Philipp mit den päpstlichen Legaten in Worms. Man sprach daselbst schon stark von einem neuen Kreuzzuge und das Sammeln von Beisteuern ward beschlossen, V. 51. — Bei der Krönung Friedrichs II. zu Aachen am 25. Juli 1215 wurde der zu eröffnende Kreuzzug gepredigt. Friedrich nahm in der ersten Begeisterung das Kreuz, V. 90. — Kreuzprediger wider die heidnischen Preußen 1232, V. 203. — In Spoleto August 1234 ward der neue Kreuzzug verabredet, V. 220. — Päpstliche Aufforderungen zum Kreuzzuge von Perugia 25. Nov. 1234 an die deutschen Prälaten und am 27. Nov. an die weltlichen Fürsten. Päpstliche Collectoren giengen im Lande herum. Doch der Kreuzzug kam nicht zustande, V. 221. — Kreuzzüge wider die Preußen, VI. 22, 30; 1267, VI. 31; 1268, VI. 35; neue Sammlungen für einen solchen wider die Mameluken 1300, VII. 243.

L.

Herzoge Leopold und seinem Verbündeten, dem Fürsten Otto von Znaim, den Herzog Soběslav von seinem Bruder, dem Fürsten Wenzel, zu trennen. Soběslav II. floh nach Böhmen und Wenzel schloss sich in Olmütz ein, IV. 31. — Am 28. Juni stand Leopold vor Olmütz; am 29. stürmte plötzlich fast das ganze Heer die Stadt, doch ohne Erfolg. Am dritten Tage der Belagerung beschloss man, da König Bela III. von Ungarn im Interesse Soběslavs II. Österreich mit einem Einfalle bedrohte, den Rückmarsch anzutreten. Die beiden Provinzen von Olmütz und Brünn waren durch Brand und Raub gänzlich verwüstet, IV. 32. — Hat im Frühjahre 1182 eine Kreuzfahrt angetreten, von welcher er erst im Dec. dieses Jahres zurückkehrte, IV. 63. — Er schickt dem Herzoge Friedrich von Böhmen Hilfe gegen die Aufständischen 1184, IV. 71. — Beim Hoftage zu Regensburg Anfangs März 1187. Unterzeichnete daselbst die kaiserliche Urkunde für das Stift Seitenstetten den 5. März 1187, IV. 82. — Bei der Privatbesprechung der Fürsten in Passau am 24. Febr. 1188. An diesem Tage hat er im Auftrage des Kaisers für das österr. Kloster Wilhering einen Schirmbrief ausgestellt. Am Reichstage zu Mainz hat er am 27. März 1188 das Kreuz genommen, IV. 87. — Er wurde auf der Versammlung zu Nürnberg 1188 mit noch zwei anderen Fürsten als Bürge aufgestellt, dass der Kreuzzug nicht gegen Byzanz gerichtet sei, IV. 88. — Stand mit König Bela III. im hitzigen Streite wegen gewisser Grenzbestimmung, falls Steiermark nach dem Ableben seines am Aussatze krank liegenden Herzoges Otakar an Österreich kommen sollte. Deshalb konnte sich Leopold den Kreuzfahrern nicht anschließen 1189, gab aber zum Wohle der Kreuzfahrer die Mittel her, welche er selbst für den Kreuzzug verwenden wollte, IV. 95. — Leopold und die Ortenburger Fehde 1192, IV. 113. Siehe Ortenburger Fehde. — Ließ den König Richard von England am 21. Dec. 1192 gefangen nehmen und auf das Schloss Dürnstein an der Donau abführen, IV. 115. — Papst Cölestin III. hatte deshalb den Herzog Leopold mit dem Banne belegt. Als Herzog Leopold V. infolge eines Sturzes mit dem Pferde den Tod heranrücken sah, verlangte er vom Erzbischofe von Salzburg Adalbert die Lossprechung, die er auch unter gewissen Bedingungen, zu deren Erfüllung sich auch sein Sohn und Nachfolger, Friedrich, verpflichtet hatte, erhielt. Er starb

stellten Geiseln, worauf der König die Belagerung aufhob und um den 11. Nov. 1128 weiter zog, III. 34. — Sein erneuerter Kampf gegen die Hohenstaufen im Frühjahre 1130. Auf der Reichsversammlung in Regensburg 15. Juni 1130, wo auch Soběslav zugegen war, beschlossen die versammelten Fürsten einen abermaligen Zug gegen Nürnberg und führten ihn auch aus. Im Oct. musste sich die Stadt dem Könige ergeben, III. 39, 40. — Sein Römerzug im August 1132. Im Dec. traf er Innocenz II. auf der berühmten ronkalischen Ebene bei Piacenza, wo in großer Versammlung der Lombarden über Staat und Kirche berathen wurde. Nach kurzer Trennung begegneten sie sich wieder in Viterbo, feierten dann das Osterfest den 26. März 1133 in den Sabiner Landen und erschienen kurz darnach vor Rom. Am 30. April bemächtigte sich Lothar der Ostseite der Stadt, während die nördliche mit der Peterskirche und dem Vatican im Besitze Anaklets blieb. Ohne erst diesen Theil zu erobern, ließ sich Lothar und seine Gemahlin Richenza am Sonntage, den 4. Juni, 1133 in der Laterankirche von Innocenz II. die Kaiserkrone aufsetzen. Der h. Norbert, so wie die Böhmen und Mährer waren Zeugen dieser erhabenen Handlung. Der Zweck des Römerzuges, die Kaiserkrönung, war somit erreicht, nicht aber das Kirchenschisma beendigt. Um die Mitte Juni's verließ Kaiser Lothar Rom und war am 23. August 1133 schon in Freisingen, III. 73. — Er hielt am 26. Mai 1135 einen Hoftag zu Magdeburg und am 15. August 1135 einen Reichstag zu Merseburg. Nicht früher ließ der Kaiser Boleslav III. von Polen vor sich, als bis er den rückständigen zwölfjährigen Tribut von jährlichen 500 Pfund, den er dem böhmischen Herzoge schuldete und zu welchem Polen seit Břetislav I. verpflichtet war, erlegt hatte, III. 86, 87. — Er hat auf die nächste Weihnacht 1135 die Fürsten des Reiches nach Speier aufgeboten. Die Fürsten kamen und der Reichstag wurde eröffnet, III. 89. — Er dauerte bis etwa 8. Jan. 1136; der Feldzug nach Italien bildete den Hauptgegenstand der Verhandlung. Würzburg war der Sammelplatz für den italienischen Heerzug. Am 15. August traf Lothar in Würzburg ein, III. 91. — Der italienische Heerzug dauerte vom Sept. 1136 bis Nov. 1137, III. 93. — Lothars und des Papstes Aufruf, fürs nächste Frühjahr 1138 einen Kreuzzug auszurüsten, III. 100. — Schon auf dem Wege, den Lothar aus Italien über

Mauthstation 1078, IV. 185. — Der Weg von Olmütz gegen Lundenburg, wo die Thaja überschritten wurde, IV. 185. — War um 1086 forum, IV. 249. — Schon 1160 erscheint Lundenburg als civitas, V. 84, Note 3. — König Přemysl erlaubte der Stadt Lundenburg, die Einnahmen der dortigen Mauth durch volle 10 Jahre beziehen zu dürfen und befreite dieselbe gleichfalls auf 10 Jahre von Zöllen und der Mauth im ganzen Lande 1223, V. 160. — Von dieser Stadt hatte die Lundenburger Provinz den Namen und gehörte der Königin und Fürstin von Mähren, Konstanze. König Přemysl hat diesen District der Königin zur Verwaltung und zum Lebensunterhalte, wie es scheint, gleich nach der Vermählung überlassen, V. 160. — Zur Stadt nach deutschem Rechte erhoben erst von der Königin Konstanze, V. 287.

Lundenburg, Archidiaconat, bestand schon 1131, erscheint noch im XIV. Jahrh. Es entrichtete dem Olmützer Bischofe jährlich 2 Mark, IV. 374, 375. — Thomas, Archidiacon daselbst, IV. 373.

Lundenburg, das Gebiet von, wurde, nachdem die Bevölkerung zugenommen hatte, aus dem Olmützer Fürstenthume ausgeschieden und daraus ein eigenes Fürstenthum gebildet. Dass dieses letztere nicht unbedeutend war, beweist der Umstand, dass 1223 die Stadt Bisenz noch zur genannten Provinz gezählt wurde, IV. 178.

Lupold, Mundschenk des Markgrafen von Mähren J. 1233, IX. 13.

Lupus kaufte vom Olmützer Bischofe Robert das Dorf Soběbřich um 10 Mark, V. 46.

Luther von Kokor, Olmützer Cuden- oder Landrichter, beim Olmützer Gerichtstage 16. Sept. 1282, IX. 72.

Lutici, I, 103.

Lutold, Konrads jüngerer Sohn, erhielt das Gebiet von Znaim, II. 469. — Seine Gemahlin war eine Babenbergerin; sie hieß Ita und war die jüngere Schwester des Markgrafen von Österreich, Leopold des Heiligen, II. 470. — In Retz von Břetislav belagert, rettet er sich durch die Flucht J. 1100, II. 505. — Er kehrt im Beginn des J. 1101 zurück und gebietet wieder in der Znaimer Provinz, II. 508. — Er starb am 15. März 1112 und liegt wahrscheinlich im Kloster Trebič begraben. Seine

Mutter ist die Gräfin von Tenglin, Hilburg. Sein Stamm starb bereits in der zweiten Generation aus. Er hat zwei unmündige Söhne hinterlassen, Konrad und Otto. Prinz Soběslav wurde ihr Vormund und Verwalter der Znaimer Provinz bis zum 18. Juli 1113, wo er landflüchtig wurde, worauf die Verwaltung entweder auf Udalrich von Brünn oder auf den Herzog fiel; wir wissen nichts Näheres darüber. Auch welche Schicksale die Witwe trafen, berichtet weder ein gleichzeitiger, noch ein späterer Chronist. Lutold ist der Mitstifter des Klosters Trebič, II. 580.

Lutomisli, das Land, schenkte König Wladislav 1167 dem Kloster in Leitomyšl, nachdem die Unterthanen von dort verjagt wurden, IV. 216.

Lutosic. Die Äbte von Leitomyšl, Johannes und Deocarus, brachten um 1167 einen Theil des Praediums in Lutosic um 600.000 Pfennige, nummi, an sich, IV. 227.

Luttenburg, Elisabeth von, erscheint 1262 als Zeugin für Saar, IX. 255.

Lutzker Feld, Zusammenkunft daselbst im Monate Mai 1116 des Herzogs Wladislav mit Stephan II. von Ungarn, um die alten Friedensbündnisse zu erneuern. Herzog Wladislav, begleitet von Soběslav und Otto II., schlugen ihr Lager am rechten Ufer der Olsava. Der junge Stephan, der Graner Erzbischof Laurenz, die Reichsverweser und unzählige Reiterhaufen, nebst geworbenen Szeklern und Bisseuen, errichteten am entgegengesetzten Ufer ihre Zelte. Am 13. Mai geriethen die ungarischen leichten Reiter mit den Scharen Wladislavs in einen mörderischen Kampf, II. 590, 591. — Auf böhmischer Seite fiel der Castellan von Saatz, Jurik, mit seinem Comitat. Die Unseren verfolgten den Feind bis an den Waagfluss. Was also zur Befestigung freundschaftlicher Beziehungen dienen sollte, wurde Ursache blutiger Zwiste, II. 592.

Luxusgegenstände, Preise derselben in der Přemyslidenzeit, VIII. 335.

Lužic bei Sternberg. Schlichtung eines Streites zwischen den Unterthanen daselbst und dem Kloster Hradisch bei Olmütz wegen des Besitzes einer großen Waldstrecke bei Domešau durch den Markgrafen Wladislav, Znaim 9. Sept. 1215, V. 96; IX. 57, 66.

M.

Provinz. Dieser provinzielle Anschluss geschah entweder gleich unter Spitihněv I. oder erst unter Boleslav II. und war nicht die Folge eines Vertrages, sondern der Nothwendigkeit der Zeitverhältnisse, II. 25; unter Böhmen 955—1003, II. 27; 973 aus der Passauer Diöcese ausgeschieden, erhielt einen eigenen Bischof, II. 39; seine Diöcesangrenzen im Osten und Süden 973, II. 43; selbe mochten bis 1000 unverrückt geblieben sein und Ober-Schlesien, dann Weiß-Chorvatien mit der Hauptstadt Krakau und einen Landstrich von Ungarn bis an die Waag begriffen haben. Was die Waaggrenze anbelangt, so erscheint das Gebirge bei Modern und bei St. Georgen noch innerhalb des J. 1006 als Grenzpunkt, II. 43; sein Landstrich am linken Donauufer zwischen der Thaja und jenem Flusse bis an das Kambgebirge durch Leopold, den ersten Markgrafen, mit deutschen und slavischen Colonisten bevölkert und zu Österreich geschlagen 984, II. 44; sein Bischof anwesend bei dem vom Mainzer Erzbischofe gehaltenen Rathe 28. April 976, II. 45; es hatte unter dem Prager Bischofe Adalbert etwa um das J. 983 mit Böhmen nur Einen Kirchenfürsten, II. 50; es hatte ganz bestimmt im J. 976 einen eigenen Bischof, welchen Cosmas Wracen nennt, II. 63; mit der Prager Kirche vereinigt zur Zeit des h. Adalbert 29. Juni 983 auf dem Reichstage in Verona, II. 63, 64; von Polen besetzt 1003—1029, II. 88, 104; seine südliche Grenze 1002 staatlich noch nicht festgesetzt, II. 122; im Kriege mit Heinrich von Österreich 1017, II. 135; sein kirchlicher Zustand während der Regierung Boleslavs II., II. 145; als böhmisches Theilfürstenthum 1029—1197, II. 155; durch Břetislav den Polen entrissen im Sommer 1029, II. 164; obwohl eine eigene, von Böhmen wohl unterschiedene Provinz, gehört doch von 1029 an Mähren unter das Scepter der Přemysliden und hatte bis zum J. 1197 mit Böhmen eine und dieselbe Regierung, II. 166; unter Otto I. und Konrad I. 1061, II. 293; im Kirchenbanne 1142, III. 137; furchtbare Hungersnoth in Mähren 1142, III. 152; Strafexpedition nach Mähren im Hochsommer 1143, III. 153; Mähren vom Interdict befreit 1143, III. 156; Kirchenreformen daselbst 1144, III. 159—161; der Titel Markgrafschaft 1179, IV. 43; seit 6. Dec. 1197 ward der Name Markgrafschaft ein bleibender. Mit Wladislav Wladislavovič, Přemysls Bruder, beginnt die ununterbrochene Reihe der Markgrafen der von nun an nicht

mehr deutschen, sondern böhmischen Markgrafschaft, IV. 153; Mähren seit der Festsetzung des Břetislav'schen Seniorats-Erbfolgegesetzes, also seit 1055, getheilt, wurde um das J. 1200 wieder zu einem Ganzen vereinigt, IV. 158; Stellung Mährens zu Böhmen. Der jedesmalige Markgraf war seit 6. Dec. 1197 zugleich Vasall, Suzeraine, des Königs von Böhmen, womit selbstverständlich jede Investitur des Markgrafen von Seite des deutschen Kaisers hinwegfiel. Staatsrechtlich steht von nun an der Markgraf Mährens nur durch das Mittel seines Oberherrn, des Königs von Böhmen, mit dem deutschen Kaiserreiche in Verbindung. Mähren hört auf, eine Markgrafschaft des heiligen römischen Reiches deutscher Nation zu sein und wird eine Markgrafschaft des Königreiches Böhmen, IV. 160; Hungersnoth daselbst 1194, IV. 230; Ketzereien daselbst 1245. Es scheint, dass die Secte der Katharer oder Albigenser im böhm.-mähr. Reiche stark vertreten war, V. 347; Kumanen in Mähren 1252, V. 395; selbe in Mähren 1253, V. 399, 400; Unsicherheit in Mähren 1257, V. 437, 438; das Condotieriwesen, V. 438; Ketzereien daselbst 1257, V. 439; Papst Alexander IV. hatte durch ein Breve ddo. Lateran 17. April 1257 eigene Glaubensrichter für Mähren bestellt, V. 439; Mähren reich an Frömmigkeit und behäbig in seinem Wohlstande, VI. 60; nach der Marchfelder Schlacht vom 26. August 1278 durch König Rudolf besetzt, VII. 5; Einbruch der Ungarn und Kumanen daselbst, VII. 5; König Rudolf blieb bis in die ersten Tage Oct. 1278 daselbst, VII. 9; die Landesbarone daselbst leisteten nach der Marchfelder Schlacht dem Könige Rudolf den Eid der Treue 1278, VII. 13; die militärische Verwaltung in den Händen des Herzogs Albert von Sachsen 1278, VII. 15; Klöster daselbst erhielten durch Bischof Bruno nach dem Kriege 1278 Entschädigungen, VII. 15; selbes durch König Rudolf 1278 pacificirt, VII. 17; in eigener Verwaltung Königs Rudolf, VII. 22; Abhängigkeit von Böhmen aufgehoben, VII. 22; im Beginn des J. 1279 die Zustände daselbst ziemlich friedlich, VII. 30; so auch im Laufe dieses ganzen Jahres 1279, VII. 34—36; Räuberwesen daselbst an der Tagesordnung 1280, VII. 45; Unruhen daselbst 1281, VII. 58; Albert von Sachsen als Gubernator daselbst 1281, VII. 63; Hungersnoth und große Sterblichkeit daselbst 1281 und 1282, VII. 67; König Wenzel II. übernimmt

sein, denn Měčislav hatte noch einen dritten Bruder, Dobremir, und drei Schwestern gehabt. Bezper wurde noch in demselben Jahre 1025 flüchtig, worauf Měčislav Alleinherr und König von Polen sich nannte, II. 147; sein Krieg mit Kaiser Konrad II. Im J. 1028 drang Měčislav in die Ostmark ein und wüthete dort unmenschlich. Er scheint auch die Liutizen beeinträchtigt zu haben, weil diese zu Anfang des J. 1029 an das Hoflager des Kaisers eine Gesandtschaft abschickten, um Beistand zu erbitten. Diese Gesandtschaft fand Gehör und somit begann der Reichskrieg gegen Polen und zu gleicher Zeit wurde auch ein Krieg wider Ungarn beschlossen, II. 151; er fiel 1031 in das östliche Sachsen ein, konnte sich aber nur durch schleunigste Unterwerfung retten. Die Folge der Unterwerfung war, dass im Herbste 1031 die Herrschaft der Polen im Wendenlande ein Ende nahm; jene Marken aber, welche Heinrich II. an Boleslav Chrabrý hatte überlassen müssen, kamen unverkürzt an die Deutschen zurück, und zwar Nieder-Lausitz an die sächsische Ostmark, mit welcher Graf Dietrich, Ahnherr des Hauses Wettin, belehnt wurde, und die Ober-Lausitz oder das Milzenerland an die Mark Meißen unter dem tapferen Markgrafen Eckhard. Das eingegangene Bisthum Zeitz wurde in Naumburg an der Saale mit seinem alten Namen resuscitirt und ihm die Auffrischung des sehr heruntergekommenen Christenthums in jenen Gegenden anvertraut, II. 176; von Bezper nach kaum einem Monate aus Polen verjagt 1031, begibt er sich nach Prag zum Herzoge Udalrich; da lebte er bis 1032, bis er nach Ermordung seines Halbbruders, als deren Veranlassung er selbst angegeben wird, wieder nach Polen zurückkehren konnte. Entmuthigt, wie er war, entsagte er am 7. Juni 1032 zu Merseburg der königlichen Würde und bekannte sich, nachdem er den westlichen Theil Polens, wahrscheinlich das heutige Schlesien, an seinen Vetter, den Markgrafen Dietrich, abtrat, als Lehensmann des Kaisers. Nach einer Jahresfrist gewann er zwar wieder den abgetretenen Theil, starb aber darauf, II. 177; † 25. Mai 1034. Nach ihm übernahm in Polen seine Gemahlin, Richeza oder Rixa, eine Tochter Ezos, des Pfalzgrafen bei Rhein, und der Mathilde, Schwester Kaiser Ottos III., für ihren unerwachsenen Sohn Kazimir die vormundschaftliche Regierung, II. 182.

Adelbert, untersucht und canonisch befunden worden. Was die Hochverrathsklage betrifft, solle er den Herzog und ganz besonders den Olmützer Bischof an seine Seite zu bringen trachten und dann einen verlässlichen Boten mit Anempfehlungsbriefen des Herzogs, des Bischofs und sonstiger angesehener Personen seines Landes an die römische Curie mit der Bitte abschicken, ihm zu erlauben, dass er in seiner Kathedralkirche öffentlich und in Gegenwart des eben in Böhmen anwesenden Cardinallegaten, Johann, den Reinigungseid leisten dürfe, III. 47, 48. — Infolge dieses Rathes wurden zwei Delegaten bestimmt, welche vorderhand an den Metropoliten von Mainz und an den Bischof von Bamberg abgehen sollten. Von Seite des Bischofs war hiezu ernannt der Prager Domherr und Erzpriester von Pilsen, Herold, ein Ausländer; von Seite des Herzogs bestimmte man einen Inländer, Tuta. Sie hatten auch noch den Auftrag, zu erklären, dass, falls die beiden Kirchenfürsten selbst ein Urtheil fällen, Meinhard sich demselben unbedingt fügen zu wollen verspreche, III. 48. — Sein Reinigungseid 1131. Die vom Bischofe und Herzoge nach Mainz und Bamberg abgeschickten Ablegaten kehrten im Sept. 1131 zurück und brachten für Meinhard die Erlaubnis, sich diesem Reinigungseide unterziehen zu dürfen. Am Feste des h. Wenzel, den 28. Sept., unterzog er sich dem ihm vorgeschriebenen Reinigungseide in Gegenwart des Herzogs, des gesammten Clerus und des Volkes, und seine Eideshelfer (als solche erschienen der h. Otto, Bischof von Bamberg, der Olmützer Bischof Heinrich und sieben Äbte aus Böhmen) erklärten durch feierliche Niederlegung ihrer Stolen, — dem Zeichen ihrer Jurisdiction — „Bischof Meinhard habe keinen Antheil an dem Anschlage gegen das Leben des Herzogs Soběslav, er sei rein von jedem bösen Verdachte, denn er habe nie etwas anderes beabsichtigt, als bloß den Prinzen Břetislav aus seiner Haft zu befreien.“ Und mit dieser Rechtfertigung begnügten sich Fürst und Volk, III. 65, 66. — Dem Bischofe blieb nur noch das Eine übrig, seine Schuldlosigkeit auch vor dem Papste darzulegen. Zu diesem Ende reiste er nach Frankreich und da Innocenz II. Ende Octobers daselbst ein Concil feierte, ward ihm hiemit die schönste Gelegenheit gegeben, diese seine Absicht durchzuführen, III. 66. — Meinhard in Lebensgefahr. Ein vom nahen Berge abgelöster Stein durchbrach die Bretterwände seines

in Prag. Er lebte bis zum 17. Jan. 1258, V. 320. — Durch ein Breve Innocenz' IV. ddo. Anagni 11. Sept. 1253 beordert, den Olmützer Bischof Konrad zur Verantwortung nach Rom zu citiren, V. 331. — Beim allgemeinen Concil zu Lyon 24. Juni 1245, V. 340. — Am 13. Juli 1245 finden wir seinen Namen unter den vom Concil legalisirten wichtigsten Urkunden des päpstlichen Staates, V. 346. — Er und die einflussreichsten Prälaten und Canonici begünstigten die Revolte gegen Wenzel 1248, V. 362. — Der päpstliche Pönitentiär und Dominikanerordens-Priester, Fr. Gottfried, excommunicirt den Prager Bischof 1248, V. 363. — Papst Innocenz IV. ertheilte von Lyon aus 22. April 1249 dem Bischofe von Meißen, Konrad I., den Auftrag, den Bischof Nicolaus, welcher mit Otakar gegen den König Wenzel conspirirt und ungeachtet der über ihn verhängten Excommunication fortfährt, Gottesdienst zu halten, innerhalb einer bestimmten Frist nach Lyon zur Verantwortung zu citiren, V. 366. — Er verließ 1249 die Partei Otakars. Ende März hatte Nicolaus die von den Aufständischen besetzten Gebiete mit dem Interdicte belegt und darauf im Monate August 1249 mit Bruno von Olmütz den feierlichen Einzug des siegreichen Königs Wenzel in Prag eingeleitet, V. 368. — Er ertheilte in Prag dem erwählten Erzbischofe von Salzburg Philipp das Diaconat und dem Berchtold von Passau die Bischofsweihe 9. April 1251, V. 383. — † 17. Jan. 1258. Sein Nachfolger ist Johann, V. 441.

Nicolaus, Olmützer Dompropst, schenkte testamentarisch der Olmützer Dompropstei zwei Dörfer, Nedakonic in Mähren und Rudec in Böhmen, welche Schenkung Otakar II. im April 1260 zu Prag bestätigt, V. 452; IX. 255. — Beim Colloquium im Kloster Strahov in Prag 1255, IX. 83.

Nicolaus, Mönch, zugenannt Muzalon, früher Erzbischof auf Kypern, bestieg am 26. Dec. 1147 den Patriarchenstuhl von Constantinopel, III. 247.

Nikolsburg und was dazu gehört wurde zu Brünn Jan. 1249 vom Otakar II. dem Heinrich von Lichtenstein erblich überlassen, V. 365, 369; VI. 14. — Das böhmisch-mährische Heer bemächtigte sich 1304 dieser Feste, VII. 298. — Vom Heinrich von Lichtenstein zurückerobert, VII. 305.

Nikolsburg. Das Patronat der Pfarrkirche daselbst gehörte

O.

drücklich die verschiedenen Donatoren, unter denen der Markgraf Wladislav obenan steht. Ein wohl instruirter Hof in Zwittau, die Nutznießung des vorüberfließenden gleichnamigen Flusses Svitava, ein Wald bei Skalitz (Herrschaft Boskowitz) und bei Ochoz und das Dorf Maloměřice stammen aus der markgräflichen Stiftung und erhielten sich nebst mehreren anderen: Svinošice (bei Wranau), Zbejšov (Bysov zwischen Sokolnitz und Austerlitz), Kiritein, Bohumělice, Bukovany u. s. w., großentheils beim Kloster bis zu dessen am 24. Juli 1784 decretirten Aufhebung. Die Consecration der Stiftskirche geschah mit Zustimmung des Bischofs Robert am Sonntage Exaudi den 15. Mai 1211 durch Heinrich Kietlitz, Erzbischof von Gnesen, V. 67, 68. — Annales Obrovicen. Ms. Landesarchiv in Brünn; erst 1660 angelegt und nur bis 1711 fortgesetzt, V. 67, Note 1. — Noch im 17. Jahrhunderte feierte Obrowitz die Kirchweihe am 15. Mai, V. 68, Note 3. — Bei der Consecration der Stiftskirche befand sich auch die vierjährige Elisabeth, Tochter des Ungarnkönigs Andreas II. und Gertrud von Meran, die nach etwa 20 Jahren so berühmt gewordene h. Elisabeth, V. 69. — Die Obrowitzer Prämonstratenser feierten noch im 17. Jahrh. bei ihrer Kirchweihe am 15. Mai das Andenken an den Besuch der nachmaligen h. Elisabeth, V. 70, Note. — Das Stift erhielt vom Markgrafen Přemysl ddo. Troppau 1234 die Befreiung des mit Deutschen besetzten Dorfes Lewitz von allen Steuern, V. 215. — Ein großer Freiheitsbrief des Markgrafen Přemysl für dieses Kloster ddo. Brünn 28. März 1235, V. 225; IX. 189. — Am 27. Sept. 1237 bestätigt der Papst Gregor IX. den gesammten, aus 24 Dörfern bestehenden Besitz desselben, V. 250. — Urkunde des Königs Wenzel für Obrowitz 16. Mai 1240, V. 278. — Es erlag den Tataren 1241, V. 316. — Mutterstift von Neureisch, V. 443. — 1247 schenkte der Olmützer Castellan, Vítek von Neuhaus, dem Kloster zu Obrowitz zwei Lahne und einen Obstgarten, V. 443. — König Wenzel schenkte am 16. Mai 1240 dem dortigen Kloster eine Mühle, IX. 251; König Přemysl Otakar II. bestätigt am 15. Mai 1211 diesem Kloster dessen Besitz, IX. 255.

Obstbaumzucht 1107 bei Topolany, 1088 bei Manice, IV. 225.

Ochoz. Eine Marke (mehrere Dorfgüter zusammen bildeten eine Markung), welche bei der feierlichen Grenzsetzung die Župen-

durchgängig deutschem Charakter, VIII. 143. — Um 1222 durch Markgraf Wladislav Heinrich zur Stadt erhoben worden, VIII. 160. — Die daselbst lebenden Juden mussten gleich den andern Bürgern an allen Lasten der Stadt theilnehmen, VIII. 161. — Seit 1261 durch Markgraf Otakar II. Marktrechte bekommen, VIII. 250. — Seit 1281 als Münzstätte, VIII. 279. — Um 1218 oder 1219 daselbst ein Dominikaner-Kloster errichtet, X. 340. — 1287 daselbst ein Nonnen-Dominikaner-Kloster bei St. Katharina, X. 342. — 1230 daselbst ein Minoriten-Kloster errichtet, X. 345. — 1213 daselbst ein Augustiner-Nonnen-Kloster St. Jakob bestehend, 1524 aufgehoben, X. 347, 348. — Armen- und Krankenhäuser daselbst seit 1055, X. 404—406.

Olmütz, Archidiaconat von, bestand schon 1131; erscheint noch im 14. Jahrh., IV. 374, 375. — Archidiacon daselbst war im J. 1222 Radoslav, V. 148. Siehe Radoslav.

Olmützer Bischöfe. Der h. Method † 885. Im nächsten Jahre wurden die slavischen Priester vertrieben und somit die Erzdiöcese des natürlichen Leiters und Führers beraubt. Im J. 899 bat Mojmír II. in Rom um neue Bischöfe. Papst Johann IX. ließ das Reich in einen erzbischöflichen und drei bischöfliche Sprengel eintheilen und für dieselben einen Erzbischof und drei Bischöfe bestellen. Um das J. 907 mochten dieselben infolge der Magyarensiege eingegangen sein. Von nun an übten die Bischöfe von Passau die Jurisdictionen im Lande aus bis 992. Von 992—1063 gehörte Mähren zum Prager Bisthume. 1063 Gründung des Olmützer Bisthums; mit Johann I. beginnt die Reihe der Olmützer Bischöfe. Mainz war die Metropole. Die Olmützer Bischöfe wurden bis 1184 vom jedesmaligen Herzoge und von 1184—1207 von den Markgrafen Mährens denominirt (II. 459). Durch König Otakar übergieng 1207 das Wahlrecht an das Domcapitel, IV. 359, 360. — Nach geschehener Denominirung musste die Consecration durch den Metropoliten, den Erzbischof von Mainz, und darauf die Investitur durch den Kaiser mit Ring und Stab erfolgen. Durch die Investitur trat der Olmützer Bischof in ein Lehensverhältnis zum deutschen Kaiser und zum Reich, IV. 361. — Deutsche Fürsten waren sie jedoch nicht; Abt Gerlach bemerkt zum J. 1197 ausdrücklich, dass nur der Prager Bischof deutscher Fürst sei; dem Bischofe Peregrin wird zwar zum J. 1184 der Titel „Fürst, princeps,“ beigelegt, doch das

ist ein Ausnahmsfall ohne jeglicher Consequenz. Im J. 1158 ertheilte Kaiser Friedrich den beiden Bischöfen v. Olmütz und Prag das Vorrecht, an gewissen Tagen dem Könige die Krone aufzusetzen, woraus sich das bis zur Gegenwart den beiden Kirchenfürsten zustehende Recht, den König von Böhmen zu krönen, herleitet, IV. 362. — Der Consecration und Investitur folgte die feierliche Inthronisation in der Mutterkirche Mährens, in der St. Wenzelskirche zu Olmütz, IV. 362. — Titel der Bischöfe. Die Bischöfe wurden titulirt „venerabilis, ehrwürdig." Dieses Ausdruckes bedient sich Otto, Bischof von Bamberg, in seinem Schreiben vom J. 1131 an Meinhard, Bischof von Prag; so auch Papst Innocenz II. J. 1142 an Bischof Heinrich von Olmütz. „Reverendus, verehrungswürdig," so wird Bischof Heinrich 1144 vom Kaiser Konrad titulirt; er selbst nennt sich zum J. 1132: „Henricus, divina largiente clementia VII. Olomucensium Episcopus." (Auch mit „Fürst, princeps," im gewöhnlichen Umgange angeredet 1183, IV. 65.) — Siegel des Bischofs Heinrich. Es stellt einen am Faldistorium sitzenden Bischof, mit der Rechten das Pedum und mit der Linken ein offenes Buch haltend, ohne Kopfbedeckung dar, mit der Unterschrift: „Henricus, Dei gratia Olomucensis Episcopus." Siegel von früheren Bischöfen sind nicht vorhanden. In böhmischen Urkunden wird der Olmützer Bischof auch „Moraviensium episcopus" genannt, so um 1143 in der Stiftungsurkunde von Sedlec, IV. 363, 364. — Das Verhältnis des Olmützer Bischofs zu seinem Metropoliten, IV. 364. — Einkünfte des Bischofs. Dazu gehörte der Zehent, dann die Einkünfte von gewissen Mauthen, wie z. B. 1174 das chomutné von der ungarischen Mauth an der Olšava, Antheil an der Münze, von der Brückenmauth an der Oslava 1086 und endlich die Nutznießung des ausgebreiteten Länderbesitzes in Mähren und in Böhmen, den man mit dem Ausdrucke „res episcopii" zu bezeichnen pflegte und der unveräußerlich ist, IV. 364, 365. — Dieser Länderbesitz hat sich zum größeren Theile in Mähren beim Bisthume erhalten, in Böhmen gieng er jedoch nach und nach gänzlich verloren, ohne daselbst je sehr ansehnlich gewesen zu sein; es gehörten dazu: das Gut Jestbořice bei Chrudim in Böhmen mit den dazu gehörigen Dörfern: Opočen an der Elbe, Zbislav bei Podol an der Doubravica, Seslávec zwischen Chroustovice und Chrast, Přetoka bei Kuttenberg und Rohozovice bei Hermanměstec im Chrudimer Kreise.

Bischof Dětleb gestiftet, IV. 367. — Im J. 1132 hat Bischof Heinrich die Zahl der Domherren auf 12 festgesetzt, IV. 367. — Im J. 1174 war ihre Zahl auf 13 erhöht. In den Urkunden heißt das Domcapitel zum J. 1183 „Chorus" und zum J. 1177 „Conventus." Es waren Säcularcleriker, die nicht nothwendig Priester sein mussten. Bischof Bruno hat im J. 1252 vier neue Präbenden bei der Domkirche gestiftet. Die Domherren wurden erhalten von den Zinsen, Zehenten und Oblationen, IV. 368. — Die sogenannte „Option" oder das Vorrücken von einer minder guten in eine bessere Präbende war schon im 12. Jahrh. üblich. Bischof Bruno spricht im J. 1252 von dieser Sitte als von einer längst im Capitel eingeführten. Ebenso hatte das Capitel, falls der Stiftungsbrief eines neuen Canonicats nicht anders bestimmte, das uralte Recht, sich selbst durch freie Wahl zu ergänzen, IV. 369. — Reorganisirung des Olmützer Domcapitels durch Bischof Heinrich 1131, IV. 369. — Hierarchie des Domcapitels. Zu den ersten Dignitäten gehörte der Domdechant und der Dompropst. Die Würde des Dompropstes scheint jedoch schon frühzeitig eingegangen zu sein, weil Otakar I. um das J. 1207 den durch Bischof Robert wieder eingeführten Propst bei der Olmützer Kirche, die seit alten Zeiten keinen mehr hatte, bestätigen konnte. Die Sorge um die materielle Erhaltung der Domherren ward demselben zugewiesen, IV. 369. — In späteren Zeiten waren die Pröpste durch eine Bestimmung Otakars I. vom J. 1207 nach dem Tode eines Bischofs bis zur Wahl eines neuen die Administratoren der bischöflichen Güter, IV. 370. — Älter als der Propst und vielleicht gleichzeitig mit dem Decan ist der Custos beim Capitel. Im J. 1144 erscheint Magnus als Custos Ecclesiæ St. Wenceslai. Im J. 1174 hatte der Domherr Chvalko diese Stelle versehen. Die Aufsicht über den Kirchenschatz, die Paramente, die Gottesdienst-Ordnung und die zur Kirche gehörigen Dienstleute bildeten seine Aufgabe, IV. 370. — Siegel des Domcapitels. Das Domcapitel wählte das Bild seines Begründers, des Bischofs Heinrich Zdik, als Hauptsiegel. Noch im J. 1213 erscheint auf dem Capitelsiegel ein Bischof, nach rechts schreitend, mit der Mitra am Haupte und dem einfach gebogenen Pedum in der rechten Hand. Mit der Linken hält er eine zweithürmige Kirche. Im Spiegel ist zu lesen „Henricus" und als Umschrift „† Ecclesiae Olomucensis." Dieses älteste, noch

erhaltene Capitelsiegel hängt auf kirschrothen Seidenschnüren, IV. 370, 371. — Vermögen des Domcapitels. Wie groß es im 12. Jahrh. war, kann man nicht angeben, weil man nicht genau die Capitelgüter kennt, IV. 371. — Die Domherren wurden in der Regel zu Archidiaconen gewählt. Im Jahre 1174 erscheinen drei in dieser Würde, IV. 375. — Nach der im Jahre 1131 durch Bischof Heinrich Zdik durchgeführten Reorganisirung des Domcapitels für 12 Domherren gehörten zu dessen ersten Dignitäten der Domdechant und der Dompropst (siehe IV. 369). Dass der Dompropst damals bestand, dafür sprechen die namentlich angeführten Propsteigüter. (Es werden hier 29 Ortschaften genannt, in denen der Besitz der Propstei zerstreut lag.) Doch es scheint der Name dieser Würde schon frühzeitig eingegangen und die derselben zustehenden Obliegenheiten an Archidiacone übergangen zu sein, siehe III. 63. Während in den mährischen Urkunden Archidiacone von 1167 an vorkommen, erscheint der erste Propst erst 1202. Die Olmützer Tradition lässt den Bischof Robert im J. 1206 die Stelle eines Propstes resuscitiren, V. 47. — Eine eigentliche Stiftungsurkunde darüber existirt nicht. Da der Dompropst vor Allem für die leiblichen Bedürfnisse der Domcapitularen zu sorgen und sie und ihre Unterthanen nach Außen und vor dem Gerichte zu vertreten hatte, bestiftete ihn Robert „ad refectionem fratrum“ mit zwei Araturen in Dub, mit einer Hufe in Dluhonice (bei Nenakonitz), mit einigen Bienenständen zu Otěhřiby (zwischen Doloplaz und Tršitz, schon im 14. Jahrh. eingegangen), dann mit Einkünften einer Capelle in Kremsier, die jedoch einen eigenen Priester unterhalten musste, mit dem Zehente der bei Pustoměř angelegten Weingärten und mit einer Mühle und einigen Höfen bei Olmütz. König Přemysl vermehrte die Stiftung mit dem Geld- und Getreidezehente seines Dorfes Uhřičice bei Kojetein und verband mit der Olmützer Propstei das mährische Kanzleramt. Die hierüber vom Notar Rapoto ausgestellte königl. Urkunde ist vom J. 1207 und setzt die Olmützer Propstei als schon begründet voraus. Unter den Zeugen erscheinen 13 Domherren, an deren Spitze Walter als Decan. Der letzte Canonicus Stephan war zur Würde eines Dompropstes erhoben. Das Olmützer Necrolog nennt Stephan auch wirklich den ersten Olmützer Propsten. Damals schon war der dreizehnte Canonicus bestiftet,

V. 48, 49. — Um das Andenken ihres verstorbenen Sohnes Wratislav zu ehren, schenkten König Přemysl und die Königin Konstanze in Kremsier 1209 dem Domcapitel das Dorf Nedachlebice bei Ung. Brod mit einer Taverne und mit allen jenen Immunitäten, deren sich die bischöflichen Güter nach der großen Urkunde von 1207 zu erfreuen haben. Der Bischof von Olmütz Robert und der Propst von Prag, Andreas, erscheinen neben anderen auf dieser Urkunde als Mitfertiger. Der Tag der Ausstellung ist nicht angesetzt, V. 56, 57. — Zur Erhaltung des dreizehnten Domherrn wies Bischof Robert statt der Präbende jede Woche zwölf Denare auf den Methausschank in Kremsier und gewisse Revenuen auf das bischöfliche Dorf Huzova an. Vom Dorfe Rataje wurden 3 Messen und ebensoviele Prandien gestiftet. Für Nedachlebice ward ein Anniversarium für die Markgräfin und für ihre Eltern angeordnet, V. 60. — Das Dorf Oderlitz gehörte zum Domcapitel, V. 234. — Beim General-Capitel zu Olmütz Juli 1239 waren alle Capitularen der Olmützer Kirche sammt dem Domdechante und dem Dompropsten, 11 an der Zahl, V. 256. — Sifrid III., Erzbischof von Mainz, ordnete im Nov. oder Dec. 1239 eine General-Visitation desselben an, in deren Folge der Decan Johann und sein Capitel excommunicirt und suspendirt wurden, V. 273. — Olmützer Domcapitel und die Bischofswahl 1240, V. 277. — Durch ein Breve des Papstes Innocenz IV. vom 3. März 1245 erhielten die durch den Bischof Konrad vertriebenen Domherren: der Domdechant Johann, der Archidiacon Bartholomäus, dann Gerhard, Gregor und Magister Johannes, die fast sieben Jahre im Exile lebten und mittlerweile in Rom Hilfe suchten, wieder ihre Beneficien, und damit ihnen die Möglichkeit werde, den begonnenen Process fortzuführen, kam die Erlaubnis, auf die Bisthumsgüter eine Schuld von 460 Mark zu contrahiren, V. 341, 342. — Urkunde ddo. Brünn am allgemeinen Landtage 1253 spricht eine zwischen Hrdibořice und der Brücke von Kralitz liegende strittige Wiese dem Olmützer Domcapitel zu, V. 417. — Die Domherren Gregor, Alex und David beim Landtage zu Troppau unterzeichneten den Freiheitsbrief der Olmützer Kirche, V. 431. — Bischof Bruno stiftete aus den bischöflichen Einkünften und aus zugekauften Gütern vier Canonikal-Präbenden. Urkunde hierüber 3. Jan. 1258, V. 444.

— Otakar II. bestätigt zu Olmütz am 21. August 1261 die dem dortigen Domcapitel von dem Olmützer Kämmerer Pardus gemachte Schenkung mit dem Dorfe Vsisko, V. 472. — Olmützer Domherren, VI. 11. — Aus ihrer Mitte sollte stets (nach Bruno) der Propst für das Kremsierer Collegiat-Capitel ernannt werden, VI. 36. — Dasselbe wohnte dem Brünner Landtage 1254 bei und unterzeichnete eine Entscheidung, nach welcher eine zwischen dem Dorfe Hrdibořice und der Brücke von Kralic liegende strittige Wiese dem Olmützer Domcapitel abermals zugesprochen wurde, IX. 58.

Olmützer Domcapitel-Bibliothek im 12. Jahrh., IV. 388.

Olmützer Domdechant. Bischof Bruno erhöhte die Dotation desselben durch das bischöfliche Mensaldorf Viklek. Urkunde ddo. Olmütz 3. Jan. 1258, V. 444. — Domdechant war im J. 1222 Walter, V. 149. Siehe Walter.

Olmütz, Dominikaner daselbst. König Otakar hatte für das Seelenheil seines Vaters Wenzel I. im J. 1255 eine Stiftung dem Dominikaner-Kloster in Olmütz gemacht, V. 409.

Olmützer Dompropstei resuscitirt durch Bischof Robert, bestätigt vom Könige Přemysl 1206, vom Innocenz III. am 8. Jan. 1207. Stephan war der erste Propst, V. 32, N. 1. — Bischof Robert bestiftete den Dompropst mit einer Mühle und einigen Höfen bei Olmütz 1206, V. 48. — Bischof Robert schenkte das Dorf Tučap mit einer Mühle zur Hälfte der Dompropstei, die andere Hälfte ward mit den Obedienzgütern vereinigt, um dafür den Domherren in der Advents- und Quadragesimalzeit die Mahlzeiten zu bereiten, V. 59. — Bekam vom Dompropsten Nikolaus zwei Dörfer testamentarisch geschenkt und zwar Nenakonitz in Mähren und Rudec in Böhmen. Otakar II. bestätigte die Schenkung ddo. Prag April 1260, V. 452.

Olmützer Domschule. Bischof Bruno stiftete daselbst eine Domschule für zwanzig Scholaren. Urkunde ddo. Olmütz 3. Jan. 1258, V. 444; X. 413—415.

Olmützer Fürstenthum, das, war nach dem Zeugnisse des Prager Chronisten Vincenz vom J. 1142 das bedeutendste. Es hatte die Zinna zur nördlichen und die Svitava und Schwarzava zur westlichen Grenze, weshalb es ganz leicht, nachdem die Bevölkerung zugenommen hatte, das Gebiet von Lunden-

Laznik und einige Ackergründe, „na Ujezdě" genannt, II. 312. — Bis zum J. 1131 als bischöflicher Sitz; darauf bis 1785 war sie Pfarrkirche, lag dort, wo heute der südöstliche Theil des k. k. Zeughauses steht, und wurde erst 1792, um Raum zu gewinnen, abgetragen. Ihre Tochter, und seit 1131 ihre Erbin, ist die Wenzelskirche, II. 536. — Schon frühzeitig erhielt sie, und zwar in ihrer Krypta, wie sie unter dem Presbyterium noch sichtbar, einen dem h. Adalbert und dem h. Godehard geheiligten Altar, III. 66, 67. — Herzog Friedrich bestätigt 1180 den unter Bischof Johann IV. um 1169 eingegangenen Tausch des Dorfes Müglitz gegen Mikalka und schenkt zugleich mit seiner Gattin derselben Kirche zu Handen des Bischofs Dětleb für das Seelenheil seines verstorbenen Sohnes Wratislav das im Olmützer Kreise gelegene Dorf Olšané, welches jedoch der Bischof friedenshalber dem Wladyka Zbraslav, einem Sohne Voks, welchen die Rosenberge als Ahnherrn ansehen, gegen einen Bezirk um Müglitz mit Zustimmung des Herzogs überlassen hatte, IV. 51. — Ebenso stellt Herzog Friedrich um dasselbe Jahr 1180 dieser Kirche eine Urkunde aus für das Bezugs- und Besitzrecht der Pferdemauth an der Olšava bei Ung. Brod, des Dorfes Uhřičice und des Bezirkes Dobřetín, IV. 52. — Sie erhielt 1065 unter den Hörigen einen Schmied, IV. 207. — Herzog Friedrich und seine Gemahlin Elisabeth haben dieser Kirche im Jahre 1180 im Dorfe Olšany „die zu einer Burg gehörige terra" geschenkt, IV. 224. — Das Gut Kremsier kostete 1126, als es an die Olmützer Kirche kam, 300 Mark, IV. 227. — Als an einem allgemeinen Gerichtstage im J. 1176 Herzog Soběslav II. die Entscheidung traf, dass die Mauth an der Olšava, chomutné, der Olmützer Kirche gehören soll, befahl er, dass diese Entscheidung auf den Märkten des Landes publicirt werde, IV. 322, 323. — Kirchenschatz. Einige dieser Kunstsachen, wie selbe noch in der alten Peterskirche, also vor 1131, lagen, lernen wir aus einem alten, ziemlich gleichzeitigen Verzeichnisse kennen. Nach diesem bewahrte der Schatz: 14 pallia oder Tücher, die auf Altäre und 2, die über Todte gelegt zu werden pflegten, dann 7 Casulæ, 2 davon mit Goldstickereien, ferner 4 Dalmatiken (für den Diacon) und 4 Subtilia (Tunicellen) für den Subdiacon, 3 große und 1 kleine Kappa

oder Pluviale, 8 silberne Kelche, 34 Handtücher, 17 Alben mit dem nöthigen Zugehör, 2 seidene Tücher zur Bedeckung des Chrisma, wenn es geweiht wird, einen Schrank mit einem Kreuze zur Aufstellung auf den Altar, 2 silberne Kannen, ein Straußei in Silber gefasst und ein goldenes Kreuz, welches Euphemia, die Mutter des Fürsten Otto II., dem h. Petrus geschenkt hatte, 3 eherne vergoldete Kreuze und 7 bessere Tapeten. Von allen diesen Schätzen hat sich leider in Mähren nichts erhalten, IV. 350, 351. — Der Olmützer Bischof Robert erklärte durch sein Testament 1210, dass er in der Peterskirche den Altar der heil. Katharina consecrirt und mit einer Taverne in Prerau, einem Acker in Bejstrošice bei Olmütz und einem Zehent in Jarohnovice bei Kremsier bestiftet habe, V. 60. — Markgraf Wladislav hat der Olmützer Kirche das heutige Dorf Nedweiß (Nedvězí) übergeben, V. 150. — König Přemysl schenkte der Olmützer Kirche das zum Dominium Hotzenplotz und zur Pfarre Jaktar gehörige Präbenden-Gut Vlastovice, V. 189. — Markgraf Otakar bestätigt Mai 1251 derselben einen Grundbesitz in Oderlitz bei Köllein, V. 375. — Der vom Markgrafen Přemysl (dem Sohne des Königs Přemysl) der Olmützer Kirche für Bischof Robert um das J. 1234 ausgestellte Freiheitsbrief am Landtage zu Troppau bestätigt 16. Juli 1256, V. 431. — Die Unterthanen der Olmützer Kirche von der Abgabe des Reinigungsgeldes, čistotné, befreit 1234, IX. 116.

Olmütz, das Nonnenkloster von St. Peter in. Die Nonnen baten den Bischof Robert um einen Procurator und er ernannte hiezu 1213 den Dompropst Stephan, IV. 425. — Bischof Robert bestimmte in seinem Testamente 1210, dass alle dem Nonnenkloster von ihm ertheilten Urkunden in ihrer vollen Kraft zu bleiben haben, V. 60. — Wann es gestiftet wurde, ist nicht klar. Bischof Robert spricht 1213 von demselben als von einem bereits bestandenen und geordneten Hause, V. 60, N. 2. — Es wurde sonst das Kloster des Augustiner-Ordens zu St. Jakob genannt und durch Bischof Robert 1213 mit bischöflichen Tafelgütern in Bukovany, Řepčín und mit dem Zehent des Dorfes Klopotovice, welches der Dompropst Stephan zum Besten der Nonnen um 70 Mark erkaufte, bestiftet. Da Bischof Robert ausdrücklich sagt, dass er das Patronat über das Kloster sich und seinen Nachfolgern vorbehielt, weil dasselbe auf bischöflichem

des Předa, Mstěj und Předvoj, nebst anderem auch einige Grundstücke bei Olmütz und in Topolan. Ottik und Svatopluk genehmigten diese Stiftung in Gegenwart der Donatoren, des Bischofs Johann III., der sich in derselben ausdrücklich den sechsten Bischof von Olmütz nennt, des Mutiš, Castellans von Aussee, und anderer mährischen und böhmischen Herren. Diese Urkunde wurde ausgestellt in der XV. Indiction, welche mit dem 24. Sept. aufhörte, indem mit dem 25. Sept. 1107 die Indictio I. beginnt. Damals erhielt die Wenzelskirche ihren bis zur Gegenwart erhaltenen Besitz bei Hotzenplotz durch den Stifter Ottik und vom Herzoge Svatopluk einen Hof bei Naměst, der übrigens auch gleich, nachdem er den böhmischen Thron bestiegen, das Ostrover Kloster in Böhmen zu beschenken nicht unterließ, II. 536, 537. — Fürst Udalrich schenkte derselben Kirche das ganze an der Handelsstraße zwischen Olmütz und Kremsier liegende Dorf Uhřičice J. 1174, IV. 10. — Fürst Konrad III. schenkte dieser Kirche das zur landesfürstlichen Burg Strachotin, dem heutigen Tracht, gehörige Ackerland 1174, IV. 10. — Soběslav II. schenkte dieser Kirche den Dobřetiner Bezirk, welchen er vom Hofnarren Kojata kaufte J. 1174, IV. 10, 11. — Nekrolog der Olmützer Domkirche als Quelle für Mährens Geschichte, IV. 169. — Bekam 1107 von den Brüdern Mstěj und Předvoj zwei mansus in Olmütz, IV. 225. — Die derselben gemachten Begabungen von Ritter Mstěj 1107, IV. 271. — Die Mährer entrichteten, obwohl ungern, den Zehent der Olmützer Kirche, IV. 364. — Die Collectores oder Einsammler der Zehente waren im Lande sehr verhasst; es scheint, dass sie auch an ihre Scheuern dachten, weshalb der Johanniter-Orden sich um das J. 1194 alle Mühe gab, um seine Unterthanen von der Plage dieser Collectoren zu befreien. Regelmäßig mochte jedoch die mährische Kirche diese Abgabe den Olmützer Bischöfen nicht abgeführt haben, weil König Wenzel sich im J. 1248 genöthigt sieht, dieselbe zur Entrichtung des Zehents zu verhalten, IV. 365. — Das Kirchweihfest derselben fiel auf den 30. Juni, IV. 386. — Erhielt vom Könige Přemysl Otakar das Dorf Drisitz bei Wischau. Urkunde darüber ausgestellt Juli 1201, V. 15. — Am 10. Mai 1204 abgebrannt, V. 45. — Zur Herstellung der verbrannten Kirche verkaufte Bischof Robert das Dorf Soběbřich einem gewissen Lupus um

zum J. 1048, schwankte die Südgrenze, IV. 170. — Das Land hat drei Erhebungsrichtungen: das böhmisch-mährische Plateau in einer Länge von 19 bis 20 Meilen und in der halben Breite auf der mährischen Seite etwa 8 Meilen. Es zieht sich über Iglau, Saar, Kunstadt und Mähr. Trübau mit einem Ausläufer gegen Drahan, südwestlich von Prossnitz. Die mährisch-schlesischen Sudeten 12 Meilen in der Länge und 5 bis 6 Meilen in der Breite ziehen sich als Spieglitzer Schneegebirge über Spieglitz, Stubenseifen und Lindewiese gegen Johannisberg und als Gesenke über den Altvater, Braunseifen, Benisch, Wigstadt und Hrabin. Die mährisch-schlesischen Karpathen von Stražnic, Neu-Lhota, Banov, Brumov, Halenkau und Neu-Hrozenkau, dann über Karlowitz und Jablunkau. Durch die March von den mährischen Karpathen getrennt, zieht sich mehr in das Innere des Landes das sogenannte Marsgebirge hin. Von Napajedl an zieht sich das Marsgebirge in einem Arm über Roštín, Střílek und Koryčan, in einem andern über Roštín, Kovalovic, Vlčídol, Morkovic, Hvězdlic und Bučovic, und in einem dritten über Střílek, Křepic, Auerschitz, Auspitz und Polehraditz, IV. 171, 172. — Diese drei Erhebungsrichtungen sammt dem Marsgebirge kommen in den Urkunden unter verschiedenen Namen vor: 1043 Chanavi (hory), 1078 Lubocká, 1114 Borek, 1167 Přeseka, 1195 Palice, 1197 Dubrava (quercitum), na paseկách u. s. w. Diesen drei Erhebungsrichtungen entsprechen drei Beckenbildungen oder Einsenkungen, nämlich das obere Marchbecken; es beginnt bei Blauda, oberhalb Hohenstadt, und endet bei Napajedl in einer Länge von 12 Meilen und in einer Breite von 1 bis 2½ Meilen. Der Boden desselben ist meistens eben und besteht aus sehr fruchtbarem, vortrefflichem Getreidelande, IV. 172. — Das untere Marchbecken erstreckt sich von Napajedl bis zur Mündung der March in die Donau bei Theben oder Děvin in einer Gesammtlänge von 15 Meilen und einer Breite, welche von einer Meile im oberen Theile bis zu vier Meilen im unteren zunimmt. Auch hier ist der Boden meist eben, hat ausgedehnte Strecken dichten Waldes. Das Thaja-Schwarzawabecken theilt sich in drei breite Thalfurchen: eine südwestliche, Thaja, deren Länge etwa 5, eine nordwestliche, Iglava, deren Länge 3, und eine nördliche, Schwarzawa, deren Länge etwa 4 Meilen beträgt. Der zwischen

den eingegangenen Dörfern Hartlebice und Košovice den Trebičer Mönchen abtrat. Die hierüber zu Trebič im Monate Juni 1225 ausgestellte Urkunde hat König Přemysl zu Prag den 26. Juni 1225 vollinhaltlich bestätigt, dem Kloster die Immunitäten der Abtei Welehrad verliehen und die von der Stifterin vermehrte Schenkung mit den Dörfern Martinice (eingegangen) und Přibyslavice, nebst 12 Weingärten an verschiedenen Orten, darunter einige auch bei Eibenschitz und bei Parfuß, anerkannt. Der anwesende Cardinallegat gab hiezu am selben Tage die kirchliche Confirmation. Um das J. 1523 löste sich das Kloster infolge einer durch schlechte Wirtschaft eingerissenen Armuth auf, V. 175, 176; X. 329. — Stiftungsurkunde für Oslavan 7. Nov. 1228. König Přemysl ertheilte dem Kloster am Tage der durch Bischof Robert vorgenommenen Kirchen-Consecration (den 5. Nov.) alle die dem Klosterstifte Welehrad bewilligten Immunitäten. Der in die Urkunde aufgenommene Klosterbesitz nennt die Ortschaften: Gnadlersdorf, das auf der Herrschaft Pirnitz eingegangene Martinitz, Letkovice bei Kounitz, Babitz bei Oslavan, Želešice bei Brünn, die eingegangenen Milokovice und Všechovice, dann Weingärten bei Kloster-Bruck, die Kirche in Zulb bei Joslowitz und das Patronat der St. Jakobskirche in Brünn, worüber der König am 6. Dec. 1228 eine eigene Urkunde, welche Bischof Robert besiegelte, ausstellte, V. 184—186. — Der Verfasser dieser Urkunde ist der königliche Notar, Hermann, Propst von Leitomyšl, V. 186. — Am 7. August 1232 stellt König Wenzel in Znaim für das Kloster eine Urkunde aus, durch welche er den Stiftungsbrief von 1228 confirmirte, V. 202. — Die päpstliche Bestätigung ist ddo. Lateran 5. Juli 1230, V. 202. — Urkunde des Papstes Gregor IX. für Oslavan 7. Juni 1230, V. 211, Note 3. — Dem Stifte Oslavan ertheilt Přemysl das Patronat der Pfarrkirche in Mohelno bei Groß-Biteš ddo. Mödritz 25. Sept. und in Deutsch-Neukirch Decanat Katscher ddo. Obrowitz 1237, V. 215. — Damals kam an das Kloster auch das Privat-Patronat in Rudikov, Herrschaft Groß-Meziřič, V. 215, Note 5. — König Wenzel bestätigt durch eine Urkunde ddo. Kamík 30. Juni 1236 die durch seinen Bruder Přemysl dem Stifte vollzogene Schenkung des Patronatsrechtes zu Neukirch in der Troppauer Provinz und zu Mohelno in Oslavan's Nähe, V. 232. — Freiheitsbrief des Königs Wenzel für Oslavan

Bruno der Kauf des Gutes Brumovice anerkannt. Brünn, 21. Dec. 1250, V. 375. — Der Olmützer Kirche einen Grundbesitz in Oderlitz bei Köllein bestätigt Mai 1251, V. 375. — Unumschränkter Herr im böhm.-mähr. Reiche seit der zweiten Hälfte 1250, V. 376. — Bestätigt einen Gütertausch des Stiftes Plass mit dem Könige Wenzel ddo. Prag, 26. Jan. 1251, V. 376. — Diplom für Mähr.-Neustadt ddo. Znaim, 13. Juni 1251, V. 376. — Begabung der Stadt Iglau mit ihrem berühmten Stadt- und Bergrechte, V. 377. — Er bekriegt Baiern 1251, V. 381. — Am 6. Jan. 1251 schenkte er den Johannitern in Altbrünn eine Taverne, V. 381. — Am 26. Jan. 1251 unterzeichnete er zu Prag eine Urkunde für das Kloster Plass, V. 381. — Am 21. März zu Němčitz eine Urkunde für das Kloster Raigern, V. 381. — Heinrich, Markgraf von Meißen, trat seine Ansprüche auf Österreich und Steiermark an Böhmen ab 1251, V. 383. — Er rückt in Österreich ein 1251, V. 383. — Urkunde für die Johanniter von Strakonic 1251, V. 384. — Urkunde für das Kloster Baumgartenberg 16. Nov. 1251, V. 384. — Beschwerde des Abtes Wernhard von Lambach wider Gundaker von Starchenberg, V. 385. — In Neuburg hielt er einen allgemeinen Landtag und ließ sich daselbst am 21. Nov. 1251 von den anwesenden österreichischen Ministerialen und Landherren huldigen, V. 385. — Begabungsbriefe an die ober- und niederösterreichischen Klöster, V. 386. — Die Reichsstadt Wien öffnet ihm noch vor Schluss 1251 willig die Thore, V. 387. — Seine Vermählung mit der Witwe Margaretha in Haimburg 11. Febr. 1252, V. 388. — Er hatte durch Überschickung wahrhaft königlicher Geschenke den König Wilhelm förmlich anerkannt 25. März 1252, V. 389. — Blutiger Zwist mit Bela IV. von Ungarn wegen Österreich, an den die verdrängte Gertrud ihre Ansprüche abtrat, V. 389. — Urkunde für das Kloster Waldhausen ddo. Haimburg 10. Febr. 1252, V. 389. — Urkunde für das Kloster Metten ddo. Krems 19. März 1252, V. 389. — Urkunde für Tegernsee ddo. Krems 21. März 1252, V. 389. — Stiftungsbrief des Klosters Saar 1252, V. 390, 391. — Am 6. Juni 1252 urkundet er in Znaim für Pöltenberg, V. 392. — Urkunde für Welehrad 1252, V. 392. — Urkunde für die Herburger Nonnen ddo. Brünn 8. Mai 1252, V. 392. — Bestätigung Bočeks testamentarischer Verfügung ddo. Brünn 1. Jan. 1256,

V. 393. — Steiermarks politische Lage 1252, V. 393. — Am 30. Aug. 1252 ist er in Linz, wo er einen Vertrag mit Dietmar von Steyer wegen Auslieferung der Stadt Steyer abschließt, V. 393. — Streit um Steiermark mit Bela IV. 1252, V. 394, 395. — Der Feldzug war für ihn entschieden unglücklich, V. 396. — Am 28. Nov. 1252 ist er in Linz, wo er dem Cistercienserstifte Wilhering mehrere Urkunden ausstellte; darauf urkundet er im December in Krems und feiert das neue Jahr 1253 in der Herzogsburg zu Wien, V. 396. — Er lässt Prag befestigen, V. 396. — Er unterwirft sich nach einer Urkunde ddo. 1. April 1253 einem Schiedsspruche der Bischöfe von Bamberg, Freising und Sekau in Hinsicht einiger der Kirche zu Passau gehörigen und von ihm nach dem Tode Friedrichs des Streitbaren besetzten Lehen, V. 397. — Am 29. April 1253 stellte er zu Neustadt den dortigen Bürgern einen sehr ausgedehnten Freiheitsbrief aus, V. 398. — Er rückte nach Steiermark ein. Krieg mit Bela IV. 1253. Kumanen in Mähren, V. 399. — Russischer Einfall im Troppauischen 1253, V. 400—402. — Mühen um den Frieden, V. 403. — Ende Juni 1253 der Krieg beendet. Am 13. Juli 1253 urkundet er in Brünn für das Stift Geras; am 5. Aug. 1253 in Olmütz für das dortige Krankenhaus, V. 404. — Beschenkung des Olmützer Kämmerers Pardus 5. Aug. 1253, V. 405. — Beschenkung des Zděslav von Sternberg, V. 405. — Innocenz IV. beauftragt seinen Legaten durch ein Breve aus Assisi vom 5. Juli 1253, die vor einem Jahre zwischen Otakar und Margaretha vollzogene Heirath durch Dispens von der nahen Blutsverwandtschaft auch kirchlich anzuerkennen, aber mit dieser Dispens nicht früher vorzugehen, als bis der König Wenzel und Otakar eidlich angelobt haben würden, der Kirche und dem römischen Könige Wilhelm treulich beizustehen etc., V. 406. — Seine Besprechung mit König Wenzel in Prag 6. Sept. 1253. Am 17. Sept. 1253 leistet er in Krems den geforderten Fidelitätseid in die Hände des Cardinal-Legaten, Velascus, V. 406, 407. — Am 20. Sept. 1253 im Lager bei Weikendorf, da König Bela IV. im Herbste 1253 mit einer großen Armee in Österreich eingefallen, V. 408. — Tod des Königs Wenzel 22. Sept. 1253, V. 408. — Für sein Seelenheil hat Otakar dem Dominikanerkloster in Olmütz eine Stiftung gemacht 1255, V. 409. — Nach dem Tode seines Vaters nennt er sich: Erbe

und Herr des Königreiches Böhmen und bei diesem Titel verharrt er bis zu seiner Krönung 1261, V. 410. — Erneuert zu Prag seinen Fidelitätseid 8. Nov. 1253, V. 410. — Den 17. Oct. 1253 hielt er seinen feierlichen Einzug in Prag, V. 410. — Er blieb in Böhmen und Mähren bis in den März 1254, V. 410. — Gnadenbrief ddo. Prag 20. Nov. 1253, durch welchen alle den Kirchen des gesammten Königreiches ertheilten Begabungen und Privilegien, sofern sie im Original und mit ihren authentischen Siegeln vorgelegt werden konnten, bestätigt werden, V. 410, IX. 206. — Am 2. März 1254 weilte er in Österreich, dorthin wurde der apostolische Legat, Magister Bernard, abgeschickt, V. 411. — Vertrag mit Bela IV. am 3. April 1254, V. 412. — Zusammenkunft mit Bela IV. April 1254 in Pressburg; der Friede wurde erzielt, V. 413. — Am 1. Mai 1254 stellt er zu Wien dem Bischofe von Seckau eine Urkunde aus, V. 413. — Am 31. Mai 1254 Urkunde für die Johanniter, V. 413. — Päpstliche Instruction vom 8. April 1254, nach welcher seiner Krönung kein Hindernis entgegensteht, V. 413. — Kreuzzug nach Preußen. Schon 1230 und 1232 giengen päpstliche Prediger in Mähren herum, um einen Kreuzzug wider die Preußen anzuregen, V. 415. — Allgemeiner Landtag zu Brünn 1253, V. 417. — Durch eine Urkunde ddo. Olmütz 17. Aug. 1254 überließ er der Olmützer Domkirche zwei ihm gehörige Bauplätze in der Vorburg und durch ein gleichfalls in Olmütz 1254 ausgestelltes Diplom der Custodie einen Besitz bei Lodenitz, V. 418. — Kreuzzug nach Preußen, V. 419. — Am 14. Dec. 1254 brach er in Gesellschaft des Olmützer Bischofs, Bruno, auf; am 25. Dec. zog er in Breslau ein, vereinigte sich hier mit Otto von Brandenburg und bei Elbing mit Heinrich von Meißen und zog mit 50.000 bis 60.000 Mann gegen Preußen. Dieselben unterwarfen sich; Königsberg wurde angelegt und damit der Kreuzzug vollendet. Am 6. Febr. 1255 traf er in Troppau ein; den 4. April kam er nach Böhmen und hielt am 8. April 1255 seinen feierlichen Einzug in Prag, V. 419. — Am 18. Febr. 1255 in Brünn, Urkunde für die Dominikaner in Olmütz, V. 420. — Am 18. März ist er in Krems, am 23. März zu Seitenstätten, am 30. März zu Linz, am 10. Mai in Prag, wo er auf dem Strahof einen Landtag hielt, V. 420. — Margarethas Einzug in Prag 11. Juli 1255, V. 420, 421. — Zollt seinen Dank dem Krakauer Bischofe Prandota für den

Knochenarm des h. Stanislaus ddo. Prag 20. Juli 1255 mit der Bemerkung, dass dieses kostbare Geschenk ihn bestimmte, von jeglichen Repressalien für den polnisch-russischen Einfall des J. 1253 ins Troppauische abzustehen, die beiderseitigen Gefangenen auszuwechseln und mit den polnischen Fürsten in Freundschaft zu treten, V. 421. — Unterhandlungen der deutschen Fürsten mit ihm wegen Übernahme der deutschen Krone 1254 und 1255, bis Alexander IV. jede weitere Unterhandlung abbrach, V. 425, 426. — Ob er Kroncandidat war 1256, V. 428. — Konrad, Erzbischof von Köln, verhandelt bei ihm in Prag 17. Juni 1256 wegen der deutschen Krone, V. 428. — Er bestätigt zu Brünn 1. Jan. 1256 das Testament Bočeks zu Gunsten der Abtei Saar, V. 429. — Am 16. Jan. 1256 bestätigt er zu Olmütz die älteren Privilegien des Klosters Welehrad, V. 430. — Am 28. Jan. 1256 ertheilt er zu Olmütz der Stadt Prerau das deutsche Recht, V. 430. — Urkunde für die Johanniter 15. März 1256, V. 430. — Urkunde für St. Florian in Oberösterreich ddo. Sádska 27. März 1256, V. 430. — Urkunde für Břevnov ddo. Prag 19. April 1256, V. 430. — Urkunde für Bischof Konrad von Freising ddo. Wien 9. Juni 1256, V. 430. — Landtag in Troppau Juli 1256, Bestätigung daselbst des Freiheitsbriefes für die Olmützer Kirche 16. Juli 1256, V. 431. — Bestätigung des Gütertausches zwischen der Deutschordens-Commende zu Troppau und dieser Stadt und zwischen Pardus und der Johanniter - Commende von Gröbnik ddo. Troppau 18. Juli 1256, V. 431. — Die letzten Monate des J. 1256 hatte er in Österreich zugebracht. Urkunden zu Wien 30. Nov. und 18. und 26. Dec. 1256, V. 432. — Er willigt ein in die Wahl des Richard zum deutschen König 13. Jan. 1257, V. 433. — Nimmt durch Vollmacht an der Wahl des Castiliers, Alfons, Antheil 1. April 1257, V. 433. — Nimmt am 9. Aug. 1262 seine österreichischen Lehen von Richard, V. 433. — Steht in Zweifel 1268, ob er nicht an der damals projectirten Wahl eines dritten römischen Königs theilnehmen solle, V. 433. — Krieg mit Baiern 1257, V. 434, 435. — Schutz- und Trutzbündnis mit Otto von Lonsdorf, Bischof von Passau, Linz 23. April 1257, V. 435. — Am 9. Mai urkundet er in Wiener-Neustadt und am 19. Juli in Lilienfeld, V. 435. — Unglücklicher Feldzug nach Baiern Aug. 1257, V. 435, 436. — Bittet um Waffenstillstand

gung des Königs Přemysl, des Markgrafen von Mähren, Wladislav, und des Landgrafen von Thüringen, Hermann, worauf er dem Přemysl die erbliche Königskrone und dem Wladislav die Bestätigung als Markgraf Mährens und Vasall Böhmens ertheilte, V. 25. — Sein Schreiben an Papst Innocenz III. Dec. 1203, V. 26. — Er stand im Sommer 1203 im Zenith seiner Macht, V. 37. — Er zog mit großer Macht dem Landgrafen von Thüringen, Hermann, zu Hilfe gegen König Philipp, der um Ostern 1204 in Thüringen einfiel. Da fiel sein eigener älterer Bruder, Heinrich, weil ihm Otto Braunschweig nicht abtreten wollte, von ihm ab und gieng zu Philipp über, V. 38. — In Quedlinburg fanden zweimal persönliche Besprechungen der beiden Könige (Philipp und Otto) statt, doch kein Friede 1207, V. 51. — Nach Philipps Tode schrieb Papst Innocenz III. an alle deutschen Metropoliten und an den böhmischen König Přemysl, Otto als deutschen König anzunehmen und eine Gegenwahl nicht aufkommen zu lassen, V. 54. — Reichstag zu Altenburg Ostern 29. März 1209, V. 55. — Am Pfingstsonntage den 24. Mai fand die Zusammenkunft Ottos mit dem böhmischen Könige Přemysl und die Verlobung Ottos mit Philipps Tochter Beatrix statt, V. 55, 56. — Römerzug. Ende Juli 1209 sammelten sich zu diesem Zuge die Fürsten zu Augsburg, V. 57. — Über Innsbruck und den Brenner geht der Zug nach Brixen. Um die Mitte August betrat man Italien, am 18. August stand das Heer am Gestade des Gardasees; in Viterbo begegneten sich Otto und der Papst; am 1. Oct. erblickte der König Rom und am 4. Oct. 1209 erhielt er aus der Hand Innocenz' III. in der Peterskirche die römische Kaiserkrone, V. 58. — Bruch mit Innocenz III. Mehr als die Hälfte des Landes (Italien) sollte nach alten, zwischen Kaiser Otto IV. und Papst Innocenz III. abgeschlossenen Verträgen, dem Papste zufallen. Otto machte keine Miene, das gegebene Wort zu lösen. Der Papst mahnt, der Kaiser antwortet trotzig und rückt in den ersten Tagen des Nov. 1210 ins Königreich Sicilien ein. Die Folge davon war, dass schon acht Tage darauf, den 18. Nov., der Papst den Bannfluch über Otto und dessen Anhang aussprach und dadurch das gesammte deutsche Reich vom Gehorsam gegen Otto IV. lossprach. In Deutschland war der Bann schon 1211 durch den Erzbischof von Magdeburg, Albrecht, bekannt gemacht. Der Erzbischof von Mainz, Sifrid,

berief einige Fürsten nach Bamberg, darunter den König von Böhmen, der weiter zu ergreifenden Maßregeln wegen; jedoch fassten sie diesmal noch keinen bestimmten Entschluss, V. 63, 64. — Er kehrte im Frühjahre 1212 aus Italien zurück, hielt am 4. März 1212 einen Hoftag zu Frankfurt. Achtzig Fürsten und Herren erschienen, darunter Přemysls Feind, Dietrich von Meißen, Bruder der verstoßenen Adelheit. Am 20. März 1212 gieng Otto mit Dietrich einen Vertrag ein, in welchem er versprach, falls Dietrich unbedingt an ihm halte, den König Přemysl zur Sühne für die verstoßene Adelheit zu entthronen und mit dem böhm.-mähr. Lande Adeleus erstgeborenen Sohn, Wratislav, zu belehnen. Zu Pfingsten 1212 auf dem Hoftage zu Nürnberg entsetzte Otto nach dem Spruche des Fürstenrathes den König Přemysl seines Reiches und übergab dasselbe mittelst 6 Fahnen in Gegenwart mehrerer bereits übergetretener böhm. Herren, worunter besonders der des Landes verwiesene ehemalige Prager Kämmerer, Černín, hervorragt, dem Prinzen Wratislav, V. 71. — Er begab sich in die niederrheinischen Gebiete, um wo möglich Friedrichs Wahltag zu Frankfurt (5. Dec. 1212) zu sprengen, aber ihm fehlten die Mittel dazu. Er musste es geschehen lassen, was er nicht hindern konnte, scheint aber schon damals den Gedanken erfasst zu haben, die Entscheidung des Thronstreites in einem Kriege zwischen England und Frankreich abwarten zu wollen; Frankreich unterstützte den König Friedrich II. und England vertrat die welfischen Interessen. Das Ende dieser Politik zeigt die Schlacht bei Bouvines 27. Juli 1214, V. 79. — Friedrichs II. bewaffneter Zug nach Thüringen gegen Otto IV. 1213. Otto konnte nicht widerstehen und zog sich in seine Hauptstadt Braunschweig zurück, V. 80. — Infolge der unglücklichen Schlacht bei Bouvines am 27. Juli 1214 zwischen England und Frankreich war Ottos Stern untergegangen, V. 87. — Er starb auf der Harzburg am 19. Mai 1218. Er war erst 43 Jahre alt, V. 117.

Otto, Herzog von Baiern, Theilnehmer des Zuges gegen Ungarn 1063, II. 296.

Otto von Wittelsbach mit dem Herzogthume Baiern belehnt um den 16. Sept. 1180 zu Altenburg, IV. 45; † am 11. Juli 1183 zu Konstanz und wurde im Familienkloster zu Scheiern beigesetzt, IV. 68.

durch seine Landesbischöfe, den von Prag oder den von Olmütz, krönen zu lassen, V. 461. — Alexander gestattete durch eine Antwort von Anagni 6. Oct. 1260 die Krönung durch den Prager oder durch den Olmützer Bischof, aber bloß für diesen Fall, V. 462. — Er hatte einen außerehelichen Sohn Nikolaus (geb. 1256) und zwei außereheliche Töchter. Auf seine Bitte erhielten diese Kinder durch ein Breve vom 6. und 7. Oct. 1260 die Legitimität, aber durch ein nachträgliches Breve vom 21. Oct. 1260 ohne Nachfolgerecht auf die Krone, V. 463. — Ehescheidungsverhandlungen 1262, V. 463, 464. — Breve des Papstes Urban IV. am 20. April 1262 in dieser Angelegenheit, V. 464, und 27. Juni 1262, V. 465, N. 1. — Am 18. Oct. 1261 verließ Margaretha die königliche Burg, V. 469. — Die Ratificirung des Pressburger Friedens geschah Ende März 1261 zu Wien. Die Unterzeichnung des Friedens geschah unter Vermittlung des Deutschordens-Landcomthurs von Böhmen, Bruder Ludwig von Baltersheim, seit 1266 Landcomthur der Ballai Österreich, des Prager Burggrafen Jaroš und des Landmarschalls Vok ohne Anstand, besonders als die Bischöfe, der Passauer, Otto von Lonsdorf, für Österreich und Steiermark, Bruno für Mähren und Johann für Böhmen die Garantien übernahmen. Urkunde Wien 31. März 1261, V. 469, 470. — Seine Vermählung mit Kunigunde, Tochter Rostislavs, des Bans der Mačva. Pressburg 25. Oct. 1261, V. 471. — Er gab am 23. Mai 1261 dem Bischofe Bruno und dessen Nachfolgern den ganzen Bezirk um Hullein mit dem gleichnamigen Markte, dem dortigen Patronate und den dazu gehörigen Dörfern Pravčitz, Němčitz und Altendorf, V. 471, IX. 190. — Am 21. Aug. 1261 bestätigt er die dem Olmützer Domcapitel von dem Olmützer Kämmerer Pardus gemachte Schenkung mit dem Dorfe Vsisko, V. 472. — Am 1. Oct. 1261 urkundet er in Prag, am 13. Oct. 1261 bei Iglau. Von dort erhielt Olmütz das Recht, ein Kaufhaus aufzubauen und jährlich am St. Gallitage eine 14tägige Messe abhalten zu dürfen, V. 472. — Am 24. Nov. 1261 urkundet er in Znaim, am 27. Nov. 1261 schon in Prag, V. 472. — Am 2. Dec. 1261 urkundet er in Wien für das Kloster Neuburg und hielt am 23. Dec. 1261 seinen feierlichen Einzug in Prag, V. 473. — Seine und Kunigundens Krönung am 25. Dec. 1261, V. 474. — Seine Politik 1261, V. 475—477. — Er erreichte den Höhepunkt seiner

im Orte Sekyr-Kostel der Prager Domkirche und den dabei installirten Domherren, II. 380. — Er mit seiner Gemahlin Stifter des Hradischer Klosters bei Olmütz, II. 391—394. — Er stirbt am 9. Juni 1087, II. 435. — Er wurde, wie die Hradischer Jahrbücher melden, nach seinem eigenen Willen am Klosterfriedhofe bei der Kirche des h. Stephan in Hradisch begraben. Hier ruhte er und seit 1111 auch seine Gemahlin Euphemia 158 Jahre; darauf wurden die Gebeine der Stifter gehoben und feierlich in die Klosterkirche übertragen. Als aber 1432 die Kirche durch Hussitenhaufen profanirt wurde, ließ der Olmützer Bischof, Konrad von Zwola, die Überreste in seiner Domkirche beisetzen, wo sie unter dem Altare des h. Wenzel in einer eigenen Krypta lagen, bis sie 1617 in eine Seitencapelle derselben Kirche geschafft wurden. Was weiter mit ihnen geschah, ist unbekannt, II. 436, 437. — Seine unmündigen Kinder: Svatopluk, Otto II., der Schwarze, auch Ottik genannt, dann Břetislav und Boleslava, II. 437. — Er nennt sich 1078: „Otto Dei gratia id, quod est;" zum J. 1084: „Otto Dei miserante gratia dux Olomucensis," IV. 267.

Otto II., der Schwarze, auch Ottik genannt, Sohn Ottos von Olmütz, II. 437. — Während Svatopluk in Goslar gefangen saß, führte Ottik die Regentschaft und ihm zur Seite die Wršovece, II. 532. — Im December 1113 löste Herzog Wladislav nicht nur die Fesseln, in denen Ottik seit dem 13. Juli 1110 saß, er stellte ihm auch das Fürstenthum Olmütz in eben jener Weise zur Verwaltung zurück, in welcher er dasselbe nach Svatopluks Tode 1109 übernommen hatte. Ottik und Wladislav lebten von nun an im besten Frieden. Ottik starb den 18. Febr. 1126 und Wladislav I. den 12. April 1125. Ottik ließ den Prostěj und dessen Schwiegersohn Wacek im Monate Mai 1114 der Augen berauben. Ottik vermählt mit Sophia, der Schwester der böhmischen Herzogin Richenza, 1114, II. 582. — Sein Streben nach der Herzogswürde 1125, II. 622. — Als er sein Spiel verloren sah, verließ er Prag und kehrte nach Olmütz zurück, II. 263, 624. — Er huldigte in Regensburg dem deutschen Könige Lothar und brachte seine gerechten Klagen vor. Lothar sollte entscheiden, III. 7, 8. — Otto gegen Herzog Soběslav 1126. Er verließ sich rein auf sächsische Hilfe; mit etwa 3000 Mann eröffnete er den Feldzug, III. 11. — Seine Söhne. Der älteste Sohn,

Otto III., bei dem Tode des Vaters kaum 9 Jahre alt, kam nach Russland, so wenigstens erzählt es der Prager ziemlich gleichzeitige Chronist Vincenz. Vielleicht hielt er sich in Polen auf. Der russische Hof war ihm fremd, nicht aber der polnische, an welchem seine Tante Salome lebte. Sie starb erst den 28. Oct. 1144 und Otto kehrte 1140 im besten Alter in die Heimat zurück. Von Ottos II. anderen Kindern war Euphemia 1115 geboren, Dětleb 1122; wann der jüngste, Svatopluk, ist ungewiss. Wo diese Kinder sich aufhielten und welche Schicksale sie hatten, blieb unbekannt. Auf dem Schauplatze der Geschichte erscheint nur Otto III. Er lebte bis zum 12. Mai 1160, III. 16, 17.

Otto, Wratislavs von Brünn Sohn, III. 302.

Otto III. Wladislav II. berief besonders auf die Fürsprache des Olmützer Bischofs den seit 1126 in Russland lebenden Otto III. und überließ ihm das seit 1137 für die herzogliche Kammer verwaltete Fürstenthum Olmütz, wie es sein Vater, welcher in der Schlacht bei Kulm fiel, besessen. Die mährischen Fürsten Wratislav von Brünn, Konrad von Znaim und Otto von Olmütz leisteten darauf den Eid der Treue, III. 126. — Seine Romreise mit dem Olmützer Bischof Heinrich 1145. Bei Hausbrunn (Usobrno) wurden sie vom Znaimer Konrad räuberisch überfallen; doch beide entkamen, III. 167—170. — Er beschenkte reichlich das Leitomyšler Kloster, welches damals den ersten Prämonstratenser-Abt, Johann, hatte, mit Ländereien Febr. 1145, III. 176. — Er war zugleich mit Herzog Wladislav II. zum weltlichen Executor der über Konrad II. von Znaim und dessen Anhang verhängten Excommunication ernannt durch das Breve vom 5. Juni 1145, III. 178. — J. 1146 trat er den Executionszug an, eroberte die Burg Rokyceň. Mit ihm waren sein Bruder, der Prinz Svatopluk, ferner der Prinz Boleslav, ein Sohn des 1124 verstorbenen Herzogs Bořivoj II., dann der Comes Tvrdiša, Držislav von Grätz, Bischof Heinrich und andere, III. 189. — Beim Kreuzzuge gegen die Wenden 29. Juni 1147, III. 230. — Er übergab für das Seelenheil seiner Tochter Svatava dem Hradischer Kloster die zwei mährischen Dörfer Hruška bei Kojetein und Wřesovice, III. 300. — Er stellte der Olmützer bischöflichen Kirche den ihr widerrechtlich entzogenen Ort Kremsier zurück, III. 300. — † den 12. Mai 1160. Seine

P.

die Consecrations-Angelegenheiten des Prager Bischofs Valentin nach dem Willen der Herzogin Elisabeth in Würzburg leitete und einem glücklichen Ende zuführte, 1182 zum Olmützer Bischofe ernannt, IV. 55. — Die Bischofsweihe erhielt er zugleich mit dem neugewählten Prager Bischofe Heinrich in Mainz am 23. Mai (Sonntag). Präcanonisirt wurde er vom Papste Lucius III. Die übliche Investitur erhielt er vom Kaiser Friedrich. welcher eben damals, als die Consecration vor sich gieng, in Mainz weilte. IV. 56. — Er starb am 2. März 1184, so dass die Regierung dieses Kirchenfürsten, welcher am 23. Mai 1182 in Mainz die Consecration erhielt, 21 Monate und 9 Tage gedauert hatte. Bei einem Tausche des böhm. Dorfes, Kopidlo, welches Herzog Friedrich den Cisterciensern in Plass für die Salzmauth in Děčín um 1183 überließ, erscheint Peregrin mit seiner geistlichen Macht betheiligt; er ward aufgefordert, gegen die Verletzer des Tausches im Vorhinein den Bann auszusprechen, und als der Wladyka Peter von Raussnitz der Johanniter-Commende zu Eiwanowitz eine Capelle in Hoštic bei Eiwanowitz sammt Zehent geschenkt hatte, stellte hierüber Peregrin die nöthige Urkunde aus, IV. 67.

Peregrin. Bischof von Prag. Schon am 24. Juli 1224 unterzeichnete er eine Břevnover Urkunde als Bischof von Prag. Er ist der Nachfolger des am 30. Juli 1224 in der Verbannung verstorbenen Bischofs Andreas, V. 163. — Durch ein Breve vom 4. Oct. 1224 wollte Papst Honorius auf das Prager Capitel einwirken, einen Mann zu wählen, der dem apostol. Stuhle ebenso ergeben wäre, wie Andreas, V. 163. — Stellt schon am 6. Oct. 1224 für das Kloster Wilimov eine Urkunde aus, V. 163, N. 2. — Als aber weder das Capitel, noch der König auf die päpstlichen Worte achteten und bei Peregrin, dessen Vorleben in Rom nicht ansprach, stehen blieben, und als der Metropolit von Mainz nicht nur die Wahl bestätigte, sondern auch den Erwählten consecrirte, erließ Honorius III. am 20. März 1225 einen energischen Tadel an den Metropoliten mit dem Befehle, den vermeinten Bischof allsogleich zur Rechtfertigung nach Rom zu entbieten. Der Bischof gehorchte, V. 164. — Conrad, Cardinallegat, bewog den consecrirten Bischof dem Bisthume zu entsagen, und sich mit einer jährlichen Rente von 120 Mark zu begnügen. Peregrin wählte das 1226 neu errichtete Dominikaner-

und verweilt endlich eine volle Woche, vom 30. Nov. bis 6. Dec., in Augsburg. In glänzender Versammlung, welcher auch der König von Böhmen beiwohnte, sollten die letzten Differenzen zwischen Philipp und dem Papste beglichen werden. Die Unterhandlungen nahmen einen guten Erfolg. Die Stimme Přemysl's war hiebei maßgebend. Wolfger, Patriarch von Aglei, Ludwig, Herzog von Baiern, Hugo, Pfalzgraf bei Rhein, und Friedrich, Markgraf von Baden, unterstützten ihn, V. 51. — Im Monate Juni 1208 kam er nach Bamberg, um daselbst seinen Tod zu finden. Meuchlings ward er hier aus Rache von dem Wittelsbacher Otto am 21. Juni ermordet, weil ihm der König eine seiner Töchter zur Gemahlin zu geben verweigert hatte. Und in Rom gieng man gerade mit dem Plane um, Philippen die Kaiserkrone aufzusetzen. Zuerst im Dome zu Bamberg begraben, fand er erst 1213 die Ruhestätte in der Kaisergruft zu Speier. Der Mörder entfloh, wurde aber 1209 in einem Verstecke zu Regensburg gefunden und getödtet, V. 53, 54, 81.

Philipp, König von Frankreich, entschloss sich 1188 zum Kreuzzuge, IV. 88. — Im Bündnis mit Innocenz III. gegen Kaiser Otto IV. Schreiben Innocenz' an Philipp 1. Febr. 1211, V. 64. — Konrad, Bischof von Metz und Speier, kaiserlicher Hofkanzler, referirt an ihn über die Wahl und Krönung (5. und 9. Dec. 1212) Friedrichs II., V. 77, Note 1. — Im Kriege mit England Mai 1214. Schlacht bei Bouvines 27. Juli 1214. England geschlagen, V. 87.

Philipp, Notar. Ihm wurde das Versöhnungsrecht in Deutschland anvertraut 1201, V. 17.

Philipp aus dem Hause der Pernsteine, Kämmerer von Mähren J. 1293, IX. 61.

Philipp, Erzbischof von Köln, 1191 mit Heinrich VI. in Italien, IV. 106.

Philipp, Probst auf dem Wyšegrad und später Erzbischof von Salzburg und Patriarch von Aquileja, Sohn des Königs Přemysl und seiner zweiten Gemahlin Konstanze, starb 1279, V. 190. — Er ist ein jüngerer Bruder Ulrichs von Lundenburg und Herzogs von Kärnten. Seine Mutter Judith ist Wenzels Schwester. Frühzeitig für den geistlichen Stand bestimmt, erscheint er 1240, ohne höhere Weihen empfangen zu haben, als Probst der Collegiatkirche auf dem Wyšegrad, dann 1245

als Magister und Kanzler des königlichen Hofes, 1247 als erwählter Erzbischof von Salzburg, 1248 als apostol. Legat. Am 9. April 1251 erhielt er vom Bischofe Nicolaus in Prag das Diaconat, V. 383. — Er wünschte den Otakar II. zum Herzoge von Steiermark 1252, V. 394. — Beim bischöflichen Congresse in Prag 1253, V. 397. — Erhoben seit 1246 auf das Erzbisthum, ohne die höheren Weihen nehmen zu wollen. Das Salzburger Capitel setzte ihn 1256 ab und erhob an seine Stelle den Bischof von Seckau, Ulrich. Otakar II. unterstützte seinen Vetter Philipp gegen Ulrich, bis dieser 1259 in seine Gefangenschaft gerieth und auf dem festen Schlosse Wolkenstein bis in den Beginn des J. 1260 die weitere Entscheidung abwarten musste. In Salzburg behauptete sich Philipp ohne große Schwierigkeiten, V. 439, 440. — Bundesgenosse Otakars II. im Kriege mit Ungarn 1260, V. 451. — Um 1247—1256 Erzbischof von Salzburg, VI. 49. — Zum Patriarchen von Aquileja postulirt 1269, VI. 50. — Er besetzt Kärnten und Krain gegen Otakar II. 1269, VI. 51. — Als General-Capitän von Friaul 1270, VI. 61. — Er belagert das dem Könige Otakar II. gehörige Schloss Pordenone, VI. 65. — 1270 isolirt, VI. 73. — Er tritt an Otakar II. Kärnten, Krain und die Mark ab 1270, VI. 76. — Er führt den Titel eines beständigen Vicars des Herzogthums Kärnten, VI. 105. — Er nennt sich „einen beständigen Hauptmann von Kärnten“ 1274, VI. 138. — Er tritt wider König Otakar 1274 auf, VI. 159. — Als Herzog von Kärnten vom Könige Rudolf anerkannt 1275, VI. 160. — Er nennt sich 1245 auf einer Leitomyšler Urkunde einen „königl. Kanzler,“ IX. 213.

Philipp Fontana, erwählter Bischof von Ferrara, apostol. Legat. Breve des Papstes Innocenz IV. an denselben 19. Sept. 1245, V. 344. — Er erhielt den Auftrag, den König von Böhmen, Wenzel, um dessen Stimme der Papst durch ein Breve ddo. Lyon 21. April 1246 persönlich warb, für den neuen deutschen König Heinrich Raspe zu gewinnen, V. 346.

Philipp von Assisi, päpstl. Schreiber und Bote, sammelte in Böhmen den dem apostolischen Stuhle gebührenden Zins, wie dies eine von ihm dem Probste auf dem Wyšegrad, Arnold, zu Köln ausgestellte Quittung am 6. Dec. 1234 auf 113 Mark Silber darthut, V. 221. — Päpstlicher Nuntius in Deutschland, bekam 1239 zum Coadjutor Magister Albert, den Böhmen,

am 5. August 1305 die Friedensunterhandlungen zwischen König Albrecht und König Wenzel III. eröffnet, VII. 338; 1271 schon daselbst ein Generalstudium oder eine Universität, X. 431; Unterbrechung des dortigen Studium generale, X. 432, 433; Königs Wenzel II. Bemühungen für das Studium der Rechte, X. 436, 437.

Prag. Consecration des Hauptaltares der St. Andreaskirche daselbst 11. Oct. 1165 durch den Bischof Daniel. Diese Kirche ließ Peter, Abt des Benedictinerklosters Ostrov, aufbauen, III. 375.

Prager Bischöfe kamen in den Nutzgenuss des mähr. Kirchengutes Podivín. Es bestand aus einem Wirtschaftshofe bei Sekyř-Kostel, dann aus dem Dorfe Slivnice und der dazu gehörigen Burg Podivín, II. 64. — Sie wurden gewählt vom Clerus, Volk und den Fürsten, II. 459. — Sie bezogen nach einer Bestimmung des Bischofs Ekkehard vom J. 1023 von jeder Aratura, mochte sie zu einem Lehen- oder zu einem Allodgute gehören, zwei Scheffel Weizen und ebensoviel Hafer, während vor ihm der Zehent in Garben gegeben wurde, IV. 364.

Prager bischöfliche Kirche. Als Herzog Bořivoj II. um das J. 1101 der bischöflichen Kirche gewisse Einkünfte an die Kaufmannshallen in Prag anwies, bestimmte er, dass von einer Mark Silber als Kaufschilling 4 Denare entrichtet werden sollen, in Hinsicht des Goldes hingegen solle man sich nach dem Werte des Silbers halten, IV. 243. — Im Jahre 1212 wurde der Domkirche ein ihr gehöriges, aber vom Vitek in Paběnitz ungerechterweise besessenes Landgut wieder rechtlich zugesprochen, IX. 73.

Prager Bisthums Stiftungsurkunde vom J. 974, I. 313; Anfänge desselben um das J. 967, II. 27; die Errichtung wurde auf der großen Versammlung zu Quedlinburg in Ostern 973 beschlossen und vom Kaiser Otto I. genehmigt, II. 38, Note; seine Dotirung, II. 39. — Versuch, Prag zum Erzbisthume zu erheben. Den ersten Versuch machte Herzog Břetislav 1039, II. 197. — Entschädigung desselben wegen Verlust des alten mährischen Kirchengutes Sekyř-Kostel sammt den Einkünften der nachbarlichen landesfürstl. Burg Podivín und des im Burgfrieden liegenden Marktes Slivnice und des Zehentes aus dem ganzen Lande. Herzog Wratislav stellte dem Prager Bischofe Severus nach eigener Wahl zwölf der besten herzoglichen Kammerdörfer in Böhmen zur

Prager sogenannte Groschen, in Kuttenberg 1300 geprägt, VII. 252; VIII. 291.

Prager Kaufhof, curia hospitum, Teyn, Týn, später auch laeta curia genannt, war dort, wo heutzutage der Altstädter Ring steht. Cosmas macht von ihm Erwähnung zum J. 1090. In diesem Hofe hatten bereits um 1101 die fremden Kaufleute ihre Niederlagen und machten da ihre Verkäufe und Einkäufe im Großen. Von der verkauften Ware, wie auch von dem zum Kaufe mitgebrachten Gelde des fremden Kaufmannes wurden Abgaben für den Herzog eingehoben. In dem Hofe befand sich die landesübliche Regulativwage und das Eimermaß (tyna), dann ein besonderes landesfürstliches Gericht über die fremden Kaufleute bei Klagen gegen sie, IV. 251. — Waren, von denen hier der Zoll erhoben wurde, waren: Häringe, Hausen, Hechte und Karpfen, Salz, Honig, Wachs und Wein, Rindvieh, Felle, Leinwand, Tuch, Schleier und Beinkleider (caligæ), Handschuhe und Spornen, Pferde und Pfeffer, IV. 252.

Prager Kirche. J. 1144 stellte Herzog Wladislav II. Podivín sammt Zubehör der Olmützer Kirche zurück. Damit jedoch das Prager Bisthum nie mehr einigen Anspruch auf dieses Gut erhebe, entschädigte Herzog Wladislav II. die letztgenannte Kirche nach dem Wunsche des Prager Bischofs Otto mit dem böhmischen Bezirke Selau (Želivo), wo seit etwa 1139 ein gleichnamiges Benedictinerstift bestand, III. 163. — Schenkungsurkunde des Herzogs Bořivoj für dieselbe von 1101, IV. 200. — Die Unterthanen der Prager Kirche 1221 von Vřez (standesgemäße Verpflegung der půhončí, Gerichtsboten) befreit durch König Otakar, IX. 114.

Prager Landtag 15. Juni 1189. Unter dem Vorsitze des Herzogs waren anwesend: der Prager Bischof Heinrich, Fürst Wenzel Soběslavović, der Kanzler und Wišegrader Propst Florian, der Landrichter und viele andere. Es sollte vor allem das Verhältnis der Markgrafschaft Mähren zum böhmischen Herzogthume zur Sprache kommen. Die Beschlüsse des Landtages sind zwar nicht aufgezeichnet, aber nach den Erscheinungen der nächsten Jahre mochten sie im Folgenden bestanden haben: Vor allem verzichtet Otto, doch bloß für seine Person, auf den Titel und die Prärogative eines Markgrafen von Mähren. Im Jahre 1190 bezeichnet er sich als „ehemaliger Markgraf von Mähren,“

IV. 99. — Ein weiterer Gegenstand des Landtages war die Theilung Mährens unter die Přemysliden, IV. 100. — Damit diese im Prager Landtage gefassten Beschlüsse auch für Mähren Giltigkeit haben, wurde ein gemeinsamer Landtag nach Sadská ausgeschrieben, IV. 100. — 1. Nov. 1197. Auf diesen Tag schrieb Herzog Wladislav einen Landtag nach Prag aus. Es handelte sich um die Besetzung des durch den Tod des Bischof-Herzogs Heinrich erledigten Bischofsitzes in Prag, IV. 147. — Ein solcher in der Epiphanie-Octav 1205. Přemysl ordnete die durch die politische Schwenkung und durch den unglücklichen Feldzug geänderten Verhältnisse. Děpold III. bekam die Župen von Čáslau, Chrudim und Wratislav. Auch scheint Přemysl den Ehescheidungsprocess mit den anwesenden Landesrepräsentanten besprochen zu haben, V. 42, 43. — Ein solcher 1266, VI. 29, 30. — Desgleichen Weihnacht 1280, VII. 48. — Dessen Folgen, VII. 49. — Seine Bestimmungen vom 21. Mai 1281, VII. 59.

Prag, St. Franciscus-Spital daselbst, gestiftet von der Prinzessin-Nonne Agnes, bekam von derselben das mährische Dorf Rakšice. Urkunde ddo. Prag 2. Oct. 1234, V. 217.

Prag, Strahov. Der Abt der sonst gebildeteren Prämonstratenser in Prag sah sich genöthigt, gegen die im Kloster überhand nehmenden Rohheiten die Hilfe des apostol. Stuhles anzurufen, wie dies ein Breve des Papstes Gregor IX. von Rieti aus den 8. Juni 1234 darthut, V. 220.

Prager Provincial-Synode 1349, IX. 51. — Prager Synode 1365, IX. 49, N. 1.

Prag, St. Veitskirche daselbst. Reconsecrirung dieser bei der Belagerung des J. 1142 zerstörten und profanirten Kirche. Diese Reconsecrirung geschah den 30. Sept. am Feste des h. Hieronym durch den Diöcesanbischof Otto unter der Assistenz des Bischofs Egilbert von Bamberg und des Bischofs Heinrich von Olmütz J. 1143, III. 154. — Consecrirt 939, IV. 208. — Im J. 1129 restaurirte Bischof Meinhard dieselbe und schmückte das Grab des h. Adalbert mit Gold, Silber und Krystall aus, IV. 356. — Um das J. 1068 hatte jeder der 25 Domherren daselbst jährlich 30 Scheffel (modios) Weizen, ebensoviel Hafer und auf Fleisch wöchentlich 4 Denare, IV. 371.

Fürsten Spitihněv blenden, IV. 154. — Im Jahre 1199 hat er für das Kloster Raigern eine Urkunde ausgestellt, IV. 155. — Seine Urkunde für Leitomyšl vom Juni 1201, IV. 155. — Er schenkt dem Kloster Hradisch für die Seelenruhe der Olmützer Fürsten Wladimir und Břetislav das Dorf Štěpanovice 1201, IV. 156, 157. — Er bestieg durch die Beredung der Přemysliden vom 6. Dec. 1197 den böhm. Herzogsstuhl. Seine Regierungsjahre zählte er von 1198 an, V. 3. — Gab dem Herzoge Philipp von Schwaben, als es sich am 6. März 1198 zu Arnestede um dessen Wahl zum deutschen Könige handelte, die Stimme und erhielt dafür bei der feierlichen Krönung Philipps am 8. Sept. 1198 zu Mainz für sein Haus die erbliche Königswürde, V. 6. — Unternahm gegen Ende September zu Gunsten Philipps einen Feldzug nach Deutschland, schlug den König Otto an der Mosel und eroberte Bonn, V. 9. — Klage gegen ihn in Rom, dass er sich nach einer mehr als 18jähr., mit Kindern gesegneten Ehe widerrechtlich von seiner Gemahlin Adele von Meißen getrennt und Konstanze, Schwester Andreas II. von Ungarn, geheirathet habe. Die Untersuchung über diesen Fall übertrug Papst Innocenz III. durch ein Breve, welches zwischen dem 27. Sept. und 5. Oct. 1199 fallen dürfte, dem Erzbischofe Ludolf von Magdeburg, und zwei deutschen Äbten, V. 9, 10. — Innocenz' III. Schreiben an Otakar, um ihn von Philipp abzuziehen und für Otto zu gewinnen 1. März 1201, V. 11. — Urkunde vom J. 1201 des Königs Přemysl bestätigt die Schenkung des Dorfes Štěpanovice dem Kloster Hradisch bei Olmütz, in der er sich ohne Rücksicht auf das päpstliche Schreiben vom 1. März 1201 König der Böhmen, und zwar der Reihe nach den dritten, nennt, V. 14. – Cedirung des auf den königlichen Privatgütern in der Provinz Holasitz (das heutige Jägerndorfer Gebiet) haftenden Pflugzehentes (6 Denare von jedem Pfluge) an den Olmützer Bischof Bavor und der Olmützer Domkirche die Donation des Dorfes Drisitz bei Wischau. Přemysl legt sich in dieser Urkunde, welche im Monate Juli 1201 ausgestellt wurde, den Titel eines Fürsten von Olmütz bei, V. 14, 15. — Unterschrieb die Protestation des Königs Philipp gegen die päpstliche Begünstigung Ottos 1201, V. 19. — Umstimmung zu Gunsten Ottos J. 1202, V. 21. — Philipp sprach dem Könige Přemysl Böhmen ab und belehnte damit einen Vetter desselben,

Děpold III., 1202, V. 23. — Er brach 1203 mit 60.000 Mann hervor, um dem Landgrafen von Thüringen gegen König Philipp Hilfe zu bringen. Man belagerte zuerst Erfurt und zog dann nach Merseburg, wo am 24. Aug. König Otto einen großen Hoftag abhielt, und hier war es, wo Přemysl, sein Bruder Wladislav von Mähren und ihr Vetter, der Landgraf Hermann von Thüringen, dem Könige die Huldigung leisteten, worauf der Böhme die erbliche Königskrone von Otto und von dem Legaten Guido die Salbung, Wladislav aber die Bestätigung als Markgraf Mährens und Vasall Böhmens erhielt. Papst Innocenz beglückwünschte am 12. Dec. 1203 die Böhmen des errungenen Sieges wegen, V. 24, 25. — Přemysl richtete seine Politik nur nach momentanen Vortheilen, V. 37. — Er zog dem Landgrafen von Thüringen Hermann gegen König Philipp zu Hilfe. Doch am 17. Sept. 1204 wurde er zur Unterwerfung gezwungen, V. 38. — Papst Innocenz III. nahm durch eine eigene Bulle vom 19. April 1204 Böhmen und Mähren in die Zahl der Königreiche der Christenheit auf und bestätigte den 15. April 1204 die vom Könige Otto dem neuen Königreiche und am 20. April d. J. die der Prager Kirche ertheilten Privilegien und Immunitäten, V. 38. — Přemysl bittet durch eigens abgeschickte Nuntien Innocenz III., das Prager Bisthum zu einer Metropolie zu erheben. Innocenz eröffnete die Bitte dem Mainzer Erzbischofe 20. April 1204 und durch ein Schreiben vom 21. April 1204 auch dem Mainzer Capitel. Dem Könige antwortete Innocenz III. 21. April 1204, er sei der Bitte nicht abgeneigt, doch müsse vorerst alles reiflich überlegt und durch den päpstlichen Caplan untersucht werden, V. 39, 40. — Böhmen und Mähren miteinander im Kampfe. Aufstand der Děpolticen 1204, V. 40, 41. — Přemysl schlug ihn zwar bei seiner Rückkehr nach der unglücklichen Schlacht am 17. Sept. 1204 nieder, musste jedoch 7000 Pfund Silber Kriegsentschädigung an König Philipp zahlen und Děpolden III. zurückrufen. In der Epiphanie-Octav 1205 hielt dann Přemysl zu Prag einen Landtag und ordnete die durch die politische Schwenkung und durch den unglücklichen Feldzug geänderten Verhältnisse. Děpold bekam die Župen von Čáslau, Chrudim und Wratislav. Auch scheint Přemysl den Ehescheidungsprocess mit den anwesenden Landesrepräsentanten besprochen zu haben, V. 42, 43. — Im J. 1205 vermählte er seine älteste Tochter Margaretha mit dem Könige

von Dänemark, Waldemar II., was dem Handelsverkehre gut zustatten kam, V. 44. — Man ließ die Welfische Sache für immer fallen und schloss sich um so aufrichtiger an die Staufen an, aber ohne in die bis 1208 zwischen Philipp und Otto noch fortdauernden Kämpfe thätig einzugreifen, V. 45. — Zu Anfang des J. 1207 verlobte Přemysl seinen Sohn Wenzel mit Philipps Tochter, Kunigunde, V. 45. — Er vermehrte die Stiftung des Olmützer Dompropstes mit dem Geld- und Getreidezehente seines Dorfes Uhřičice bei Kojetein und verband mit der Olmützer Dompropstei das mährische Kanzleramt. Die hierüber vom Notar Rapoto ausgestellte königl. Urkunde ist vom J. 1207, V. 48. — Die weiteren Begnadigungen, welche in dieser Urkunde für die Olmützer Kirche ausgesprochen sind, beziehen sich auf die Steuerfreiheit aller ihrer in Böhmen und Mähren erworbenen und noch zu erwerbenden Liegenschaften und auf die Immunität der Bisthumsunterthanen; sie schaffen das ius spolii nach dem Tode eines Bischofs ab und bestimmen im Falle der Sedisvacanz den Domdechant mit dem Dompropsten zu Verwesern in temporalibus, und endlich ertheilen sie dem Capitel die freie Bischofswahl, ein Privilegium, dessen sich die Olmützer Kirche bis zur Gegenwart erfreut, V. 49. — Přemysl wohnte der glänzenden Versammlung, die in der Woche vom 30. Nov. bis 6. Dec. 1207 in Augsburg abgehalten wurde, bei. Hier sollten die letzten Differenzen zwischen König Philipp und dem Papste Innocenz III. beglichen werden. Bei den Unterhandlungen, die einen guten Erfolg nahmen, war Přemysls Stimme maßgebend, V. 51. — Böhmischer Landtag zu Prag 1207, V. 53. — Des Königs bewaffneter Zug nach Deutschland, um Philippen zu unterstützen J. 1208, V. 53. — Des Papstes Innocenz III. Schreiben an Přemysl Juli 1208, worin er ihn ermahnt, jetzt, nach Philipps Tode, Otto als deutschen König anzunehmen, V. 54. — Innocenz' III. Brief an Přemysl 11. Dec. 1208, rechtzeitig dem Könige Otto nöthige Hilfe zu bringen, V. 55. — Das päpstl. Breve an die Erzbischöfe von Mainz und Magdeburg 11. Dec. 1208. Die Erzbischöfe sollten berichten, warum der König die vom apostol. Stuhle eingesetzte Untersuchungs-Commission verwerfe, V. 55. — Er ließ sich zu Ostern 29. März 1209 auf dem vom Könige Otto gehaltenen Reichstage vertreten und somit die Anerkennung aussprechen. Persönlich kam er mit Otto zusammen erst am Pfingstsonntage

24. Mai zu Würzburg, V. 55. — Přemysl mit der Königin Konstanze in Kremsier 1209, wo sie, um das Andenken ihres verstorbenen Sohnes Wratislav zu ehren, dem Olmützer Domcapitel das Dorf Nedachlebice bei Ung. Brod mit einer Taverne und mit allen jenen Immunitäten schenkten, deren sich die bischöflichen Güter nach der großen Urkunde von 1207 zu erfreuen haben, V. 56, 57. — Er intervenirt 1211 zu Brünn, als es sich um die Ausfertigung des Stiftungsbriefes für das Prämonstratenserkloster Obrowitz handelte, V. 59. — Ehescheidungsprocess wieder aufgenommen. Am 13. April 1210 erließ Innocenz III. drei gleichlautende Breven, an die verstoßene Adelheit, an König Přemysl und an dessen Gemahlin Konstantia. Sie setzen zu Martini 1210 einen Præclusiv-Termin fest, bis zu welchem durch abgeschickte Vertrauensmänner der Process in Rom entschieden werden müsse. Adelheit erlebte das Ende desselben nicht, V. 62. — In Bamberg bei der Fürstenberathung nach der Excommunication des Kaisers Otto IV. 1211, V. 64. — Im Herbste 1211 zu Nürnberg, wählte er mit den anwesenden Fürsten Friedrich II. zum deutschen Könige, V. 66. — Er unterzeichnete in Brünn 1210 den Stiftungsbrief der Canonie Obrowitz, V. 67. — Bei der Consecration der Stiftskirche in Obrowitz 15. Mai 1211, V. 69. — Fridericiana (Privilegien) für das böhmisch-mährische Reich ausgestellt zu Basel vom Könige Friedrich II. 26. Sept. 1212. Diese Urkunden bildeten lange Zeit die Grundlage des böhmisch-mährischen Staatswesens und noch zur Zeit Kaisers Karl IV., welcher sie seit 1348 vollinhaltlich bestätigte, galten sie als Palladium des Landes, V. 72, 73. — Fridericiana: Zuerst bestätigt Friedrich II. die vom K. Philipp der böhm. Krone ertheilten Privilegien: a) die durch K. Philipp ertheilte Königswürde; b) Friedrich bestätigt nicht nur diese, sondern er belehnt auch Přemysl und alle seine Nachkommen für immerwährende Zeiten taxfrei mit dem Königreiche; c) die Regalien sollen die Könige Böhmens pflichtschuldigst von den römischen Kaisern empfangen, folglich im Verbande mit dem h. römischen Reiche deutscher Nation verbleiben; d) die etwa vom Königreiche abalienirten Theile sollen wieder an dasselbe zurückfallen, folglich dem Könige, wenn's nöthig, auch das Recht zustehen, Frieden und Krieg zu beschließen; e) das Investiturrecht über die Landesbischöfe gebühre dem jedesmaligen Könige von Böhmen,

nur soll er sie bei den bisher durch deutsche Kaiser erworbenen Rechten, wozu hauptsächlich das Erscheinen auf den deutschen Hoftagen und der Titel „Reichsfürst" gehören, belassen. So weit geht das Privilegium des Königs Philipp. Aus eigener Machtvollkommenheit setzte König Friedrich noch hinzu: f) die Könige von Böhmen sind nur verpflichtet, zu einem Reichs- oder Hoftage, wenn derselbe in Bamberg oder Nürnberg, also in der Nähe der böhmischen Grenze, oder höchstens in Merseburg gehalten wird, zu erscheinen; g) wenn ein Herzog von Polen auf die Einladung des Kaisers erscheinen wolle, so mögen ihm die Könige Böhmens, wie dies von Altersher Sitte ist, ein sicheres Geleite geben; h) die Vorladung zu den Reichs- und Hoftagen müsse jedoch wenigstens sechs Wochen früher erfolgen, und schließlich i) stehe es dem böhmischen Könige frei, entweder 300 Geharnischte zu jedem Krönungszuge der deutschen Kaiser nach Rom zu schicken, oder dieselben jedesmal mit 300 Mark Silber abzulösen, V. 73—75. — Durch eine zweite Bulle von demselben Datum schenkt und bestätigt Friedrich die der böhm. Krone bereits durch König Otto ertheilten staufischen Güter in Sachsen und in der Oberpfalz, als: das Eigengut Floß mit allem Zubehör, die Burg Schwarzenberg mit Apertinenzien, das Land Milin mit Reichenbach, die Burg Lichtenstein sammt Allem, was dazu gehört, die Burg Dohna oder Ersatz dafür, und belehnt ihn mit den Herrschaften Montile und Lue, V. 75, 76. — Innocenz III. bestätigt 15. Apr. 1204 die der böhm. Krone durch Kaiser Otto gemachten Schenkungen, V. 75, Note 1. — Allg. Landtag zu Prag 1213. Die beiden Landesbischöfe Daniel und Robert, der Markgraf Wladislav, Fürst Děpold III. und dessen Bruder Soběslaus, der Stifter der Norbertinerinnen zu Chotěšov in Böhmen, Hroznata, und mehrere andere waren zugegen, V. 77. — Přemysl mit Wladislav auf der Fürstenversammlung zu Regensburg am 2. Febr. 1213, um den aus Apulien kommenden römischen König zu begrüßen. Zur Bestreitung dieser Reise entlehnte er von den Handelsleuten zu Kladrau 40 Mark Silbers und entlohnte sie dafür mit der Nachsicht des jährlich zu zahlenden Zinses, der in doppelten Fuchspelzen bestand, V. 77, 78. — Dem Prinzen Děpold III. übergab er die Verwaltung der Pilsener Provinz. Ziemlich lange dauerte die Abwesenheit des Königs und seines Bruders, des Markgrafen, denn wir finden beide als Zeugen auf

einer Urkunde für das Kloster Berchtesgaden vom 15. Febr. und für das Schottenstift in Regensburg vom 16. Febr., V. 78. — Mit Friedrich II. in Eger, erscheint auf jener hochwichtigen Urkunde vom 12. Juli 1213, durch welche Friedrich dem apostol. Stuhle, wie einst 1209 Kaiser Otto IV., das Exarchat von Ravenna, die Marken Ancona und Spoletto, kurz ungefähr den heutigen Kirchenstaat und das Königreich Sicilien bestätigt, auf jeglichen Einfluss bei der Wahl der höheren Kirchenstellen und auf den Missbrauch des Spolienrechtes verzichtet und die Appellation in Kirchensachen nach Rom frei gibt. Přemysl war daher der Mitcavent für die Durchführung der hier cedirten Rechte, V. 79, 80. — Er unterstützt den König Friedrich II. bei seinem Zuge nach Thüringen 1213. Ende October oder Anfangs November kehrten die böhmisch-mährischen Scharen mit Beute beladen heim. Am 19. Oct. befand sich Přemysl noch im Lager, da er auf einer für den deutschen Ritterorden von diesem Tage ausgestellten Urkunde als Zeuge vorkommt, V. 80, 81. — Er bestätigt am 30. Dec. 1213 in Olmütz der Stadt Freudenthal das deutsche Recht und die derselben vom Markgrafen ausgesetzten Freiheiten, den Zehent von der dortigen Mauth und von den Bergwerken in einem Umkreise von 4 Meilen. In Prossnitz am 31. Dec. 1213 gibt er seine königl. Zustimmung zu den für die Johanniter durch Wladislav ertheilten Immunitäten von allen Župen- und landesfürstlichen Lasten auf dem gesammten Ordensbesitze in Mähren. Noch wurden zu Prossnitz gewisse Gerechtsame für die böhmischen Klöster Tepl und Chotěšov ausgestellt, V. 81, 82. — Am 22. Mai 1213 schenkte er dem Kloster Břevnov den Waldstrich an der Steinau, V. 83. — Bewirbt sich um die Freundschaft der Děpoltoviče J. 1213, V. 83, 84. — Am 15. Mai 1214 hatte er zu Prag eine durch Agnes, Witwe nach Kuno von Potvorov, ausgestellte Urkunde legalisirt, V. 85. — Am 2. Juni 1214 erscheint er am Hoftage Friedrichs II. zu Eger; um den 5. Juni, wo er noch auf einer Urkunde für den deutschen Ritterorden vorkommt, mochte er Eger verlassen haben, V. 86. — Auf dem Reichstage zu Metz in den letzten Tagen Dec. 1214 Vermittler zwischen Friedrich II. und Waldemar von Dänemark, V. 88. — Am 6. Jan. 1215 urkundet er schon in Prag, V. 89, Note 1. — Am 12. Juli 1218 zugleich mit dem Markgrafen Wladislav zu Würzburg beim

Kaiser, V. 90. — Im Streite mit dem Clerus 1215; alle Privilegien und Immunitäten des Clerus wurden annullirt, das Kirchenvermögen confiscirt, der Zehent entzogen und der Clerus unter das Laikalgericht gestellt. Dies geschah am Schlusse 1215 und im Verlaufe 1216, V. 95. — Urkunde des Königs für die Vyšegrader Kirche vom J. 1215 und für das Kloster Plass vom 8. Juni 1216, V. 96. — Landtag zu Prag 8. Juni 1216, V. 96. — Am 10. April 1217 trat Bischof Andreas gegen das Gebahren des Königs und seiner Beamten energisch auf, und da man seinen Worten nicht folgte, belegte er das Land mit dem Interdicte, V. 97. — Abschaffung der Břetislav'schen Senioratserbfolge und Einführung der Primogenitur in seinem königlichen Hause 1216. Die beiden Landtage zu Znaim 9. Sept. 1215 und Prag 8. Juni 1216 gaben ihre Zustimmung, wie aus der kaiserlichen Bestätigung zu ersehen, V. 99, und damit es nicht den Anschein habe, als hätte er auf die beiden Landtage oder auf die berechtigten Přemysliden eine Pression ausgeübt, lässt er durch seinen Bruder Wladislav und im Namen der böhmischen Magnaten den Archidiacon von Bilin, Benedict, an das kaiserliche Hoflager abgeben, um die Confirmation dieses Fundamentalgesetzes (der Primogenitur) und die Anerkennung der an seinen erstgeborenen Sohn Wenzel gefallenen Königswahl zu erwirken, V. 100. — Das kaiserliche Diplom ist zu Ulm am 26. Juli 1216 unter einer goldenen Bulle ausgestellt, V. 100. — Im J. 1216 hatte Přemysl seine Opposition gegen den Clerus damit begonnen, dass er denselben unter das weltliche Gericht stellte. Bischof Andreas protestirt dagegen und als sein Protest nichts fruchtete, belegte er das Königreich Böhmen mit dem Interdicte 10. April 1217, V. 103. — Führt Beschwerde in Rom gegen Děpold III., dass dieser unter dem Vorwande eines Kreuzzuges im Lande ein Heer geworben, aber statt damit den Kreuzzug anzutreten, im böhmischen Reiche eine königliche Burg widerrechtlich besetzt und von dort aus das Land und selbst Kirchengüter geplündert habe. Der Papst Honorius schickte deshalb ein Executorium an den Prager und Olmützer Bischof und an den Regensburger Propsten 18. Januar 1217, V. 104. — Honorius bemüht sich, den König durch freundliches Zureden auf bessere Wege zu bringen. Zur Aufklärung der bischöflichen Klage schickte der König den Propst von Leitmeritz, Benedict, der

zugleich königl. Kanzler war, mit Briefen nach Rom. Der Papst gab eine ausweichende Antwort 18. Jan. 1217, V. 106. — Infolge der Klagen des Bischofs Andreas hat Papst Honorius das Interdict gutgeheißen und den Olmützer Bischof Robert beauftragt, Breve 12. Mai 1217, nach Böhmen zu gehen und dort das Interdict strengstens durchzuführen, V. 107, 108. — Der Erzbischof von Mainz gewährte Erleichterung in Betreff des Interdictes und hob dasselbe auf am 29. Mai 1217, weshalb er auch am 20. Juli 1217 vom Papste energisch zurechtgewiesen wurde, V. 108, 109. — Informationsschrift des Königs über den leidigen Jurisdictions- und Zehentstreit an den Papst Honorius, in welcher er die ganze Schuld auf den Bischof Andreas wirft, V. 109. — Infolge dieses Schreibens erfolgt von Anagni am 23. Mai oder am 22. Juni 1217 eine Auseinandersetzung des Thatbestandes, wie derselbe durch Andreas dem apostol. Stuhle geschildert wurde, V. 110. — Die Antwort auf diese päpstl. Anklage ließ nicht lange auf sich warten. Přemysl erklärt darin einfach alles, was man wider ihn in Rom vorgebracht, als Lüge. Der König sei bereit, eine entsprechende Gesandtschaft zur Austragung des Streites nach Rom zu entsenden; bis zu ihrer Ankunft möge jedoch der Papst jegliche weitere Procedur sistiren. Der Brief ist undatirt. Die päpstliche Antwort darauf vom 2. Nov. 1217. Der Papst bewilligt das erbetene Moratorium, V. 111, 112. — Böhmen nimmt keinen officiellen Antheil an dem eben eröffneten Kreuzzuge, V. 112. — Die angekündigten königlichen Boten sind nicht in der von der Curie gehofften Zeit nach Rom gekommen. In einem Schreiben vom Monate April 1218 gibt der König die Gründe dieser Verzögerung an, V. 113. — Přemysl in Kuín im Berauner Kreise urkundet am 15. Jan. 1218 für das Kloster Mühlhausen, V. 113. — Sein äußerst submisses Schreiben an Honorius April 1218, worin er erklärt, in die Forderungen des Bischofs Andreas, falls dieser sich entschlöße, unter sicherem Geleite und in Begleitung eines für den Ausgleich bevollmächtigten päpstlichen Legaten nach Passau zu kommen, eingehen zu wollen, V. 115. — Der Papst verlangt durch den Bischof von Regensburg, Breve 15. Mai 1218, vom Könige die nöthige Garantie, V. 116. — Verschärfungen des Interdictes. Breve an den Erzbischof von Gran 24. Juli 1218 und an den Prager Bischof 25. Juli und 3. Dec., V. 116. — Der

Capiteldechant Arnold, der Archidiacon Christoph und 7 andere Domherren ihrer Beneficien beraubt, Breve 14. Dec. 1218, V. 116. — Přemysl begrüßte mit seinem Bruder Wladislav den Kaiser Friedrich II. bei seiner Ankunft in Würzburg und erscheint als Zeuge auf einer Urkunde für den deutschen Ritterorden 12. Juli 1218, V. 117. — Compromissform mit Rom 1219. Im Beginne des J. 1219 schickte Přemysl durch den Abt von Waldsassen an Honorius III. die ausdrücklichste Zusage, dass er sich den gestellten Bedingungen füge und fußfällig bitte, den Bischof Andreas in die Diöcese zurückzuschicken. Um jedoch die Ausgleichsbedingungen auch für den Adel bindend festzustellen, berief Přemysl einen Landtag nach Kladrau, V. 118, 119. — Das Interdict aufgehoben 1219, V. 121. — Weil aber der König und seine Umgebung nichts thaten, was sie dem apostol. Stuhle zusagten, beauftragte Honorius III. ddo. Rieti 2. August 1219 die Bischöfe von Regensburg und Passau, falls binnen zwei Monaten in Böhmen keine Umkehr geschehe, das ganze Land und den König abermals mit der Excommunication und dem Interdicte zu belegen, V. 122, 123. — Auf dem Hoftage in Nürnberg erscheint er auf einigen dort vom Friedrich II. ausgestellten Urkunden 2. und 3. Nov. 1219, V. 124. — Bevor er aber nach Nürnberg abgieng, hielt er in Prag einen Landtag ab. Es scheint, dass auf diesem Landtage eine Deputation an den Papst zu schicken beschlossen wurde, V. 124. — Im Beginne des J. 1220 wurde der Oberstlandrichter Dalebor von Konecchlum, der königl. Oberstmundschenk Martin, der Castellan von Tetschen Marquard, der Castellan von Prachin Diviš von Divišov und ein Procurator des Castellans von Bautzen mit königlichen Credentialen nach Rom abgeschickt, um den Bischof Andreas zur persönlichen Verhandlung nach Wien zu erbitten, V. 125. — Seine Zusammenkunft mit Bischof Andreas in Seefeld an der mährischen Grenze ohne Erfolg, Frühjahr 1220, V. 126. — Urkunde für Welehrad ddo. Göding und Brünn 1220, V. 126, 127. — In Augsburg bei Friedrich II. 27. Juli 1220 als Zeuge auf einer Urkunde für Donauwerd und am 7. August für die Bischöfe von Bamberg und Würzburg. Zum Römerzuge gab Přemysl statt des Contingentes 300 Mark Silber, V. 128. — Přemysl und Friedrich II. sahen sich erst um Ostern 1232 wieder, V. 129. — Honorius kündigt dem Könige durch ein Breve vom 29. Dec. 1220 die Ankunft

des Legaten Gregorius de Crescentio an, V. 130. — Er stellte am 28. September 1220 zu Prag für eine Kirche in Budišin (Bautzen) eine Urkunde aus, V. 130. — Am 11. Januar 1221 verkündete der Papst Honorius III. dem böhmischen Clerus die zwischen dem Könige, seinen Baronen und dem Bischofe Andreas vereinbarten Ausgleichspunkte, V. 134, 135. — Instruction für den Legaten Gregor ddo. Lateran 23. Januar und 19. Juni 1221, V. 137. — Staatzer Vertrag 2. Juli 1221, V. 138. — Unterzeichnete eine Urkunde für Zwettel zu Zwittau 1221, V. 142. — Aufhebung des Interdictes 1221, V. 143. — Abschluss des Concordates ddo. Prag 10. März 1222, V. 145. — Folgen des abgeschlossenen Concordates 1222, V. 147. — Přemysl bestätigt in Brünn 24. Juni 1222 dem Hartlieb von Znaim den Besitz des Dorfes Načeratice, V. 149. — Breve des Papstes Honorius III. vom 27. Jan. 1224 an den König Přemysl, worin er ihn ermahnt, das Goldbergwerk, welches Markgraf Wladislav in eigenen Bau nahm und auf welches der Bischof von Breslau ein Recht erhob, sowohl als den daraus bezogenen Nutzen herauszugeben, V. 153, 154. — Der König und die Königin, sowie die königlichen Prinzen in Znaim 1222, um dem Markgrafen die letzte Ehre zu erweisen. Daselbst werden die Otton'schen Statuten für die Znaimer Provinz bindend erklärt, V. 154. — In Brünn bestätigt der König und dessen Gemahlin den dem Stifte zu Raigern vom Markgrafen Wladislav geschenkten Weinzehent in Myslitz und ertheilen dem Kloster einen Mauthantheil an Kunowitz J. 1222, V. 155. — Gnadenbrief für den deutschen Ritterorden ddo. Olmütz 26. August 1222, V. 155. — Für die Seelenruhe des Markgrafen Wladislav übergab der König dem Nonnenkloster zu Oslavan das Patronat der Pfarrkirche St. Jakob in Brünn, V. 155. — Begabungen für die Bürger von Mähr. Neustadt (Unčov) durch die Einsetzung eines Erbrichters und die Verleihung des Magdeburger Rechtes 1223, V. 159. — Den Bewohnern von Bisenz erneuerte er das ihnen vom Wladislav 1214 verliehene Privilegium und erlaubte ihnen, durch volle zehn Jahre die Einnahmen der dortigen Mauth beziehen zu dürfen, V. 160. — Eine ähnliche Gnade erwies der König der Stadt Lundenburg und befreite dieselbe gleichfalls auf zehn Jahre von Zöllen und der Mauth im ganzen Lande, V. 160. — Dem Nonnenkloster bei St. Jakob

in Olmütz schenkte er durch eine Urkunde vom 2. März 1223 einen Länderbesitz in Bukovan, V. 160. — Blutiger Conflict zwischen Přemysl und Děpold III. bei Kouřím. Děpold stirbt im Kampfe, seine Familie wird vom Könige nach Schlesien entfernt 1223, V. 161. — Im J. 1224 ernennt der König seinen Sohn Wladislav zum Markgrafen von Mähren, V. 162. — Sein missglückter Versuch, seine Tochter Agnes mit Heinrich VII. von Deutschland zu vermählen 1225, V. 168. — Spannung mit Österreich, V. 169. — Einbruch in Österreich 1226; Waffenstillstand zu Znaim Nov. 1226, der dann in einen Frieden übergieng, aber kaum 4 Jahre dauerte, V. 171, 172. — Unterhandlungen mit England zwischen dem 3. Juli 1226 und dem 24. Juni 1228, um die zurückgesetzte Agnes zur Königin von England zu erheben und sie mit Heinrich III. zu vermählen, V. 172. — Přemysl bestätigte die Klosterstiftung Oslavan 26. Juni 1225, V. 176. — Urkunden des Königs zu Prag den 24. Juli 1224 für Břevnov, den 11. Oct. 1224 zu Strahov für das Georgskloster und in Brünn 1225 für Kloster-Hradisch. Im J. 1226 für das böhmische Kloster Doksan, V. 177. — Urkunde für Bruck 19. Sept. 1226, V. 177. — Urkunde für St. Peter in Brünn 1226, V. 178. — Urkunde für den königlichen Minister Peter 1227, V. 178. — Schenkungen für das böhmische Kloster Opatowitz Febr. 1228, V. 179. — Sein Sohn, Prinz Wenzel, gekrönt 6. Febr. 1228, V. 181. — Bestätigungsurkunde für das Kloster St. Georg in Prag, eine vom 7. November 1228 für Oslavan, vom 27. November 1228 für Welehrad, vom 6. December 1228 für Oslavan, 1229 für Plass, vom 13. März 1229 für den Pöltenberg bei Znaim, vom 15. März 1229 für Kumrowitz bei Brünn, vom 17. und 18. März 1229 für Střelitz und Hodolein, vom 10. Nov. 1230 für Plass, V. 184. — König Přemysl mit seiner Gemahlin bei der Kirchenconsecration in Oslavan 5. Nov. 1228, V. 184—186. — Bei der Kirchenconsecration in Welehrad und Stiftungsurkunde für Welehrad 27. Nov. 1228, V. 186. — Bestiftung der uralten Propstei auf dem Pöltenberge bei Znaim 13. März 1229, V. 186, 187. — Er starb am 13. Dec. 1230, V. 189. — Kinder des Königs Přemysl V. 189—191. — Urtheil der Zeitgenossen über Přemysl, V. 192. — Er schenkte 1213 dem edlen Manne Drislaus das Dorf Uherči, IX. 191.

Přemysl, Prinz, Markgraf von Mähren, Sohn des Königs Přemysl Otakar I., geboren 1209. Erscheint schon den 7. Nov. 1228 mit diesem Titel, V. 183. — Bei der Kirchenconsecration in Oslavan 5. November 1228, V. 184, 185. — Bei der Kirchenconsecration in Welehrad 27. Nov. 1228, V. 186. — Er schenkt durch eine Urkunde vom 29. Juli 1235 dem Nonnenstifte zu Doubravnik das Dorf Seč für das Seelenheil seines Vaters, V. 192. — Urkunde des Markgrafen ddo. Znaim, 31. Oct. 1234, V. 192. — Er regierte von 1228—1239, V. 193. — Mährens Nachbaren 1230, V. 193. — Als Bundesgenosse Friedrichs von Österreich in Opposition gegen König Wenzel 1231; wurde deshalb seiner Würde als Markgraf entsetzt; die Aussöhnung bewirkte die Mutter Constantia. Erst wieder im Nov. 1232 erscheint er in der vorigen Würde, V. 196, 197. — Gregor IX. hatte durch ein Breve ddo. Rieti 23. Jan. 1232 dem Dominikanerorden aufgetragen, im böhmisch-mährischen Reiche einen Kreuzzug wider die heidnischen Preußen zu predigen. Schon früher, den 13. Sept. 1230, ward eine Bulle zum gleichen Zwecke, namentlich für Mähren, erlassen, V. 203. — Einbruch der Österreicher in Mähren. Erstürmung der Burg Vöttau 1233, V. 205. — Er schenkte am 25. Sept. 1233 dem Kloster Langheim ein prædium im mähr. Dorfe Doloplass, V. 207 (197). — Am 27. Dec. 1233 überträgt er zu Olmütz dem Kloster zu Leitomyšl das Patronatsrecht der Kirche in Wanowitz und erklärt dasselbe steuer- und mauthfrei im ganzen Markgrafthume, V. 207. — Er und seine Mutter, die Königin-Witwe Constantia, erneuern im Jan. 1233 das Stadtprivilegium des Königs Přemysl vom 30. Dec. 1213 für Freudenthal, V. 207. — Bestätigt eine Gütertausch-Urkunde dem Abte von Selau vom J. 1174, V. 208. — Am 21. Jan. 1233 schenkt er den Nonnen bei St. Peter in Olmütz ein zur Grenzburg Gradetz im Dorfe Droždovice, heute Držovice, bei Prossnitz gelegenes Land, V. 208. — Am 2. April 1233 ertheilt er zu Znaim dem Stifte Bruck das Patronat der Kirche zu Brenditz (Přimětice), V. 208. — Stiftet das Kloster Tišnovice. Stiftungsurkunde vom 31. Oct. 1234, V. 210. — Bei der Vermählung Constantias von Österreich mit Heinrich, Markgrafen von Meißen, 1. Mai 1234, V. 214. — Privilegien für das Kloster Hradisch ddo. Welehrad, 5. April 1234, V. 214. — Urkunde für das Stift Obrovitz ddo.

unterdrückt in den Monaten Mai, Juni, Juli 1237. Der in Ungarn weilende Markgraf hatte, wenn nicht ganz Mähren, so doch einen Theil davon verloren, V. 238, 239. — Aussöhnung zwischen ihm und Wenzel kam durch die Vermittlung des Königs Bela IV. noch am Schlusse des J. 1237 zu Stande, V. 241. — Urkunde für Welehrad ddo. Olmütz, 1. Jan. 1238, V. 242. — Schenkung an Victor, den tapferen Vertheidiger von Olmütz, V. 243. — Urkunde für einen Herrn Vojtěch ddo. Hullein, 27. Jan. 1238, V. 243. — Schenkungen und Freiheitsbrief für das Kloster Hradisch ddo. Prag, 30. März 1238, V. 243. — Schenkung für Welehrad ddo. Prag, 1. Aug. 1238, V. 243. — Urkunde für den Feldhauptmann Victor ddo. Burg Prag, 1. Mai 1239, V. 263. — Er heirathete 1233 Marketa von Meran und starb am 16. Oct. 1239 kinderlos und wurde in der Tišnovitzer Stiftskirche beigesetzt, V. 263. — Alle in Mähren bestehenden Stiftungen haben sich seiner Gnade und die Kirche seines ganz besonderen Schutzes zu erfreuen gehabt. Der Olmützer Domkirche schenkte er die Reliquien vom h. Nicolaus und von der h. Cordula, welche aus dem Cistercienserkloster Langheim stammen, V. 263. — Klugheit, Verstand, Sittlichkeit, reifes Urtheil und Wohlthun waren die Begleiter seiner 11jährigen segensreichen Verwaltungsperiode, V. 266. — Er befreite von der Abgabe des Reinigungsgeldes, čistotné, die Unterthanen der Olmützer Kirche 1234, die des Klosters Zabrdovice 1235, die des Klosters Hradisch 1238, IX. 116.

Přemysl II., Sohn des Königs Wenzel I. Markgraf Přemysl ertheilte der Stadt Troppau in Brünn den 3. Mai 1247 einen auf Maria Geburt abzuhaltenden Jahrmarkt von 14 Tagen und den dortigen Kaufleuten die Mauthfreiheit, V. 304. — Er überließ der Stadt Freudenthal durch eine Urkunde ddo. Brünn, 3. Mai 1247, die Maut, welche die Kaufleute auf der polnischen Straße zu entrichten haben, auf 25 Jahre und vom Bergwerke bei Benisch jeden fünften Stollen und den Zehent, V. 305. — Er trat der Stadt Gewitsch einen Wald bei Schebetau für immer ab ddo. Brünn, 22. Sept. 1249, V. 309. — Urkunde des Markgrafen für Kloster Hradisch 1247, V. 313. — Schenkungen an Prerau 1256, V. 316. — Schenkungen an das Kloster Hradisch 1247, V. 316. — Schenkungen an Raigern 1247, V. 316. — Tišnovitz dem apostol. Stuhle anempfohlen 1255, V. 317. — Gnadenbrief für Neustadt

damals ein Malter Korn um 15 Schillinge verkauft. Man hat berechnet, dass am Oberrhein noch im 13. Jahrh. der niedrigste Preis des Malters Korn auf 1 fl. 50 kr., der mittlere auf 2 fl. 4 kr. und der höchste auf 2 fl. 40 kr. rhein. Währ. sich belief, IV. 229.

Prokop v. Cæsarea, Schriftsteller um 562, I. 357; seit 562 Präfect von Constantinopel, I. 358.

Prokop, Abt des Klosters an der Sázava, geboren zu Chotoun im Kouřimer Kreise. Zum Priesterstande erhoben, machte er sich bemerkbar durch große Kenntnisse „in den von dem heiligsten Bischofe Kyrillos erfundenen canonisch festgesetzten slavonischen Schriften," verließ aber alles und wurde Eremit in einer verlassenen Gegend, nicht weit von seiner Heimat. Hier fand ihn Herzog Udalrich, nahm ihn zu seinem Beichtvater und beschenkte ihn reichlich. 1032 baut Prokop ein Kloster unter der Regel des h. Benedict, welches Udalrich mit dem Nothwendigen dotirte, aber erst Břetislav unmittelbar vor den polnischen Kriegen 1038 dadurch vervollständigte, dass er den heil. Prokop bewog, als Abt die Leitung desselben zu übernehmen, und dass er die bestrittene Schenkung seines Vaters mit Zustimmung seiner Großen durch eine später ausgestellte Urkunde bestätigte und erweiterte. Der Bischof Severus benedicirte den neuen Abt; die neue Colonie bezog ihre Glieder aus ungarischen græcoslavischen Klöstern, wo der h. Prokop selbst mit der Glagoliza und ihrer Literatur sich vertraut gemacht hat. So entstand die Pflanzschule einer nationalen Priesterschaft in Böhmen, auf dass Břetislav die Mittel habe, von dieser Anstalt aus slavische Liturgie über das zu begründende slavische Großreich zu verbreiten. Der h. Prokop † 1053 und hatte seinen Neffen Vitus zum Nachfolger, II. 195—197.

Prokopskapelle vor Brünn im Besitze der Brünner Oberstlandschreiber, IX. 186.

Propinationsrecht. Zum erstenmale geschieht Erwähnung des Propinationsrechtes in der Urkunde für die Stadt Troppau ddo. Hullein 1224, V. 162.

Prosmeritz. Am 19. Sept. 1226 übergab König Přemysl die Kirche in Prosmeritz sammt Patronat und Dotation dem Kloster Bruck gegen Abtretung des Klostergutes Culchov, V. 178. — Gehörte seit 1226 zum Kloster Bruck. 1241 schenkte Wenzel

Fürst Konrad sammt den dazu gehörigen Wiesen und Auen an der Schwarzawa dem Stifte überlassen. Auch die mitten im stiftlichen Besitze zu Domašov liegende Curia des Fürsten Wratislav kam 1146 an Raigern, IV. 222. — Es hatte den Brückenzoll an der Schwarzawa und den zehnten Theil von jenem an der Olšava, IV. 244. — Der Stifter ist Herzog Břetislav I. Dem Abte Meinhard von Břevnov übergab er seinen Besitz um die verlassene landesfürstliche Burg Rajgrad und baute daselbst eine Kirche, die 1048 zur Ehre der Apostelfürsten Peter und Paul durch den Prager Bischof Severus am 26. Nov. eingeweiht wurde. Die Ortschaften: Raigern, Popovice, Opatovice, Obucheri (Urhau), Raigradici, Laučka und der Bezirk um Domašov im Brünner Kreise gehörten zur ersten Stiftung, IV. 419. — Die Stiftungsurkunde von Raigern aus dem 13. Jahrhunderte, IV. 427. — Georg (Jurik) colonisirt die Gegend, wo heutzutage Weißkirchen steht. (Siehe Georg.) Der Olmützer Fürst Friedrich verbriefte dies durch eine Urkunde vom J. 1169 zu Gunsten des Stiftes Raigern. Im J. 1201 kam dieser ganze Besitz nicht ohne Process in die Hände des Klosters Hradisch, bis 1222 Raigern auf dieses sein rechtlich erworbenes Gut durch ein Compromiss verzichtet hatte, IV. 439. — Im J. 1199 ertheilte König Přemysl Otakar dem Stifte das Privilegium der Mauthfreiheit, V. 6. — Břevnov, als Mutterstift des Klosters Raigern, tritt Weißkirchen an das Kloster Hradisch ab und begnügt sich mit einer Entschädigung von 20¼ Mark Silbers Prager Gewichts 1. Sept. 1222, V. 145. — Markgraf Wladislav hat dem Kloster den zehnten Zuber von den Weingärten bei Mislitz geschenkt, V. 150. — König Přemysl und dessen Gemahlin bestätigten in Brünn 1222 den dem Stifte vom Markgrafen Wladislav geschenkten Weinzehent in Mislitz und ertheilten dem Kloster einen Mauthantheil an Kunowitz, V. 155. — Freiheitsbrief des Markgrafen Přemysl für Raigern ddo. Brünn 2. Nov. 1234, V. 215, 216; IX. 145, N. 2. — Erlag den Tataren 1241, V. 316. — Es erhielt vom Markgrafen Otakar II. durch eine Urkunde ddo. Brünn 3. April 1247 das ganze Mauthertrāgnis in Ung. Brod und in Kunowitz auf 5 Jahre, V. 316, 317, 357. — Am 30. oder 31. Dec. 1246 stellte der Olmützer Bischof Bruno auf seiner Burg in Mödritz den Consecrationsbrief für die nach der Zerstörung der Tataren wieder aufgebaute Stiftskirche aus,

Königs Friedrich II. für denselben ddo. Eger, 5. Juni 1214, V. 86. — Urkunde Friedrichs II. 12. Juli 1218, V. 117.

Ritterthum in Mähren, IX. 391; Ritterschlag und dessen Pflichten, IX. 392—394; Ritter-Erziehung, IX. 399; fahrende Ritter, IX. 401.

Robert, Olmützer Bischof, ist der Erste, welcher von der uralten Einrichtung, die Probstgeschäfte durch Archidiacone besorgen zu lassen, abgieng und einen Probst im heutigen Sinne des Wortes ernannte, weshalb auch das Olmützer Nekrolog die Reihenfolge der Pröbste mit Stephan I. eröffnet, welcher urkundlich um das Jahr 1201 erscheint, III. 63, Note. — Nachfolger des am 1. Oct. 1201 verstorbenen Bavor, regierte bis 17. Oct. 1240, V. 15. — Wenn die Tradition der Olmützer Kirche richtig ist, so war Robert von Geburt aus ein Engländer und vor seiner Denominirung Prior des Cistercienserordens zu Nepomuk im Klataner Kreise. Nach Urkunden hingegen sehen wir ihn im J. 1199 als Kaplan am Hofe Přemysl Otakar's. Die Consecration erhielt er durch den Cardinallegaten Guido, Bischof von Præneste (die heutige Stadt Palæstrina), zu Köln am 21. April 1202 und inthronisirt wurde er zu Olmütz durch den Domdechant Balduin am dritten Sonntage nach Pfingsten, welcher im genannten Jahre auf den 23. Juni fiel, V. 16. — Er consecrirte die Welehrader Klosterkirche am 27. Nov. 1228, V. 29. — Beim Prager Landtage Epiphanie-Octav 1205, weil er als Zeuge vorkommt auf einer für das Ostrover Kloster eben auf diesem Landtage am 17. Jan. 1205 ausgestellten Urkunde, V. 43. — Er verkauft das Dorf Soběbřich einem gewissen Lupus um 10 Mark, um den durch eine große Feuersbrunst am 10. Mai 1204 der Olmützer Domkirche verursachten Schaden gut zu machen; bestätigt die Schenkung der Frau Agnes von Potvorov; erhielt ein Breve des Papstes Innocenz III. ddo. Rom, 21. Jan. 1205, zu Gunsten eines per saltum ordinirten Clerikers; am 19. Juni 1206 zu Passau bei dem dortigen Bischofe Margold, um mit Otto, dem Bischofe von Freisingen, und mehreren Anderen einen Zehenttausch zwischen dem Kloster Wilhering und der Pfarre Gramatstetten in Österreich als Zeuge zu unterfertigen; von Innocenz III. beauftragt, auf die erste Anzeige gegen Wladislav Laskonogi von Polen alle Sonntage unter Glockengeläute den Kirchenbann zu verkünden, V. 45—47. — Er resuscitirte

die Stelle eines Probstes beim Olmützer Domcapitel und bestiftete denselben 1206, V. 47, 48. — 1207 zugleich mit dem Prager Bischofe Daniel als Schiedsrichter für das Kloster Ossek. Mit Daniel erscheint er auch als Zeuge zu Prag 1207 für Kloster Plass und in demselben Jahre für Mühlhausen, V. 53. — Mit König Přemysl und der Königin Konstanze in Kremsier 1209 erscheint er als Mitfertiger auf der königlichen Schenkungsurkunde für das Olmützer Domcapitel, V. 56, 57. — Er fand sich Ende Juli 1209 in Augsburg zum Römerzuge ein, V. 57. — Erhielt am 9. April 1210 ein päpstliches Breve, welches von seinem Entschlusse, nach Palästina zu ziehen, spricht und ihn berechtigt, jene in seinem Gefolge, welche während der Reise einen Cleriker verletzen sollten, zu absolviren, V. 58. — Dass er das Kreuz nahm und im J. 1210 wirklich entschlossen war, Palästina zu besuchen, dafür spricht sein Testament. Es gewährt einen Überblick über seine bisherige Thätigkeit, V. 59. — Seine Stiftungen, V. 60. — Er hatte etwa um 1202 die Klosterkirche in Bruck zur Ehre der Mutter Gottes und des h. Wenzel consecrirt, V. 60. — Stifter des Nonnenklosters bei St. Peter in Olmütz, V. 61. — Zu einer wirklichen Reise nach Palästina kam es indessen nicht, V. 61. — Beim allgemeinen Landtage zu Prag 1213. Von da aus datirte er eine Begabungsurkunde für die Nonnen bei St. Peter in Olmütz, V. 77. — Er unterzeichnete die Freudenthaler Urkunde ddo. Olmütz, 30. Dec. 1213, V. 83, — Auf dem Landtage zu Prag 8. Juni 1216, V. 96; IX. 82. — Er scheint dem Auftreten des Königs Přemysl gegen den Clerus nicht allzufern zu stehen und hat darum in Rom kein besonderes Vertrauen mehr 1217, V. 107. — Durch ein Breve vom 12. Mai 1217 beauftragt ihn Papst Honorius, nach Böhmen zu gehen und dort das Interdict strengstens durchzuführen, V. 108. — Papst Honorius III. befahl ihm von Ferentino aus den 1. Sept. 1217, die Gemahlin Leopolds VI. (VII.) von Österreich und deren Kinder in Schutz zu nehmen, V. 113. — Zum wiederholtenmale von Seite Roms am 4. und 27. März 1218 aufgefordert, auf die Beobachtung des Interdicts zu dringen; am 29. März 1218 zog er sich die päpstliche Rüge zu, dass er während des Interdicts in Prag feierlich pontificirt habe, weshalb der Decan und der Scholasticus von Breslau beauftragt waren, falls die Sache sich so verhalte, ihn vom Amte und Beneficium zu suspendiren

V. 114, 115. — Mit Přemysl und Wladislav in Brünn 5. Mai 1218, um für den Burggrafen von Mikulov, Stephan von Medlau, als Zeuge aufzutreten, V. 119. — Schwere Klagen des Abtes Wilhelm von Selau: „Robert habe zwei Morde begangen, eine Jungfrau deflorirt und mit mehreren verheiratheten Frauen und sogar mit 2 Nonnen zu Kounic strafbaren Umgang gepflogen.“ Auf solche Anklagen bestellte Papst Honorius III. durch ein Breve vom 18. Jan. 1219 den Prior von Zwettel und Andere zu Untersuchungsrichtern in dieser heikligen Angelegenheit. Die Klagen gegen den Bischof waren noch 1227 nicht verstummt, V. 120. — Mit König Přemysl und Wladislav in Göding, unterzeichnet daselbst die königliche Urkunde für das Stift Welehrad, V. 126. — Papst Honorius III. kündigte ihm durch ein Breve vom 31. Dec. 1220 die Ankunft des Legaten Gregorius de Crescentio an, V. 130. — Er consecrirte 1220 die Pfarrkirche zu Brenditz (Přimětice) und bestätigte die Überlassung des Patronatsrechtes derselben dem Stifte Bruck 1220, V. 131. — Stephan von Medlau überließ ihm 1208 seine Güter in Tuřan und Petrovitz für Doubravnik und Dragnik, V. 132. — Er unterzeichnet zu Zwittau eine Urkunde für das Kloster Zwettel 1221, V. 142. — Er unterzeichnet den Staatzer Vertrag 2. Juli 1221, V. 142. — Er bestimmte die Grenzen der neu errichteten Pfarren in Frischau und Pritlach (Příkluky) und consecrirte deren Kirchen 1222, V. 148. — Als Zeuge bei der Schenkung des Markgrafen Wladislav an Wernhard 1222, V. 149. — Bei der Leichenfeierlichkeit des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154. — Unterzeichnet den großen Gnadenbrief für den deutschen Ritterorden ddo. Olmütz, 26. Aug. 1222, V. 155. — Als Statthalter in Mähren nach dem Tode Wladislavs I. 1222 bis zur Regelung der Nachfolge, V. 158; IX. 209. — Als Zeuge auf einer Břevnover Urkunde vom 24. Juli 1224, V. 163. — Er consecrirte am 5. Nov. 1228 die Klosterkirche in Oslavan, V. 184, und am 27. Nov. 1228 die Klosterkirche in Welehrad, V. 186. — Von Anagni aus am 23. Febr. 1233 gibt ihm Papst Gregor IX. den Befehl, die Nonnen in Doubravnik gegen Bedrückungen zu schützen, V. 211. — Er wird scharf getadelt vom Papste Gregor IX. Urkunde ddo. Viterbo 1237 wegen seiner Stigmatisations-Divergenzen, V. 249. — General-Capitel zu Olmütz Juli 1239, V. 256, 257. — Urkunde für Doubravník ddo. Kremsier, 29. Juli

Probst von Wyšegrad. Schreiben des Papstes Innocenz III. an ihn wegen der Erhebung Prags zu einer Metropolie 20. April 1204, V. 39. — Als päpstlicher Legat berief er, nachdem Innocenz über Otto IV. den Bann ausgesprochen (18. Nov. 1210), einige Fürsten nach Bamberg zur Berathung, darunter den König Přemysl, den Markgrafen von Meißen und den Landgrafen Hermann von Thüringen. Sie fassten keinen bestimmten Entschluss, sondern beschlossen den weiteren Verlauf abzuwarten, V. 64. — Er wählte zu Nürnberg Herbst 1211 Friedrich II. zum deutschen Könige, V. 66. — Er krönte Friedrich II. zu Mainz 9. Dec. 1212, V. 77. — Auf der Fürstenversammlung zu Regensburg 2. Febr. 1213, unterzeichnet 2 Urkunden Friedrichs II. für das Kloster Berchtesgaden 15. Febr. und für das Schottenstift in Regensburg 16. Febr. 1213, V. 78. — Beim Reichstage zu Metz unterzeichnete er die Goldbulle Friedrichs II. für den Dänenkönig Waldemar Ende Dec. 1214, V. 89. — Am 25. Juli 1215 nahm er zu Aachen die neue Krönung Friedrichs II. vor, V. 89. — Das ganze Jahr 1214 und bis zum 11. Sept. 1215 fast beständig in der Nähe des Königs Friedrich II., V. 93. — Er ließ, da sich die Böhmen an ihn gewendet hatten, in Betreff des vom Prager Bischofe verhängten Interdictes Erleichterungen eintreten und hob zuletzt am 29. Mai 1217 das Interdict aus eigener Machtvollkommenheit ganz auf, weshalb er auch am 20. Juli 1217 vom Papste energisch zurechtgewiesen wurde. Der Metropolit gehorchte, V. 108, 109. — Als Reichsverweser bei der Fürstenversammlung zu Eger 1. Juni 1239, V. 254. — Er autorisirt auf einer Synode zu Erfurt Ende März 1241 die kirchl. Gewalten, alle Excommunicirten, selbst solche, deren Absolution sich der Papst speciell vorbehielt, zu absolviren, V. 311. — Sifrid, dem der Kaiser Friedrich II. im Dec. 1237 das Reichsvicariat anvertraut hatte, trat 1242 gegen Friedrich II. auf, V. 326, 327. — Er hat sehr viel zur Wahl des Heinrich Raspe zum deutschen Könige 22. Mai 1246 beigetragen, V. 346.

Sifrid, königlicher Kaplan und Domherr zu Olmütz, ein Sohn des Fürsten Břetislav von Lundenburg, hatte dem Kloster zu Welehrad das Dorf Jarošov bei Ung. Hradisch abverkauft J. 1220, V. 127, 183.

Sifrid, der ehemalige Mainzer Probst, Anhänger Ottos IV., behauptete sich bei einer zwiespältigen Wahl 1200 gegen

und Konrad billigen die Schenkung und Bischof Johann übernimmt selbe in Gegenwart vieler vornehmen Zeugen zu eigen seiner bischöflichen Kirche, II. 312. — Anwesend bei der Consecration der Kirche und des Klosters Hradisch bei Olmütz 1078, II. 394.

Smil, Castellan von Prerau 1255, IX. 67.

Smil Boženic, Župan von Saatz, gegen Wratislav, der im J. 1068 Lanzo zum Prager Bischofe ernannt hatte, II. 319.

Smil von Střílek, Castellan der Burg Brumov, aus dem Hause der Kunstadte, stiftete 1261 das Cistercienserkloster zu Wisowitz, nach ihm Smilheim genannt. Stiftungsbrief ddo. Olmütz 21. August 1261, V. 466, 467. — Er holte erst nachträglich des Königs Otakar Bewilligung ein, die er auch 1267 erhielt, IX. 149, 175. — Übergab mit seiner Gemahlin Bohuvlast sein gesammtes Hab und Gut zur Stiftung der Cistercienserabtei, IX. 151.

Smil von Vöttau. Um das J. 1347 hat Smil von Vöttau den Pfarrer von Jarmeritz, Vojslav, wegen Ehrenbeleidigung mit Zuhilfenahme einiger Freunde eigenmächtig in einen Sack stecken und so im benachbarten Flusse ertränken lassen. Kirchenbuße dafür. Breve des Papstes an den Olmützer Bischof Johann Volek in Betreff dieser Kirchenbuße ddo. 2. April 1347, IX. 134, 135.

Smil, Castellan von Znaim, schenkte der St. Peters-Probsteikirche in Brünn einige Ackergründe in Manice bei Brünn um das J. 1088, II. 446, 447.

Smilheim, Cistercienserkloster zu Wisowitz im Prerauer Kreise, gestiftet 1261. Die Abtei Welehrad beschloss ein Tochterstift anzulegen, nachdem sich der Castellan der Burg Brumov, Smil von Střílek, aus dem Hause der Kunstadte, bereit erklärt hatte, die Fundation herzugeben. Von Smil wurden bereits vor dem J. 1261 einige Güter zu diesem Zwecke angewiesen, was man auch dem Papste Alexander IV. notificirte; aber den eigentlichen Stiftungsbrief für die in Wisowitz zu begründende und nach seinem Namen zu nennende Abtei Smilheim entwarf der Castellan zugleich mit seiner Gattin, Bohuvlast, zu Olmütz am 21. August 1261 in Gegenwart und mit Zustimmung des Markgrafen Otakar und des Diöcesanbischofs Bruno. Die hervorragendsten mährischen und böhmischen Familien hatten diese Urkunde unterzeichnet. Smil bestimmte sein gesammtes unbewegliches großes Vermögen in und um Wisowitz zwischen der March und Bečva und bei

Chropin, bei der Burg Střílek und in der Lundenburger Provinz zur ersten Fundation. Unter der Leitung der Äbte von Welehrad wurde das neue Kloster, gewöhnlich „Mariens Rose“ genannt, alsbald in Gang gebracht, erhielt später selbstständige Äbte, konnte es jedoch, trotz des großen Besitzes, doch nie zu irgend einer Bedeutung bringen. Dreimal völlig aufgelöst und wieder erstanden, verschwindet es seit 1636 gänzlich aus der Geschichte. Das ausgeartete Vogteiwesen und die unverzeihliche Sorglosigkeit bei Verpachtungen der Klostergüter hatten dasselbe umgebracht, V. 466, 467; X. 329.

Smilo, comes, mit Wladislav II. gegen Konrad II. von Znaim, fiel in der Schlacht an der Vysoká 25. April 1142, III. 143.

Smodrovice. Ein Johanniter-Allod in Smodrovice bildete den Gegenstand der Verhandlung auf der Curia generalis placiti in der Burg Gratz bei Troppau Mai 1288, IX. 61.

Soběbor, der älteste der fünf Brüder des h. Adalbert, beschwerte sich bei Otto III. über die Unbilden, die sein Geschlecht in Böhmen von den Wršovecen erleide, II. 80; mit Boleslav Chrabrý von Polen in Böhmen, II. 104; fand seinen Tod im Gefechte auf der Brücke in Prag 1004, II. 113.

Soběbřich, ein auf dem Territorium der Herrschaft Bučowitz bei Wischau ehedem gelegenes, längst eingegangenes Dorf, verkaufte der Olmützer Bischof Robert einem gewissen Lupus um 10 Mark J. 1206, V. 46.

Soběn, Begleiter des Bischofs Heinrich von Olmütz nach Rom 1145, III. 168. — Er und sein Sohn Bolelub, die mit eigener Lebensgefahr den Bischof Heinrich bei Hausbrunn gerettet haben, bekommen von ihm das Dorf Libina (Liebau), III. 176. — Bischof Heinrich II. wiederholt 1146 schriftlich diese gemachte Schenkung, IV. 427.

Soběn, Castellan von Znaim, lässt seine Schenkung an die Peterskirche in Brünn 1088 von seinem Fürsten Konrad bestätigen, IV. 271.

Soběslav I., seit 1125 Herzog von Böhmen, Sohn König Wratislavs II. Aus der Verbannung 1110 zurückgekommen, erhielt er das Saatzer Gebiet zu seinem Unterhalte, konnte aber kein festes Vertrauen zum Herzoge Wladislav fassen. Man hatte ihm hinterbracht, dass auf Anrathen des Pfalzgrafen Wacek ihm das Los Ottiks bevorstehe. Als daher Soběslav

von Wladislav eine Einladung erhielt, sich an dessen Hof zu begeben, sicherte er sich durch einen starken Reiterschwarm, ersah einen günstigen Augenblick und ließ bei einem Spazierritte den Pfalzgrafen Wacek am 18. Juli 1113 meuchlings ermorden. Er selbst floh nach Meißen, um nach Polen zu entkommen, wurde aber bei Dohna von dem dortigen kaiserlichen Präfecten Erkambert erkannt, gefangen und in eine sächsische Veste abgeführt, II. 577. — Durch einen Cleriker, Namens Udalrich, ward er jedoch heimlich befreit und mit seiner Hilfe nach Polen gebracht, II. 578. — Er weilte in Böhmen vom Schlusse des J. 1110 bis zum 18. Juli 1113, II. 578. — Seine erfolglose Unternehmung auf Glatz, welche Stadt er um 1114 mit einem polnischen Haufen, weil man ihm die Thore nicht öffnen wollte, überfiel, sie in Brand steckte und einäscherte, II. 583. — Nach dem Monate Juli 1115 trat Soběslav die ihm überwiesene Königgrätzer Provinz an Herzog Wladislav wieder ab und übernahm dafür die Brünner und Znaimer Provinz, wie sie einstens Konrad besessen. Es war demnach am Schlusse des J. 1115 Mähren zwischen Otto II. und Soběslav getheilt und Soběslav höchstwahrscheinlich die Obsorge für die Erziehung und den standesgemäßen Unterhalt der hinterlassenen unmündigen Prinzen anvertraut. Soběslav erfüllte diese Pflicht bis etwa 1124, II. 586, 587. — Er nahm zur Gemahlin Adelheid, die Tochter des geblendeten Almas, II. 596. — Im März 1123 aus Mähren vertrieben, begab er sich zu Heinrich V., richtete aber nichts aus, weil er mit leeren Händen kam, weshalb er im Mai zum alten Wigbert Zuflucht nahm, bei welchem er bis Nov. verblieb, II. 615. — Er gieng im Nov. 1123 zum Herzoge Boleslav III. von Polen. Seine Gemahlin Adelheid fand beim Könige Stephan II. von Ungarn freundliche Aufnahme. Soběslav fand einen Freund an Lothar, Herzog von Sachsen, welcher bereits seit Jahren als Haupt der Opposition gegen Heinrich V. galt, II. 618. — Herzog Wladislav, welcher um den 28. April 1124 den Bamberger Bischof, Otto den Heiligen, auf dessen Missionsreise nach Pommern feierlichst in Prag empfieng und ihm ein Ehrengeleite gab, hatte noch die besondere Ursache, den Reichstag zu besuchen, um endlich dem Streite mit seinem Bruder Soběslav ein Ende zu setzen. Soběslav kam aus Polen zu Herzog Lothar nach Sachsen. Lothar und Soběslav senden

Abgeordnete an den Kaiser nach Bamberg, er möchte zwischen Wladislav und Soběslav eine Sühne stiften. Der Kaiser war voll Unwillen darob und die Fürsten gelobten eidlich die Fahrt nach Sachsen im August 1124 mitzumachen, II. 619. — Doch statt nach Sachsen, führte der Kaiser das Reichsheer gegen Frankreich, II. 619, 620. — Sein Streben nach der Herzogswürde 1125. Der einflussreiche höhere und niedere Adel war stark für ihn. Man ließ ihn vorsichtig ins Land rücken und in der Nähe des Wišehrad in Bereitschaft halten. Vom 2. Febr. an hielt er sich um Břevnov auf. Am 25. März wurde er in die Burg berufen und da geschah die feierliche Aussöhnung, welche seine greise Mutter Svatava und der h. Otto, Bischof von Bamberg, welchem Wladislav seine Beichte abgelegt hatte, zustande gebracht haben. Soběslav wurde an diesem Tage präsumtiver Thronerbe, II. 623. — Er bestieg den Thron am 16. April 1125, III. 4. — Er unterließ es, seine Thronbesteigung dem deutschen Könige bekannt zu machen und aus seinen Händen die Herzogsfahne zu empfangen; auch hatte er den König durch Ehrenboten in Regensburg nicht begrüßt, III. 9. — Es wurde ihm vom Könige Lothar und den anwesenden Fürsten eine bestimmte Frist gesetzt, damit er sich verantworte. Soběslav erschien in der festgesetzten Zeit nicht; es wurde ihm der Reichskrieg erklärt 1125 und im Febr. 1126 eröffnet; vorzüglich rüsteten die Sachsen, denn unter diesen hielt sich Otto II. auf, III. 9, 10. — Soběslav übergab noch im Verlaufe des J. 1125 die Brünner Provinz, welche seit 1123 unter Otto's II. Verwaltung stand, dem Prinzen Wratislav, einem Sohne Udalrichs aus der Konrad'schen Linie, und beließ Konrad II., Lutolds Sohn, in seinen Znaimer Besitzungen, III. 10. — Er bereiste Böhmen, verrichtete in allen Kirchen öffentliche Gebete, feuerte das Volk an, erhob aus der Kirche Wrbčan die Fahne des h. Adalbert, befestigte sie auf den St. Wenzels-Speer und befahl, sie als Kriegs- und Hauptfahne durch einen geharnischten Priester dem Heere, als dieses noch im Winter im Thale bei Kulm das Lager aufschlug, vorzutragen. Noch von da aus versuchte Soběslav den Weg der Güte, indem er den Načerad, Miroslav, Smil und andere zum deutschen Könige schickte, III. 11. — Doch Lothar, zu sehr von Otto II. beeinflusst, achtete nicht darauf und stürzte sich so ins Verderben. Die Schlacht bei Kulm am 18. Febr. 1126 ent-

schied; Soběslav blieb Sieger. Otto II. war unter den Gefallenen, III. 12, 13. — Die Folge des Sieges: Lothar musste förmlich die Freiheit und Selbstständigkeit des böhm. Herzogsthrones anerkennen und sich mit der bloßen Form der Bestätigung des jedesmaligen neuen Herzogs und dem äußeren Zeichen dieser Bestätigung, mit der Darreichung der Fahne, begnügen, wogegen der Herzog keine andere materielle Verpflichtung gegen das heilige römische Reich deutscher Nation übernahm, als die seit alter Zeit festgesetzten 300 bewaffneten Ritter zu jedem Römerzuge auszurüsten und für diesmal die Gefangenen, darunter Albrecht den Bär, ohne Lösegeld loszulassen, III. 13, 14. — Soběslav, der geahnt, ja sogar gehört haben mochte, dass Břetislav und die Repräsentanten der mährischen Linie, Konrad und Wratislav, mit Ungarn wider ihn unterhandeln, hatte gleich nach seiner Thronbesteigung nichts Eiligeres zu thun, als Stephan II. von Ungarn zu einer Unterredung zu vermögen, welche noch im Verlaufe des J. 1126 stattfand, III. 27. — Der Erfolg dieser Unterredung war die Gefangennehmung und Abführung Břetislavs in die Burg Dohna. Drei Monate saß Břetislav auf Dohna, dann kam er nach Jaroměř im Königgrätzer Kreise, III. 28. — Er kam mit vielen Tausend Pferden nach Merseburg 1127; schloss sich fest an König Lothar an. Feindlich vor Nürnberg Juni 1127, III. 31. — Als im J. 1128 die böhm. Herzogin Adelheid eines Knaben genas, bot sich König Lothar zum Taufpathen an, weshalb man den Neugeborenen nach Merseburg brachte und ihn dort am Charsamstage den 21. April taufte. Als Pathengeschenk sicherte der König seinem Täuflinge den künftigen Besitz aller Lehensgüter zu, welche ihm sein kinderloser Vetter, Heinrich von Groitsch, auf den Fall seines Absterbens zu übergeben versprach und über welche er mit Zustimmung des Königs disponiren durfte. Nach uralter Kirchensitte ward das Kind, dessen Name nirgends verzeichnet steht, zugleich getauft und gefirmt. Heinrich von Groitsch war sein Firmpathe. Da von dem Kinde keine weitere Erwähnung geschieht, scheint es frühzeitig gestorben zu sein, III. 32, 33. — Soběslav 1128 abermals an der Spitze einer Kriegerschar im königlichen Lager, als es galt, den auf den 24. Juni angekündigten Feldzug wider den Gegenkönig Konrad zu eröffnen, welcher, ungeachtet der über ihn und seinen Bruder Friedrich bereits zu

Ostern am 22. April von Honorius II. (1124—1130) verhängten Excommunication, sich dennoch am 29. Juni zu Monza die italienische Königskrone aufsetzen ließ. Auch an diesem Feldzuge betheiligte sich Soběslav, nahm jedoch an der um die Mitte August unternommenen Belagerung des von den Hohenstaufen stark besetzten Speier keinen Antheil, III. 34. — Soběslav 15. Juni 1130 in Regensburg bei der Reichsversammlung, blieb eine Woche daselbst, betheiligte sich jedoch nicht an der Belagerung von Nürnberg, III. 40. — Verschwörung wider ihn vereitelt 1130. Von den Häuptern der Verschwörung, Miroslav und Střežimir, Söhne des in Mähren sehr angesehenen Grafen Johann, wurden zwei Meuchelmörder gedungen, welche den Herzog auf seiner Rückreise von Glatz nach Mähren ermorden sollten. Doch das Complot wurde verrathen. Am 15. Juni 1130 gab Soběslav seinen treuen Räthen, den Grafen Zděslav Blagonič und Diviš, den Auftrag, sich der bekannten Meuchelmörder, doch ohne jegliches Aufsehen, zu bemächtigen, III. 41. — Gleich im ersten Verhöre bekannten die Gefangenen, dass sie im Dienste Miroslav's und Střežimir's stehen. Die Folge dieser Aussage war die Festsetzung der Brüder Miroslav und Střežimir. Auf dem Wišehrad sollte ihnen der Process gemacht werden. Am 18. Juni war Soběslav in Prag. Am 19. Juni war großer Empfang auf dem Wišehrad und Freitag den 20. Juni ein allgemeiner Gerichtstag, bei welchem an 3000 Menschen aller Classen zugegen gewesen sein sollen. Der Herzog eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, III. 42. — Hierauf wurden die gedungenen Meuchelmörder vorgeführt. Sie bezeichneten als den alleinigen Anstifter ihren Dienstherrn Miroslav. Dieser schob die Schuld auf den in Tetschen eingekerkerten Fürsten Břetislav und auf den seit dem Frühjahre 1130 auf einer Pilgerfahrt nach Jerusalem begriffenen Prager Bischof Meinhard. Bolesa, der vertraute Diener Břetislav's, und der Hofkaplan Božik werden als Zwischenhändler hingestellt, III. 43. — Doch das Hereinziehen des Bischofs in den Process war ein unbegründetes. Am 21. Juni erfolgte die Vollziehung des den Tag früher gefällten Urtheilsspruches. Miroslav, sein Bruder Střežimir und ein Arzt wurden zu Prag auf offenem Platze lebendig geviertheilt, die zwei Mörder aber, nachdem ihnen die Augen ausgestochen, die Hände abgehackt, die Füße gebrochen und die Zunge ausgeschnitten

wurden, an's Rad geflochten. Einige der Compromittirten, Křivosud, ein Vetter Miroslav's, dann Wacemil und Heinrich, sollten sich durch die Ordalien des glühenden Eisens reinigen. Weil sie die Probe schlecht bestanden, wurden sie Montag, 23. Juni, mit dem Beile hingerichtet. Božik wurde bis zur Rückkehr des Bischofs in Gewahrsam gegeben, indem über ihn als einen Cleriker das weltliche Gericht nicht aburtheilen durfte, III. 44, 45. — Soběslav in Lebensgefahr. Als er im Monate Febr. 1132 den König Lothar in Bamberg besuchte, brach der Boden des Zimmers, wo sie saßen, ein und obwohl viele der anwesenden Deutschen durch diesen Einsturz hart mitgenommen wurden, blieb der Herzog, sowie seine Böhmen, unversehrt, III. 67. — Er stellte dem Könige Lothar, als dieser im August 1132 von Würzburg aus den Römerzug antrat, 300 Reiter unter der Anführung des Prinzen Jaromír, eines Sohnes Herzogs Bořivoj II., welche sich auch an der Plünderung der Stadt Augsburg betheiligten, als diese Stadt, besonders am 28. August während des Königs dortigen Aufenthaltes, ihre staufische Gesinnung zu sehr kundgab, III. 68. — Um seinem Schwager Bela II. zu helfen, brach er am 18. October 1132, gerade in der Zeit, in welcher Boleslav III. über die Karpathen nach Ungarn gezogen war, in Schlesien ein und verwüstete das Land mit Feuer und Schwert. Eine reiche Beute brachte er aus diesem Kriege nach Hause, III. 70. — Im Kriege mit Polen 1133. Am 16. Jan. schon ist er nach Schlesien eingebrochen, hat an 300 Orte eingeäschert und viele Gefangene abgeführt, ohne auf einen Widerstand zu stoßen; denn Boleslav III. war in Ungarn beschäftigt, III. 71. — Als Ungarns Vermittler. Bela II. von Ungarn schickte seinen Abgeordneten, Bischof Peter, zum Kaiser Lothar, der sich am 25. Jan. 1134 in Goslar aufhielt, um durch kaiserliche Vermittlung den polnischen Verheerungszügen ein Ziel zu setzen. Vorerst aber gieng Peter nach Prag, um sich der Unterstützung des Herzogs Soběslav zu versichern und dann erst nach Deutschland. Soběslav selbst reiste mit und mochte etwa im Monate Febr. 1134 im sächsischen Altenburg den Kaiser Lothar und dessen Gemahlin Richenza begegnet haben. Der Erfolg der Audienz war ein günstiger. Der Kaiser versprach sich in den Angelegenheiten Ungarns und Polens ganz nach der Ansicht Soběslavs richten zu wollen, III. 76, 77. — Soběslav

übergab 1135 das Fürstenthum Olmütz seinem Neffen Lipold, einem Sohne Bořivoj's II. von der Wratislav'schen Hauptlinie, III. 88. — Er hat nach dem Wunsche des Kaisers zum italienischen Heerzuge 1136 gerüstet und den bereits gesammelten Kriegern den erst vor kurzem aus der Fremde heimgekehrten Prinzen Wladislav zum Anführer gesetzt; doch dieser ist, nachdem er vom Herzoge 900 Mark Denare für seine Soldaten erhalten, mit dem Golde und einigen seiner Anhänger durchgegangen. Es ist dies jener Wladislav, welcher im J. 1133, um seinem Verwandten, Friedrich von Bogen, Hilfe zu bringen, mit mehreren adeligen Jünglingen über die Grenzen geflohen war, III. 92. — Wohin Wladislav mit dem Gelde entkommen, was mit ihm geschah und ob die ausgerüstete böhm.-mähr. Hilfsschar zu dem kaiserlichen Zuge stieß, dies alles ist im Dunkeln. Nirgends geschieht bei diesem Zuge der Böhmen Erwähnung, III. 93. — Er besuchte in der Fastenzeit 1137 den König Bela II. in Ungarn. Beide Regenten feierten dann zusammen das Osterfest (den 11. April) in Olmütz. Die Pfingsten, welche im J. 1137 auf den 30. Mai fielen, verlebte Soběslav in Glatz. Dorthin kam Herzog Boleslav III. von Polen und erneuerte das alte Freundschaftsbündnis. Kurz darnach fand die Taufe des Prinzen Wenzel in Nimptsch statt. Es herrschte demnach 1137 ein allseitiger Friede, III. 105, 106. — Am Hoflager in Bamberg bei Konrad III., ließ seinen damals noch unmündigen erstgebornen Sohn Wladislav vom Könige im voraus mit Böhmens Herzogsfahne belehnen. Die anwesenden böhmischen Herren leisteten den Eid der Treue auf heilige Reliquien 1138, III. 108, 109. — Damit der ungesetzliche Act (die Belehnung Wladislavs durch Konrad III.) gesetzlich werde, berief Soběslav den hohen und niederen Adel Böhmens auf den 29. Juni 1138 nach Sádska im Bitschover Kreise und erzwang halb durch Bitten, halb durch Befehle die Anerkennung der königlichen Belehnung. Der Landtag leistete im vorhinein den Eid der Treue dem jungen Wladislav, III. 110. — Am 28. Sept. 1138 vermählte Soběslav in Olmütz seine Tochter Maria mit Leopold dem Freigebigen von Österreich. Als Mitgift erhielt Maria 500 Mark Silber. Diese Ehe blieb ohne Kinder. Wahrscheinlich segnete Bischof Heinrich den Ehebund ein, III. 110. — Mit Konrad III. gegen die Welfen, III. 114. — Am 17. Dec. 1139 befiel ihn eine Krankheit, von welcher er

nicht mehr genas, III. 115. — Er erkrankte auf seinem Gute Chvoinov, ließ sich von hier auf die Burg bringen und starb daselbst den 14. Febr. 1140. Die Leiche wurde unter Assistenz des Olmützer Bischofs in der Familiengruft auf dem Wišegrad beigesetzt. Herzog Soběslav hinterließ den Ruf eines für das Wohl seiner Länder besorgten opferwilligen Regenten, eines tapferen Feldherrn, beredten und klugen Staatsmannes und eines besonderen Wohlthäters der Armen und der Kirche, III. 119. — Unter ihm kam die Bezeichnung „magnus dux," Großherzog, auf. Der Fortsetzer der Cosmas'schen Chronik nennt ihn zum J. 1126: „Soběslaus dux serenissimus," und 1130 „Soběslaus monarcha," IV. 266. — Er hatte 1140 den Einfall, für sich noch bei Lebzeiten das Todtenamt halten zu lassen, IV. 408. — Er hält 1130 nach seiner Rettung aus Mörderhänden eine feierliche Bitt- und Danksagungsprocession zum Grabe der Landespatrone, IV. 430.

Soběslav. Ein Sohn des Herzogs Soběslav I. war am Charsamstage den 21. April 1128 zu Merseburg, und ein anderer am Vorabende des Pfingstfestes 1134 am ungarischen Hofe getauft, IV. 386.

Soběslav II., seit 1173 Herzog von Böhmen, Sohn des Herzogs Soběslav I., wollte im J. 1147 mit Gewalt seine Rückkehr in die Heimat erzwingen, III. 159. — Er benützte die Abwesenheit des Herzogs Wladislav II., welcher den Kreuzzug nach Palästina mitmachte, und der im Wendischen Kriege beschäftigten mähr. Fürsten, schlich sich ins Land, um den Herzogsthron mit Gewalt zu erobern, wurde jedoch von Děpold, dem Bruder des Herzogs Wladislav II., bei dem Dorfe Zdice gefangen genommen und nach Prag abgeführt, wo er im Thurme die Ankunft des Herzogs Wladislav II. abwarten musste J. 1147, III. 237, 238. — Er wurde 1148 auf Befehl des Herzogs Wladislav II. aus seiner Prager Haft in die viel stärkere und sicherere Feste Pfraumberg (Přimda) im Pilsner Kreise versetzt. In harter Haft blieb der Prinz bis 1150. Damals gelang es ihm, nach einem nächtlichen Morde, den seine Freunde an dem dortigen Castellan verübten, aus der Feste zu entkommen und Schutz im Auslande zu finden. Jahrelang blieb er dem heimatlichen Herde entfremdet, III. 250, 251. — Er klagt auf dem Merseburger Reichstage um Pfingsten 1152 über Wladislavs II. Härte und sucht durch deutsche Waffenhilfe ins Vaterland zurückzukehren, III. 286. — Mit der Fahne

des Aufstandes vor Olmütz 1161, III. 295. — Er überrumpelt Olmütz Ende Febr. oder Anfangs März J. 1161, III. 349, 352. — Soběslav in Olmütz vom Könige belagert. Bittet um Gnade, sie wird ihm gewährt. Nichts Böses ahnend, zog er gegen Prag. Kaum ist er jedoch in Prag von den Seinen getrennt, wird er in Ketten gelegt, zuerst in den großen Thurm auf dem Hradschin und dann nach Fraumberg abgeführt. Einen Deutschen, Konrad Sturm, erhielt er zum Wächter. 12 Jahre blieb er hier; erst im letzten Lebensjahre Wladislavs II., 1173, leuchtete ihm abermals der Stern der Freiheit, III. 351. — Er schenkte zur Sühne der Frevelthat vom J. 1161 dem Kloster Hradisch das Dorf Bukovany bei Gaya Jahr 1179, III. 352. — Der Haft entlassen 1173, III. 415. — Beim Kaiser Friedrich in Hermsdorf gegen den inthronisirten Friedrich von Böhmen, III. 415. — Er wurde, nachdem ihm der bereits vom Kaiser belehnte Udalrich, als dem Älteren, den Thron willig abgetreten, investirt, doch gegen Verzicht auf den Königstitel und gegen beiderseitiges eidliches Gelöbnis, zum Zuge nach Lombardien eine starke Hilfeschar zu stellen und den alten König anständig zu versorgen J. 1173, III. 416. — Bauernfürst 1175, IV. 16, 17. — Seine Schenkungen an das Kloster Kladrau Febr. 1177, IV. 16. — Er nahm gleich nach seiner Thronbesteigung blutige Rache an seinem ehemaligen Kerkermeister, dem Castellan von Přimda, Konrad Sturm, IV. 17. — Nach dieser That unterzog sich der Herzog einer öffentlichen Buße, IV. 17. — Krieg mit Österreich August 1176 und vom 10. bis 19. Dec. 1176, IV. 22. — Wegen der schrecklichen Scenen in Österreich (1176) vom Papste Alexander III. mit dem Banne belegt, IV. 26. — Im J. 1177 ließ er Udalrich von Olmütz ins Gefängnis werfen, IV. 27. — Im Kampfe mit dem Prinzen Friedrich 1177. Er fiel 1177 in das Znaimer Gebiet ein. Sein Bruder Wenzel von Olmütz stand zu ihm, IV. 30. — Am 24. Juni wurde der Herzog in seinem Lager von Leopold V. von Österreich angegriffen und in die Flucht geschlagen. Er floh nach Böhmen, IV. 31. — Er erweitert durch eine vor dem Sept. 1178 ausgestellte Urkunde die Einkünfte und den Besitz des Wišegrader Capitels unter andern durch einen Antheil an der Mauth unterhalb Podivín und durch den St. Martinsbezirk im Prager Burgflecken, welcher einst seiner Mutter Adelheid gehört hatte, IV. 33. — Die zweite von

ihm ausgestellte Urkunde ist das erste Privilegium, welches die Deutschen in Prag erhielten 1178, wodurch sie von der Gerichtsbarkeit der Župenämter und von gewissen Župengemeindelasten befreit wurden. Sie durften sich ihren Richter selbst wählen, nach ihren deutschen Gewohnheiten leben und Recht sprechen und sogar einen eigenen Pfarrer bei der Kirche des heil. Peter am Poříč ernennen, IV. 33. — Im Kampfe gegen Friedrich 1178, wurde geschlagen, warf sich in die Burgfeste Skála und trachtete von da aus seine ziemlich verlorene Sache wo möglich noch zu retten, IV. 35. — Im Jan. 1179 zog er mit einem bedeutend angewachsenen Heere gegen die bairische Grenze, um den von Würzburg zurückkehrenden Herzog Friedrich zu überfallen und gefangen zu nehmen. Doch dieser Plan wurde vereitelt. Friedrich, rechtzeitig davon benachrichtigt, zog mit deutschen Kriegern und mit Otto von Znaim muthig dem Feinde entgegen, IV. 37. — Am 27. Jan. 1179 kam es zur Schlacht unterhalb des Wyšegrad bei Prag. Soběslav wurde geschlagen, zog sich zurück in sein Felsenschloss Skála, hielt sich, obwohl von Friedrichs Kriegern eng eingeschlossen, bis tief in den Winter des J. 1179. Da übergieng die Feste an Friedrich. Soběslav musste das Land verlassen und starb in der Fremde am 30. Jan. 1180, IV. 40. — Sein Leichnam wurde nach Prag und dann in die Familiengruft auf den Wyšehrad überführt. Ob er Kinder hatte und welche, darüber sagt uns die Geschichte nichts; von der Witwe jedoch erzählt sie, dass sie Konraden von Landsberg, Markgrafen in der Lausitz, zum Gatten nahm. Der Olmützer Kirche schenkte Herzog Soběslav den Rest des Dorfes Brunovice (bei Göding?), wo die St. Wenzelsprobstei schon seit Jahren 7 Lahne hatte. Für diese und noch andere Schenkungen kam er ins Olmützer Todtenbuch, IV. 40. — Er gieng 1175 mit dem Kloster Plass einen Gütertausch im Werte von 8 Talenten ein, IV. 203. — Er schenkte im J. 1178 der Wyšegrader Kirche den Berg Psar, geeignet zur Anlage eines Weingartens, und dann unterhalb dieses Berges Obstgärten, die ehedem Wiesen waren, IV. 224. — Er hat 1178 den Wyšegrader Domherren zur Aufbesserung ihrer Dotation jährlich 4000 Denare auf das böhmische Dorf Slivnice und in einem anderen Dorfe einen jährlichen Zins von 1200 Denaren angewiesen, IV. 228. — Er verordnet zwischen 1174 und 1178, dass, wenn

J. 1052 musste die Thaya mehrere Brücken gehabt haben, welche gegen Österreich zu führten, namentlich wird einer solchen Brücke (Brückenmaut) 1086 bei Erdberg (na Hrádku), 1178 bei Podivín, 1195 bei Kloster Bruck, 1078 bei Lundenburg gedacht. Höchstwahrscheinlich gieng auch bei Fratting, wie heutzutage, die Straße nach Österreich, IV. 180, 181. — An der ungarischen Seite kennen wir den Skalicer Weg, die „via exploratorum," den Weg der Vorposten, den geraden Weg, „simar-út," wie er zum J. 1217 genannt wird. Damals führte er von ungarischer Seite durch eine öde, sumpfige und waldreiche Gegend. Zum J. 1108 erzählt die Geschichte, dass Herzog Svatopluk ungarischen Spionen, welche ihm hier in die Hände fielen, Nasen abschneiden und Augen ausstechen ließ. Die Hauptstraße jedoch, die aus Mähren nach Ungarn führte, gieng über die Olšava bei Ungar. Brod und über Banov nach Trenčin. Hier gieng Herzog Břetislav, als er 1099 auf dem Lucker Felde mit König Kolomann einen Frieden schloss, hier führte Svatopluk 1108 sein Heer, in den dortigen Wäldern verlor er sein Auge; auch König Wladislav zog 1116 auf dieser Straße, als er, von Soběslav und Otto II. begleitet, am 13. Mai ein hartes Treffen mit den Ungern bestand, IV. 181, 182. — Mit Polen stand Mähren in Verbindung durch die polnische oder Grätzer Straße. Im J. 1078 geschieht dieses Weges Erwähnung. Die polnische Straße wird auch 1215 die „Heerstraße, welche gegen Troppau führt," genannt und scheint aus dem Innern des Landes durch Weißkirchen ihre Richtung genommen zu haben. Es gab aber auch noch eine andere Straße, welche von Olmütz über Giebau (Jivova), Toveř und Troppau nach Polen führte, und um das J. 1247 eine dritte, die über Olmütz, Freudenthal und Jägerndorf als polnische Handelsstraße galt, IV. 182. — Nach Böhmen giengen aus Mähren vom Norden nach Süden folgende Straßen: der Trstenicer Weg, die „Porta terrae." Von Brünn im Svitavathale über Letovic, wo 1145 eine Brücke war, und von Olmütz über Hausbrunn und Konitz (1215) gieng dieser Weg über Zwittau, beim Hrutover Gebiete zur Burg Leitomischl. Dieses Weges, welcher auch die Rauhensteinerstraße heißt, geschieht Erwähnung zu den J. 1055, 1090, 1130 und 1167. Um das J. 1251 hatte er die Richtung von Olmütz über Littau, Aussee und Trübau gehabt, IV. 182, 183. — Ein

stande wider Bořivoj II. Er erschien mit 6000 Mann J. 1105 vor Prag; doch die ganze Expedition blieb erfolglos. Das Heer kehrte wieder in aller Ordnung nach Mähren zurück, II. 523, 524. — Sein Freundschaftsbündnis mit Boleslav von Polen J. 1105, II. 524. — Seine Thronbewerbungen 1106, II. 527. — Gegenherzog den 14. Mai 1107 unter der Bedingung, dass er den Prinzen Wladislav, Bořivojs jüngeren Bruder, die unmittelbare Thronfolge beschwören ließ, II. 528, 529. — Von Heinrich V. aufgefordert, sich vor ihn zu stellen. Er sammelt ein Heer und bezieht bei Kulm am Erzgebirge ein Lager, dem er seinen Bruder Ottik vorsetzte. Den in das Lager beschiedenen Landständen eröffnete er, wie er entschlossen sei, dem Rufe des Königs Heinrich V. zu folgen und auf sein Hoflager zu gehen; sie mögen da ruhig den Erfolg abwarten. Vor dem Oct. 1107 kam er zu Heinrich V., dieser befahl, ihn gefangen zu setzen, II. 530, 531. — Heinrich V. verlangte 10.000 Mark Silber für seine Auslösung. Eidlich versprach Svatopluk, das verlangte Lösegeld aufzutreiben, er stellte seinen Bruder Ottik als Geisel und erhielt nach zwei Monaten die Freiheit, II. 533. — Man konnte jedoch kaum 7000 Mark dem königlichen Boten übergeben, den Rest schenkte der König das Jahr darauf seinem Täuflinge, dem zweitgeborenen Sohne Svatopluks, den er als Pathe in der Taufe nach seinem Namen Heinrich nannte. Dieser Prinz starb jedoch in der Kindheit, II. 534. — Im Bunde mit Heinrich V. 1107, II. 535. — Im Kriege mit Ungarn 1108 verwüstet er die ganze Gegend um Trenčín, II. 539. — Das mährische Heer hat zu gleicher Zeit Ratibor besetzt und bemühte sich, die polnische Feste Kosel zu überrumpeln, wurde jedoch geschlagen und auf Ratibor zurückgeworfen und als nach kurzem Widerstande auch Ratibor fiel, stand Böhmen und Mähren den Polen offen, II. 540. — Er und die Wršovece 1108. Zornentbraunt eilte er durch Mähren gegen Böhmen. Am 26. Oct. war er schon in Leitomischl. Am 27. Oct. hat er auf seiner Burg Wratislav die ihn begleitenden Großen versammelt und in einer feurigen Rede die Schuld der Wršovece dargelegt. Mutina war zugegen; bei ihm waren zwei seiner Söhne und überhaupt von der Familie noch Unislav und Domaslav, II. 542, 543. — Als er sah, dass die Anwesenden durch seine feurigen Worte ergriffen und überzeugt sind, gab

er das Zeichen, Mutina und dessen Söhne zu ergreifen und Unislav und Domaslav in Ketten zu legen und zum Tode zu schleppen. Mutina empfieng in ruhiger Fassung den Todesstoß. Neuša, der zwar kein Wršovec, aber ihnen sehr befreundet war, floh, wurde entdeckt, gefangen, entmannt und geblendet. Božej ereilte das Schicksal auf seiner Burg Libice. Dort, wo zur Zeit des h. Adalbert, um das J. 996, das Geschlecht der Slavník durch die Ränke der Wršovece vertilgt wurde (II. 80), dort erreichte die Mörder die göttliche Gerechtigkeit, II. 546. — Wer sich retten konnte, der rettete sich. In Polen und Ungarn hatten sich die Geflüchteten, freilich verarmt, aber noch immer mit ihrem großen Namen angesiedelt und streuten emsig Drachenzähne aus, um durch fremde Hilfe den Manen der Erschlagenen blutige Sühnopfer zu bringen. Die Todtenbücher haben den Mord der Wršovece zum 28. Oct. vorgemerkt, es ist dies der Tag des furchtbaren Gerichtes im Rittersaale der Burg Wratislav, II. 547. — Drei Strafgerichte kamen über das böse Geschlecht der Wršovece in den J. 1003, 1012 und 1108 und sie kamen so furchtbar, dass sogar der Name der Frevler im böhmisch-mährischen Reiche verschwindet, II. 548. — Svatopluk ermordet 21. Sept. 1109, II. 554. — Heinrich V. stellte der böhmisch-mährischen Armee anheim, nach freier Bestimmung sich einen Nachfolger zu wählen. Da trat Wacek im Namen der Anderen vor und bat, den Bruder des Ermordeten, Ottik, bisher Fürst von Olmütz, als Herzog anzuerkennen. Der König willigte ein. Waceks Freund, Dětřišek, eilte nach Olmütz, um den Fürsten davon zu verständigen. Am vierten Tage nach erhaltener Mittheilung war Ottik schon in Prag. Doch Ottik und sein Anhang sahen alsbald das Unhaltbare ihrer Prätension ein und verglichen sich so schnell mit der Partei Wladislavs, dass Wladislav schon am 2. Oct. 1109 auf den fürstlichen Thron gesetzt werden konnte. Ottik trat zu ihm in die freundschaftlichsten Beziehungen. Die Provinz Olmütz blieb ihm ungeschmälert, II. 556, 557. — Als mährischer Fürst nennt sich 1095 Svatopluk, „dux Moraviensis“, IV. 267.

Svatopluk, Prinz, Sohn Ottos II.; Theilnehmer am Kreuzzuge gegen die Wenden 29. Juni 1147, III. 230.

Svatopluk, Herzogs Wladislav II. Sohn, sollte für den Kriegsdienst und für Regierungsgeschäfte erzogen werden, III. 281. —

T.

Temudschin, mit dem Beinamen Dschingjiz-Chan, das Haupt der Tataren. V. 289. — † 18. Aug. 1227. V. 290. — Die Herrschaft übergieng an seinen Sohn Ugetai (Octai), V. 290.

Tepl, Kloster. Hroznata (Groznata), hat dem von ihm gegründeten Kloster Tepl „seine Knechte und Mägde übergeben" 1197. IV. 209. — Bei der Gründung der Abtei befürchtete Hroznata, dass jene Dienstleute — er nennt sie hier milites — welche Ländereien von ihm im Besitze haben und die er nun der neuen Stiftung schenkte, derselben Verlegenheiten bereiten könnten. Um diesen vorzubeugen, bestimmte er im J. 1197, dass der Abt von Tepl jedem seiner Dienstleute, welcher bloß Ein aratrum inne habe, zwei Mark, jenem aber, welcher eine ganze Ansiedlung, ein Dorf, unter dem Pfluge hatte, fünf Mark auszahle, worauf der miles gehen und dienen könne, wem er immer wolle. Nur die Ansiedlungen, welche diese Dienstleute in den Wäldern hatten, übergehen ohne Entgelt an das Kloster, IV. 214. — Es erhielt 1197 durch Papst Coelestin III. den Gebrauch der Pontificalien, IV. 424. — Am 31. December 1213 wurden in Prossnitz vom Könige Přemysl gewisse Gerechtsame für dieses Stift ausgestellt, V. 82. — In einem Zehentstreite, in welchen das Stift verflochten war, wurden durch ein Breve vom 23. Mai 1217 der Dechant, der Capitelprobst und dann der Abt von Welehrad zu Untersuchungsrichtern bestellt, V. 107 — Päpstliche Bestätigungsurkunde Honorius' III. für Tepl ddo. Lateran 5. Febr. 1219. V. 121. — Das Kloster erhielt Febr. 1228 unter der Intervention des Metropoliten von Mainz das Dorf Kramolin, V. 182. — Freiheitsbrief und Bestätigung des Länderbesitzes für das Kloster durch König Otakar auf dem allgem. Landtage zu Prag 1213. IX. 82.

Terra. Ob praedium und terra identische Begriffe sind, ist schwer zu bestimmen. Terra entspricht manchmal der aratura. Auf jeden Fall lag die „terra" in irgend einem Dorfe und gehörte, wie das prædium, zu einem anderen Gutskörper oder zu einer Burg, IV. 223.

Tĕšetice. Auf der Curia generali in Brünn in der zweiten Hälfte Januars 1278 ward dem Abte von Hradisch das halbe Dorf Tĕšetice zugesprochen, IX. 59, 69; Bohuslava schenkte das halbe Dorf diesem Kloster, IX. 151, N. 1.

Tesvitz (Tasovice), markgräfliches Dorf. Markgraf Přemysl ertheilte

Obst maß man nach Eimern, — einem mit Eisen beschlagenen Gefäße, okov, — dessen Größe unbekannt, IV. 198, 199.

Troppau, Stadt J. 1195, IV. 133. — Der Archidiacon von Olmütz, Radoslav, trat 1222 seinen Besitz daselbst unter gewissen Bedingungen an Welehrad ab, V. 148. — Privilegium des Königs Přemysl für diese Stadt ddo. Hullein 1224, durch welches derselben manche Vorrechte der nahen königlichen Burg Gradec, den Bürgern die Mauthfreiheiten in Leobschitz und die freie Weinausfuhr nach Polen zugestanden wurden. Zum erstenmal geschieht hier die Erwähnung des Propinationsrechtes, dass nämlich im Umkreise einer Meile um die Stadt kein Schankhaus errichtet werden dürfe, V. 162. — Von den Tataren zerstört April 1241. Um ihr aufzuhelfen, ertheilte ihr Markgraf Přemysl in Brünn den 3. Mai 1247 einen auf Mariä Geburt abzuhaltenden Jahrmarkt von 14 Tagen und den dortigen Kaufleuten die Mautfreiheit, V. 304. — Belagert 1253, V. 401. — Der Gütertausch zwischen der Stadt und der dortigen Deutschordens-Commende gutgeheißen. Troppau 18. Juli 1256, V. 431. — Die Bürger daselbst unterhielten einen Bleihandel nach Ungarn, VI. 99. — Im 13. Jahrh. mit durchgängig deutschem Charakter, VIII. 143. — Seit 1247 durch Markgraf Přemysl Marktrechte bekommen, VIII. 253. — Seit 1271 der Stadt durch Markgraf Otakar das Stapelrecht verliehen, VIII. 253. — Seit 1269 als Münzstätte, VIII. 280. — Die dortigen Bürger bekamen vom Fürsten Nikolaus das Dorf Skřipov, IX. 20. — Die Stadt erhielt 1290 vom Fürsten Nikolaus ganz besondere Gnaden, IX. 96, N. 1. — Um 1269 daselbst ein Minoritenkloster, X. 345. — Um 1237 eine Commende des deutschen Ritterordens in Mähren, X. 385, 386.

Troppau. Judicium provinciale daselbst März 1288. Präsidenten: der königliche Villicus und die Troppauer Landesofficiere, IX. 60.

Troppau. Landtag daselbst Juli 1256, V. 431. – Markgraf Otakar II. war damals deutscher Kronсandidat. In dieser Angelegenheit hat er daher einen Landtag nach Troppau einberufen, welcher von gar vielen Würdenträgern, Baronen, Domherren und Vasallen besucht wurde, deren Namen auf einer Urkunde v. 16. Juli 1259 erscheinen, durch welche der 1206 und 1234 der Olmützer Kirche für Bischof Robert ausgestellte Freiheitsbrief bestätigt wurde. IX. 58.

Jaromír theile. Udalrich, kaum zurückgekehrt, ließ den unglücklichen Bruder blenden und in die Burg Lysek abführen; den Břetislav aber verjagte er aus Mähren, was den Kaiser bewog, seinen Sohn Heinrich noch in demselben Jahre 1034 nach Böhmen zu schicken und den Empörer mit Waffengewalt zu zwingen, sich mit dem Bruder und mit dem Sohne auszusöhnen. Udalrich erschien 1035 auf dem Reichstage zu Bamberg vor dem Kaiser. Von dieser Zeit an scheinen Jaromír und Břetislav mit Udalrich im Frieden gelebt zu haben, wenigstens scheint es, dass sie bei der Hand waren, als Udalrich 1037 am 9. Nov. starb und der geblendete Jaromír gleich darauf in Prag seinen Neffen zum Herzog proclamirte. Jaromír selbst fiel schon nach einem Jahre, den 4. Nov., unter Mörderhänden, II. 178–181.

Udalrich, Konrads I. von Znaim älterer Sohn, erhielt das Gebiet von Brünn, II. 468. — Seine Gemahlin war eine aus dem sächsischen Hause der Billungen, II. 469. — Auf Břetislavs II. Befehl festgenommen und in das Gefängnis nach Glatz abgeführt J. 1097, II. 493. — Mit Břetislav II. im Kampfe J. 1099, II. 499. — Er handelte solidarisch mit seinem Bruder Lutold von Znaim, II. 499. — Udalrich und Lutold auf der Flucht 1099. Lutold fand bei dem Grafen Godefried, Herrn der Burg Retz in Nieder-Österreich, gastliche Aufnahme, wo Udalrich, ist unbekannt, II. 501. — J. 1101 wieder Fürst von Brünn, Bořivoj II. begnadigt den Zurückgekehrten, II. 508, 509. — Gegenherzog, belehnt mit Böhmen in Regensburg von Heinrich IV. J. 1101, II. 509. — Sein Manifest. Neuša, Dobromils Sohn, an der Spitze einer Botschaft nach Böhmen geschickt, um dem Manifeste Nachdruck zu geben, II. 510. — Seine traurige Thronbewerbung. Er und Lutold, unterstützt von Sieghard, Grafen von Schala und Burghausen, dann von Friedrich, Grafen von Peilstein, und dessen Bruder Heinrich, Bischof von Freisingen, unternahmen im Aug. 1101 die Expedition nach Böhmen, fanden auf den Hügeln unfern Malin, da, wo später die Stadt Kuttenberg sich erhob, den Bořivoj mit einem schlagfertigen Heere. Als die Kunde kam, dass Svatopluk und Otto II. von Olmütz mit zwei Scharen heranrücken, um Bořivoj beizustehen, ergriff sein Heer in der Nacht eiligst die Flucht. Nach dieser bitteren Erfahrung unternahm er keinen weiteren Schritt mehr, um zu seinem guten Rechte zu gelangen und blieb zufrieden

mit der Brünner Provinz, II. 510—512. — Starb 1115. Sein Todesjahr ist sicher, aber nicht so sicher ist der Sterbetag. Das Todtenbuch von Pegau nennt den 5. Jan., Pešina nach einer Trebitscher Handschrift den 27. März, das böhm. Nekrolog hingegen den 11. Nov. Auch über seine Gemahlin blieben uns die Chronisten die Nachricht schuldig. Von seinen Kindern kennen wir Wratislav und Spitihněv mit Sicherheit, II. 584, 585, von seiner weiteren Descendenz nur noch einige Kinder des Erstgeborenen, Wratislavs. In der zweiten Hälfte des XII. Jahrh. werden seine Nachfolger nicht weiter erwähnt. Er liegt in der Klosterkirche zu Trebič begraben, II. 586.

Udalrich, Soběslavs I. Sohn, klagt auf dem Merseburger Reichstage um Pfingsten 1152 über Wladislavs II. Härte und sucht durch deutsche Waffenhilfe ins Vaterland zurückzukehren. Er versprach große Geldsummen, falls man ihm zum böhmischen Throne verhelfe. Da trat der Prager Bischof Daniel als Vermittler auf. Udalrich wurde mit den Einkünften der Königgrätzer Župa beschwichtigt. In Daniels Gesellschaft kehrte er nach Böhmen zurück. Verhielt sich bis 1155 ruhig, dann entfloh er wieder, III. 286, 287. — Er begab sich direct nach Polen, III. 292. — 1161 im Lager des Kaisers Friedrich I. vor Lodi, III. 295. — Er erscheint seit dem 6. April 1161 in beständiger Nähe des Kaisers Friedrich. Am 6. April unterzeichnete er ein kaiserliches Privilegium für die Pisaner 1161, III. 348, 349. — Mit Kaiser Friedrich am 18. Aug. 1161 in Bischofsheim und den 26. Sept. in Worms, III. 371. — Seine Klage beim Kaiser gegen die Inthronisation Friedrichs, III. 413. — Vom Kaiser Friedrich mit Böhmen belehnt, trat er seinem Bruder Soběslav, als dem älteren, freiwillig den Thron ab 1173, III. 416. — Als Gubernator in Mähren Sept. 1173, IV. 4. — Wurde Fürst der Olmützer Provinz, IV. 7. — Die Böhmen unter seiner Anführung beim Römerzuge 1174. Um den 8. Sept. 1174 war zum Abmarsche alles bereitet. Bei Asti trafen sie den Kaiser Barbarossa und eröffneten vereint mit dem kaiserlichen Heere am 29. Oct. 1174 die Belagerung von Alessandria. In der Weihnacht 1174 verließen die Böhmen den Kaiser und kehrten im nächsten Jahre elend in die Heimat zurück, IV. 13. — Er wohnte am 19. Dec. 1174 der Belagerung der Stadt Roveredo bei, IV. 14; blieb bei dem Kaiser bis nach Ostern 1175 und kehrte dann in Pilgerkleidern in die Heimat

Domprobst den Geld- und Getreidezehent seines Dorfes Uhřičice 1207, V. 48. Siehe: Udalrich, Soběslavs Sohn.

Újezd. Eine Marke (mehrere Dorfgüter zusammen bildeten eine Markung), welche wegen ihrer Größe bei der feierlichen Grenzsetzung umritten werden musste, führte den Namen Újezd, IV. 195.

Ulm. Der schwäbische Landtag daselbst zu Ende Juli 1152. Hier gieng der Fürstenbeschluss durch: dass keine Excommunication Kraft haben solle, wenn nicht die Fürsten ihre Zustimmung geben, III. 287.

Ulrich, Sohn des Herzogs Bernhard von Kärnten aus dessen Ehe mit Jutta von Böhmen, erscheint 1237 als Fürst der Lundenburger Provinz, V. 239. — Seit dem J. 1234 finden wir ihn in Mähren und zwar am Hofe des Markgrafen. Sein Vater Bernhard brachte ihn hierher, V. 239. — Als Zeuge auf zwei Urkunden für das Kloster Obrowitz, V. 239. — Sein Gnadenbrief für die ihm vom Könige Wenzel übergebene Lundenburger Provinz ddo. Bisenz, 11. Juli 1237, V. 240. — Er gerieth in der Schlacht zwischen Staatz und Laa am 26. Jan. 1246 in Friedrichs von Österreich Gefangenschaft, V. 351. — Ein treuer Anhänger Wenzels 1249. V. 367. — Kommt im Febr. 1247 auf einer Urkunde für Kloster Hradisch zum letztenmale in mährischen Diplomen vor, V. 383.

Nimmt sich seines Bruders, des Erzbischofs Philipp, an gegen Ulrich, Bischof von Seckau, V. 440. — Bundesgenosse Otakars II. im Kriege mit Ungarn 1260, V. 451. — Durch ihn die Präliminarien zum Pressburger Frieden abgeschlossen Juli oder Aug. 1260, V. 457. — Sein Tod 1269, VI. 51.

Ulrich, königl. Protonotar, als Delegirter bei der Revision des Wiener Friedens vom 6. Mai 1277 von Seite Otakars, VI. 218; von der Königin Kunigunde im Dienste behalten, VII. 37; seit 1280 als königl. Landschreiber in Steiermark, IX. 218; als Leiter der Kanzlei daselbst seit 1285, IX. 219.

Ulrich Haas von Waldeck auf Eibegen, Mundschenk, beim Feldzuge gegen Ungarn J. 1260, V. 451.

Ulrich von Kinburg als Zeuge auf den vom Könige Friedrich II. für Böhmen und Mähren ausgestellten drei Urkunden, Basel, 26. Sept. 1212, V. 78.

Ulrich der Schwarze, Brünner Bürger, schenkte Ländereien der Marienzelle in Brünn [illegible], V. [illegible]

V.

W.

des Welehrader Klosters war die Johanneskirche mit 200 Joch (die Welehrader sagen, es wäre dies das Dorf Jalub), dann Zlechov, Hoštěnovice und Kostelany, dessen Felder bis an die Altstadt Hradisch sich ausdehnen, alle Orte in der Nähe von Welehrad. Bischof Robert und Papst Innocenz III. bestätigten das neue Kloster, V. 33, 34. — Die päpstliche Bestätigung dieses neuen Klosters erfolgte am 30. April 1208. Innocenz III. ertheilte demselben ausgedehnte Privilegien, V. 34. — Der Olmützer Bischof Robert bestimmte durch sein Testament 1210, dass die von ihm den Welehradern ertheilten Urkunden in ihrer vollen Kraft zu bleiben haben, V. 60. — Die Cistercíten wurden derart bedrückt und in ihren Rechten, letztwillige Schenkungen anzunehmen und Zehente zu beziehen, gekränkt, dass der apostol. Stuhl (Honorius III.) auf ihren Hilferuf sich genöthigt fand, durch ein Breve vom 18. März 1217 den Metropoliten von Mähren und Erzbischof von Mainz Sifrid und dessen Capitel zum Schutze der Bedrängten aufzufordern, die Unterdrücker zu excommuniciren und die widerrechtlich durch fremde Hände besetzten Klosterdörfer, wenn nöthig, auch mit dem Interdicte zu belegen, V. 106, 107. — König Přemysl überlässt erblich das Dorf Žarošice diesem Kloster. Konrad, Graf von Hardecke, der einen Antheil an den Weingärten in Žarošic hatte, überließ selben dem Stifte unter der Bedingung, dem Pfarrer von Uršic von Seite des Stiftes statt des Zehentes jährlich ein großes Fass Wein zu verabreichen. In Brünn bestätigt Přemysl demselben Kloster das Dorf Jarošov bei Ung.-Hradisch, welches der königl. Kaplan und Domherr zu Olmütz, Sifrid, ein Sohn des Fürsten Břetislav von Lundenburg, abverkauft hatte, V. 126, 127. — Im J. 1222 trat der Archidiacon von Olmütz, Radoslav, seinen Besitz in Hošic, Troppau und Kladoruby (in der Olmützer Provinz bei Kelč) unter gewissen Bedingungen an Welehrad ab. Im nämlichen Jahre gelangte Frischau im Znaimer Kreise durch Schenkung des Markgrafen Wladislav an das Kloster, V. 148. — Bei Welehrad kommt die erste Spur des specifisch deutschen Lehenswesens vor. Am 25. Jan. 1222 übernahm zu Kihove (Gaya?) Markgraf Wladislav von Ekkard aus Troppau zwei bei Troppau gelegene Mansus, mit denen er im Namen Ekkards dem Abte Sibert von Welehrad ein Geschenk machte, doch mit der Clausel, dass Sibert diese Schenkung dem Donator und dessen Sohne

Jakob und Nachfolgern gegen einen jährlichen Zins von einem halben Vierding Goldes zu Lehen gebe. Erst nach dem Aussterben dieser Linie sollen die beiden Mansus dem Kloster zufallen, V. 148. — Consecration der Klosterkirche durch den Olmützer Bischof Robert in Gegenwart des Königs Přemysl, seiner Gemahlin und seines Sohnes, des Markgrafen Přemysl 27. Nov. 1228. Die Welehrader haben auch wirklich noch im J. 1713 das Fest der Kirchweihe am genannten Tage abgekalten. Am selben Tage stellte der König die Stiftungsurkunde aus, V. 186 (34). — Confirmationsurkunde des Königs Wenzel für Welehrad 18. Jan. 1232, V. 196. — König Wenzel gab dem Kloster das bei Frischau im Znaimer Kreise gelegene Vlkovic als Ersatz für den Schaden, den in einem Kriege der königliche Anhang und die Barone dem Kloster zugefügt haben. Urkunde 18. Jan. 1236. Bestätigt durch Přemysl 1238, V. 197, 242; IX. 336. — König Wenzel I. in Welehrad am 18. Jan. 1232. An diesem Tage stellt er zwei Urkunden für Welehrad aus. Durch die eine bestätigt er den Otakar'schen Stiftungsbrief vom J. 1228 und durch die andere erneuert er alle demselben ertheilten Gnaden und Vorrechte. Welehrad war sein Lieblingskloster, V. 202. — Es erkaufte vom Kloster Langheim ein Prædium im Dorfe Doloplazi 1234, V. 207, N. 3. — Markgraf Přemysl schenkt zu Prag am 1. August 1238 dem Stifte ein aus seinem väterlichen Vermögen stammendes Prædium und großen Wald, Zablažan genannt, sammt den dortigen Eisengruben. Damals beabsichtigte Přemysl in Welehrad seine letzte Ruhestätte zu errichten. Später kam er von diesem Gedanken ab und ließ sich in Tišnowitz beisetzen, V. 243, 244. — Zehentstreit vom 21. Oct. 1246 zwischen den Klöstern Welehrad und Tišnowitz und den Tempelrittern von Čejkowitz, V. 353. — König Wenzel bestätigt am 4. October 1250 den Welehradern eine ihnen vom Bischofe Robert ertheilte Zehentbefreiung, V. 374. — Markgraf Otakar ertheilte diesem Kloster ddo. Olmütz April 1250 einen allgemeinen Bestätigungsbrief, V. 375 (353). — Urkunde Otakars II. für Welehrad 1252, V. 392. — Otakar II. bestätigt zu Olmütz 16. Jan. 1256 die den Cisterciensern ertheilten älteren Privilegien, V. 430. — Ausgleich mit Welehrad wegen Abtretung des zum Baue der Grenzfestung Hradisch nöthigen Baugrundes 1257, V. 437. — Otakars II. Lieblingskloster erhielt

durch eine päpstliche Urkunde aus dem Lateran ddo. 8. Jan. 1261 das Erwerbsrecht aller Allodgüter und Besitzungen, welche seinen Professen, falls sie in der Welt geblieben wären, zufallen können; der Erzbischof von Mainz und seine Suffragane werden durch eine zweite Urkunde vom 11. Jan. 1261 zu Executoren dieser Concession und überhaupt zu Protectoren dieses Klosters ernannt, dessen Mitglieder durch ein Breve vom 14. Jan. 1261 die Facultät erhielten, auf allen ihren Besitzungen Gottesdienst abhalten zu dürfen. Ein weiteres Breve vom 28. Jan. 1261 bestätigt dem Kloster den vom Bischofe Robert zugestandenen Zehent von den Klostergütern, wie ihn früher das Bisthum bezogen hatte. Der Bischof Bruno wurde ddo. Lateran 5. Febr. 1261 angewiesen, den widerrechtlich entzogenen Stiftsbesitz zu reclamiren und dafür zu sorgen, dass die Mönche niemand störe, wenn sich bei ihnen die Laien begraben lassen wollen, was dem Kloster durch die gemachten Stiftungen stets Vortheil brachte; auch durften keine Provisionen auf ihre Güter angewiesen werden, dies verbot ein Breve vom 13. Febr. 1261, und ein anderes vom 20. Febr. hob jegliche Erwerbsteuer auf, sowie dann eine Bulle vom 25. Febr. 1261 den gesammten Besitz und alle die erworbenen Freiheiten mit namentlicher Aufführung bestätigt, V. 465, 466. — Anlegung des Tochterstiftes Smilheim zu Wisowitz 1261, V. 466. — Vertrag Bischof Bruno's wegen Relution des Dezemzinses 1265, VI. 23. — Das Cistercienserstift erhielt vom Könige Wenzel II. das landesfürstliche Fischereirecht in der March bei Kostelany, VII. 259. — Die dortigen Bürger erhielten das Vorrecht, ihre ausgedehnten Forste unabhängig von dem königl. Forstinspectorate verwalten zu dürfen 1306, VII. 335. — Entscheidung des Streites zwischen der Stadt Hradisch und dem Stifte Welehrad wegen gewisser Hutweiden und Waldungen bei Kunowitz. Urkunde 13. Juni 1297, IX. 84. — Entscheidung des Streites zwischen Welehrad und Kloster Hradisch wegen gewisser Grenzen ihrer Besitzungen 1263, IX. 86. — Um das J. 1333 erschlugen die Conversen des Klosters drei Männer: Bohunco, Přibyslav und Wanek. Geldstrafe dafür, IX. 137. — Hartlieb und Witek von Dubno schenkten dem Kloster das halbe Dorf Bochoř 1294, IX. 252. — Das Kloster selbst setzt seinen Geburtstag und sein Geburtsjahr auf den 11. Nov. 1205, X. 327.

hatte, nahmen das wendische Kreuz und fanden an Otto's Bruder, Svatopluk, einen Genossen, III. 230. — Der Kreuzzug dauerte etwa 2 Monate, vom Juli bis Anfangs Sept., und trug schon von vornherein in sich die Keime seines Misslingens, III. 232. — Schon der Umstand, dass sich die ganze Streitmacht zu zwei gleichzeitigen Unternehmungen, gegen die Abodriten und gegen die Liutizen, theilte, war ein Fehler, ein zweiter, dass man Niklot, dem Abodriten-Fürsten, Zeit ließ, nicht allein sich zur Wehre zu stellen, sondern selber den Angriff zu beginnen. Das Heer gegen die Liutizen kann man leicht auf 60.000 wohl bewaffneter Krieger anschlagen. An demselben betheiligten sich Bischof Heinrich, die Fürsten Otto und Wratislav, der Prinz Svatopluk und das mährische Volk, III. 233. — In den ersten Tagen des Juli überschritt man die Elbe bei Magdeburg, die Stadt Malchin im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin sammt einem Götzentempel wurde niedergebrannt und die sehr feste Stadt Demmin belagert. Diese Bewegung wurde durch die Polen unterstützt, welche in Übereinstimmung mit dem Kreuzheere 20.000 Mann stark auf Stettin an der Oder zogen. Bischof Heinrich von Olmütz unternahm es, mit seinen mährischen Haufen die Verbindung mit den Polen herzustellen, weshalb er sich von dem bei Demmin stehenden großen Heere trennte und nach Pommern zog, III. 234. — Das zweite Heer, angeführt von den Herzogen Heinrich dem Löwen und Konrad von Zähringen, rückte vor Dobin, eine Veste, welche der Abodriten-Fürst Niklot kurz zuvor am nordöstlichen Ende des Schweriner Sees aufbaute. Hier stieß zu ihnen ein Zuzug der dänischen Könige Sven und Kanut. Doch die Dänen erhielten bei Dobin durch einen Ausfall der Belagerten eine bedeutende Niederlage, ihre an der Meeresküste zurückgelassenen Fahrzeuge wurden von den Bewohnern der Insel Rügen angegriffen und am 31. Juli 1147 großentheils genommen. Daran hatten die Dänen genug und fuhren nach Hause, III. 235. — Da geriethen die Belagerungen Dobins und Demmins ins Stocken, ein Waffenstillstand folgte dem andern und als endlich die Eingeschlossenen sich zur Annahme des Christenthums und zur Auslieferung der gefangenen Dänen bereit erklärten, hob man die Cernirung der beiden Städte auf und zog nach Hause. Was Stettin anbelangt, beendigte eine getroffene Ausgleichung zwischen den sächsischen Bischöfen, dem

[illegible] und dem Fürsten der Pommern Ratibor, den Kreuzzug, III. [illegible].

Wenzel, der Heilige, regierte [illegible], II. [illegible]; ein Sohn Wratislavs I. und der Drahomira, II. [illegible]; er unterrichtet in seinem Lande [illegible] was [illegible] und [illegible] gelehrt und gelernt wurde, [illegible] in allen Städten seines Landes Kirchen bauen und Priester aus allen Ländern nach Böhmen kommen, II. [illegible]; er genoss seine Erziehung im Kloster des [illegible] Emmeram zu Regensburg, II. [illegible]; in Freundschaft mit dem deutschen Könige Heinrich I. 919–936, II. 10.

Wenzel, Fürst v. Olmütz. Die Regierung nach außen begann Soběslav gleich nach der Flucht des Fürsten Otto II. damit, dass er das freigewordene Fürstenthum Olmütz dem Prinzen Wenzel übergab. Wenzel war ein Sohn des im schlesischen Lager am 21. Sept. 1109 ermordeten Fürsten Svatopluk von der mähr. Otton'schen Linie. Nach uralter Sitte machte Fürst Wenzel nach erhaltener Nachricht von dem Tode des Oheims Otto II. zum Andenken an diesen seinen Vorfahren im Fürstenthume dem Otton'schen Kloster Hradisch bei Olmütz fromme Vermächtnisse, indem er dem genannten Stifte den Marktflecken Gaya im Hradischer Kreise und einige Ackergründe mit den hiezu nothwendigen Zugpferden einantwortete. Gaya blieb bis ins 14. Jahrh. theils mittelbar, theils verpfändet bei dem Stifte, bis es 1548 in die Reihe der königl. Städte aufgenommen wurde. Der St. Peters- und der im Baue begriffenen St. Wenzelskirche in Olmütz schenkte er alles, was den fürstlichen Jägern in Nenakonic, Tučap und Drnovic gehörte. Leider lebte dieser wohlthätige Fürst nur bis 1130; er war von der mährischen Linie der einzige, welcher mit Herzog Soběslav in stetem Frieden sich befand, III. 25, 26. — Er unterstützt auf Befehl Soběslavs den König von Ungarn Stephan II. im Kriege gegen den byzantinischen Kaiser Johann Comnenus. Im März 1129 rückte der ungarische König gegen denselben, welcher bei Bronizova stand und in diesem Feldzuge führte Wenzel die böhmisch-mährischen Truppen an. Da aber beide Theile durch Abgeordnete auf einer Insel der Save, wahrscheinlich im Nov. 1129, Frieden schlossen, kehrte Wenzel, doch krank, nach Olmütz zurück, III. 37. — Einem Fieber, welches er sich in Ungarn zuzog, unterlag er, ohne

Wladislav, und da diesen Bischof Heinrich unterstützte, brachte er alsbald das ganze Land derart an seine Seite, dass dem Herzoge nur die Prager Burg verblieb, in welcher er hart belagert wurde, IV. 109. — Kaiser Heinrich VI. erklärte Regensburg Jan. 1192 die geschehene Inthronisation für ungiltig, belehnte Přemysl mit Böhmen und seinen Bruder Wladislav mit Mähren, schickte mit ihnen einen Internuntius nach Prag und diesem gelang es, den Herzog Wenzel zur Abdication zu vermögen. Die Burg übergieng in die Hände des Bischofs Heinrich. Wenzel aber begab sich mit dem jungen Prinzen Spitihněv, dem Sohne des Brünner Fürsten Wratislav, in die Fremde, IV. 110. — Er nahm den Weg durch Meißen, was zu seinem Unglück ausschlug. Der Markgraf dieses Landes, Albrecht der Stolze, Schwiegersohn des ehemaligen Herzogs von Böhmen, Friedrich, und Schwager des eben regierenden Přemysl (Albrechts Schwester Adela war Přemysls Gemahlin), nahm gleich an der Grenze den unglücklichen Fürsten gefangen und führte ihn in eine nicht näher bezeichnete Feste, wo er in Vergessenheit gerieth. Im J. 1192 scheint er noch am Leben gewesen zu sein. Herzog Přemysl erwähnt seiner in einer Schenkungsurkunde von diesem Jahre für das Benedictinerkloster Břevnov als eines Zeitgenossen; zum J. 1197 jedoch spricht eine Urkunde des Brünner Fürsten Spitihněv für die Klöster Trebič und Luh (Kumrowitz) bei Brünn von ihm als einem Todten. Näheres ist über seine Schicksale nicht bekannt, von seinem Begleiter Spitihněv nur so viel, dass er sich zu retten verstand, IV. 111, 112. — Er nennt sich 1174: „illustris moraviensis dux Waceslaus,“ IV. 267.

Wenzel I., noch bei Lebzeiten seines Vaters Přemysl zum Könige von Böhmen ernannt 1216 und vom Kaiser Friedrich II. bestätigt Ulm 26. Juli 1216, ist Přemysls und der Konstanze ältester Sohn. Die Chronisten versetzen seine Geburt in das J. 1205. Er war demnach 1216 eilf Jahre alt und seit 1208 mit Kunigunde, der Tochter Philipps von Schwaben und der griechischen Prinzessin Irene, verlobt. Kunigunde nahm er auch später 1225 zur Frau. An Regierungsgeschäften scheint sich jedoch der neue König bis zum Tode seines Vaters 1230 nicht betheiligt zu haben. Um das J. 1224 bis 1227 nannte er sich Fürst von Pilsen und Bautzen (Budešín), V. 101. — In Knín im heutigen Berauner Kreise am 15. Jan. 1218 als

Zeuge in Sachen des Klosters Mühlhausen, V. 113. — Er unterzeichnete in Zwittau eine Urkunde für das Kloster Zwettel 1221, V. 142. — Er bestätigt in Brünn dem Hartlieb von Znaim den Besitz des Dorfes Načeratice 24. Juni 1222, V. 149. — Bei der Leichenfeierlichkeit des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154. — Er unterzeichnete die Břevnover Urkunde vom 24. Juli 1224 als Fürst der Pilsner und Budišíner Provinz, V. 163. — Als Zeuge auf einer königlichen Urkunde für das böhmische Kloster Doksan 1226, V. 177. — Schenkungen für Leitomyšl 1228, V. 179. — Gekrönt zum Könige in der St. Veitskirche zu Prag am Sonntage Esto mihi, damals der 6. Febr. 1228. Der Erzbischof von Mainz salbte ihn und dessen Gemahlin. Gleich nach der Salbung mussten sich die beiden Könige, Přemysl und Wenzel, feierlichst verpflichten, dass ihre Nachfolger auf dem Throne die Krönung einzig und allein vom böhmisch-mährischen Metropoliten, von dem Erzbischofe zu Mainz, nehmen müssen, V. 181. — Urkunde für Břevnov 1229, für die St. Wenzelskapelle in Prag 1229, für Ossek 28. Dec. 1230, V. 184. — Im Kampfe gegen Österreich 1231, verheerte jenen Theil Österreichs, der sich von der mährischen Grenze bis an die Donau erstreckt, mit Feuer und Schwert und zog sich, ohne Widerstand gefunden zu haben, nach fünf Wochen mit Beute beladen nach Mähren zurück, V. 195. — Mit Přemysl in Opposition 1231. Aussöhnung 1232, V. 196, 197. — Bestätigungsurkunde vom 18. Jan. 1232 und Schenkungsurkunde vom 18. Jan. 1236 für Welehrad, V. 196, 197. — Kaiser Friedrich II., ein erklärter Freund Wenzels, hatte durch einen Majestätsbrief vom Juli 1231 aus Melfi die durch Přemysl I. in Böhmen eingeführte Primogenitur und folglich die Legitimität des Königs Wenzel förmlich anerkannt, V. 198. — Durch ein Breve Gregors IX. vom 16. Jan. 1231 wird der König von Böhmen ausdrücklich genannt unter den weltlichen Fürsten, welche die Garantie für den abgeschlossenen Frieden von San Germano Juli 1230 in Deutschland übernehmen sollten. Er kam jedoch nicht in die Lage, für die Aufrechthaltung der Friedensbedingnisse einzutreten, V. 200. — Den größten Theil des J. 1232 brachte er in Mähren zu, wo der Markgraf seine Stellung verloren hatte. Am 18. Jan. 1232 ist er in Welehrad in seinem Lieblingskloster. Zwei Urkunden für Welehrad vom 18. Jan. 1232, V. 202. —

Am 7. August 1232 weilt er in Znaim, wo er den Stiftungsbrief vom J. 1228 für das Oslavaner Nonnenstift bestätigt, V. 202. — Gregor IX. hatte durch eine Bulle ddo. Rieti 23. Jan. 1232 dem Dominikanerorden aufgetragen, im böhm.-mähr. Reiche einen Kreuzzug wider die heidnischen Preußen zu predigen, V. 203. — Einbruch der Österreicher in Mähren. Erstürmung der Burg Vöttau 1233, V. 205. — Ende August 1233 Wenzel im Kloster Kladrau, wo er am 25. August die regulirten Grenzen des Selauer Stiftsbesitzes bestätigte, V. 207. — Er schenkte für die beabsichtigte Cistercienser-Nonnenstiftung seiner Mutter den 6. Febr. 1233 einen Bezirk im jetzigen Pilsner Kreise mit 16 Dörfern, V. 209. — Die Kreuzherren mit dem rothen Sterne beim Hospitale St. Franciscus in Prag von ihm 1235 begnadigt, V. 209. — Er schenkte dem Nonnenkloster in Tišnowitz das Dorf Lukov bei Mähr.-Budwitz 1234, V. 210. — Bei der Vermählung der Schwester Friedrich des Streitbaren, Konstanzia, mit Heinrich, Markgrafen von Meißen, 1. Mai 1234 in der Ebene bei Stadelau, V. 213. — Kaiser Friedrich ersucht ihn von Montefiascone aus, das Schiedsrichteramt in einer Angelegenheit Otto's von Lüneburg zu übernehmen Sept. 1234, V. 214. — Landtag zu Prag 2. Oct. 1234, V. 218. — Daselbst wurden zwei päpstliche Anordnungen besprochen. Die eine Anordnung vom 25. und 27. Nov. 1234 betraf den für den nächsten März anzutretenden Kreuzzug und die zweite ddo. Lateran 20. April 1234 eine durchgreifende Reform der Klöster in der Prager und Olmützer Diöcese, V. 218, 221. — Am 17. Febr. 1235 datirt er zu Pilsen eine Begabung für das Kloster Chotěšov in Böhmen; am 18. März stellt er eine Urkunde den Prager Hospitalitern aus. Am 7. Mai verkauft er dem Kloster Mühlhausen seinen Besitz in Mlebojedy, V. 225. — Krieg mit Österreich 1235, V. 226 bis 228. — Beim Reichstage in Augsburg Anfangs Oct. 1235. Daselbst brachte er die Erbansprüche seiner Gemahlin Kunigunde auf Schwaben zur Sprache und erhielt dafür 10.000 Mark, V. 229. — An diesem Reichstage unterzeichnete er eine Urkunde des deutschen Ritterordens, V. 230. — Am 21. Dec. 1235 bestätigt er zu Znaim den Johannitern von Mailberg und Erdberg ihren Besitz, V. 230. — Im Juni 1236 Wenzel abermals in Augsburg. Daselbst wurde die Acht über Friedrich von Österreich ausgesprochen und Wenzel mit noch anderen zum

Executor der Acht bestimmt, V. 230, 231. — Am 30. Juni 1236 stellt er eine Urkunde für Oslavan aus, V. 232. — Noch vor dem 16. August siegelte er eine Urkunde in Prag; am 28. Sept. 1236 bestätigt er ein Privilegium seines Vaters Otakar für den deutschen Ritterorden, V. 232, 233. — Böhmisches Heer in Österreich Oct. 1236, V. 233. — Spannung zwischen Přemysl und König Wenzel. Mähren wider Böhmen 1237, V. 235—239. — Er schenkt am 16. Febr. 1237 zu Znaim dem deutschen Ritterorden einige Weingärten bei Hosterlitz im Znaimer Kreise und einen mansus im Dorfe Vrbov, V. 237. — Am 7. März ist er schon in Prag, am 12. April im Benedictinerkloster Postelberg und am 15. April in Regensburg bei Otto II. dem Erlauchten, V. 237, 238. — Den Aufstand in Mähren unterdrückte er in den Monaten Mai, Juni, Juli, V. 238, 239. — Er übergab dem Herzoge Ulrich die Provinz Lundenburg 1237, V. 240. — Am 14. August 1237 leistete er in Brünn der dortigen Peterskirche einen Ersatz für die durch sein Heer derselben zugefügten Plünderungen und Schäden, V. 241. — Aussöhnung mit Přemysl am Schlusse des J. 1237, V. 241. — Urkunde für Tišnowitz 12. April 1238, V. 244. — Urkunde für den Cleriker Gregor 24. Nov. 1238, V. 244. — Freiheitsbrief für Oslavan 1238, V. 245. — Böhmen wendet sich vom Kaiser Friedrich ab 1238, V. 246—248. — Er unterstützt beim Papste Gregor IX. die Bitte seiner Schwester Agnes wegen canonischer Anerkennung des Kreuzherren-Ordens 1237, V. 247, 248. — Schreiben des Papstes Gregor IX. an ihn ddo. Lateran 5. Nov. 1238, worin er ihn ersucht, er möge zur Verherrlichung der Tišnowitzer Kirchenconsecration den dahin Reisenden 4 Wochen vor und ebensolange nach der Feier die üblichen Mauten und Zölle nachsehen, V. 250. — Berednng des Königs mit Friedrich von Österreich in der Probstei Komárov oder Luh bei Brünn am Schlusse 1238. Der Herzog versprach dem Könige gegen das Versprechen der Hilfeleistung den nördlich von der Donau gelegenen Theil abzutreten und überließ ihm zum Unterpfande die Stadt Laa, V. 251. — Wladislav, Wenzels ältester Sohn, mit Gertrud, der Nichte Friedrichs von Österreich, verlobt 1238, V. 252. — Otto, Herzog von Baiern, in Böhmen Febr. 1239, bemüht sich eifrig, den König für Österreich zu erhalten, V. 252. — Als Haupt des Bündnisses gegen Kaiser Friedrich II. 1239, V. 252. — Am 29. Juni 1239 in Znaim und

bei ihm der Legat Magister Philipp und der Guardian, der eben hier angesiedelte Minoriten-Magister Hermann, V. 254. — Er schenkte dem Heiligen-Geist-Spitale in Brünn den Zehent 1238, V. 258. — Urkunde für Tišnowitz ddo. Prag 1. Mai 1239, V. 260. — Urkunde für Tišnowitz 27. April 1240, V. 260. — Nach Přemysls Tode übernahm er selbst die Regierung der Markgrafschaft, die er bis 1245 in eigenen Händen behielt, ohne den Titel eines Markgrafen in seinen Urkunden aus dieser Zeit zu führen, V. 269; IX. 4. — Im Monate Oct. 1239 ist er in Regensburg; er datirt daselbst eine Schenkung für das Kloster Kladrau am 20. Oct., V. 269. — Krieg mit Österreich im Herbste 1240, V. 271. — Im Beginn des J. 1241 kam durch Vermittlung des Herzogs Otto und des Legaten Albert ein Friede zustande, in welchem die Verlobung des Prinzen Wladislav mit Gertrud zur Bedingung gemacht wurde. Die Verlobung ward erst 1247 vollzogen, V. 272 (252). — Urkunde für Obrowitz 16. Mai 1240, V. 278. — Wenzel kaiserlich gesinnt 1240, V. 278. — Der Papst fordert im Sept. 1240 den König auf, dem Kaiser Friedrich keine Hilfe zu leisten, V. 282. — Bulle des Papstes 9. August 1240 an Wenzel wegen der Beschickung einer Synode in Rom auf den 31. März 1241, V. 282. — Tataren, V. 289—322. — Umlaufschreiben des Königs an die deutschen Fürsten wegen Hilfeleistung gegen die Tataren, V. 293. — Er baut die Stadt Littau von Neuem auf und besetzt sie mit Colonisten nach deutschem Rechte, denen er mittelst Urkunde ddo. Prag Jan. 1243 auf 15 Jahre volle Steuer- und Mautfreiheit gewährt etc., V. 309. Siehe Littau. — Am 7. Mai 1241 auf der Veste Königstein im heutigen Sachsen. Die Regelung der Grenzen zwischen den beiden Gebieten Zagost und Budišin machten hier seine Gegenwart nöthig, V. 312. — Übergab die Führung des Heeres nach Mähren gegen die Tataren seinem Mundschenk Jaroš, oder Jaroslav, V. 312. — Tataren vor Olmütz 1241, V. 313—315. — Am 19. Oct. 1241 bestätigt er zu Neuhaus (Gradec) dem deutschen Ritterorden eine Güterschenkung, V. 318. — In Sádska überlässt er dem von seiner Gemahlin gestifteten Cistercienser-Nonnenkloster Marienthal in der Meißner Diöcese das Gut Sifridsdorf, V. 318, 319. — Zu Prag befreite er die St. Stephanskirche zu Leitmeritz von der Jagdsteuer, V. 319. — In Bürglitz schenkte er dem

neuerrichteten, sogenannten Herburgerkloster in Brünn das sonst dem Landesfürsten gehörige Bergrecht von allen dem Kloster um Brünn herum gehörigen und später zu gehörenden Weinbergen, V. 319. — Gegen die Tataren vor Wiener-Neustadt 1241, V. 321. — Herzog Friedrich verwüstet Mähren Herbst 1241, V. 324. — Procurator des deutschen Reiches 1242, bedient sich dieses Titels zweimal, in der Urkunde für das Kloster Marienthal Juni 1242 und in einem Schenkungsbriefe für den Pfarrer der Michaelskirche zu Znaim Dec. 1243, V. 327. — Urkunde für die Johanniter in Brünn Sept. 1243, V. 332. — Brünn's Municipalverfassung 1243, V. 333. — Urkunde für Selau März 1243, V. 335. — In Bürglitz 1243, V. 335. — Successionsfrage in Österreich 1244, V. 337. — Breve des Papstes Innocenz IV. vom 24. November 1244, nach welchem der König von keinem apostol. Delegaten excommunicirt oder sein Land mit dem Interdicte belegt werden dürfe, V. 340. — Breve des Papstes Innocenz IV. an Wenzel wegen der Wahl des Bruno zum Olmützer Bischof, 19. Sept. 1245, V. 343. — Papst Innocenz warb durch ein Breve vom 21. April 1246 persönlich um die Stimme Wenzels für Heinrich Raspe, V. 346. — Bruno von Wenzel als Bischof von Olmütz anerkannt, Schluss 1246, V. 349. — Wenzel im Kampfe mit dem Herzoge Friedrich von Österreich 1244. Schlacht zwischen Staatz und Laa am 26. Jan. 1246, V. 351. — Er nahm keinen Antheil an der Wahl Heinrichs Raspe und zeigte auch kein Interesse an dessen Anerkennung, V. 354. — Innocenz fordert den Gegenkönig Heinrich Raspe auf, ddo. Lyon 29. Jan. 1247 den König von Böhmen und dessen Sohn Wladislav zu unterstützen, damit Österreich und Steier nicht in die Hände des Kaisers gerathen, V. 356. — 1248 brachen die aufgeregten Gemüther gegen Wenzel auf. Mittelst der Hilfe Otakars II. sollte der König abgesetzt werden, V. 359. — Innocenz IV. fordert den König auf, am 28. Jan. 1248 die österreichische Gertrud in ihren Unternehmungen mit Rath und That zu unterstützen und ihr zu dem auf der Deutschordensburg Starchenberg aufbewahrten österreich. Hausschatze zu verhelfen, V. 361. — Aufstand der Missvergnügten gegen König Wenzel im Beginne des J. 1248, V. 362. — Der König wendet sich an den Papst um Rath, V. 362. — Markgraf Přemysl an der Spitze der Aufständischen; König Wenzel

flüchtete in die nördlichen Districte, wo ihn meißnische Truppen erwarteten. Hier, bei der Stadt Brüx, kam es zur Schlacht, die Aufständischen wurden geschlagen, V. 363. — Aussöhnung und Übereinkunft zwischen Wenzel und Otakar Nov. 1248. Titel und Regierung sollten gemeinschaftlich geführt werden, V. 364. — Urkunde für Sedlec 4. Nov. 1248, V. 364. — Innocenz IV. erklärt durch ein Breve an Bischof Konrad von Meißen, 24. April 1249, den König seines, dem Sohne und dessen Anhange geleisteten Eides für entbunden, V. 367. — König Wenzel hatte durch eine Urkunde ddo. Brünn 11. Dec. 1248 dem Olmützer Bischofe Bruno den Kirchenzehent zugesichert, ihm das Patronats- und Vogteirecht über das Kloster und den Markt zu Raigern übergeben, dann die Maut in Wischau und das Recht, einen Jahrmarkt von Mönitz nach Začan zu verlegen, V. 364, 373. — Wenzels Sieg über die Opposition 1249, König Wenzel eroberte mit Hilfe der deutschen Bergleute von Iglau den Vyšegrad, V. 367. — Sein feierlicher Einzug in Prag, Aug. 1249, V. 368. — Er ertheilte am 23. Juli 1249 für das Seelenheil seiner am 13. September 1248 verstorbenen Gemahlin Kunigunde verschiedene Exemptionen, V. 370. — Aussöhnung zwischen Wenzel und Otakar: Wenzel hat dem Sohne die Markgrafschaft Mähren übergeben und sich bloß den halben Ertrag der Münzstätte in Iglau vorbehalten. J. 1249 Schluss, V. 372, 373. — Am 13. December 1249 spricht er die bei Tyrnau in Ungarn gelegenen, ehedem der Königin Konstantia gehörigen Dörfer Bularad und Selpe den Nonnen in Tišnovitz zu, V. 373. — Am 4. October 1250 bestätigt er den Welehradern eine ihnen vom Bischofe Robert ertheilte Zehentbefreiung, V. 374. — Am 1. Sept. 1249 ertheilte er dem Stifte Hradisch bei Olmütz Privilegien und Gerechtsamen, V. 374. — Seit 1251 hatte sich Wenzel gänzlich von den Geschäften zurückgezogen und lebte nur noch seinem Vergnügen, V. 376. — Gütertausch des Königs mit dem Kloster Plass 1251, V. 376, 378. — Der letzte große gemeinschaftliche Act war die Begabung der Stadt Iglau mit ihrem berühmten Stadt- und Bergrechte, V. 377. — Heinrich der Erlauchte von Meißen hatte seine Ansprüche an Böhmen abgetreten, gegen Abtretung der dem Könige gehörigen Stadt Sayda und der Burg Birkenstein in Meißen 1251, V. 383. — Brief des Papstes Innocenz IV. an Wenzel vom 1. Juli 1253,

der Mulde, Morungen und die Gaue Budissin und Nisani an Heinrich V. abtrat, welcher sie allsogleich seinem Freunde, Hoger von Mansfeld, überließ, II. 580. — Der Befreite wurde dafür vom Kaiser mit Ekkardsberg belehnt; hiedurch aber mit dem Vater entzweit, trat er sogar auf kurze Zeit auf die Seite des Kaisers. In Verbindung mit dem Kaiser half der Sohn den eigenen Vater in der Stammburg Groitsch belagern; aber als er sich in seinen Erwartungen, die er in den Kaiser setzte, getäuscht fand, söhnte er sich wieder aus, ohne jedoch dem Vater viel zu nützen, denn dieser wurde 1113 bei Warnstädt, unweit Quedlinburg, von Hoger von Mansfeld überfallen, verwundet und gefangen genommen. Zuerst in Leissnig verwahrt, wurde er dann nach Würzburg gebracht und ihm dort im Fürstengerichte das Leben abgesprochen. Der Sohn rettete das Leben des Vaters, indem er Groitsch und alle Familiengüter dem Kaiser zur Verfügung stellte. Dadurch kam die einst so mächtige Familie auf den Bettelstab. Der schwergeprüfte Mann musste, nachdem ihm das Leben geschenkt worden war, noch 3 Jahre auf dem Schlosse Trifels unter Schloss und Riegel zubringen, II. 581. — Er söhnte sich 1116 mit Heinrich V. aus, erhielt den ganzen früheren Besitz wieder zurück, später auch die Burggrafschaft Magdeburg, dann für 2000 Mark Silber auch Nieder-Lausitz und endlich 1123 die Meißner Mark. Da nun die Familie Groitsch in einem gewissen Lehensverbande zum böhm.-mähr. Reiche stand, so ist es ganz begreiflich, dass Wladislav, als der Dominus directus, den Wiederaufbau der seit 1112 vernachlässigten Stadt Dohna unternahm, II. 606. — Er war bereits auf dem großen Reichstage in Worms völlig versöhnt 1122. Gegen Ende 1123 verlieh ihm Heinrich V. nach dem Tode des Markgrafen von Meißen, Heinrich II. aus dem Geschlechte des Dedi, die Mark Meißen. Da sich jedoch für das Meißen'sche Erbe ein Anwärter, Konrad von Wittin, vorfand, musste Heinrich V. die Durchführung seines kaiserlichen Wortes mit Waffengewalt erzwingen. Er gebot dem Erzbischofe von Mainz, Adelbert, und dem Herzoge Wladislav, dem Wigbert zum Besitze der Mark zu verhelfen. Wladislav und Otto II. von Olmütz lagerten sich im Lande der Nisener, Wigbert und der Erzbischof standen mit ihrem Heere an der Mulde. Lothar und die Sachsen nahmen eine Stellung zwischen den beiden Heeren ihrer Feinde und

hinderten die Vereinigung. Es gelang sogar, Wladislav durch List zum Rückzuge zu bewegen. Am 25. Nov. räumte er die Mark. Lothar nahm darauf das verlassene Land ein und übergab es dem Konrad. Wigbert von Groitsch floh, Meißen blieb für ihn verloren 1123. II. 615—617. — In seinem Familienkloster Pegau gestorben am 22. Mai 1124. Man erzählt, er sei als Burggraf von Magdeburg zu Halle in Geschäften gewesen und hier durch ein Nachts in seinem Schlafgemache ausgebrochenes Feuer derart beschädigt worden, dass er, sein Ende voraussehend, sich nach Pegau bringen ließ. In Pegau legte er die Waffen feierlich auf den Altar nieder und nahm kurz vor seinem Hinscheiden in Gegenwart der Bischöfe von Magdeburg, Merseburg, Zeiz und Meißen aus den Händen des Abtes Windolf das Ordenskleid. II. 620. — Sein ältester Sohn Wigbert, auch Wenzel genannt, war bereits vor seinem Vater gestorben. Es sollte daher der jüngere Sohn Heinrich der natürliche Erbe des Groitsch'schen Besitzes werden; doch der Kaiser, um seine mächtigen sächsischen Gegner zu beschwichtigen, gab die Mark Nieder-Lausitz dem Freunde des Herzogs Lothar, dem Grafen Albert Bär v. Ballenstätt, dem nachmaligen ersten Markgrafen von Brandenburg. Dadurch ward es ihm möglich, den Herzog Lothar zu vermögen, den Schützling Soběslav fallen zu lassen, dem nun nichts Anderes übrig blieb, als sich an Heinrich von Groitsch anzuschließen, welcher eben im Begriffe stand, sowohl gegen den von Ballenstätt aufzutreten, als auch gegen den Herzog Wladislav, welcher ebenfalls Schwierigkeiten machte, die böhmischen Lehen Budissin und Nisani herauszufolgen, II. 620, 621.

Wigbert, zum J. 1223 als Notar und Protonotar, IX. 210.

Wigbert vom Pöltenberge als Zeuge auf einer Urkunde Wenzels I. für das Kloster Oslavan ddo. Znaim. 7. Aug. 1232, V. 202.

Wigger, Bischof von Brandenburg, beim Zuge gegen die Liutizen 1147, III. 234.

Wigman, schismatischer Erzbischof von Magdeburg, III. 399; IV. 14. — Hat dem Stifte Seitenstetten einen Waldantheil geschenkt, IV. 82.

Wignand, königl. Münzmeister in Brünn 1239, V. 265.

Wilddieberei, auf selbe 1045 die Todesstrafe und zwar der Galgen festgesetzt, VIII. 468.

Wildon, steiermärkische Adelsfamilie 1260, V. 460.

liegt, und bestätigte einen eben bei Odersch vom Fürsten Břetislav dem obgenannten Kloster übergebenen Wald und vermehrte diese Donation mit einem Walde in der Provinz Holasice (Jägerndorfer District), und zwar deshalb, weil in der Stiftskirche zu Hradisch die Familienbegräbnisstätte sei, wo bereits sein Vater Otto, die Mutter Durantia, der Bruder Břetislav und die Schwestern Durantia, und Eufemia, ruhen. Wladimír starb am 10. Dec. 1200, wie es das Olmützer Nekrolog und die Annalen von Hradisch bestätigen, und wurde in der Hradischer Stiftskirche zur Seite seiner Mutter Durantia beigesetzt. Mit ihm und seinem Bruder Břetislav ist die Otton'sche Nebenlinie, welche an Otto I., dem jüngsten Sohne Břetislavs I., den Stammvater hatte, ausgestorben, IV. 155—157. — Er nennt sich 1195: „Wladimír, princeps Olomucensis," so auch 1198, IV. 267.

Wladislav I., Sohn des Königs Wratislav II., Bořivoj's jüngerer Bruder, bekam die unmittelbare Thronfolge nach Svatopluk von demselben zugesichert 1107, II. 529. — Wird Herzog, 2. Oct. 1109, II. 557. — Er unterstützt Heinrich V. bei seinem Römerzuge, schickte seinen Neffen Břetislav, Sohn des Herzogs Břetislav II., mit dem nöthigen Zuzuge, II. 565. — Sein Gericht über die Gegner und Mitschuldigen. Der letzte Wršovec, Johann, des Csta Sohn, wurde geblendet, II. 566. — Zum Tode ward Niemand verurtheilt, nicht einmal der Anführer des Aufstandes, Privitan. Zum abschreckenden Beispiele hieng man ihm einen räudigen Hund an den Hals, ließ ihn vom Büttel dreimal am Barte um den Prager Marktplatz herumführen, darauf ward ihm vor dem Volke der Bart am Pranger abgeschnitten und er nach Polen verbannt, II. 566. — Mit Otto II. in Spannung. Ohrenbläser und falsche Freunde, von denen zwei mit Namen genannt werden, Prostej und dessen Schwiegersohn Wacek, haben die Eintracht der beiden Vetter, Wladislav und Otto II., bis zur Furcht vor wechselseitigen Nachstellungen zu zerstören verstanden, weshalb auch Ottik die an ihn ergangene Einladung, die Osterzeit mit dem Vetter zuzubringen, ausgeschlagen hat. Erst auf eine abermalige Aufforderung ist er am 1. Mai 1110 mit einem bewaffneten starken Gefolge in Teinetz an der Elbe (Týnec na Hůrkách) erschienen, wo nach mannigfacher Erörterung und nach wechselseitig geleisteten Schwüren die beiden Vetter sich ausgesöhnt haben, II. 568, 569. — Sekyr-

Kostel, Streit wegen der Marktgerechtigkeit dieses Ortes, welche vom Otto I. von Olmütz, J. 1075, der Prager Domkirche geschenkt wurde, welche Einkünfte aber der Prager Bischof für sich verwendete, II. 569. — Er berief zum 13. Juli 1110 einen allgemeinen Landtag für das ganze böhmisch-mährische Reich nach Sádska im Bidschower Kreise. Otto erschien dabei nur mit geringem Gefolge, II. 570. — Als Otto II. beim Herzog Abschied nehmen wollte, kam ihm die unerwartete Botschaft, dass er des Herzogs Gefangener sei. Otto wurde zuerst auf den Wyšegrad und dann in die neuerbaute Feste Bürglitz im Rakonitzer Kreise abgeführt, wo er beinahe drei Jahre als Staatsgefangener zubrachte, II. 571. — Das Olmützer Gebiet zog vorderhand Wladislav an sich, denn Otto II. war damals noch unverheiratet, II. 572. — Seine Familienverhältnisse. Im eigenen Hause war Wladislav glücklich. Im J. 1110 hat er Richenza, Gräfin von Berg, geheiratet, II. 572. — Die Familie von Berg. Aus der gesegneten Ehe Heinrichs I. von Berg mit Adelheid kennt die Geschichte 4 Söhne: Diepold I., welcher in jungen Jahren starb, Heinrich II., Grafen von Berg, Rapoto, Gründer einer Seitenlinie, die auf der Burg Wartstein saß, und Diepold II., der die Hauptlinie fortpflanzte, II. 572. — Dann 3 Töchter, die alle glänzende Heiraten machten. Salome, die älteste, vermählte sich um 1110 mit Boleslav III. von Polen, dessen erste Gemahlin Zbyslava, Großfürstin von Russland, bereits 1108 gestorben; die zweite, Richenza, ward die Gemahlin Wladislav's I. von Böhmen und die jüngste, Sophia, heiratete um 1114 Otto II., Fürsten von Olmütz. Es war dies eine sehr fromme Familie. Richenza hat das vom Herzoge Svatopluk begründete, von Wladislav I. vollendete böhmische Kloster Kladrau mit schwäbischen Mönchen aus Zwiefalten besetzt. Ihr Vater Heinrich starb darin als Mönch. Drei Enkel Heinrichs wurden Bischöfe zu Passau, ein vierter trug die Freisinger Inful. Heinrich III. aus diesem Hause erscheint 1209 als Markgraf von Burgau, II. 573. — Er schickte seinen Neffen Břetislav mit 300 Reitern zum Römerzuge. Heinrich V. war im August 1110 aufgebrochen, Břetislav vereinigte sich mit ihm erst in Verona, wo er gegen Ende Octob. eintraf. Vereint mit dem Könige, nahm der junge Prinz und dessen Schar Theil an allen seinen Unternehmungen bis zum 13. April 1111, an

welchem Tage Heinrich V. aus den Händen Paschal's II. die römische Kaiserkrone erhielt. Vom 11. Febr., an welchem das deutsche Heer vor Rom ankam und auf dem Berge Mario das Lager schlug, bis zum Krönungstage gieng es in und um Rom heiß und blutig zu. Břetislav und der ihn umgebende böhmisch-mährische Adel hatten somit Gelegenheit, sich die Sporen zu verdienen. Im Monate Juni 1111 war der Kaiser wieder in Passau. Břetislav und die mit ihm ausgiengen, kehrten wohlbehalten in die Heimat zurück, II. 578, 579. — Boleslav III. von Polen hat zwei Jahre nach der großen Bussfahrt den Herzog Wladislav zur Versöhnung mit Soběslav aufgefordert. Und wirklich, Wladislav und Soběslav versöhnten sich im Monate März 1115 und Soběslav erhielt die Königgrätzer Provinz mit vier Župen zu seinem Lebensunterhalte. Da in einem solchen Falle manches zu ordnen und festzusetzen war, hielten die betheiligten Parteien, also Wladislav von Böhmen, Boleslav von Polen und Soběslav, im Monate Juli 1115 an der Neisse in Schlesien eine Zusammenkunft, zu welcher sie auch Ottik von Olmütz zugezogen hatten, verpflichteten sich da mit einem Eide zu gegenseitiger Eintracht und nachdem sie sich am folgenden Tage noch reichlich beschenkten, kehrte jeder in seine Heimat zurück, II. 584. — Schutz- und Trutzbündnis mit Leopold von Österreich, II. 593. — Mit Leopold besiegte er die Ungern 1117, II. 593. — Wladislav und Stephan II., förmlicher Friedensschluss zwischen ihnen 1118, II. 594. — Im J. 1121 baute er die Stadt Dohna und ebenso auch die Burg Podivin, welche in Mähren im Flussgebiete der Schwarzawa liegt, wieder auf, II. 605. — Er zog im J. 1121 mit drei auserlesenen Haufen gegen die Burg, welche sich ein Deutscher in der Nähe des heutigen Ortes Weißensulz im Pilsner Kreise auf einem sehr steilen Berge, gerade dort, wo die Straße aus Baiern nach Pilsen führt, erbaut hatte, überraschte und erbrach sie und hätte die ganze Besatzung auf den nächsten Bäumen aufknüpfen lassen, wenn nicht ein gewisser Graf Albert ihnen das Leben erbeten hätte, II. 609. — Im J. 1123 wurde Konrad II., Lutold's und der österreichischen Ita Sohn, großjährig und sollte in die Verwaltung der Znaimer Provinz eingeführt werden. Herzog Wladislav wünschte es; doch Fürst Soběslav widersetzte sich diesem Wunsche und reizte dadurch so gewaltig den Herzog, dass dieser im März 1123

oder unmittelbar darauf heiratete er Gertrud, Schwester des regierenden Markgrafen von Österreich und Herzogs von Baiern, Leopold IV., des Freigebigen. Gertrud war die Halbschwester des regierenden deutschen Königs Konrad III., III. 124. — Coalition wider ihn 1141, III. 132. — Gegen die Störer des Landfriedens 1141, III. 134. — Er begab sich mit seinem Freunde Velislav und mit dem gewandten Rathe, Bischof Heinrich, zum deutschen Könige, um Hilfe von ihm zu erbitten. Konrad III. tagte damals in Würzburg. Er blieb dort vom Ostersonntage 19. April bis zum 3. Mai 1142, III. 144. — Wladislav wieder in Prag zu Pfingsten 1142. König Konrad III. ließ ihm von Neuem huldigen, III. 151. — Seine Strafexpedition nach Mähren 1143. Er fiel zuerst in das Gebiet des Fürsten Konrad von Znaim und verheerte es mit Feuer und Schwert; dann drang er in das Brünner Gebiet und zuletzt in das Gebiet des undankbaren Otto von Olmütz. Ganz Mähren ward auf diese Weise durchzogen und furchtbar verwüstet, III. 153. — Das Jahr früher eine allgemeine Hungersnoth und nun eine allgemeine Plünderung und dazu Excommunication und das Interdict. Das Volk wurde durch diese mannigfaltigen Zuchtruthen ganz gebrochen. Ganz Mähren lag unterworfen und bestraft zu seinen Füßen. Der Rachezug fand statt im Hochsommer 1143; denn am 30. Sept. wohnt Wladislav II. der Reconsecrirung der bei der Belagerung 1142 zerstörten und profanirten St. Veitskirche in Prag bei, III. 154. — Er amnestirte völlig die mährischen Fürsten, da sie ihr Unrecht erkannten und von den durch Fürsten Konrad angeregten Plänen abzugehen versprachen, und stellte ihnen die mährischen Provinzen zurück 1144, III. 158. — Er bringt Hilfe dem Bischofe Heinrich 1145, III. 173. — Er und Otto III., Fürst von Olmütz, wurden durch das päpstl. Breve vom 5. Juni 1145 zu weltlichen Executoren der über Konrad II. von Znaim und dessen Anhang verhängten Excommunication ernannt, III. 178. — Eugen III., Papst, gnädig gegen Wladislav II. im Schreiben an den Olmützer Bischof Heinrich 2. Juli 1146, III. 183. — Er unternahm 1146 den Executionszug gegen Konrad II. von Znaim, eroberte die Burg Znaim zwischen dem Monate März und Mai 1146. Konrad wusste sich zu retten, III. 190. — Er unterstützt mit König Konrad III. den vertriebenen Wladislav II. von Polen gegen seinen Bruder,

den neu ernannten Großherzog Boleslav IV. Kraushaar, August 1146, III. 205. — Er und mit ihm noch zwei andere Přemysliden, sein leiblicher Bruder Prinz Heinrich und sein Vetter Spitihněv Bořivojovič, entschlossen sich zum Kreuzzuge. Wladislav hat bereits 1146 seinen Kanzler, den Wyšegrader Probst Alexander, einen Bruder des Prager Probstes und nachmaligen Bischofs Daniel, an Kaiser Manuel Comnenus abgeordnet. Dieser Alexander starb am Kaiserhofe am 18. Oct. 1146, III. 218. — Die Verwaltung des Landes übertrug Wladislav während der Dauer seiner Abwesenheit seinem jüngeren Bruder, Theobald, einem klugen und beherzten Manne. Erst im Monate Juni 1147 konnte Wladislav mit seinen Völkern zu jenen des Königs gestoßen sein, III. 219. — Er vereinigte seine Truppen mit dem königl. Heere in den Pfingsttagen 1147 im königl. Lager an der Fischa, III. 243. — Nach dem unglücklichen Zuge Königs Konrad III. schiffte sich Wladislav II., wie König Konrad, ein, ohne Jerusalem gesehen zu haben, III. 245. — In Byzanz trat er in die freundschaftlichsten Beziehungen zum Kaiser Manuel Comnenus. Sein Verhältnis zu Byzanz, III. 246. — Er kehrte von Constantinopel zurück und betrat noch vor dem 10. Juli 1148 mit seinem Bruder Heinrich das väterliche Reich. Seine Abwesenheit mochte ein volles Jahr gedauert haben, III. 248. — Er verlor seine Gemahlin, die österreichische Gertrud, am 4. Aug. 1151 in ihrem 32. Lebensjahre, III. 280. — Der Gattin beraubt, übergab er seinen Sohn Adalbert den Chorherren auf dem Strahov und seine Tochter Agnes den Nonnen von Doksan zur Erziehung. Adalbert wurde um 1168 Erzbischof von Salzburg und Agnes um 1200 Äbtissin bei St. Georg in Prag. Die zwei älteren Söhne, Friedrich und Svatopluk, sollten für den Kriegsdienst erzogen werden. Erst nach zwei Jahren entschloss sich der Herzog auf den Rath des bei ihm viel vermögenden Prager Bischofs, Daniel, zur zweiten Heirat, bei welcher die Wahl auf Judith, Schwester des Landgrafen von Thüringen, Ludwigs II., fiel, III. 281. — In Spannung mit König Friedrich I. 1152, III. 284, 285. — So auch J. 1154. Seit dem Merseburger Reichstage 1152 bis in den Sommer 1156 war weder Herzog Wladislav, noch sein Rath Bischof Daniel bei einem der nachfolgenden Hof- und Reichstage erschienen, III. 289. — Er verlor, weil er in den ronkalischen Feldern nicht

erschien, die Burg Budissin mit dem umliegenden Territorium, welches dem Markgrafen Konrad von Meißen, doch nur auf kurze Zeit, verliehen wurde, III. 290. — Er unterstützt Ungarn im Kriege gegen die Byzantiner 1153, III. 290. — Er unterhandelt mit König Friedrich I. J. 1155, III. 292. — Mit seinem Bruder Děpold und dem Prager Bischofe Daniel beim Reichstage zu Würzburg Juni 1156. Hier wurde vom Könige Friedrich ihm und seinen Nachfolgern die Königskrone zugesichert, III. 294, 295. — Es wurde mit dem Herzoge unterhandelt und ausbedungen, dass, wenn er zum Mailänderzuge persönlichen Beistand leiste, er die ihm entrissene Burg Budissin zurückerhalte J. 1156, III. 295, 296. — Das böhmisch-mährische Reich wurde zum Königthume erhoben, auf dass Deutschland zur Ruhe gelange und sein Lenker die Mittel erwerbe, nicht nur römisch-deutscher Kaiser zu heißen, sondern es auch zu sein, III. 296. — Zum Könige designirt Sept. 1156, III. 298. — Seine günstige Stellung 1156, III. 300. — Er ließ die Brünner Provinz nach Wratislavs Tode 1156 in seinem Namen und für seine Rechnung verwalten, III. 302, 303. — Mit Kaiser Friedrich gegen Polen 1157. Wladislav griff die Polen in ihrer festen Position bei Glogau an und brachte sie zum Weichen. Als der Pole Boleslav IV. um Frieden bat, geschah die Unterhandlung durch Herzog Wladislav. Der Friede wurde zu Kargóv geschlossen, III. 305, 306. — Die dem Kaiser zugesagten Geiseln, darunter Kazimír, Bruder Boleslavs IV., und Leszek, Sohn Boleslavs IV., wurden nach Prag gebracht, III. 308. — Am 11. Jan. 1158 zu Regensburg als König promulgirt. Am 18. Jan. war über diesen Act ein rechtsgiltiges Document ausgestellt und dem neuen Könige noch vor seiner Abreise eingehändigt, III. 321. — Prager General-Landtag 1158, III. 324. — Stellung des neuen Königs zu Deutschland, III. 326. — Vom Papste als König nicht anerkannt 1158, III. 328. — Er und der Mailänder Kriegszug 1158. Das böhmisch-mährische Heer, welches sehr bedeutend war, bildete den Vortrab. König Wladislav und sein Bruder Děpold, der Prager Bischof Daniel, der königliche Kanzler und Probst auf dem Wišegrad, Gervas, dann die Kapellane des Prager Bischofs, Deslaus, Peregrin, Dětleb, Otto, und der Chronist Vincenz werden ausdrücklich als anwesend genannt, III. 330, 331. — Einfall in das Gebiet von Brescia 22. Juni 1158 und die Ver-

wüstung der ganzen Gegend, III. 331. — Das böhm.-mähr. Heer bei Cassano am 23. Juli 1158, III. 333. — Belagerung Mailands begonnen den 6. Aug. 1158, III. 335. — König Wladislav Vermittler zwischen den Mailändern und Kaiser Friedrich I., III. 337. — Am 22. Sept. 1158 hielt das siegreiche Heer den feierlichen Einzug in Prag. Der Kaiser ließ dem Könige Wladislav 1000 Mark Silber von der Mailänder Kriegsentschädigung auszahlen, III. 338. — König Wladislav, Bischof Daniel und der ganze böhmische Clerus hielten die Obedienz des Gegenpapstes Victor IV. 1159, III. 341. — Seine Schenkungen dem Kloster Hradisch bei Olmütz, 16. Juni 1160, III. 345. — Seine Schenkungen dem Johanniterorden, III. 345; dem Olmützer Domcapitel, III. 345; dem Bisthume in Meißen, III. 346. — Er behielt auch die Provinz Olmütz nach Otto's III. Tode 1160 in eigener Verwaltung, wie bereits früher Znaim und Brünn, zu deren leichteren Durchführung Mähren sogar einen eigenen mährischen Kanzler in der Person eines gewissen Wolius (Valentinus) erhielt, III. 347. — Er schickte seinen Bruder Děpold und seinen Sohn Friedrich mit einem bedeutenden Heerhaufen nach Italien 1161, III. 349. — Vor Olmütz, 1161. Soběslav bittet um Gnade. Der König gewährt sie ihm, die Schlüssel der Stadt werden ihm zu Füßen gelegt, III. 351. — Er unterstützt Stephan III. gegen den Kaiser Manuel. Manuel unterhandelt mit König Wladislav und schickt den Mährer Boguta mit annehmbaren Friedensbedingungen an ihn. Manuel macht Wladislav das Versprechen einer Heirat zwischen Helena, einer Tochter des Prinzen Friedrich, folglich seiner Enkelin, und zwischen Peter, Manuels Enkel. Reiche Geschenke besiegelten die Friedensunterhandlungen und die Heere trennten sich, III. 363, 364. — Er verließ die politische Fährte Kaisers Friedrich und schlug seinen eigenen Weg ein. Paschal II., Gegenpapst, war vom Könige Wladislav nicht anerkannt, III. 369. — War am 28. Juni 1165 im Kloster Waldsassen in Baiern, wo er die dortigen Cisterciten mit großen Ländereien in der Saatzer und Sedlezer Župa bereichert, III. 370. — Neue Schenkungen dem Johanniterorden 1169, III. 393; IV. 230. — Seine Absicht in diesem seinen späten Alter das Grab des Erlösers zu besuchen. Die Johanniter des heil. Landes überschickten ihm deshalb die Schlüssel des Castells Krat, damit er und sein Gefolge, wie es

sich für einen König zieme, solange der Aufenthalt in Palästina dauere, wie im Eigenen wohnen könne. J. 1169, III. 395. — Übergab das Fürstenthum Olmütz, doch noch mit Beibehaltung des mähr. Kanzlers Valentin (Wolius), seinem Sohne Friedrich 1169, III. 395, 396. — Beim Hoftage in Nürnberg um Maria Lichtmess, 1170, abermals zu Gnaden aufgenommen, III. 397. Dafür aber musste er den Sohn erster Ehe, Adalbert, Erzbischof von Salzburg, fallen lassen, III. 398. — Er unterhandelt durch den schismatischen Erzbischof von Magdeburg, Wigman, mit Kaiser Friedrich wegen Adalbert von Salzburg 1171, III. 399. — Mit Kaiser Friedrich gegen Polen 1172, III. 402, 403. — Er resignirt auf den Thron zu Gunsten seines Sohnes Friedrich. Er übergab dem feierlich inthronisirten Sohne Friedrich die Herrschaft über das ganze böhm.-mähr. Reich, sich bloß nebst mehreren andern das in Böhmen gelegene Gut Budin zum Fruchtgenusse vorbehaltend, J. 1173, III. 411. — Nach dem Monate März die Übergabe, III. 412. — Dies that er, ohne deshalb zuvor mit Kaiser Friedrich unterhandelt zu haben, was ihm alsbald zur Last gelegt wurde, III. 412, 414. — Nachdem Soběslav II. die Regierung angetreten, zog er sich auf die Güter seiner Gemahlin nach Meerana und starb dort schon im vierten Monate seiner Auswanderung, am 18. Jan. 1174. Seine Ruhestätte fand er zuerst in der Cathedralkirche zu Meißen und erst später in seiner Stiftung auf dem Strahov, wo er nach einem früheren Entschlusse seine Tage beschließen wollte, III. 417. — Sein Hauptverdienst liegt in seiner ruhigen Politik nach außen. Durch seine ganze Regierungszeit war ein auswärtiger Feind auch nicht ein einzigesmal innerhalb der Grenzen seines Reiches, während doch seine Heere in Ungarn, Polen und Italien Ruhm und Beute fanden, III. 419. — Er schenkte 1167 dem Kloster in Leitomyšl sein Gut Řepin und das Land Lutomisli, nachdem die Unterthanen von dort verjagt wurden, IV. 216. — Er schenkte 1143 die Curia im heutigen böhmischen Radonice mit aller Zubehör, nämlich mit Dörfern, weiblichen Dienstboten und anderen Herrschaftsrechten an das Prämonstratenserstift Strahov, IV. 222. — Er hatte 1167 die jährliche Abgabe von 4 Ochsen, 2 Kühen und 4 Schafen mit 1500 nummi dem Kloster zu Leitomyšl abgelöst, IV. 228. — Um 1158 vom Kaiser Friedrich titulirt: „Erlauchter und sehr gestrenger Herzog der Böhmen,

illustris et strenuissimus dux Boëmorum," IV. 266. — Er erhielt 1160 die Bruderschaft der Hradischer Prämonstratenser IV. 430.

Wladislav, Soběslavs I. erstgeborener Sohn, auf den Wunsch seines Vaters von Konrad III. im voraus mit Böhmens Herzogsfahne belehnt 1138, III. 108. — Er feierte in Sivohost (Živohoušt), einem Dorfe des heutigen Berauner Kreises, die Weihnacht und entkam von da mit jenen, welche an Soběslavs Bestimmung hielten, durch eine geheime Flucht nach Ungarn, 25. Dec. 1140, III. 126. — Des Königs Wladislav ehemaliger Gegner und Flüchtling, am Hofe Geisa's II. als Zeuge auf der Donationsurkunde für das Kloster Waldsassen in Baiern am 28. Juni 1165. Es ist dies die letzte Spur von ihm in der Geschichte, III. 220, 371.

Wladislav III., Markgraf, Sohn Königs Wladislav II., Bruder des Herzogs Friedrich, als Zeuge, und zwar zum erstenmale auf der vom Herzoge Friedrich für die Wyšegrader Kirche ausgestellten Urkunde vom 2. und 6. Mai 1187, IV. 85. — Er und sein Bruder Přemysl blieben höchstwahrscheinlich am herzoglichen Hofe in Prag, weshalb sie auch „Fürsten von Böhmen" genannt werden 1189, IV. 100. — Im Jan. 1192 in Regensburg vom Kaiser Heinrich VI. mit Mähren belehnt, IV. 110. — Er selbst nennt sich vor dem J. 1199 nie anders, wie einen Fürsten von Mähren. Wir haben von ihm keinen Act, aus welchem sich auf seine Thätigkeit in Mähren schließen ließe, IV. 111. — Wladislav, Markgraf von Mähren, trug schwer die seinem Bruder Přemysl zugefügte Unbill der Entthronung und mochte diesen seinen Unwillen derart geäußert haben, dass Heinrich noch im J. 1194 einen bewaffneten Zug nach Mähren unternahm. Es glückte dem Bischof-Herzoge die Burgen und mit denselben auch das ganze Land zu besetzen. Markgraf Wladislav hielt sich freiwillig am herzoglichen Hofe in Prag auf, doch mit dem einfachen Titel eines Fürsten, wie es die vom Bischof-Herzoge am 30. Sept. 1194 für die Prager Kirche ausgestellte Urkunde beweist, IV. 123. — Im Jahre 1197 wurde er, weil der Conspiration wider den Bischof-Herzog verdächtig, ins Gefängnis gesetzt. Im Gefängnisse vernahm er den Tod des Bischof-Herzogs und von dort aus gieng sein Weg gerade zum Herzogsstuhle. Die Prager hatten ihn zum Nachfolger proclamirt, IV. 129, 144. — Furcht vor Přemysl, wegen des im Jan. 1197 vor Prag ihm gelieferten

Treffens von der einen, und die Überzeugung, dass Přemysl bei dem deutschen Kaiser in Ungnade stehe, haben von der andern Seite ihm den Weg zum Throne gebahnt, den er schon am 22. Juni bestieg, IV. 145. — Er schrieb auf den 1. Nov. 1197 einen Landtag nach Prag aus. Es handelte sich um die Besetzung des erledigten Bischofsitzes durch freie Wahl. Wladislav entzog dem Clerus das Wahlrecht und bestimmte aus eigener Machtfülle einen seiner Kapellane, Milik Daniel, zum Bischofe. Doch nicht genug daran; Wladislav greift mit kühner Hand in die Rechte der deutschen Kaiser und ertheilt eigenmächtig Daniel die Investitur. — Herzog Wladislav hat durch diesen autonomen Act erst eigentlich seinem Reiche den Charakter einer wahren Souveränität aufgedrückt, er zeigte sich als unmittelbarer Herr aller seiner Unterthanen, folglich auch seiner beiden Bischöfe, IV. 147, 148. — Sein Land stand seit dem 1. Nov. 1197 beinahe in vollständiger Landeshoheit, IV. 149. — War ein besonnener, ruhiger Mann, welcher in den Beschäftigungen des Friedens, nicht aber im Waffengeklirr, seine Freude, seinen Ruhm suchte, IV. 150. — Er resignirt theils aus Friedens-, theils aus Bruderliebe zu Gunsten Přemysls, doch so, dass beide auf gleiche Weise eine eigene Herrschaft führen sollen, und zwar Wladislav in Mähren, Přemysl in Böhmen, 6. Dec. 1197, IV. 150, 151. — Im J. 1199 nennt er sich einen Markgrafen von Mähren und diesen Titel hat weder er, noch seine Nachfolger je wieder abgelegt; der Name Markgrafschaft wurde von nun an ein bleibender und mit Wladislav haben wir die ununterbrochene Reihe der Markgrafen Mährens zu zählen. Ihm ward es vorbehalten, das Verhältnis der nun böhmischen und nicht mehr deutschen Markgrafschaft zu Böhmen zu normiren und die Grundlage zu legen zu einem staatlichen Gebäude, welches nach und nach das wurde, als was wir es eben heute sehen, IV. 152, 153. — Als Markgraf von Mähren erkannte er im Könige von Böhmen seinen Oberherrn, wie es die Urkunde von 1222 bestätigt. Als nämlich Wladislav 1222 dem Kämmerer seiner Gemahlin Agnes den an Polens Grenzen im heutigen Leobschützer Decanate liegenden Ort Wernersdorf (Wernhartice) schenkte, erklärte er in der hierüber ausgestellten Urkunde, dass er diese Schenkung „mit Zustimmung seines Bruders und Herrn, des erlauchten Königs von Böhmen, Otakar,

und mit jener seiner Söhne, doch aus Fülle seiner eigenen Gnade" vollzogen habe. — Es wurde demnach der jedesmalige Markgraf von Mähren zugleich Vasall des Königs von Böhmen, IV. 159, 160; V. 149; IX. 3. — Als Markgraf zählte er seine Regierungsjahre von 1198 an. Mähren, aus welchem seit 1182 die Kaiser eine Markgrafschaft des h. römischen Reiches deutscher Nation machen wollten, wurde eine Markgrafschaft des Königreiches Böhmen und Wladislav ihr wirklicher Markgraf, V. 3. — Nach 1201 alleiniger Herr von Mähren, V. 7. — In Bamberg bei der feierlichen Erhebung der Kaiserin Kunigunde, Heinrichs II. Gemahlin, die vor einigen Jahren heilig gesprochen wurde, um Mariä Geburt 1201. Erscheint als Zeuge auf einer Urkunde ddo. Bamberg 14. Sept. 1201. Unterschrieb die Protestation Philipps gegen die päpstliche Begünstigung Ottos, V. 19. — Innocenz III. musste am 13. December 1201 dem Markgrafen rathen, Philipp aufzugeben und sich an Otto anzuschließen, V. 20. — Umstimmung zu Gunsten Otto's 1202, V. 21. — Wladislav brachte mit König Přemysl dem Landgrafen Hermann von Thüringen Hilfe gegen König Philipp 1203; begab sich mit denselben nach Merseburg, wo König Otto am 24. Aug. 1203 einen Hoftag hielt, leistete dem Könige die Huldigung, worauf er die Bestätigung als Markgraf Mährens und Vasall Böhmens erhielt, V. 24, 25. — Er und seine Gemahlin, deren Name und Geschlecht bis jetzt nicht zu eruiren ist, sollen zum Danke für die wiedererhaltene Gesundheit, der Mutter Gottes zu Ehren, schon um das J. 1200 im steierischen Maria Zell einen herrlichen Dom gebaut haben, V. 26. — Als Stifter des Klosters Welehrad 1201, V. 27. — Begabung des Klosters Hradisch 1203, V. 35. — Begabung der Johanniter 1204, V. 37. — Er war mild, fromm und uneigennützig, V. 37. — Mähren und Böhmen miteinander im Kampfe 1204. Děpold III. arrangirte aus Mähren einen partiellen Aufstand in Böhmen, V. 40. — Mähren staufisch 1206, V. 45. — Wladislav beim Könige Otto in Würzburg, 24. Mai 1209. Er hatte hier Gelegenheit, den Erzabt der Cisterziten, den von Morimund, kennen zu lernen, V. 56. — Er fand sich Ende Juli 1209 in Augsburg zum Römerzuge ein, V. 57. — In den Jahren 1210 und 1211 beim Römerzuge, mit der Wahl Friedrichs zum deutschen Könige nicht zufrieden, V. 66. — Er kam aus

Italien erst im Frühjahre 1212 zurück, V. 68, Note 1. — Donator des Klosters Obrowitz, V. 68. — Beim Hoftage in Nürnberg 1212, wo Kaiser Otto den König Přemysl seines Reiches entsetzte und dasselbe Wratislav, dem erstgeborenen Sohne Adelen's, der verstoßenen Gemahlin Přemysl's, übergab, V. 71. — Erscheint als Zeuge auf einer Urkunde für den deutschen Ritterorden, ddo. Nürnberg 10. Mai 1212, V. 72. — Fridericiana, Privilegien Friedrichs II. für das böhm.-mähr. Reich, ausgestellt zu Basel 26. Sept. 1212, V. 72, 74. — Durch eine Bulle von demselben Datum 26. Sept. 1212 verleiht Friedrich II. dem Markgrafen von Mähren zwei gleichnamige Herrschaften, Mokran, deren Lage heutzutage unbekannt ist. An dem bisherigen Verhältnisse Mährens zu Böhmen wurde indess nichts geändert, V. 76. — Beim allgemeinen Landtage in Prag 1213, V. 77; IX. 82. — Mit dem Könige Přemysl auf der Fürstenversammlung zu Regensburg 2. Febr. 1213. Unterzeichnet zwei Urkunden Friedrichs II. für das Kloster Berchtesgaden 15. Febr. und für das Schottenstift in Regensburg 16. Febr. 1213, V. 77, 78. — Er unterstützt mit Přemysl den König Friedrich II. bei seinem Zuge nach Thüringen gegen Otto IV. 1213. — Kommt als Zeuge auf einer vom 19. Oct. 1213 ausgestellten Urkunde für den deutschen Ritterorden vor. — Ende Oct. oder anfangs Nov. 1213 kehrte er mit seinen Scharen heim, V. 80, 81. — Ein besonderer Gönner des deutschen oder Magdeburger Rechtes, V. 82. — Unterzeichnete die Freudenthaler Urkunde ddo. Olmütz 30. Dec. 1213, V. 83. — Erhebt am 3. Jan. 1214 Bisenz zur Stadt, V. 84. — Im Jänner 1214 in Brünn, wo er den Johannitern, vertreten durch den Landcomthur Konrad, die mährischen Dörfer Tišnov und Březina, die ihnen bereits 1168 durch seinen Vater, König Wladislav, geschenkt waren, gegen die Ansprüche eines vornehmen Mährers, Tazzo mit Namen, zuspricht, V. 85. — Am 12. Juli 1218 mit König Přemysl zu Würzburg beim Kaiser Friedrich II., V. 90. — Wladislav, mit dem ungerechten Gebaren seines Bruders Přemysl gegen den Clerus einverstanden, bot sogar selbst hiezu die Hand, Ende 1215 und 1216, V. 95. — Schlichtung eines Streites zwischen den Unterthanen von Lužic bei Sternberg und dem Kloster Hradisch bei Olmütz wegen des Besitzes einer großen Waldstrecke bei Domešau. Die Urkunde darüber ausgestellt

den 9. Sept. 1215 auf dem Landtage zu Znaim, V. 96. — Wladislav auf dem Prager Landtage, 8. Juni 1216, V. 96; IX. 82. — Einverstanden mit dem Auftreten des Königs gegen den Clerus, V. 107. — Mähren nimmt keinen officiellen Antheil an dem eben eröffneten Kreuzzuge, V. 112. — In Knín, im Berauner Kreise, als Zeuge in Sachen des Klosters Mühlhausen 15. Januar 1218, V. 113. — Mit seinem Bruder Přemysl in Würzburg bei Friedrich II., erscheint als Zeuge auf einer Urkunde für den deutschen Ritterorden 12. Juli 1218, V. 117. — Wladislav, mit Přemysl in Göding und Brünn, unterzeichnete zwei königliche Urkunden für das Stift Welehrad, Frühjahr 1220, V. 126, 127. — Im Juli mit Přemysl in Augsburg bei Friedrich II. als Zeuge auf kaiserlichen Urkunden vom 27. Juli und 7. Aug. 1220, V. 128. — Er überließ 1220 dem Nonnenstifte zu Doubravnik das Patronatsrecht der Kirche zu Bistřitz (Iglauer Kreises) und dem Stifte Bruck das Patronatsrecht der Kirche zu Brenditz (Přimětice) 1220, V. 130, 131. — Unterzeichnete zu Zwittau eine Urkunde für das Kloster Zwettel 1221, V. 142. — Am 12. Juni 1221 weilt er schon in Welehrad, V. 142. — Am 25. Jan. 1222 übernahm zu Kihove (Gaya?) Markgraf Wladislav von Ekkard aus Troppau, zwei bei Troppau gelegene Mansus, mit denen er im Namen Ekkard's dem Abte Sibert von Welehrad ein Geschenk machte, doch mit der Clausel, dass Sibert diese Schenkung dem Donator und dessen Sohne Jakob und Nachfolger gegen einen jährlichen Zins von einem halben Vierting Goldes zu Lehen gebe, V. 148. — 1222 schenkte Wladislav dem Kloster Welehrad Frischau im Znaimer Kreise, V. 148. — Im J. 1222 bereist er seine Provinz, V. 149. — In Znaim bestätigt er für Kloster Bruck den Kauf des Dorfes Mramotice 1222, V. 149, — In Brünn am 24. Juni 1222 bestätigt er dem Hartlieb von Znaim den Besitz des Dorfes Načeratice, V. 149. — Wladislav stirbt am 12. Aug. 1222 im 70. Lebensjahre, V. 149. — Der Olmützer Domkirche hatte er ein goldenes Kreuz und viele Güter geschenkt, V. 149. — Dem Nonnenstifte Doksan in Böhmen neben 100 Mark ein kostbares Marienbild, welches auf 50 Mark geschätzt wurde, V. 150. — Dem Kloster zu Raigern den zehnten Zuber von den Weingärten bei Misslitz, V. 150. — Dem Nonnenkloster bei St. Jakob in Olmütz das Dorf Klopotovice, frei von allen landesfürst-

lichen Abgaben erklärt, V. 150. — Das heutige Dorf Nedweiss (Nedvězí) der Olmützer Kirche übergeben, V. 150. — Die Olmützer Quellen nennen ihn „den echten Eiferer für die Kirchen, den Vater der Cleriker, den Tröster der Betrübten, die Zuflucht der Witwen und den treuesten Beschützer der Verwaisten und Unmündigen," V. 150, 151. — Seine Verdienste um's Land, V. 151, 152. — Dass er verheiratet war, liegt außer allem Zweifel. Seiner Gemahlin geschieht Erwähnung zum Jahre 1210, 1215, 1222; doch der Name und die Familie der Markgräfin sind nicht bekannt; im böhm.-schlesischen Necrologe zum 24. Nov. heißt sie Kunigunde, V. 152, 153. — Seine Ehe war kinderlos, dafür spricht ein Breve des Papstes Honorius III. vom 27. Jan. 1224 an den König Přemysl, V. 153. — Der Ort, wo Wladislav den Geist aufgab, ist unbekannt, V. 154. — Die letzte Ruhestätte fand er in seiner Stiftung zu Welehrad. Für seine Seelenruhe übergab der König dem Nonnenkloster zu Oslavan das Patronat der Pfarrkirche St. Jakob in Brünn. Mähren blieb bis 1224 ohne Markgrafen, V. 154, 155. — Seine Regierung gehört zu den segensreichsten in Mähren, V. 156. — Er nahm ein Goldbergwerk, wahrscheinlich bei Johannisberg (siehe Band IV. 204), auf welches der Bischof von Breslau ein Recht erhob, und ließ davon, trotz päpstlicher Ermahnung, nicht ab, V. 153, 154. — Seine Schenkungsurkunde für Stephan von Medlan vom 27. April 1218, IX. 4.

Wladislav II., Markgraf, Sohn des Königs Přemysl, in Knín, im heutigen Berauner Kreise, als Zeuge in Sachen des Klosters Mühlhausen 15. Jan. 1218, V. 113. — Unterzeichnete zu Zwittau eine Urkunde für Zwettel 1221, V. 142. — Bestätigt am 24. Juni 1222 in Brünn dem Hartlieb von Znaim den Besitz des Dorfes Načeratice, V. 149. — Bei der Leichenfeierlichkeit des Markgrafen Wladislav in Znaim 1222, V. 154. — Im J. 1224 zum Markgrafen von Mähren ernannt. Er war 1207 geboren, daher 17 Jahre alt und unverheiratet. Es scheint, dass Wladislav, welcher nur bis 1227 lebte, bloß den Namen des Markgrafen führte, das eigentliche Regieren seinem Vater überlassend; denn wir finden auch nicht einen einzigen selbstständigen Regierungsact, den wir dem neuen Markgrafen zuschreiben könnten. Überall steht der König voran, V. 162. — Mit dem

Titel eines Markgrafen finden wir ihn erst auf einer Břevnover Urkunde vom 24. Juli 1224, V. 163. — Er ertheilte während seines Aufenthaltes in Kralitz am 11. Mai 1225 dem zum St. Jakober Nonnenkloster in Olmütz gehörigen Dorfe Mostkovice die Immunität vom Župengerichte und den Župenleistungen, V. 176, 177. — Als Zeuge auf den königlichen Urkunden für Břevnov zu Prag 24. Juli 1224, für das Georgskloster zu Strahof 11. Oct. 1224, für das Kloster Hradisch in Brünn 1225, für das böhm. Kloster Doksan 1226, V. 177. — Starb am 18. Febr. 1227, V. 179, 180. — Am 12. Aug. 1222 mit der Markgrafschaft Mähren belehnt, IX. 4.

Wladislav III., Markgraf, ältester Sohn König Wenzels I., mit Friedrichs von Österreich Nichte, Gertrud, verlobt 1238, V. 252. — Erhielt vom Papste Innocenz IV. ddo. Lyon, 8. Dec. 1244, die Erlaubnis, Gertrud zu ehelichen. Die Heirat fand 1246 statt, V. 272, 339, 352. — Empfehlungsbrief des Papstes Innocenz IV. 19. Sept. 1245 an ihn, V. 343. — In einem Zehentstreite vom 21. Oct. 1246 erscheint er mit dem Titel eines Markgrafen von Mähren. Dies ist aber die einzige Urkunde, in welcher er vom Papste Innocenz IV. Markgraf von Mähren genannt wird. Dass er Markgraf wurde, dafür gibt auch sein Bruder, Markgraf Otakar II., das Zeugnis. In die Politik mischte sich jedoch Wladislav nicht, V. 353, 354. — Innocenz IV. sucht ihn für Bischof Bruno zu gewinnen 1245, V. 353 (Siehe V. 343). — Am 24. Nov. 1246 hatte ihm Innocenz IV. den Dominikaner-Bruder Gottfried anempfohlen, V. 353. — Nach Friedrichs von Österreich Tode erklärten sich mehrere der einflussreichsten österreichischen Herren, darunter die Kuenringe, für Wladislav. Österreich und Steiermark wären auch den Přemysliden gesichert gewesen, wenn König Wenzel den Sohn kräftigst unterstützt oder wenn dieser mehr Entschlossenheit entwickelt hätte, V. 356. — Starb in Österreich am 3. Jan. 1247 und ward in Mähren begraben, nachdem er kaum 8 Monate verheiratet gewesen war, ein Mann ohne jeglicher politischer Bedeutung. Die Witwe nahm schon 1248 durch Zuthun des Papstes den Markgrafen Hermann von Baden zum Gemahl. Die Markgrafschaft übergieng auf seinen begabten jüngeren Bruder, Přemysl Otakar II., V. 356, 357.

Wladislav Hermann, jüngerer Bruder Boleslavs II., sein Nach-

des polnischen Adels an ihrer Seite, während der Großfürst große Barbarenhaufen an sich zog. Dessenungeachtet erlitt er an der Pilica, einem Nebenflusse der Weichsel, im Krakauer Gebiete, eine Niederlage 1146, III. 201—203. — Geschlagen gieng er zum deutschen Könige, welcher eben im März und April 1146 zu Kayna bei Altenburg im Bisthume Zeitz-Naumburg seinen Hof hielt. Vom Könige Konrad III, mit ganz Polen belehnt, sammelte Wladislav frische Heidenhaufen und umlagerte Posen, wo sich seine Gegner hielten. Hier im Lager wurde er vom Erzbischofe Jakob excommunicirt und darauf so in die Enge getrieben, dass er auf Rath des böhm.-mähr. Herzogs Wladislav II. durch Ungarn und Böhmen einen Weg nach Deutschland suchen musste. Seine Gemahlin Agnes folgte mit ihren zwei Söhnen Boleslav und Meško nach und der dem Vertriebenen an Alter zunächststehende Bruder, Boleslav IV. (Krausbaar, † 1173), wurde als Großherzog anerkannt, III. 203, 204. — Konrad III. nahm sich des Flüchtlings an, erließ Abgeordnete an Papst Eugen III. und nach Polen. Der Papst sollte den Bann lösen. Eugen antwortete von Viterbo am 31. Dec. 1146, er wolle die Boten des Polenherzogs in der nächsten Fastenzeit erwarten. Wladislav blieb im Banne, bis ihn Bischof Heinrich von Olmütz auf päpstlichen Befehl um das J. 1149 reconcilirte. Und die Polenfürsten lehnten das Anerbieten (dass die Bestimmung Boleslavs III. in Kraft bleibe) entschieden ab und somit blieb dem Könige Konrad, falls er seinem Schwager helfen wollte, nichts anderes übrig als die Waffen, III. 204, 205. — Im Aug. 1146 hielt deshalb König Konrad in Sachsen eine Berathung und nachdem er seine Heerhaufen mit einem Zuzuge des Herzogs Wladislav II. von Böhmen vermehrt hatte, setzte er sich allsogleich gegen die Oder in Marsch. Nicht einmal die Oder konnte das königliche Heer überschreiten. Da machte Konrad III. dem neuen Großherzoge Boleslav IV. den Vorschlag, entweder der angemaßten Herrschaft freiwillig zu entsagen, oder die Waffen entscheiden zu lassen. Boleslav IV. nahm weder das eine noch das andere an. Wegen Mangel an Zufuhr ließ der König durch den sächsischen Markgrafen Albrecht den Bären und durch Konrad von Meißen mit Boleslav unterhandeln und nachdem der Letztere und seine jüngeren Brüder im königlichen Lager eine Geldentschädigung zusagten und sich ver-

St. Veitskirche beisetzen, II. 285. — Er bestieg 1061 nach dem Tode seines Bruders Spitihněv den böhmischen Thron, betheiligte sich an dem ungarischen Kriege 1061, musste jedoch seine Mannschaft gegen Boleslav II. von Polen aufstellen, welcher im Bunde mit Bela mit einem Einfalle nach Mähren drohte und die Grenzfestung Grätz bei Troppau auch schon belagerte. Wratislav wusste Grätz zu entsetzen und nur mit Noth entgieng das polnische Heer einer gänzlichen Vernichtung. Im Anfange des J. 1063 trat Wratislav mit Polen in die freundschaftlichsten Beziehungen, indem er sich nach dem Tode der ungarischen Adleyta († 27. Jan. 1062) mit der Schwester Boleslav's II., Svatava, von den Polen Swietochna genannt, vermählte, II. 291, 292. — Er theilte Mähren 1061 in zwei Provinzen, die östliche bekam Otto I. (die Olmützer Provinz), die westliche (die Brünn-Znaimer Provinz) bekam Konrad I., II. 293. — Als Theilnehmer des Feldzuges gegen Ungarn 1063, II. 296. — Stiftet das Olmützer Bisthum, II. 297. — Dotirt es und leistet Entschädigung dem Prager Bisthum, II. 299. — Wratislav bestätigt die der St. Peterskirche von Olmütz durch den Prerauer Castellan Smil und seine Gattin Svatohna gemachte Schenkung 1065, II. 312. — Er begeht mit seinen Brüdern Otto I., Konrad I. 1065 gemeinschaftlich und friedlich das Patrociniumsfest der bischöflichen Kirche in Olmütz, II. 312. — Ernennt im Lager bei Dobenin den Lanzo zum Nachfolger Severus' auf dem Prager Bischofstuhle 1068. Doch dagegen sprechen Kojata Všebořic und Smil Boženic, Župan von Saaz. Die Unzufriedenen trennen sich vom Herzoge und beziehen bei Opočna ein eigenes Lager. Der Herzog eilte nach Prag; er erkannte jedoch seine Lage derart für gefährlich, dass er durch eine eigene Botschaft den Brüdern die Erfüllung ihres Wunsches versprechen und sie zur endgiltigen Durchführung desselben nach Prag einladen ließ. Und hier wurde Jaromír am Feste des h. Veit, den 15. Juni 1068, förmlich zum Bischofe ausgerufen, II. 317—320. — Er verweigert dem Bischofe Jaromír die 100 Mark Silbers, welche die herzogliche Kammer bei der Ausscheidung der Olmützer Diöcese aus der Prager dem jedesmaligen Bischofe von Prag jährlich auszuzahlen sich verpflichtete, J. 1068, II. 322. — Schickt eigene Boten nach Rom mit dem Ansuchen, zur Schlichtung des Streites zwischen Johann,

Bischof von Olmütz, und Jaromír, Bischof von Prag, päpstliche Legaten nach Böhmen abzuschicken, II. 324. — Er schickte Peter, Probst zu St. Georg auf dem Hradschin, und den mähr. Grafen Předa Bušić nach Rom und gab ihnen ein schriftliches Verzeichnis aller, von Jaromír dem Bischofe Johann zugefügten Beleidigungen, mit der Weisung, selbe dem h. Vater zu überreichen 1071, II. 333. — Zur größeren Sicherheit empfahl er sie dem Schutze des damals mächtigen Pfalzgrafen Radbot, II. 333. — Er erhielt von Alexander II. als Beweis einer besonderen Zuneigung die Mitra, II. 337. — Auf Rudolfs Geheiß berief er die geistlichen und weltlichen Großen nach Prag zu einem Synodal-Landtag. Auch die beiden Bischöfe, Jaromír und Johann, erhielten die Vorladung. Johann erschien, Jaromír aber nicht. Jaromír wurde nicht nur von jeder priesterlichen Amtirung suspendirt, sondern auch seiner bischöflichen Würde für verlustig erklärt, später jedoch milderten die Legaten den Spruch und gestatteten dem Prager Bischofe wenigstens die Ausübung der priesterlichen Functionen. Die bischöfliche Würde blieb für ihn verloren und ausdrücklich ward dem Volke verkündet, Jaromír nicht mehr für einen Bischof anzusehen und ihm, was des Bischofs ist, weder zu geben, noch zu leisten. Die Administration seines Bisthumes erhielt Bischof Johann von Olmütz, II. 340, 341. — Wratislav II. neigt sich zu Heinrich IV., J. 1073, II. 352. — An den Thron Heinrichs IV. seit 1075 gewaltig gefesselt, II. 353. — Im Zwiste mit seinem Bruder Otto anfangs 1075, II. 373. — Mit Heinrich IV. gegen die Sachsen am 9. Juni 1075. Er entschied die Schlacht mit seinem böhmisch-mährischen Heere, II. 381—383. — Mit Heinrich IV. in Meißen 1075, II. 383. — Er bekam von Heinrich IV. die Mark Lausitz, September 1075, II. 384. — Zieht mit Heinrich IV. in die Mark Meißen Juli oder August 1076, bekommt von Heinrich diese Mark, gibt sie aber sofort dem Wigbert von Groitsch, II. 387. — Anwesend bei der Consecration der Klosterkirche Hradisch bei Olmütz 3. Febr. 1078. Nach zwei Tagen stellte er über die Klosterstiftung die Bestätigungs-Urkunde aus, II. 394. — Vermehrte die durch Otto gemachte Schenkung an das Kloster Hradisch mit dem Dorfe Ujezdec, II. 395. — Er rüstete eine Gesandtschaft nach Rom aus, unter einem

gewissen Felix, der später Bischof von Meißen wurde, und unter dem herzoglichen Kapellane, Friedrich, und stellte ihnen zur Aufgabe, vornehmlich drei Dinge durchzusetzen: 1. ihn, den Herzog, vor Gregor VII. zu rechtfertigen, dass er seiner Selbsterhaltung willen sich an Heinrich IV. anschloss; 2. den Papst zu bitten, für Böhmen den slavischen Ritus zu gewähren und 3. einen Legaten nach Prag zu senden, um manche Angelegenheiten desto schneller und gründlicher zu schlichten, II. 395, 396. — Er kümmerte sich wenig um das päpstliche Gebot; er beließ den slavischen Ritus im Sázavakloster, bis Uneinigkeit und Zerwürfnis der eigenen Glieder mit ihrem Haupte demselben ein Ende bereiteten. Dies geschah am Schlusse des Jahres 1096, II. 398. — Im Kampfe für Heinrich IV. 1077. Vorzüglich thätig zeigte sich Wratislav im Kampfe gegen den Anhänger des Gegenkönigs Rudolph, gegen den Grafen Ekbert von Neuburg-Formbach, welcher durch seine Gemahlin Mechtilde, aus dem Hause Pütten, den ganzen großen Besitz dieses Hauses zueigen erhielt, II. 401. — In Baiern, wo das ehemalige Kloster Formbach lag, war der Schauplatz des böhmischen Heeres. Ekbert wurde trotz der Hilfe, welche ihm der Markgraf von Österreich, Leopold der Schöne, zubrachte, sammt Gattin zur Flucht nach Ungarn genöthigt, II. 402. — Im J. 1078 kämpfte er an der Seite Heinrichs IV. in Schwaben und Deutschburgund. Im J. 1079 ließ er in Sachsen einbrechen. In der Schlacht bei Flarchheim 27. Jan. 1080, in welcher der Prager Burggraf Folkmar fiel, II. 402, 403. — Einen Antheil an dem mörderischen Würgen bei dem Sumpfe Grona, wo im ganzen 30.000 Mann gefallen sein sollen, scheint er nicht gehabt zu haben, II. 403. — Desto ausgiebiger wurde die böhmische Hilfe, als Heinrich IV. im März 1081 seine erste Romfahrt unternahm, II. 404. — Er hat dem Könige Heinrich IV. zu seinem ersten Römerzuge 1081 300 Bewaffnete, unter der Führung seines Sohnes Bořivoj, dem jedoch Wigbert von Groitsch zur Aufsicht mitgegeben war, zugeschickt, II. 404. — Er hat den König Heinrich bei diesem Römerzuge auch mit Geld unterstützt, 4000 Mark Silbers und ein schönes Geschenk für die Königin Bertha, II. 405. — Abermals für Heinrich IV; die böhmisch-mährische Coalition gegen die süddeutsche, II. 407. — Mit Otto I. und Konrad I. gegen Leopold von Österreich; Schlacht bei Mailberg am 12. Mai 1082, II. 409. —

Sein großes Ansehen. Von seinem Einflusse zeugt ein Schreiben des Königs von England, Wilhelm, an Kaiser Heinrich IV. gegen Ende des Jahres 1084 oder anfangs 1085, II. 413. — Ließ in Mainz seinen Neffen, Svatobor, den einzigen Sohn seines verstorbenen älteren Bruders, zum Patriarchen von Aquileja weihen, II. 416. — Seine Krönung zu Mainz 1086, II. 421. — Erhielt den 29. April 1086 auf dem Reichstage in Mainz die Königswürde. Die Erzbischöfe, Wezilo von Mainz, Siegwin von Köln, Egilbert von Trier und Liemar von Bremen, dann 12 Bischöfe, darunter Jaromír von Prag und die Legaten Clemens' III. waren von geistlicher Seite, Herzog Konrad von Brünn, des Königs Bruder, Herzog Friedrich von Schwaben, des Kaisers Eidam, Herzog Luitpold von Kärnten und Markgraf Rapold, waren von weltlicher Seite Zeugen dieser feierlichen Handlung, II. 424. — Sein jetziges Verhältnis zum deutschen Kaiser; die Stellung von 300 Bewaffneten zum jedesmaligen Römerzuge war die einzige reelle Last, welche König Wratislav gegenüber dem deutschen Kaiser am 29. April 1086 für sich und seine Nachkommen am böhmischen Königsthrone übernahm, II. 428. — Mit seiner Gemahlin Svatava am Feste des heil. Landespatrons, des heil. Veit, am 15. Juni 1086 in der Hauptkirche Prags während der Hochmesse vom Erzbischofe Egilbert von Trier gesalbt und gekrönt, II. 429. — Seine Krönung von Rom ignorirt, II. 431. — Seine Scharen begleiteten den Kaiser Heinrich IV. im Sommer 1087 auf seinem Zuge nach Sachsen; dieser Zug fiel unglücklich aus; es ist überhaupt der letzte, an welchem die Böhmen noch in der Regierung Wratislavs theilnahmen, II. 439. — Im Sommer 1087 in Meißen, um sich in dessen Besitz zu setzen; baute die Feste Gvozdec, in der Nähe der Burg Meißen, wieder auf. Auch sein ältester Sohn, Břetislav, war glücklich in seiner Expedition gegen das Dorf Kyleb. Auf dem Rückzuge wurden sie jedoch von den Feinden eingeholt; es entspann sich am 2. Juli 1087 ein blutiges Gefecht, Alex und sein Tochtermann Ratibor, Braniš und dessen Bruder Sláva fielen und Předa verlor dabei einen Fuß. Břetislav selbst kam mit einer leichten Wunde davon, II. 439, 440. — Zwistigkeiten zwischen seinen Brüdern, Jaromír und Konrad. Stiftung der Wišehrader Collegiatkirche 1088, II. 440. — Seine Unterredung mit gregorianisch

gesinnten Fürsten zu Speier August 1087, II. 442. — Er änderte die Politik, indem er sich von Clemens III. lossagte und zur Obedienz Urban's II. (1080—1099) übertrat, dadurch stellte er sich in Opposition gegen seinen salisch gesinnten Bruder Jaromír, II. 443. — Trennt die mährische Kirche von der böhmischen und ernennt seinen Hofkaplan Wecel zum Bischofe von Olmütz, II. 444. — Wratislav und Konrad im Kampfe 1090, II. 447. — Er kommt 1090 mit einem Heere nach Mähren, besetzt Olmütz, vertreibt Svatopluk und Ottik aus dem väterlichen Erbe und übergibt dasselbe seinem Erstgeborenen aus dritter Ehe, dem Prinzen Boleslav. Belagert im Juli Konrad in Brünn. Da bricht Verrath im königlichen Heere aus, in welchem der Kronprinz Břetislav, aus zweiter Ehe mit der ungarischen Adleyta, der nach dem väterlichen Throne strebt, verflochten ist. Die Gefahr ist groß. Wratislav schließt mit seinem Bruder Konrad einen Frieden ab und verspricht ihm feierlich die Thronfolge. Den Břetislav zwingt er zur Waffenstreckung und zur Auswanderung nach Ungarn, II. 448. — Seine Schenkungen an das Kloster Pegau 200.000 Denare, II. 455. — Auch die Mönche in Hersfeld, ganz besonders aber die seit 1068 in Regensburg angesiedelten schottischen Benedictiner erfreuten sich seiner Mildthätigkeit. Die Letzteren bauten einzig und allein ihre Existenz in Regensburg auf seine Unterstützung. In Böhmen bedachte er die Ostrover Abtei mit Ländereien und kostbaren Paramenten und in Mähren das Hradischer Kloster, II. 455. — Er sandte gegen Ende des Jahres 1091 den neugewählten Bischof von Prag und mit ihm auch den für Olmütz designirten Bischof Andreas nach Italien an den Kaiserhof, II. 458. — Das Geleite gab ihnen der baierische Pfalzgraf Rapoto II., II. 459, der sie glücklich nach Mantua brachte, ihnen am 1. Januar 1092 eine Audienz beim Kaiser Heinrich erwirkte, welcher auf den 4. Jan., an einem Sonntage, seinen Hof einberief, um feierlich den designirten zwei Bischöfen die Investitur zu ertheilen, II. 460. — Er verlor durch einen Sturz vom Pferde auf einer Jagd am 14. Jan. 1092 das Leben. Er regierte 26 Jahre lang als Herzog und 5 Jahre als König über Böhmen und Mähren; wurde begraben in der Gruft der von ihm gestifteten Kirche auf Wišehrad. Er ist der Begründer der böhmischen

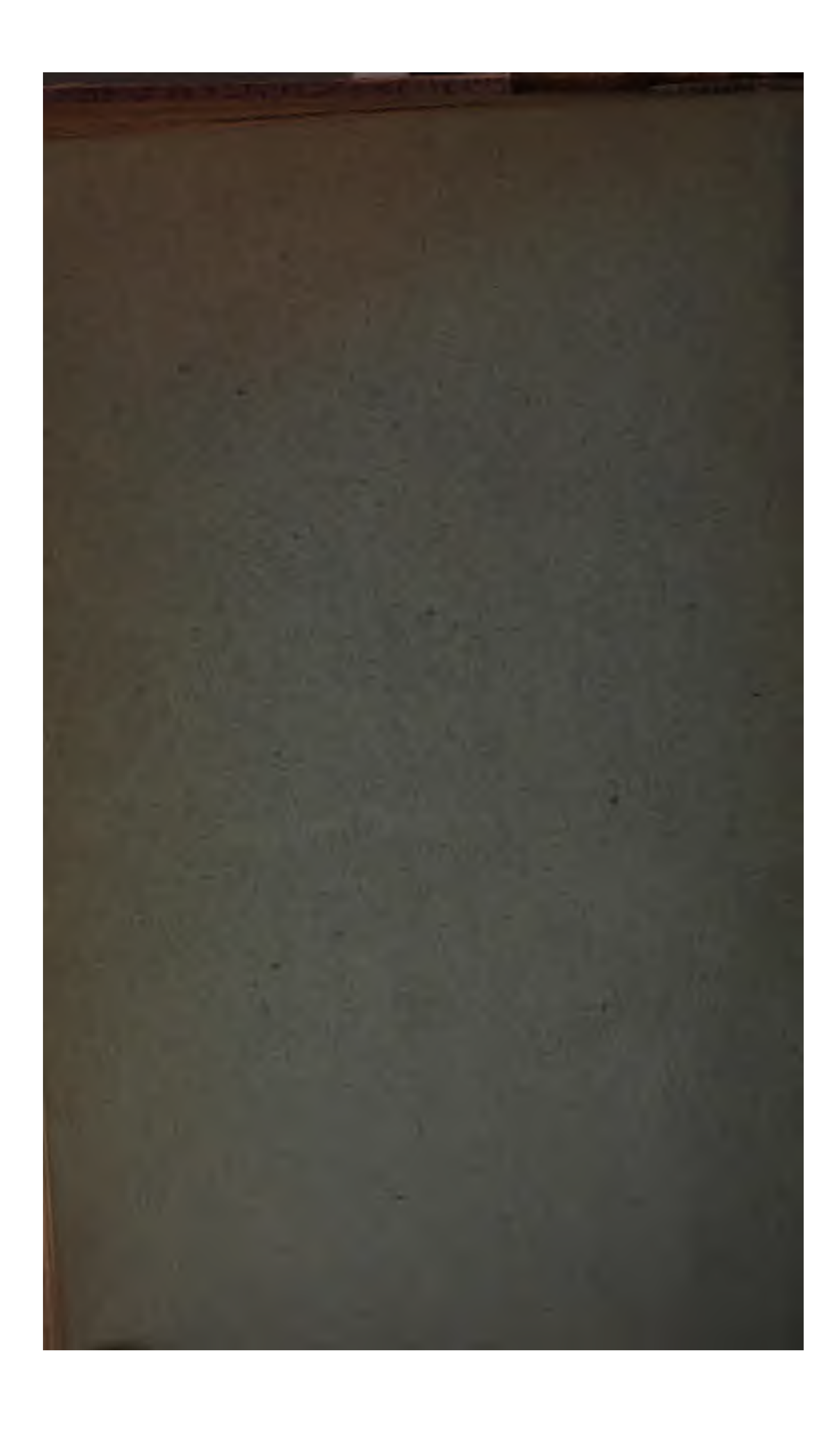
sonst ihre Unterthanen, sowie überhaupt alle Verbrecher wegen verletzten Eigenthumsrechten und wegen verübten Morden in die herzogliche Cassa zu zahlen hatten. Seine Brüder, Přemysl und Wladislav und Bischof Heinrich erscheinen auf dieser Exemptions-Urkunde als Zeugen. — Eine zweite Urkunde, nach welcher die Unterthanen derselben Kirche vom Župengerichte freigesprochen werden, ist vom 6. Mai. Wieder erscheinen die beiden Brüder als Zeugen auf derselben, IV. 85. — Der Prager Ökonomie-Verwalter war um das J. 1088 verpflichtet, der Wyšegrader Kirche jährlich XV. modii Haber und XIX. modii Korn zu liefern. Die Wyšegrader Collegiatkirche bezog unter andern an jährlichem Zins auch 16 okovů Zagradnégo, IV. 199. — Sie hatte an Zehent von dem herzoglichen Kelleramte in Prag 17 Urnen Honigs, IV. 199. — Bezog an dem Passe Trstenice von 10 Steinen Salz, welche aus Ungarn über Mähren nach Böhmen geführt wurden, zwei Steine, IV. 200. — Hatte 1088 Dienstleute für Wasserbauten, für den Bergbau und solche, welche man „Pomici," Kleiderwäscher, nannte, IV. 213. — Besaß 1178 im Dorfe Modřany eine „terra" auf zwei Pflüge mit einem Weinberg, IV. 223. — Im J. 1178 schenkte Herzog Soběslav dieser Kirche den Berg Psar, geeignet zur Anlage eines Weingartens, und dann unterhalb dieses Berges Obstgärten, die ehedem Wiesen waren, IV. 224. — Von dem Markte auf dem Hrutover Felde bezog sie von je zehn Steinen Salz zwei Steine, das zehnte zum Verkaufe gebrachte Brod und jeden zweiten Fisch, IV. 250. — Die der Wyšegrader Kirche durch Herzog Friedrich am 2. Mai 1187 gewährten Immunitäten und Dotations-Erhöhungen, „damit sie der Gegenwart und der Zukunft bekannt werden," ließ er am Marktplatze in Prag unter Assistenz des Unterkämmerers, Diviš, durch einen Herold öffentlich ausrufen, IV. 323. — Herzog Soběslav hieng 1129 in der Kirche auf dem Wyšegrad, wo seine Familiengruft war, eine Krone auf, die 12 Mark in Gold und 80 in Silber hatte. Er ließ die Wände ausmalen, den Fußboden mit polirten Steinen belegen, einen Porticus um die Kirche bauen, in den beiden Seitenschiffen die Felderdecke herstellen, das ganze Gebäude mit Dachziegeln decken und die Altäre mit Tüchern und mit goldenen und silbernen Kreuzen verzieren, IV. 355. — Hatte eine Bibliothek, welche Herzog Soběslav 1130 mit unter-

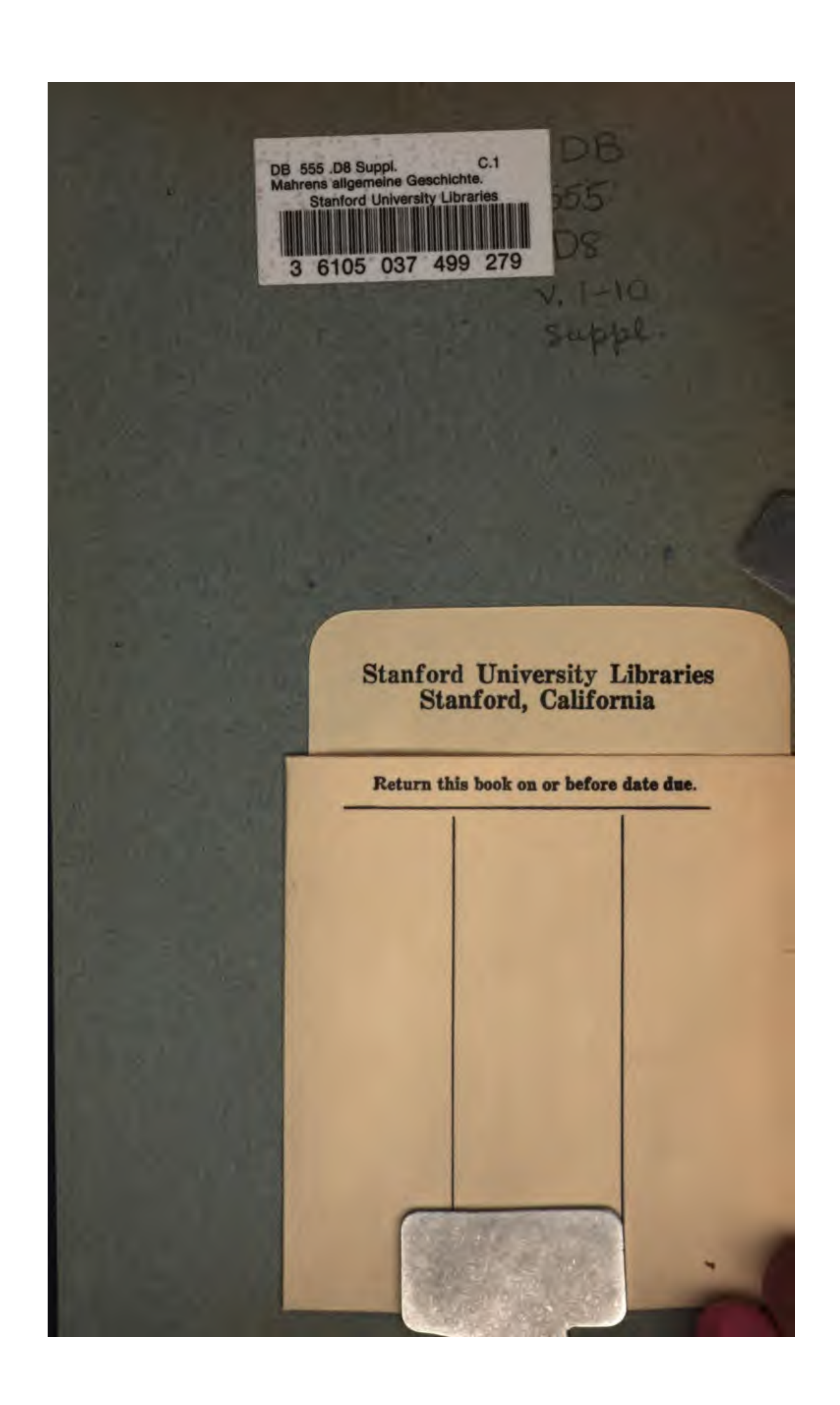
Y.

Z.

I. O. G. D.






DB 555 .D8 Suppl. C.1
Mahrens allgemeine Geschichte.
Stanford University Libraries
3 6105 037 499 279
DB
555
D8
v. 1-10
suppl.
Stanford University Libraries
Stanford, California
Return this book on or before date due.

